

X



N12<519147801 021



UBTÜBINGEN



heol

ISSN 0555-930

PASTORAL- THEOLOGISCHE INFORMATIONEN

9.10
1989. 1329
ohne TX

Herausgeber:

Beirat der Konferenz
der deutschsprachigen
Pastoraltheologen

Fachgruppe Praktische Theologie der
Wissenschaftlichen Gesellschaft für
Theologie

PRAKTISCHE THEOLOGIE/PASTORALTHEOLOGIE:

150
1984

LEHR- UND FORSCHUNGSPRAXIS

EUROP. BEFREIUNGSTHEOLOGIE

PASTORALREFERENT(INN)EN

FEBR. 1990

ZA 5629

1-2 / 1989

mit
10 bis 1 d

PASTORAL- THEOLOGISCHE INFORMATIONEN

Herausgeber:

Beirat der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen

Fachgruppe Praktische Theologie der
Wissenschaftlichen Gesellschaft für
Theologie

Vors.:

Prof. Dr. W. Zauner, Linz

Vors.:

Prof. Dr. H.M. Müller, Tübingen

REDAKTION

Lic.-theol. Hartmut Heidenreich (Wiesbaden)

PD Dr. Reinhard Schmidt-Rost (Stuttgart)

Zuschriften, Beiträge bitte an

Hartmut Heidenreich
Friedrichstr. 26-28
Postfach 1941
D-6200 Wiesbaden
Telefon 06121/174-0 (d)

Bestellungen, Überweisungen etc. bitte an

Geschäftsstelle der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen
Prof. Dr. Stefan Knobloch
Universität-FB Kath. Theologie
Saarstr. 20
D-6500 Mainz
Telefon: 06131/392743 (d)

Postgirokonto Frankfurt 131 69-603

'Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V.'

ISSN 0555-9308

PASTORAL- THEOLOGISCHE INFORMATIONEN

Herausgeber:

Fachgruppe Praktische Theologie der
Wissenschaftlichen Gesellschaft für
Theologie
Herausgeber:
Prof. Dr. H.M. Müller, Tübingen

Bericht der Kommission der deutsch-
sprachigen Pastoraltheologen
Herausgeber:
Prof. Dr. W. Zauner, Linz

REDAKTION

Lit.-Red. Hartmut Heilmann (Weisbaden)
PD Dr. Reinhard Schmidt-Rost (Stuttgart)

Zuschriften, Beiträge bitte an

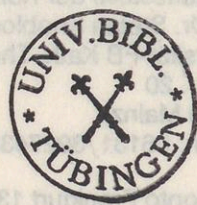
BS: Proc E

Hartmut Heilmann
Friedrichstr. 28-30
Postfach 1041
D-6200 Wiesbaden
Telefon 06121/774-0 (6)

Pastoraltheologische Informationen (PthI)
9. Jg., H. 1-2, Dez. 1989, Folge 24

ISSN-Nr. 0555-9308

ZA 5629



Postfach 131 89-803
Kommission der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V.

Inhaltsverzeichnis

Zu diesem Heft		1
A. Dokumentation der Lehr- und Forschungspraxis in der Praktischen Theologie/Pastoraltheologie im deutschsprachigen Raum (Katholische Theologie)		
Fragebogen der Umfrage		5
1. Universitäten — Praktische Theologie/Pastoraltheologie an Fakultäten bzw. Fachbereichen für Katholische Theologie		
<i>a) Bundesrepublik Deutschland</i>		
Augsburg:	Universität	7
Bamberg:	Otto-Friedrich-Universität	12
Bochum:	Ruhr-Universität	18
Bonn:	Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität	23
Eichstätt:	Katholische Universität	28
Frankfurt:	Johann-Wolfgang-Goethe-Universität	34
Freiburg:	Albert-Ludwigs-Universität	40
Mainz:	Johannes-Gutenberg-Universität	48
München:	Ludwig-Maximilians-Universität	52
Münster:	Westfäl. Wilhelms-Universität	59
Paderborn:	Universität-Gesamthochschule	74
Passau:	Universität	81
Regensburg:	Universität	88
Tübingen:	Eberhard-Karls-Universität	94
Würzburg:	Julius-Maximilians-Universität	104
<i>b) Niederlande</i>		
Amsterdam:	Katholieke Theologische Universiteit (k.A.)	
Heerlen:	Universiteit voor Theologie en Pastoraat (k.A.)	
Nijmegen:	Katholieke Theologische Universiteit	112
Tilburg:	Theologische Faculteit von de Katholieke Universiteit Brabant	122
Utrecht:	Katholieke Theologische Universiteit	125

c)	<i>Österreich</i>		
	Graz:	Karl-Franzens-Universität	127
	Innsbruck:	Leopold-Franzens-Universität	135
	Salzburg:	Universität	141
	Wien:	Universität	148
d)	<i>Schweiz</i>		
	Fribourg:	Université	155

2. Kirchliche Hochschulen, Fakultäten und Ordensschulen

a)	<i>Bundesrepublik Deutschland</i>		
	Benediktbeuern:	Kath.-Theol. Hochschule der Salesianer (k. A.)	
	Frankfurt- St. Georgen:	Phil.-Theol. Hochschule der Gesellschaft Jesu	159
	Hennef:	Phil.-Theol. Hochschule der Redemptoristen	167
	Münster:	Phil.-Theol. Hochschule der Franziskaner und Kapuziner	168
	Paderborn:	Theol. Fakultät (k. A.)	
	Trier:	Theol. Fakultät	173
	Vallendar:	Theol. Hochschule der Gesellschaft des Kath. Apostolates (Pallottiner)	180
b)	<i>Deutsche Demokratische Republik</i>		
	Erfurt:	Philosophisch-Theologisches Studium	184
c)	<i>Österreich</i>		
	Linz:	Kath.-Theol. Hochschule	188
	St. Pölten:	Phil.-Theol. Hochschule	193
d)	<i>Schweiz</i>		
	Luzern:	Theologische Fakultät	195

3. Fachhochschulen (BRD)

	Freiburg:	Kath. Fachhochschule für Sozialwesen und Religionspädagogik	201
	Mainz:	Kath. Fachhochschule für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Praktische Theologie	202
	Paderborn:	Kath. Fachhochschule Nordrhein- Westfalen	204

4. Fort- und Weiterbildung (BRD)

Benediktbeuern:	Jugendpastoralinstitut Don Bosco	210
Freiburg:	Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes	213
Friedberg:	Pastoraltheolog. Institut der Pallottiner	215
Heidelberg:	Institut für Klinische Seelsorgeausbildung	220
Mainz:	Theologisch-Pastorales Institut	222
Münster:	Kath. Akademie für Jugendfragen (siehe Teil C.)	

5. Kirchliche Forschungsinstitute (kath.)

Essen:	Institut für kirchliche Sozialforschung	224
St. Gallen:	Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut	226
Wien:	Institut für kirchliche Sozialforschung	228

B. Beiträge

Johannes A. van der Ven, Grenzen und Möglichkeiten einer westeuropäischen Befreiungstheologie.	231
Rainer Maria Bucher, Das entscheidende Amt. Die Pluralität, das Konzil und die PastoralreferentInnen.	263
Stefan Herbst, Nicht mehr Knechte sondern Freunde – Als Pastoralassistent in der Gemeinde. Optionen, Konflikte, Perspektiven.	295
Elisabeth Engels, LientheologInnen als Zweifrontenschicht.	309

C. Nachrichten und Informationen

Notizen zur Mitgliederversammlung in Freiburg (der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V.) (Stefan Knobloch)	315
Bericht von der Konferenz der MentorInnen und AusbildungsleiterInnen (Anne Kurlermann)	319
Kongresse, Berufungen, Kurznachrichten AutorInnen	323 325

Zu diesem Heft

Den breitesten Raum in diesem Heft nimmt die Dokumentation der *Lehr- und Forschungspraxis in der Praktischen Theologie/Pastoraltheologie im deutschsprachigen Raum* ein. Sie schließt chronologisch an die vorige Dokumentation in Pthl 2/1984 und die Nachträge in Heft 1/1985 an. Im Unterschied zur damaligen Umfrage ist hier nur der Bereich der *katholischen Theologie* erfaßt, da der Vorstand der Fachgruppe Praktische Theologie der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie sich am Ende aus pragmatischen Erwägungen gegen eine Teilnahme an der Umfrage entschieden hat. Unzulänglichkeiten der Einteilung und Grenzüberschreitungen, etwa zu Fortbildungseinrichtungen hin, sind gerade für die praktische Theologie nicht ganz zu vermeiden (siehe auch — und mehr zu Konzeptionen — das Themenheft 'Pastorale Fortbildung': Pthl 2/1986). Verbleibende Lücken und Fehler können im folgenden Heft beseitigt werden.

Die weiteren Artikel befassen sich mit dem Ansatz einer europäischen Befreiungstheologie (van der Ven) und dem Amt der PastoralreferentInnen (Bucher, Herbst, Engels). Zum letzten Thema sind neben einen eher systematisch-theologischen Artikel ergänzend und kontrastierend stärker subjektiv angereicherte Erfahrungsberichte und Reflexionen von PraktikerInnen gestellt. Diese Beiträge sollen die LeserInnen zur Diskussion einladen — in den nächsten Heften ist für weitere Beiträge hierzu Raum!

Die o.g. Umfrage war noch in Kooperation mit dem bisherigen Vorsitzenden der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen, Prof. R. Zerfaß (Würzburg), durchgeführt worden, der sich im Juni in Freiburg nicht mehr zu Wahl stellte und vom neuen Vorsitzenden, Prof. W. Zauner (Linz), mit einer Dankadresse verabschiedet wurde. Ein Bericht über die Mitgliederversammlung des e.V. findet sich in diesem Heft und Aufgaben zur neuen Zusammensetzung von Vorstand und Beirat folgen.

Für *die folgenden beiden Hefte* ist vorgesehen, schwerpunktmäßig das Bonner Symposium 'Kirche in der Stadt' vom September (von beiden Herausgebergremien gemeinsam getragen) und die Freiburger Tagung der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen vom Juni über 'Diakonie — eine vergessene Dimension der Pastoraltheologie' aufzugreifen.

Hartmut Heidenreich

Fragebogen

1. Name der Hochschule bzw. Institution
(z.B. xy-Universität B-Stadt)
- 1.1 Genaue (offizielle) Bezeichnung des Instituts
(z.B. Lehrstuhl für ... der Fakultät für ...)
- 1.2 Adresse und Telefonnr. (Durchwahl)
- 1.3 Hauptamtl.- lehrende ProfessorInnen: Namen, akad. Titel/Grade, Lehrgebiete, ggf. Zeitbeschränkung
(z.B. Prof. DDr. Ab Xx, Pastoralpsychologie und Homiletik
Prof. Dr. Cd Yz, Pastoralpsychologie (seit SS 1987))
- 1.4 Wiss. MitarbeiterInnen und Lehrbeauftragte: dto.
(z.B. Dipl.-Theol. Ef Gh, wiss. Mitarbeiterin für Pastoralpsychologie (bis SS 1987)
Dipl.-Theol. Hi Jk, wiss. Mitarbeiter für Pastoraltheologie (seit WS 1987/88)
Prof. Dr. Lm No, Lehrbeauftragter für Pastoralsoziologie
Dr. Pq Rs, Lehrbeauftragter für Diakonie (ab SS 1990))
- 1.5 Nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen
(z.B. Tu Vw, Verw. Angestellte)
2. Lehrveranstaltungen (jeweils nach Semestern geordnet)
- 2.1 Vorlesungen
(z.B. Klinische Seelsorge (V: Cd Yz))
- 2.2 Seminare
z.B. Ansätze klinischer Seelsorgeausbildung in USA und BRD
(HS: Cd Yx/Ef Gh)
3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten
- 3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten
(nur Themen, keine VerfasserInnen)
- 3.2 Lizentiate und Dissertationen
(Themen und VerfasserInnen)
- 3.3 Habilitationen
(Themen und VerfasserInnen)
4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte
(nur Themen, keine VerfasserInnen)
- 4.1 Dissertationen
- 4.2 Habilitationen
5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte
6. Sonstiges (Spezifika, Kooperationen etc.)

Abkürzungen: (bitte nach Titel bei 2. in Klammern vermerken):

- Vorlesungen: V
- Oberseminar: OS
- Hauptseminare: HS
- Kolloquien: Koll.
- Proseminare: PS
- Unterseminar: U
- Einführungen: E
- Grundkurse: GK
- Übungen: Ü
- Fachdidaktik: FD
- Blockseminare
- ggf. zusätzlich: BIS

1. Universität Augsburg

1.1 Katholisch-Theologische Fakultät — Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Liturgiewissenschaft

- 1.2 Universitätsstr. 10, 8900 Augsburg, Tel: 0821/598-830
- 1.3 Prof. Dr. Hanspeter Heinz
- 1.4 Lic.-Theol. Franz Xaver Neher, Wiss. Mitarbeiter. (WS 83/84-SS 86), Dipl. Theol. Peter Klasvogt, Wiss. Mitarbeiter (seit WS 86/87)
- 1.5 Losinger Marianne, Sekretärin

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Pastoral der Sakramente II. (Heinz)

Arbeitsweise und aktuelle Fragestellungen der praktischen Theologie (Einführungskurs). (Heinz)

SS 1984

Der Verkündigungs- und Lehrauftrag der Kirche. (Heinz)

Schwerpunkt der Gemeindepastoral. (Heinz)

WS 1984/85

Prioritäten der Gemeindepastoral und Ordnung der pastoralen Dienste. (Heinz)

Arbeitsweise und aktuelle Fragestellungen der Praktischen Theologie/Einführungskurs. (Heinz)

Der Verkündigungsauftrag der Kirche. (Heinz)

SS 1985

Die Eucharistiefeier: Mitte kirchlichen Lebens. (Heinz)

WS 1985/86

Pastoral der Sakramente II. (Heinz)

Schwerpunkt der Gemeindepastoral. (Heinz)

Hinführung zur Theologie. (Heinz)

SS 1986

Glaubensvermittlung heute — Auftrag, Chancen und Probleme. (Heinz)

Grundzüge der Gemeinde-, Gruppen- und Einzelseelsorge. (Heinz)

WS 1986/87

Grundzüge der Gemeinde- und Zielgruppenpastoral. (Heinz)

Die Sakramente im Leben des einzelnen und der Gemeinde. (Taufe, Buße, Eucharistie, Firmung). (Heinz)

SS 1987

Eucharistie in liturgiewissenschaftlicher und pastoraltheologischer Hinsicht. (Heinz)

Taufe in liturgiewissenschaftlicher und pastoraltheologischer Hinsicht. (Heinz)

WS 1987/88

o. A.

SS 1988

Sakramente in liturgiewissenschaftlicher und pastoraltheologischer Hinsicht, II. Teil. (Heinz)

Glaubensvermittlung heute – Auftrag, Chancen und Probleme. (Heinz)

WS 1988/89

Grundzüge der Gemeinde- und Zielgruppenpastoral. (Heinz)

SS 1989

Eucharistie-Feier und Eucharistie-Pastoral. (Heinz)

Tauf-Feier und Tauf-Pastoral. (Heinz)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst. (Heinz)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Die pastorale Relevanz der Benediktusregel. (OS: Heinz)

SS 1984

Schritte zur Einigung der Kirchen. (OS: Heinz/Immenkötter)

WS 1984/85

Zielgruppenpastoral. (HS: Heinz)

Kolloquium zur "Übersetzung" theologischer Aussagen in Spiritualität und Pastoral. (Koll.: Heinz)

SS 1985

Die Stellung des Kaplans. Zuordnung zu den anderen Diensten in der Gemeinde. (OS: Heinz)

Seelsorge am einzelnen. Orientierung: Die Mystik des Johannes vom Kreuz und Erkenntnisse moderner Psychologie. (HS: Heinz/Neher)

WS 1985/86

Zielgruppenpastoral: Krankenhauseelsorge. (HS: Heinz)

Kolloquium: Pastoraltheologie im Gespräch mit Religionspädagogik und Exegese. (HS/BIS: Paul/Radl/Heinz)

SS 1986

Kirchliche Jugendarbeit. (HS: Heinz)

Die Regula pastoralis von Gregor I. (HS: Brandmüller/Heinz)

WS 1986/87

Zielgruppenpastoral: Krankenhauseelsorge. (HS: Heinz)

Pastoraltheologie im Dialog mit der Sozialkunde. Thema: Die Augsburger Diözesansynode 1990: "Die Seelsorge in der Pfarrgemeinde". (HS/BIS: Heinz/Hampel)

Die Lehrverwerfungen des 16. Jahrhundert. (HS: Wenz/Heinz/Immenkötter)

SS 1987

Gemeindepastoral in Zeiten des Priestermangels – Perspektiven für die Neunziger Jahre. (HS: Heinz)

Die Lehre von der Kirche als Thema ökumenischer Theologie. (HS/BIS: Wenz/Immenkötter/Heinz)

WS 1987/88

Schrift und Tradition. (HS/BLZ: Heinz/Wenz/Immenkötter)

SS 1988

Aufbrüche in den Kirchen der Dritten Welt. Eine Herausforderung für unsere Gemeinden (HS: Heinz/Klasvogt)

WS 1988/89

Ehescheidung – eine Herausforderung für Pastoraltheologie, Psychologie und Erziehungswissenschaften. (HS: Heinz/Fthenakis)

"Von der Freiheit eines Christenmenschen ". (HS/BIS: Heinz/Immenkötter/Wenz)

Versöhnung als christlich-jüdischer Auftrag. (HS/BLZ: Heinz)

SS 1989

Sterbehilfe aus juristischer und theologischer Sicht. (HS: Heinz/Herrmann/Lämmermann)

Kolloquium für Doktoranden und Diplomanden. (Koll.: Heinz/Klasvogt)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Darstellung und Beurteilung der CAJ im Bistum Augsburg.

- Der Weg des Erwachsenen Katechumenats – dargestellt an Romano Guardini, Der Herr.
- Auswahl geeigneter Firmvorbereitungsmodelle für ein Dekanat in der Diözese Augsburg. Ein Entwurf für die Praxis aus pastoraltheologischer Sicht.
- Die kirchenmusikalische Gestaltung von Meßfeiern mit großer Gemeindebeteiligung unter besonderer Berücksichtigung des Volksgesangs, dargestellt an Papst- und Katholikentagsgottesdiensten in der Bundesrepublik Deutschland.
- Schöpferische Freiheit und Autorität in der Gemeinschaft der Kirche. Umgang mit Freiheit und Autorität in der Kirche unter besonderer Berücksichtigung des anglikanisch-katholischen Dialogs.
- Umkehr und Versöhnung im Leben Geistigbehinderter. Grundlage und Ansatz der Bußpastoral.
- Die Feier der Osternacht.
- Diskussion heutiger Gemeindemodelle.
- Bedeutung und Gestaltung von Wallfahrten heute.
- Die Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens.
- Der pastoraltheologische Ansatz von Paul Michael Zulehner.
- Seelsorge an Kranken. Geschichte, Erfahrungen und Konzepte unter besonderer Berücksichtigung des Seelsorgemodells am Augsburger Zentralklinikum.
- Diakonische Sendung der Pfarrgemeinde dargestellt am Beispiel der Pfarrei U.I.F. v. Wladimir.
- Die Gestaltung der Sexualität im Hinblick auf den priesterlichen Zölibat.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

- Anstöße von Johannes vom Kreuz und moderner Psychologie für die Priesterausbildung.
- Die pastorale Bedeutung Alberts des Großen.
- Die ökumenische Bedeutung Augustin Beas.
- Der Ansatz der Verkündigung Johannes' Chrysostomos.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

5.1 Liturgiewissenschaft

5.2 Christlich jüdischer Dialog

Ausrichtung des internationalen Symposions 2.-6. Juli 1989: "Die Versöhnung in der Liturgie — Atonement in Liturgy". (zusammen mit Prof. Jakob Petuchowski, Cincinnati, und Prof. Klaus Kienzler, Augsburg)

Blockseminar "Versöhnung als christlich-jüdischer Auftrag", 3.-5.1.89, Ottmaring, mit Rabbiner Marcel Marcus, Bern, und Andor Izsak, Augsburg. (vgl. 2.2)

5.3 Ökumenischer Dialog

gemeinsame Blockseminare mit Prof. Gunter Wenz (Ordinarius für Evangelische Theologie/Systematik, Augsburg) und Prof. Herbert Immenkötter (Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Augsburg) in Sion/Wallis und Kirchberg/Tirol (vgl. 2.2)

6. Sonstiges

o. A.

1. Otto-Friedrich Universität, Bamberg

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Kerygmatik der Fakultät für Katholische Theologie

- 1.2 An der Universität 2, 8600 Bamberg, Tel. 0951/863-256
- 1.3 Prof. Dr. Ottmar Fuchs
- 1.4 Akad. Rat. Dr. Herbert Poensgen, Tel. 0951/863-258
- 1.5 Angestellte: Frau Gertrud Böhnlein, Tel. 0951/863-247

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen:

WS 1983/84

Einführung in die Praktische Theologie (V)

SS 1984

Der einzelne im Horizont christlicher Anthropologie. Überlegungen zur "Individualpastoral" (V)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst (V)

WS 1984/85

Die Verkündigung des Evangeliums (V)

SS 1985

Die christliche Gemeinde (V)

WS 1985/86

Einführung in die Praktische Theologie (V)

Einführung in Grundfragen und Methoden der Homiletik (Predigtgrundkurs) (V)

SS 1986

Der Selbstvollzug der Kirche in Verkündigung und Diakonie (V)

WS 1986/87

Ausgewählte Themen zur Theologie christlicher bzw. kirchlicher Praxis (V)

SS 1987

Evangelizare pauperibus et ab pauperibus evangelizari (V)

Theologie und Politik in der Predigtarbeit. Plädoyer für eine soziale Homiletik in der Mediengesellschaft. (V)

WS 1987/88

Gottessymbolisierungen. Probleme und Chancen christlicher Verkündigung (V)

Theologie und Praxis (V/Ü)

SS 1988

Der Selbstvollzug der Kirche in Verkündigung, Gemeinschaft und Diakonie. Praktische Theologie im Konfliktfeld Familie (V)

WS 1988/89

"Narrative Theologie"? Einsichten und Konsequenzen für kirchliche Rede und Praxis (V)

SS 1989

Theologische Begegnung mit ausgewählter Prosa und Poesie (V)

2.2 Seminare:

WS 1983/84

Gottes- und Menschenbild in Marienverehrung und Verkündigung (HS)

Predigtgrundkurs (PS)

Die verlorenen Söhne und Töchter (S)

SS 1984

Glanz und Elend der Rhetorik in Geschichte und Gegenwart (mit Videübungen zur rhetorischen Qualität der Person) (HS)

Praktische Theologie: Erzählte und reflektierte Praxis (S)

Predigtgrundkurs (PS)

WS 1984/85

Literarische Prosa und praktische Theologie (anhand einiger zeitgenössischer Romane) (HS)

Der Traum, Gottes vergessene Sprache (BS und Predigtaufbaukurs)

SS 1985

Christentum und Sozialismus. Historische Ursprünge und Entwicklungen im deutschsprachigen Raum (HS)

Wundergeschichten des Neues Testaments: historisch-kritisch und pragmatisch (zusammen mit dem neutestamentlichen Oberseminar) (OS)

Erinnern und Erzählen. Das Christentum als Erzählgemeinschaft? (S)

Religion ohne Gott? Religiöse Thematik und ethische Probleme im Fernsehfilm. (S)

WS 1985/86

"Probleme (mit) der Jugend" in Gesellschaft und Kirche (HS)

Predigen, Reden, Erzählen... Übungen zur personalen Rhetorik (mit Videorecorder). (BS)

Predigtanalysen (S)

SS 1986

Die Problematik der "neuen Medien" für Kirche und Gesellschaft (HS)

Homiletik II (Aufbaukurs) (HS)

Der Umgang mit dem Kranken in Gesellschaft und Kirche (S)

WS 1986/87

Gegen die Banalisierung des Alltags! (HS)

Bibelarbeit - Wege zu einer Theologie an der Basis. Methodische und Praktische Ansätze. (S)

Gemeindemodelle und Basisgemeinden in Europa (S)

SS 1987

Diakonie im Leben der Kirche (HS)

Homiletik (Predigtgrundkurs) (S)

WS 1987/88

Diakonie im Leben der Kirche (HS)

Die Verkündigung des alten Testaments als Herausforderung der Gegenwart (HS)

Vaterbild und Gottesvorstellung eine (Un)-Heilvolle Symbiose (S)

SS 1988

AIDS - eine Herausforderung an theologische Ethik und Pastoral (HS)

"Hört ihr die Kinder weinen?" Die Situation der Kinder als Herausforderung von Gesellschaft und Kirche. (S)

WS 1988/89

Kommunikation und Medien (HS)

Die Kindheitsgeschichten Jesu in der praktischen Bibelarbeit. (S)

Homiletik (Predigtkurs) (PS)

Versuch einer subjekttheoretischen Grundlegung der Praktischen Theologie am Beispiel des lyrischen Nachlasses von Norbert C. Kaser. (HS)

SS 1989

Passione e ideologia. P.P. Pasolini: Gesellschaftskritik - Kulturkritik - Religionskritik (HS)

Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund! Reden, Erzählen, Argumentieren... . Übungen zur personalen Rhetorik (BS)

3. Wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Sterben lernen in unserer Gesellschaft.

Der christliche Selbstvollzug des leidenden und mitleidenden Menschen in der christlichen Dichtung von Ernst Wiechert.

Beratende Seelsorge. Versuch einer bibeltheologischen Begründung und Ansätze für eine Theorie der Praxis.

Die ledigen Mütter. Untersuchungen zu Anspruch und Wirklichkeit eines humanen und christlichen Umgangs mit einer gesellschaftlichen Randgruppe.

Vertrauen als konstitutives Element unseres Glaubens und Lebens.

Die materialistische Bibellektüre nach Fernando Belo. Ein Versuch zu verstehen und weiterzufragen.

Aufstand der Gelähmten. Versuch einer pastoralpsychologischen Wahrnehmung heutiger Gottesdienst-Wirklichkeit.

Beten mit Kranken. Eine kommunikationstheoretische Untersuchung heutiger und alttestamentlicher Krankengebetpraxis.

Der theologisch-kirchliche Umgang mit dem Phänomen der kirchendistanzierten Christlichkeit in kritischer Auseinandersetzung.

Die Entdeckung von 'Gnade' innerhalb der Erfahrungen menschlicher Wirklichkeit.

Kriterien zur theologischen Wirklichkeitswahrnehmung (besonders von Not) als Anliegen einer handlungstheoretisch fundierten Praktischen Theologie.

Probleme und Möglichkeiten der Schulseelsorge.

Beten im Alltag. Überlegungen zur praktischen Theologie des Gebetes anhand eines Manuale für Laienbrüder des Karmelitenordens aus dem 18. Jahrhundert

Altenpastoral unter dem Anspruch der Diakonie - Perspektiven aus der Konfrontation des gesellschaftlichen und kirchlichen Altersbildes mit der befreienden Botschaft des Evangeliums.

Die Massenmedien und die Reaktion der katholischen Kirche unter Berücksichtigung der "Neuen Medien".

In Geschichten verstrickt - Wilhelm Schapp als Gesprächspartner bei der Frage nach dem Wahrnehmen und Deuten eigener Geschichten.

"Ich habe das Elend meines Volkes gesehen, und ihre laute Klage habe ich gehört ..." (Ex 3,7) Eine kritische Anfrage an die kirchliche Verantwortung angesichts gegenwärtiger Notsituationen von Bauern.

Die Realität der Sünde im Horizont von Person und Struktur - Überlegungen zu einem theologischen Verständnis im Kontext der Gegenwart.

Behindert - Na und? Biographische Erzählungen aus dem Leben körperbehinderter Menschen als Prozesse schöpferischer Selbstgestaltung auf dem Weg zu einer partnerschaftlichen Begegnung und zu einer Anfrage an gesellschaftliche und religiöse Plausibilitäten, und als ein Weg zu einer Praktischen Theologie.

"Wohin gerät das Leiden, dessen wir nicht gewahr werden können" - Solidarisch-kommunikatives Handeln als Paradigma christlich-pastoraler Praxis.

"Entweder man ist Prophet oder ein Depp." Die Beteiligung der Katholischen Kirche an privaten, lokalen und regionalen Radios in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz.

La Poesia de Marina - Die Gedichte Marinas.

Die "Basis" zwischen institutioneller Autorität und personaler Kompetenz - Am Beispiel der religiösen Bewegungen des 12. und 13. Jahrhunderts - Überlegungen zu einer Neubestimmung des Basisbegriffs.

Über die notwendige Suche nach dem Geist - Lebendige Spiritualität in der Neo-Sannyas-Bewegung.

Wege afrikanischer Pastoral - Pastorale Planung und Praxis im südlichen Afrika am Beispiel Swasilands.

Formen und Möglichkeiten einer neuen feministischen Pastoral der Frauen.

Die Geschichte - Der Raum Menschlichen Handelns - Eine kritische Betrachtung der Geschichtskonzeption von F.M. Dostojewskij.

Evangelisierung als Leitidee kirchlicher Jugendarbeit und kirchliche Jugendverbände als Orte der Evangelisierung.

Theologie und Film - Analyse und Darstellung des Spielfilms Taxi Driver unter Einbezug der Biographien von Drehbuchautor Paul Schrader und Regisseur Martin Scorsese. Versuch einer Verhältnisbestimmung von Theologie, Kirche und Film.

3.2 Dissertationen

Die Befreiung einer verlorenen Beziehung. Eine biblisch-homiletische Untersuchung zu Lk 15, 11-32 unter besonderer Berücksichtigung familientherapeutischer Erkenntnisse, Frankfurt 1987 (Herbert Pönsgen).

Gottes Reich und Gesellschaftsveränderung. Zur Relevanz der religiös-sozialistischen Befreiungstheologie des späten Leonhard Ragaz (1921 - 1945), Münster 1988 (Manfred Böhm).

"Mit dir, statt gegen dich." Ein feministisch-theologischer Beitrag zur relationalen Selbstvergewisserung der Frauen in einer androzentrischen Kultur (1988) (Verena Klotz).

4. Laufende Promotionen

- Hermeneutische und praktische Würdigung der Ansätze von Eugen Drewermann.
- Erwachsenenbildung im Kontext der Evangelisierung.
- Prophetische und diakonale Dimensionen der Eucharistiefeier.
- Leben mit Psychiatriepatienten zwischen geschlossenen und offenen Systemen (Klinik, Wohngemeinschaften, Gemeinde usw.).
- Praktisch-theologische Auseinandersetzungen mit Georges Bataille.
- Spiritualität und Lebenspraxis in der Geschichte des Karmelitenordens.
- Gesellschaftskritik - Kulturkritik - Religionskritik. Pasolinis Bedeutung für eine Praktische Theologie.
- Christlicher Umgang mit Asylanten in Kirche und Gesellschaft.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

- Biographie und Theologie. Die Bedeutung des lyrischen Werkes von N.C. Kaser für eine Formulierung der Theorie des Einzelnen.
- Kirche und Medien.
- Rezeption biblischer Geschichten in Kirchengeschichte und Gegenwart; die Bedeutung der Bibel innerhalb der Prakt. Theologie (wissenschaftstheoretisch, homiletisch und gemeindeftheologisch).
- Verhältnis von systematischer und praktischer Theologie.
- Theologie und Literatur bzw. Lyrik.
- Subjekttheorie und Handlungstheorie.
- Neuere Mythosdiskussion, Postmoderne und Pluralismusfrage.
- Diakonische Dimension der (praktischen) Theologie.

1. Ruhr-Universität Bochum

1.1 Lehrstuhl für Religionspädagogik und Katechetik der Katholisch-Theologischen Fakultät

- 1.2 Gebäude GA 7/41, Universitätsstraße 150, 4630 Bochum 1, Telefon: 0234/700-4710
- 1.3 Prof. Dr. Günter Lange
- 1.4 Lic. theol., Dipl.-Päd. Hartmut Heidenreich, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis SS 1988), Rita Burrichter, Wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit SS 1989), Dr. Dr. Klaus Kohl, Essen, Lehrbeauftragter für Pastoraltheologie (s. u. 6), Prof. Dr. Josef Schwermer, Paderborn, Lehrbeauftragter für Pastoraltheologie (s. u. 6), Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Bamberg, Lehrbeauftragter für Pastoraltheologie (s. u. 6)
- 1.5 Monika Konik, Verwaltungsangestellte.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

SS 1985

Kirchlich distanzierte Christlichkeit.

WS 1985/86

Bilder in der Glaubensvermittlung.

SS 1986

Bibeldidaktik

WS 1986/87

Grundfragen der Religionspädagogik und Katechetik.

SS 1987

Narrative Theologie

WS 1987/88

Theorie der religiösen Erziehung.

SS 1988

Kirchlich distanzierte Christlichkeit.

WS 1988/89

Bilder zum Glauben.

SS 1989

Narrative Theologie

2.2 Seminare

WS 1984/85

Lektürekurs zu N. Mette/H. Steinkamp "Sozialwissenschaften und Praktische Theologie". (PS: Lange/Heidenreich/Utsch)

Kommunikationstraining. (BIS: Heidenreich/Paßlick)

Didaktik der Gemeindekatechese. (HS: Kohl)

SS 1985

Jona — Interpretation, Transformation und didaktische Reflexion einer biblischen Gestalt. (HS: Lange)

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (praktische Theologie). (PS: Lange/Heidenreich)

Praktisch-theologische Zeitschriften im Vergleich: Inhalts- und Funktionsanalysen. (HS: Lange/Heidenreich)

Arbeitspastoral. (HS: Kohl)

Beten — Testfall des Glaubens. Zur Spiritualität und Praxis des Gebets. (HS: G. Fuchs)

WS 1985/86

Christusbilder als Glaubensbilder. (HS: Lange)

Rolle und Identität von TheologInnen. (BIS: Lange/Heidenreich/Diermeier/Hergl)

Handlungstheorie und Praktische Theologie. (HS: Lange/Heidenreich)

Einführung in die Kinder- und Jugendpastoral. (HS: Kohl)

Konzepte der Gemeindegemeinschaft. (HS: Demmel)

SS 1986

Kurzformeln des Glaubens. (HS: Lange)

Berufsfelder für ("Laien"-)Theologen außerhalb der Schule. (PS: Lange/Heidenreich)

Thema "III. Welt" in Religionsunterricht und Bildungsarbeit. (HS: Lange/Heidenreich)

Arbeitspastoral (HS: Kohl)

Subjektwerdung und Gemeindebildung. Bedingungen, Chancen, Krisen. (HS: G. Fuchs)

WS 1986/87

Tod als Thema der Glaubensvermittlung. (HS: Lange)

Kirchliche Jugendarbeit — Konzeptionen und religionspädagogische Ansätze. (HS: Lange/Heidenreich)

Das Einzelgespräch in der Seelsorge. (Koll.: Schwermer)

Altenpastoral. (HS: Kohl)

SS 1987

Symbolerziehung. (HS: Lange)

Lektürekurs zu A. Lorenzer "Das Konzil der Buchhalter. Die Zerstörung der Sinnlichkeit. Eine Religionskritik.". (PS: Lange/Heidenreich)

Einführung in die Pastoraltheologie. (BIS: O. Fuchs)

Leitlinien zukünftiger Gemeindegemeinschaft. (HS: Kohl)

WS 1987/88

Lektürekurs zu Carol Gilligan "Die andere Stimme. Lebenskonflikte und Moral der Frau". Zur Kritik an L. Kohlbergs Stufenmodell moralischer Entwicklung. (PS: Lange/Heidenreich/Lueg)

Didaktik der Erwachsenenbildung in der Gemeinde. (HS: Kohl)

Das Einzelgespräch in der Seelsorge. (BIS: Schwermer)

SS 1988

Die Konstantinische Wende. Sündenfall oder Inkulturationsversuch? Diskussion eines Schlagwortes. (HS: Lange zus. mit Prof. Dr. Wilhelm Geerlings)

Einführung in die Religionspädagogik. (PS: Lange/Heidenreich)

Diakonie im pastoralen Handeln der Kirche. (BIS: O. Fuchs)

Chancen der Glaubensvermittlung in einer sich wandelnden Gesellschaft. (HS: Kohl)

WS 1988/89

Liturgische Erziehung. (HS: Lange zus. mit Prof. Dr. Albert Gerhards)

Das Einzelgespräch in der Seelsorge. (HS: Schwermer)

Der Glaube der jungen Leute — der Glaube der Kirche. (HS: Kohl)

SS 1989

Fragen zu Theorie und Praxis der Verkündigung, insbesondere der Predigt. (HS: Lange/O. Fuchs)

Autobiographie als Lernort der Religionspädagogik. (HS: Lange)

Einführung in die Religionspädagogik. (PS: Lange)

Didaktik der Gemeindekatechese. (HS: Kohl)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Die Hinführung zum Sakrament der Firmung in heutiger Theorie und Praxis.

Möglichkeiten der Telefonseelsorge in einer Pastoral für Auswahlchristen.

Christliche Gemeinde als heilende Gemeinde.

Geistigbehinderte Menschen in kirchlichen Gemeinden.

- Die neuere Diskussion um Konzeptionen kirchlicher Jugendarbeit im Hinblick auf Kriterien für ein Jugendpastoralkonzept.
- Ausbildung jugendlicher Gruppenleiter in kirchlicher Jugendarbeit – Kriterien einer religionspädagogischen Konzeption.
- Befreiungspädagogik im kirchlichen Kontext – das Bildungskonzept der KJG-Diözesanverbandes Kpln im Lichte der befreienden Pädagogik Paulo Freires.
- Das Erzählen biblischer Geschichte für Vorschulkinder als Aufgabe der Gemeinde.
- Die Morgenandachten im Westdeutschen Rundfunk – religionspädagogische Analysen.
- Sterbebeistand bei 20- bis 30-jährigen Onkologiepatienten.
- Grundlagen und Ansatzpunkte der religiösen Erziehung des Kleinkindes in der Familie.
- Schöpfungstheologie und Evolutionstheorie in heutigen Religionsbüchern für die Sekundarstufen.
- Glaubenlernen in der Pfarrgemeinde.
- Der "Historische Jesus" in Religionsbüchern der Sekundarstufe I.
- Himmel/Hölle – tragfähige Metaphern für die Glaubensvermittlung?
- Karneval – historische Formen im Spiegel christlicher Deutung.
- Grundlagen und Perspektiven der Seelsorge bei alleinstehenden Wohnungslosen (Nichtsesshaften)
- Die kirchliche Betreuung von Spätaussiedlern.
- Die heutige Diskussion um das Taufkatechumat.
- Godards Film "Maria und Joseph" als Herausforderung der Theologie.
- Therapeutischer Religionsunterricht unter Einbeziehung der Bibel.
- Ikonentheologie und Didaktik – unter besonderer Berücksichtigung des Motivs der Verklärung Christi.
- Krisen im Jugendalter. Identitätstheoretische und epigenetische Aspekte der Ich-Entwicklung und ihre religiöse Dimension.
- Die Problematik des Religionsunterrichts unter besonderer Berücksichtigung der Notengebung.
- Die Bedeutung frühkindlicher Entwicklung für Theorie und Praxis religiöser Erziehung.
- C.S. Lewis, "Chronicles of Narnia". Möglichkeit und Grenzen ihrer Verwendung im Rahmen einer religiösen Erziehung.
- Die Klage – eine vergessene Gebetsgattung.
- Die Haltung des Menschen gegenüber seinem Sterben und Tod als Indikator seiner Lebenseinstellung? Das Phänomen der "Verdrängung des Todes" und der Versuch einer Deutung anhand der in den "Strukturen des Bösen" vorgelegten theologischen Konzeption Eugen Drewermanns.
- Beistand für Sterbende – unter den Gegebenheiten der industriellen Gesellschaft – eine Aufgabe für Christen.

Grundlagen jugendgemäßer Liturgiegestaltung.

Die personenzentrierte Gesprächsführung nach Carl R. Rogers und das "Experiencing" als Hilfe für das seelsorgerliche Gespräch.

Die personenzentrierte Gesprächsführung in der Seelsorge.

Die Abstimmung in der Sterbebegleitung zwischen Patient, Familie, Arzt, Heimleitung, Pflegepersonal und Seelsorger.

Die amtlichen Verlautbarungen der Deutschen Bischofskonferenz seit 1970 über die pastorale Arbeit in der Pfarre.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Zum Umgang der Religionspädagogik mit der bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Theologische Bilddidaktik

6. Sonstiges

Das Fach "Pastoraltheologie" verfügt derzeit nicht über einen eigenen Lehrstuhl. Wiedereinrichtung ist jedoch angestrebt. Zur Überbrückung gibt es regelmäßige Lehraufträge für Dr. K. Kohl/Essen, Prof. J. Schwermer/Paderborn, Prof. O. Fuchs/Bamberg.

1. Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität, Bonn

1.1 Katholisch-Theologische Fakultät – Lehrstuhl für Pastoraltheologie

- 1.2 Regina-Pacis-Weg 1a, 5300 Bonn 1, Telefon (0228) 737673/
737665/-67
- 1.3 Prof. Dr. Walter Fürst, Pastoraltheologie
- 1.4 Dipl.-Theol. Thomas Kroll (Wiss. Mitarbeiter)
- 1.5 Hilda Lamberz, Schreibkraft, Franz-Rudolf Hartwich, StHK, Susanne van Kimmenade, StHK.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

SS 1985

Gemeindepastoral I: Situation – Konzeption – Kompetenz.

WS 1985/86

Gemeindepastoral II: Gemeindeaufbau und Gemeindeleitung.

SS 1986

Geschichte der praktischen Theologie und ihre Aktualität.

WS 1986/87

Seelsorge.

SS 1987

Die Kasualien im Kontext der Gemeinde.

WS 1987/88

Gemeindepastoral I: Gemeindepastoral im Umbruch.

SS 1988

Gemeindepastoral II: Gemeindeaufbau und Gemeindeleitung

WS 1988/89

Seelsorge

SS 1989

Zentrale Gegenstandsfelder und aktuelle Problembereiche der pastoralen Praxis.

2.2 Seminare

SS 1985

Glaube und Identität. (HS, Fürst)

WS 1985/86

Pastorkonzepte in Theorie und Praxis. (HS, Fürst)

SS 1986

Seelsorge als Gespräch. (HS, Fürst)

WS 1986/87

Nachkonziliare Leittexte zur Pastoral. (HS, Fürst)

SS 1987

Altern im Kontext der christlichen Gemeinde. (HS, Fürst)

WS 1987/88

Theologischer Grundkurs. (GK, Fürst)

Was treibt die Pastoraltheologie? Entwicklungen – Intentionen – Dimensionen – Schwerpunkte. (HS, Fürst)

SS 1988

Arbeitspastoral. (HS, Fürst)

WS 1988/89

Theologischer Grundkurs. (GK, Kroll)

Pastorale Brennpunkte und ihre kirchenrechtliche Dimension. (HS, Fürst/Prof. Dr. H. Müller)

SS 1989

Diakonie und Caritas. (HS, Fürst)

Gegenwartsanalysen. (OS, Fürst)

Einführung in die Pastoraltheologie. (PS, Kroll)

Sakramentenpastoral – Wege aus der Krise. (Ü, Fürst/Direktor G. Heinemann)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Kirchliche Jugendarbeit als diakonale Ausrichtung einer evangelisatorisch verstandenen Jugendpastoral.

Landpastoral. Orientierungen, Leitlinien und Perspektiven für das Leben in ländlich-dörflichen Pfarrgemeinden.

Seelsorge heute im Spannungsfeld zwischen den Forderungen humanwissenschaftlicher Erkenntnisse und biblisch-theologischer Fundierung.

Communio und Jugenpastoral. Überlegungen zur Menschwerdung in Gemeinschaft.

Die Sorge um den Kranken – Aufgabe der christlichen Gemeinde.

Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung für die Pastoral.

Selbstliebe – in psychoanalytischer, theologischer und pastoraler Sicht.

Zwischen Seelsorgewissenschaft und Praktischer Theologie. Einordnung von Linus Bopp in den Kontext der Pastoraltheologie der vergangenen 50 Jahre.

Die Lebenslage der Arbeiterschaft. Eine Herausforderung zur Bekehrung und Erneuerung der Kirche.

Kleine christliche Gemeinschaften in Ostafrika. Ihre ekklesiologischen Grundlagen und ihre universalkirchliche Bedeutung.

"Singet dem Herrn ein neues Lied" – Zur pastoralen Bedeutung des Neuen Liedes.

Kirche heute – ihre Chancen in den kirchlichen Jugendverbänden.

Das partnerzentrierte seelsorgliche Gespräch. Humanwissenschaftliche und theologische Grundlegung.

Die Familiengruppe als ein Schwerpunkt der Gemeindepastoral heute.

Begegnung als Nähe Gottes. Plädoyer für eine Begegnung von Angesicht zu Angesicht nach Emanuel Lévinas.

Die neuen religiösen Bewegungen als Herausforderung für die Praxis der Kirche.

Kirche, Religion und Kunst. Mögliche Verbindung zwischen christlichem Glauben und moderner Kunst, aufgezeigt am Beispiel des Priesters und Künstlers Herbert Falken.

Die seelsorgliche Begleitung von Eltern krebskranker Kinder.

Geschieden und wieder verheiratet. Perspektiven für einen Wandel in der Geschiedenenpastoral.

Besinnung am Rande der Fahrbahn. Die Autobahnkapellen und -kirchen in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung von Distanzierten.

Eine neue Sonntagskultur als Desiderat heutiger Pastoral.

Angst – und die Notwendigkeit ihrer Bewältigung als pastorale Aufgabe im Dienst der Menschwerdung.

"Nennt uns nicht Brüder!" Eine Auseinandersetzung mit den Grundvollzügen pastoraler Praxis aus der Sicht der Feministischen Theologie.

Begegnen – Verstehen – Deuten. Ein Beitrag zur Erschließung des Forschungs- und Handlungsfeldes "Pastoralpsychologie".

Die Kranken besuchen ... Den Sterbenden beistehen ...

Alkoholismus – eine Anfrage an Theorie und Praxis der Pastoral.

Identitätsfördernde Seelsorge als Verwirklichung theologischer Anthropologie.

Die Kasualpraxis im Kontext der Gemeinde am Beispiel der Taufe.

Gefangenenseelsorge im Jugendstrafvollzug – in ihrer Bedeutung für die Resozialisierung.

Klage und Solidarität im Angesicht des Todes. Ein praktisch-theologischer Versuch.

Altersseelsorge als Lebenshilfe in Einrichtungen der stationären Altenhilfe. Aufgaben, Chancen und pastorale Konsequenzen einer praxisorientierten seelsorglichen Begleitung alter Menschen im Altenheim.

Ehevorbereitung als pastorale Aufgabe heute.

Die Trauerarbeit nach dem Tod eines Menschen.

Arbeiterpastoral in der Krise der Arbeitsgesellschaft. Bemerkungen zu einer Suche.

Die Not des Kranken und ihre Bewältigung im Gebet. Ein pastoral-theologischer Versuch unter Einbeziehung einer Analyse von Krankengebeten aus dem Klinikum Aachen.

Konfessionsverschiedene oder konfessionsverbindende Ehe? Probleme und Chancen von Ehen zwischen römisch-katholischen und evangelischen Christen.

"Altwerden und Altsein", eine menschliche und christliche Entwicklungsaufgabe. Individualisierungsförderliches Altern.

Gefängnisseelsorge – Verkündigung, Therapie oder Sozialarbeit? Eine Auseinandersetzung auf dem Hintergrund von Ellen Stubbes Seelsorgekonzeption.

Die Entwicklung kirchlicher Jugendarbeit in der Katholischen Kirche Deutschlands von 1970 bis 1980.

Lebenskonversion. Eine pastorale Chance für die moderne Gesellschaft.

Wiederverheiratet-geschiedene Katholiken "im Regen stehen lassen".

Die Pastoral mit Wiederverheiratet-Geschiedenen in der Diskussion.

Pastoral mit Nichtseßhaften.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Kommunikation im Symbol.
Lebensgeschichte.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o. A.

6. Sonstiges

o. A.

1. Katholische Universität, Eichstätt

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät

- 1.2 Pater-Philipp-Jenniger-Platz 6, 8078 Eichstätt, Telf. (08421) 20-445/446
- 1.3 Prof. Mag. Dr. Anton Zottl, Pastoraltheologie
- 1.4 Dipl.-Theol. Günter Wilhelms (bis SS 1989), Dipl.-Theol. Andreas Hochholzer (bis SS 1990), Gastprof. Dr. Miguel Manzanera (SS 1987)
- 1.5 Claudia Kräck, Verwaltungsangestellte

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Einführung in den Lebensvollzug der Kirche in der Gegenwart (Grundfragen Praktischer Theologie und kirchlicher Praxis I): Geschichte, Modelle, Formalia. (Zottl)

SS 1984

Einführung in den Lebensvollzug der Kirche in der Gegenwart (Grundfragen Praktischer Theologie und kirchlicher Praxis II): Die drei Selbstvollzüge der Kirche. (Zottl)

WS 1984/85

Einführung in den Lebensvollzug der Kirche in der Gegenwart (Grundfragen Praktischer Theologie und kirchlicher Praxis III): Kairologie. (Zottl)

Pastorales Handeln im Horizont der Theologie Karl Rahners (Handlungsmöglichkeiten und -impulse für die Zukunft). (Zottl)

SS 1985

Einführung in den Lebensvollzug der Kirche in der Gegenwart (Grundfragen Praktischer Theologie und kirchlicher Praxis II): Kategoriale Seelsorge. (Zottl)

WS 1985/86

Einführung in den Lebensvollzug der Kirche in der Gegenwart (Grundfragen Praktischer Theologie und kirchlicher Praxis I): Geschichte, Modelle, Formalia. (Zottl)

Über die Bedeutung des Prophetischen im Dienst für Kirche und Welt.
(Zottl)

SS 1986

Einführung in die Pastoraltheologie II. Die politische Dimension der Kirche in ihren Selbstvollzügen. (Zottl)

Die leibliche Sakramentalität der Kirche. (Zottl)

WS 1986/87

Einführung in den Lebensvollzug der Kirche in der Gegenwart (Grundfragen Praktischer Theologie und kirchlicher Praxis I): Geschichte, Modelle, Formalia. (Zottl)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und Dienst mit besonderer Berücksichtigung der religionspädagogischen Handlungsfelder. (Zottl)

Kooperationsformen und Kompetenzerweiterung durch Pastoral und Psychologie. (Zottl)

SS 1987

Lateinamerikanische Theologie der Befreiung. Richtungen, Tendenzen, Versuch einer Auswertung. (Manzanera)

WS 1987/88

Einführung in die Pastoraltheologie I. Geschichte, Modelle, Grundlagen. (Zottl)

Pastorale Kompetenz durch Pastoral-Psychologie. (Zottl)

SS 1988

Einführung in die Pastoraltheologie II. Ekklesiologie Politologie: Politologie der Kirche. (Zottl)

Pastoralpsychologie: Grunddaten und Problematisierung der Tiefenpsychologie und Psychotherapie.

WS 1988/89

Pastoraltheologie III: Kairologie. Strukturen, Materialien und Akzente einer Gegenwarts-Lehre. (Zottl)

Pastoralpsychologie: Pastoraler Dienst zur Sozialisation, Identitätsfindung und Krisenbewältigung der Menschen.

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und Dienst mit besonderer Berücksichtigung der religionspädagogischen Handlungsfelder. (Zottl)

SS 1989

Pastoraltheologie IV: Pneumatologie, Pastoraltheologische Handlungslehre: Handlungstheorien, Handlungsfelder, Handlungssubjekte. (Zottl)

Pastoralpsychologie: Strategien der Krisenintervention, dargestellt an der Suizid-Gefahr. (Zottl)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Praktische Theologie vor dem Anspruch von Wissenschaft und Kirche. (OS: Zottl)

Für eine solidarische Kirche (Aspekte einer dienenden, armen, politischen und kritischen Kirche). (Zottl)

Pastorale Handlungsfelder und Supervision der Praxis (Pastorkurs I): Fragen der Kinder- und Jugendseelsorge. (Zottl)

Ämter und Dienste der kirchlichen Weggemeinschaft (Grundlagen und Probleme kirchlicher Berufe). (Zottl)

SS 1984

Versöhnung und Buße im Sendungsauftrag der Kirche. (Zottl)

Pastorale Handlungsfelder und Supervision der Praxis (Pastorkurs II): Erstbeichte, Erstkommunion, Firmung. (Zottl)

WS 1984/85

Schwerpunkte der Kinder- und Jugendpastoral. (Zottl)

Pastorale Handlungsfelder und Supervision der Praxis (Pastorkurs III): Die Vorbereitung und Spendung der Sakramente. (Zottl)

SS 1985

Medienpastoral: Sechsteilige TV-Serie "Christsein im Alltag" (mit Videoaufzeichnungen der Sendungen des BR): Kriterien, Analysen und Kritik der verkündigungstheologischen Inhalte und Probleme der Medienpastoral. (Zottl)

Privatissimum: Aktuelle Themen der Pastoraltheologie: Beobachtungen und Probleme verschiedener Entwicklungen in der gegenwärtigen Weltkirche. (K: Zottl)

Pastorale Handlungsfelder und Supervision der Praxis (Pastorkurs II): Die Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst. (Zottl)

WS 1985/86

Anarchie, Hierarchie, Prophetie, Pastoraltheologische Reflexionen über das Amt in der Kirche. (Zottl)

Privatissimum: Aktuelle Fragen der Kirche von heute. (K: Zottl)

Pastorale Handlungsfelder und Supervision der Praxis im Pastoraljahr: Die Seelsorge in den Verbänden. (Zottl)

SS 1986

Akzente einer wirklichkeitsbezogenen Sakramentenpastoral. (HS: Zottl)

Privatissimum: Die Subjektwerdung in der Kirche. A. Grafs pastorale Ekklesiologie (Lektüre und Diskussion des Hauptwerkes). (K: Zottl)

Pastorale handlungsfelder und Supervision der Praxis im Pastoraljahr:
Bußgottesdienst, Beichtgespräch und pastorale Lebensbegleitung

WS 1986/87

Interdisziplinäres Seminar: Psychologie II und Pastoraltheologie
"Angst- und Schuldbewältigung in Psychologie und Seelsorge".
(HS: Zottl)

Privatissimum: Pastoraltheologisches Überlegungen zum Thema "Sind
wir von Natur aus religiös". (K: Zottl)

Pastorale Handlungsfelder und Supervision der Praxis: Ehe- und Familienpastoral. (Zottl)

SS 1987

Lateinamerikanische Theologie der Befreiung. Kirchenamtliche Verlautbarungen und wissenschaftliche Erörterung. (ausgewählte Einzelfragen zur Vorlesung). (Manzanera)

Ungerechtigkeit der gegenwärtigen internationalen Strukturen im Licht der Philosophie, Theologie und kirchlichen Soziallehre. (Manzanera)

WS 1987/88

Interdisziplinäres Seminar: Pastoraltheologie/Moraltheologie/Psychologie: Die geschlechtliche Geprägtheit menschlicher Lebensvollzüge. Die humane Bedeutung von Sexus – Eros – Agape aus christlichem Verständnis. (HS: Zottl)

Privatissimum: Religion und Glaube zwischen Postmoderne und Apokalyptik. (K: Zottl)

Pastorale Handlungsfelder, Handlungsziele und Handlungsmethoden: Kirchliche Bildungsarbeit und Gemeindekatechese. (Zottl)

SS 1988

Interdisziplinäres Seminar: Pastoraltheologie/Moraltheologie/Psychologie IV: Moderne Theorien und Befunde zur menschlichen Sexualität. (HS: Zottl)

Religion und Christusbild in der modernen Literatur. (OS: Zottl)

Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst. (Zottl)

WS 1988/89

Lebenswelt und Lebensprobleme, Hoffnungen und Ängste im Spiegel elektronischer Medien (TV + Film). Dargestellt am Filmwerk Ingmar Bergmanns. (Zottl)

Das Konzil der Buchhalter – Sinnlichkeit und religiöse Sozialisation. Die Bedeutung kirchlicher Lebensformen für den Vergesellschaftungsprozeß. (Zottl)

Grundlagen, Ziele und Methoden des pastoralen Dienstes in der Kinder- und Jugendarbeit. (Zottl)

SS 1989

Priestersein in dieser Zeit. Fragen der Identität und ggw. Problemfelder (Spritualität, Zölibat, Politische Dimension). (Zottl)

"Heiliger Raum" in der säkularisierten Gesellschaft und im Sozialisationsgeschehen. (K: Zottl)

Handlungstheorien, -felder und -methoden kategorialer Pastoral: Der pastorale Dienst am geistlichen Leben. (Zottl)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Der behinderte Mensch. Eine Herausforderung an die christliche Gemeinde: Isolation oder Integration?

Der Presbyter im Dienst "für Christus, den Lehrer, Priester und König" (PO 1)

Ein systematisch-pastoraltheologischer Vergleich des Konzilsdekretes "De Presbyterorum Ministerio et Vita" des II. Vatikanischen Konzils und ausgewählter Verlautbarungen des Papstes Johannes Paul II.

Sexualität im Leben junger Menschen heute und die Möglichkeiten von Sexualerziehung und Sexualpastoral zur Vorbereitung junger Menschen auf Partnerschaft und Ehe.

Jugendvesper. Eine (neue) Form des gemeinschaftlichen Jugendgottes.

Zielperspektiven einer Pastoral Heranwachsender.

Der Rollenwandel der Frau in der Gesellschaft und Kirche und seine Bedeutung für die Pastoral.

Die Darstellung des Wehrdienstes und seiner ethischen Problematik in den jüngsten Stellungnahmen des BDKJ und seiner Mitgliedsverbände unter Berücksichtigung des zeitgeschichtlichen, theologischen und kirchlichen Kontextes

Die Pastoral in kirchlichen Internaten. Ziele, Anliegen, Probleme, Gefährdungen, Möglichkeiten.

Angebote und Einsatzpraxis von AV-Medien zur Sakramentenpastoral und in der Erwachsenenbildung – Wie gehen die Seelsorger damit um?

Ethische Implikationen bei der Übermittlung von Informationen in den neuen Medien (unter besonderer Berücksichtigung von Bildschirmtext und Kabelfernsehen)

Die Laisierung der Priester in der Kirche. Ein theoretischer und praktischer Versuch einer Antwort.

Lebendige Gemeinde – Gemeinde der Zukunft. Ein Neuansatz für die Verlebendigung von Gemeinde in Gruppen, kleinen Gemeinschaften und Hauskreisen.

Menschenwürdiges Sterben.

Pastorale Grunddaten der "Ehe-, Familien- und Lebensberatung" in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Untersuchung zur möglichen Verbesserung eines kirchlichen Handlungsfeldes.

Die neueren Entwicklungen innerhalb der klientenzentrierten Gesprächspsychotherapie und ihrer Rezeption in der Theologie.

Die christliche Sorge um den Sonntag. Pastoraltheologische Überlegungen im Kontext von Arbeitszeit- und Freizeitveränderungen in der Gesellschaft.

Erleben und Symbol. Versuch eines Dialogs zwischen Erlebnistherapie und Symboltheologie.

Das ständige Diakonat. Hörrohr der Kirche.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

"Anton Grafs pastorale Ekklesiologie". Dipl.-Theol. Werner Schneider

"Sinnlichkeit und Rationalität. Der Prozeß der Persönlichkeitsbildung bei Alfred Lorenzer. Beitrag zu einer Theorie religiöser Sozialisation." Dipl.-Theol. Günter Wilhelms.

3.3 Habilitationen

o.A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Verdatungsprojekt für pastoraltheologisch relevante Literatur aus Theologie und Human- bzw. Sozialwissenschaften: Theolit

Aufnahme- und Verdatungsprojekt für pastoraltheologisch relevante TV-Sendungen zur kairologischen Dokumentation: Mediodat.

6. Sonstiges

o. A.

1. Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main

1.1 Fachbereich Katholische Theologie, Abteilung Praktische Theologie

1.2 Robert Mayer-Straße 5, 6000 Frankfurt am Main, Tel. 069/798-3127

1.3 Prof. Dr. Michael Raske, Prof. Dr. Hermann P. Siller.

1.4 Prof. Dr. Werner Böckenförde (Honorarprofessor), Prof. Dr. Dr. Franz Kaspar (Honorarprofessor), Stephanie Klein (Wissenschaftliche Mitarbeiterin), Reinhard Kildau (Pädagogischer Mitarbeiter), Ursula Kubera (Pädagogische Mitarbeiterin), Willi Hübinger (Lehrbeauftragter), Dr. Werner Brüning (Lehrbeauftragter), Dr. Gotthard Fuchs (Lehrbeauftragter), Prof. Antoon Prinsen (Lehrbeauftragter), OSTDir. Barbara Prinsen-Eggert (Lehrbeauftragte)

1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Religionslehrer und Gemeinde. (Raske)

Friedenserziehung in Religionsunterricht und Gemeinde. Theorie und Didaktik religiöser Lernprozesse. (Siller)

SS 1984

Die Lebensgeschichte heranwachsender Menschen und die Lebensgeschichte Jesu. Eine didaktische Struktur religiöser Lernprozesse. (Siller)

WS 1984/85

Die Verantwortung der Kirche für Menschen in Krisensituationen. (Raske)

WS 1985/86

Pastorale Ämter und Arbeitsfelder. (Siller)

SS 1986

Bundesrepublikanische Öffentlichkeit und kirchliche Öffentlichkeit. (V und Ü, Siller)

WS 1986/87

Die Verantwortung der Kirche für Menschen in Krisensituationen.
(Raske)

Namentliche Identität in Beziehung zu Jesus Christus finden und was
Seelsorge und Religionsunterricht dazu beitragen können. (Siller)

WS 1988/89

Die Verantwortung der Kirche für Menschen in Krisensituationen.
(Raske)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Kirchliche Jugendarbeit I. (HS, Hübinger)

Religiöse Sozialisation. (HS, Kaspar)

Kirche im Wandel – ihre Funktion und ihr Auftrag in praktisch-theologi-
scher Sicht. (HS, Raske)

Der Adressat und seine Lebenswelt. Rezeptionsbedingungen religiöser
Mitteilungen. (HS, Siller)

Symbol und Ritus. Theologische und anthropologische Aspekte liturgi-
schen Handelns. (HS, Siller)

Interpretation religiöser Symbile unserer Lebenswelt. (Koll., Siller)

Kommunikationstraining. (S, Raske Prinsen und Prinsen Eggert)

SS 1984

Handeln in Kirche und Gesellschaft. Grundlegende Fragen der Prakti-
schen Theologie. (HS, Siller)

Verkündigung in missionarischer Mission. (HS, Hofsteede)

Die kirchlichen Jugendverbände. Geschichte, Profil, Zukunft. (HS,
Hübinger)

Religiöse Erfahrung – Glaubenserfahrung. Elemente religiöser Praxis
und religiöser Erziehung. (H, Siller)

Kommunikationstraining und Anleitung zum beratenden Gespräch für
Theologen und Religionspädagogen. (HS, Raske, Prinsen und Prin-
sen-Eggert)

WS 1984/85

Kreative Methoden im Religionsunterricht und in der Gemeindearbeit.
(Ü, Böhl)

Umgang mit biblischen Texten. (Ü, Leppert)

Beratungsgespräche in Schule und Gemeindearbeit. (Ü, Böhl)

Erwachsenenbildung und Bibelarbeit. (S, Raske, Wagner, Heuser)

Christen im DDR-Alltag. (S, Raske)

Kommunikationstraining. (S, Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

SS 1985

Erfahrung in Theologie und Religionsunterricht. (BIS, Siller)

Methoden der Erfahrungskatechese. (Ü, Böhl)

Gottesdienstvorbereitung. (Ü, Leppert)

Ist Beten sinnvoll? Zur Theologie und Praxis des Gebets. (BIS, Raske)

Frauen in Kirche und Theologie. (BIS, Hoffmann, Kessler, Raske, Siller)

Gemeindeaufbau. Die Gemeinden des Paulus und unsere Gemeinden.
(HS, Raske und Siller)

Empirische Erhebung religiöser Praxis. (Koll, Hoffmann, Siller)

Familie und Religion. Verluste und Chancen einer religiösen Kultur.
(HS, Siller)

Kommunikationstraining und Anleitung zum beratenden Gespräch. (S,
Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

WS 1985/86

Großstadtseelsorge am Beispiel Frankfurts. (HS, Siller)

Gotteserfahrung und Menschwerdung. Christliche Mystik nach Teresa
von Avila. (HS, Fuchs)

Kinder- und Jugendarbeit in einer Kirchengemeinde. (HS, Hübinger)

Religiöse Erfahrung und Erziehung in einer säkularen Gesellschaft.
(HS; Raske)

Erziehung und Religion in einer sozialistischen Gesellschaft. (HS,
Raske)

Kommunikationstraining und Anleitung zum beratenden Gespräch. (S,
Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

SS 1986

Christwerden. Zur Psychologie und Theologie der Glaubensentwick-
lung. (HS, Fuchs)

Innovatorische Bildungsarbeit mit Frauen. Kirchliche Erwachsenenbil-
dung. (HS, Siller, Klein)

Kommunikationstraining und Anleitung zum beratenden Gespräch.
(HS, Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

WS 1986/87

Sakramenten Katechese und Gemeindeaufbau. (HS, Raske)

Innovatorische Bildungsarbeit mit Frauen. Erwachsenenbildung HS,
Siller, Klein)

Formen christlicher Gemeinschaft. (BIS, Raske, Siller, Hoffmann, Klein)

Symbole und Riten. Anthropologische und theologische Grundlagen
gottesdienstlichen Handelns. (HS, Siller)

Kommunikationstraining und Anleitung zum beratenden Gespräch.
(HS, Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

SS 1987

Das Christsein lernen. Aufgaben und Ziele kirchengemeindlicher Kinder
und Jugendarbeit mit Getauften und Ungetauften. (HS, Hübinger)

Anbetung und Gotteskomplex. (HS, Fuchs)

Leben in der Großstadt als pastorale und religionspädagogische Aufgabe — am Beispiel Frankfurts. (HS, Raske, Siller)

Kommunikationstraining und Anleitung zum beratenden Gespräch. (HS, Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

WS 1987/88

Feministische Theologie und Religionspädagogik. (HS, Raske, Kildau, Kubera)

Messianische Suchbilder in der Kultur und in der individuellen Entwicklung des jungen Menschen. (HS, Siller)

New-Age-Spiritualität und christlicher Glaube. Zur Theorie und Praxis der Unterscheidung der Geister. (HS, Fuchs)

Der Fremde als Herausforderung für Kirche und Seelsorge. Begleitung bei biographischen und lebensweltlichen Umwälzungen. (HS, Siller, Klein)

Kommunikationstraining und Anleitung zum beratenden Gespräch. (HS, Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

SS 1988

Säkulare und christliche Mystik. Johannes Tauler als Beispiel. (HS, Fuchs)

Kommunikationstraining und Anleitung zum beratenden Gespräch. (HS, Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

WS 1988/89

Medienkunde: Kirche und Fernsehen. (HS, Brüning)

Das Christsein lernen. Aufgaben und Ziele kirchengemeindlicher Jugend und Kinderarbeit mit Getauften und Ungetauften. (HS, Hübinger)

Die Verantwortung der Kirche für Menschen in Krisensituationen. (HS, Raske)

Volksfrömmigkeit und das Verhältnis der Theologie zu ihr in Deutschland und anderswo. (HS, Siller)

Kommunikationstraining. (HS, Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

SS 1989

Bezeugen — Erzählen — Lernen — Zeichensetzung. Kirchliche Grundhandlungen. (HS, Siller)

Erinnerte Lebensgeschichte in Erwachsenenbildung und Religionsunterricht. (HS, Siller)

Medienkunde: Kirchliche Sendungen im Hörfunk. (HS, Brüning)

Anleitung zum beratenden Gespräch II. (HS, Raske, Prinsen, Prinsen-Eggert)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Die Konzeption der Erwachsenenbildung bei Eugen Rosenstock.

Behinderung als Leidensform. Aspekte der theologischen Deutung und der Glaubenspraxis.

Geistliche Bewegung und die Spiritualität der Laien, dargestellt am Beispiel der Charismatischen Bewegung und der Gemeinschaft christlichen Lebens.

Begleitende Glaubensgespräche in der Familie während der Einschulungsphase.

Biografie und Erinnerung. Zur Sinnfindung in einer vom Momentanen beherrschten Lebenswelt.

Das Thema Frieden in der Erwachsenenbildung.

Didaktische Überlegungen zur Planung teilnehmerorientierter Bibelarbeit in der Erwachsenenbildung am Projekt Exodus.

Das Konzept des Priesterseminars nach Josef Maria Reuss.

Zivildienst – Ersatzdienst oder sozialer Friedensdienst.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

August Heuser, Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft in Frankfurt am Main. Geschichte und Konzeption der Arbeit von 1945 bis 1981.

Thomas Maria Neuberger, Lebensorientierung und religiöse Deutungssysteme. Zu den Voraussetzungen des Religionsunterrichts an der Gymnasialen Oberstufe.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Lebensgeschichten politisch engagierter Christen. Ein Beitrag empirischer Biographieforschung.

Kommunikative Prozesse zwischen den Lokalkirchen. Eine Untersuchung in interkultureller Absicht.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Die Abteilung Praktische Theologie arbeitet mit an dem Forschungsprojekt des Fachbereiches "Theologie interkulturell".

Prof. Raske arbeitet an dem Forschungsschwerpunkt: Das Bild der Frau in religionsunterrichtlichen Medien.

Prof. Siller arbeitet an einer Didaktik der Sekundarstufe II.

2.1. Lehrveranstaltungen

1.2. Wehrmannplatz 3, 1000 Frankfurt I, Br., Tel. 0701/203-2023

1.3. Prof. Dr. Josef Müller

1.4. Wiss. Assistent: Heidem. W. Gärner (bis SS 1987), Thomas Heidem. W. Gärner (ab SS 1987/88)

(seit WS 1987/88)

1.5. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.6. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.7. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.8. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.9. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.10. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.11. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.12. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.13. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.14. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.15. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.16. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.17. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.18. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.19. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.20. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.21. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.22. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.23. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.24. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.25. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.26. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.27. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.28. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.29. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.30. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.31. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.32. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.33. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.34. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.35. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.36. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.37. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.38. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.39. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.40. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.41. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.42. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.43. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.44. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.45. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.46. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.47. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.48. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.49. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.50. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.51. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.52. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.53. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.54. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.55. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.56. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.57. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.58. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.59. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.60. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.61. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.62. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.63. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.64. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.65. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.66. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.67. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.68. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.69. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.70. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.71. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.72. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.73. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.74. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.75. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.76. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.77. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.78. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.79. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.80. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.81. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.82. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.83. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.84. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.85. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.86. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.87. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.88. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.89. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.90. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.91. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.92. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.93. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.94. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.95. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.96. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.97. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.98. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1.99. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

2.00. Zusammenfassung des Lehrplans der Sekundarstufe II

1. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

1.1 Institut für Praktische Theologie — Arbeitsbereich Pastoraltheologie

- 1.2 Werthmannplatz 3, 7800 Freiburg i. Br., Tel. 0761/203-2023
- 1.3 Prof. Dr. Josef Müller
- 1.4 Wiss. Assistent: Heribert W. Gärtner (bis SS 1987), Thomas Henke (seit WS 1987/88)
- 1.5 Susanne Konrad, Sekretärin

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Sakramenten- und Kasualpastoral. (Müller)

SS 1984

Individual- und Zielgruppenpastoral. (Müller)

WS 1984/85

Grundlagen und Grundfragen der Pastoraltheologie. (Müller)

Prinzipien, Perspektiven und Methoden der Predigt. (Müller)

SS 1985

Gemeinde als Zeugnis- und Liebesgemeinschaft. (Müller)

WS 1985/86

Kasual- und Sakramentenpastoral. (Müller)

SS 1986

Grundfragen der Einzelseelsorge und Zielgruppenpastoral. (Müller)

WS 1986/87

Grundlagen und Grundfragen der Pastoraltheologie. (Müller)

WS 1987/88

Theologie und Praxis der Erneuerung der Gemeinde. (Müller)

SS 1988

Die Frage nach dem Subjekt der Pastoral — Grundlegung der Pastoraltheologie. (Müller)

WS 1988/89

An Personen oder Handlungsfeldern orientierte Seelsorge? Individual- und Zielgruppenpastoral. (Müller)

SS 1989

Von der Amtshandlung zur Lebensbegleitung — Veränderte Perspektiven der Kasual- und Sakramentenpastoral. (Müller)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Das Sichtbare an Gott. Vor- und Nachteile von Film und Fernsehen für die Vermittlung evangelisierender Inhalte. (HS: Müller)

Ausgewählte Themen aus dem neuen CIC (1983) Rechtliche, dogmatische, liturgische und pastorale Aspekte. (OS: Büsse/Fürst/Müller/Riedlinger)

SS 1984

Glaubensinformation im Medienverbund: am Beispiel Funkkolleg Religion. (HS: Müller)

Evaluation der Sozialphase des Funkkollegs Religion. (HS: Müller/Gärtner/Kremer)

Die Bedeutung ästhetischer Theorien für die pastoraltheologische Theoriebildung und Praxis. (OS: Müller/Gärtner)

WS 1984/85

Ansätze und Problemfelder der Kranken-(Haus)-Seelsorge. (HS: Müller/Gärtner)

SS 1985

Gemeinde — Basis des Christentums. (HS: Müller/Gärtner)

Schwerpunkte und Methoden der Predigt in der Gemeinde. (HS: Müller)

Das helfende Gespräch in der Seelsorge I. (HS: Müller/Gärtner)

WS 1985/86

Trennung und Trauer. Hilfe der Kirche in Lebensereignissen und -krisen. (HS: Müller/Gärtner)

Anpassung oder Initiative? Kirche angesichts der Herausforderungen der neuen Medienkultur. (HS: Müller/Gärtner)

Das helfende Gespräch in der Seelsorge II. (HS: Gärtner)

Verständnis und Anwendung empirischer Methoden in der Pastoraltheologie. (PS: Kremer)

SS 1986

Ehe- und Familienpastoral. Seelsorgliche Probleme und pastorale Brennpunkte. (HS: Müller/Gärtner)

Lebenstheologischer Ansatz — ein Beitrag zur pastoraltheologischen Theoriebildung. (OS: Müller/Gärtner)

WS 1986/87

Heilende — versöhnende Begegnung. Zur sakramentalen und kommunikativen Grundstruktur seelsorglichen Handelns im Umkehrprozess. (HS: Müller/Gärtner)

Zur Theorie und Praxis der Predigterarbeitung. (HS: Müller)

Moderne Kunst und Erfahrung von Wirklichkeit. (HS: Gärtner/Hahne)

WS 1987/88

Elemente einer evangelisierenden Gemeindepastoral. (HS: Müller)

Aktuelle Probleme der Medienpastoral. (HS: Müller/Düsterfeld)

SS 1988

Probleme einer Zielgruppenpastoral am Beispiel der Frage: Überlebt die Altenpastoral das Jahr 2000?. (HS: Müller/Henke)

Zur Praxis der Medienpastoral auf diözesaner Ebene. (HS: Müller/Henke)

WS 1988/89

Krankenseelsorge im Horizont von Heil und Heilung. (Müller/Henke)

Trennung und Trauer. Seelsorgliche Begleitung in kritischen Lebensereignissen. (HS: Gärtner)

Von der Theorie zur Praxis. Eine Einführung in die Arbeitsweise der Praktischen Theologie. (PS: Leiber/Henke)

SS 1989

Kirchlich Distanzierte als Herausforderung für eine Pastoral im Lebenszusammenhang. (HS: Müller/Henke)

Zur Theorie und Praxis der Predigterarbeitung. (HS: Müller)

Führungspsychologische Grundlagen der Leitungskompetenz im pastoralen Kontext. (HS: Gärtner)

Glaube zum Leben. Elemente eines lebens theologischen Ansatzes. (HS: Müller/Henke)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Damit Leben gelingen kann. Pastoraltheologische Überlegungen zur Vermittlung der lebensbefreienden Botschaft Jesu in die Erfahrungswelt des Arbeiters.

"Symbole" — Tore in die Wirklichkeit. Darstellung — Deutung — Konsequenzen für die Pastoral.

Kurseelsorge — Inhalt und Chancen eines neuen Seelsorgebereichs.

- Gemeinde — Weg und Ort der Heilsverwirklichung Jesu in der Welt.
 Neuere bibeltheologische Anstöße für die praktisch-theologische Grundlegung des Gemeindeaufbaus und ihre Relevanz für das Verhältnis von christlicher Gemeinde/Kirche und Gesellschaft.
- Beichte — Ein helfendes Gespräch. Impulse der Transaktionalen Analyse für die Seelsorge.
- Die Klinikgemeinde als "Funktionsgemeinde" — Ihre Funktion als christliche Gemeinde im Krankenhaus und ihr Charakter als "Funktionsgemeinde".
- Der Seelsorger im Gespräch. Das seelsorgliche Gespräch im Schnittpunkt von helfender Beziehung und "Geistgegenwart".
- Die Armen in der Bundesrepublik Deutschland — eine Herausforderung für die franziskanische Lebensform.
- Der Dienst des ständigen Diakons gemäß den kirchenamtlichen Dokumenten und im Vergleich zur Praxis. Tendenzen in der Gemeindevirklichkeit auf dem Hintergrund von drei Beispielen.
- Gemeinde zwischen Bewahrung und Heilssendung in die Welt.
- Vergleichende Pastoraltheologie — Eine neue praktisch-theologische Disziplin? Der Versuch einer Einführung in Adolf Exelers Konzeption der Vergleichenden Pastoraltheologie und deren Grundlagen.
- Kriterien und Bedingungen gelingender Partnerschaft. Der personaldialogische Ansatz Martin Bubers und theologische Überlegungen zu Partnerschaft als Grundlagen für die pastorale Arbeit mit jungen Menschen.
- Exerziten — Chancen der Erneuerung. Ein Versuch zur Erschließung der Exerziten für die ordentliche Seelsorge in der Gegenwart.
- Die konfessionsverschiedene Ehe. Ein Glaube — zwei Kirchen. Das zwischenmenschliche Problem der konfessionsverschiedenen Ehe aus pastoraltheogischer Sicht.
- Unser Gott ist ein Gott der Lebenden. Untersuchungen zum Gottesbild in der Zeitschrift 'Prediger und Katechet' von 1949-1959 unter Berücksichtigung zeitgleicher offizieller katechetischer Literatur.
- Partnerschaft aus Glauben. Zur Notwendigkeit einer ehebegleitenden Pastoral.
- Offene Kommunikation — Ein Grundbaustein zur Realisierung christlich-partnerschaftlicher Ehe — Möglichkeiten und Grenzen theologischer Rezeption des Kommunikationsprogramms des Human Development Institute.
- Das Unsagbare hörbar machen? Über die Bedeutung der Kommunikationsstruktur Kunst für die Verkündigung im Hörfunk.
- Klagen im Trauern. Eine christliche Möglichkeit der Leidbewältigung am Beispiel von Todesfall und Behinderung.
- Die Bedeutung von religiöser Gemeinschaft für die Glaubensentwicklung der Person.

- Gottesbeziehung, Angst und Angstbewältigung. Theorie und Untersuchung der Zusammenhänge durch Analyse von Gesprächen über die Gottesbeziehung.
- Von der Zentralidee des Christentums zur Idee einer Pastoraltheologie. Das praktische Schriftforschen im Zusammenhang des bibeltheologischen Ansatzes Johann Michael Sailers als erneuernder Beitrag aus der Geschichte der Pastoraltheologie.
- Grundlagen eines Konzepts verkündigender Information im Hörfunk.
- Seelsorge im Umfeld von Homotropie. Pastoraltheologische Überlegungen unter Berücksichtigung von humanwissenschaftlichen, moraltheologischen und exegetischen Erkenntnissen.
- Glaube und Depression. Eine religionspsychologische Studie zu religiös determinierten Bewältigungsstrategien in Lebenskrisen.
- Bußerziehung des Kindes. Eine Untersuchung zu ihrer humanwissenschaftlich-theologischen Grundlegung.
- Pastoralpsychologische Aspekte des Gelingens ehelicher Partnerschaft. Ihre Sinndeutung im Lichte einer "Theologie der Beziehung" und Konsequenzen für die Ehepastoral.
- Den Glauben sichtbar machen. Das Medium Film in der Verkündigung. Theologische und filmtheoretische Grundlagen des Filmeinsatzes in der Glaubensweitergabe. Hinweise für die Praxis der Bereitstellung und Nutzung in Form von Auswahl- und Beurteilungskriterien aufgrund der theologischen und filmtheoretischen Voraussetzungen, sowie aufgrund exemplarischer Kurzfilmanalysen.
- Glaube als Prozeß — Neue religiöse Profile im Alter?
- Ganzheitliche Sicht von Krankheit und Heilung und ihre Konsequenzen für die Krankenseelsorge. Eine Untersuchung der Schriften von Eugen Biser und Josef Mayer-Scheu auf dem Hintergrund eines anthropologisch-medizinischen und biblischen Befundes.
- Familie als Subjekt der Pastoral im Rahmen der Gemeinde. Ein Anliegen der drei Apostolischen Schreiben "Evangelii Nuntiandi", "Catechesi Tradendae" und "Familiaris Consortio"?
- Kein Ort? Nirgends? Zur Situation arbeitsloser bzw. in nichttheologiegebundenen Berufen arbeitender Diplomtheolog-innen-en.
- Sorgen — Begleiten — Trösten. Aspekte und Impulse für Seelsorge und Seelsorger.
- Theologische Grundlagen der Ökumene und die Verwirklichung ökumenischer Zusammenarbeit im Handlungsfeld der Ortsgemeinde.
- Der Prozeß der Umkehr und Buße in der Predigt. Eine Untersuchung zur Verkündigung von Umkehr und Buße in der Predigt seit 1950.
- Die Weiterführung der Firmpastoral. Ein dringendes Desiderat. Eine pastoral-katechetische Untersuchung zum Verhältnis Praxis—Theologie der Firmung. Aufgezeigt am Beispiel der Firmnacharbeit.

- Gemeinde Jesu Christi als Ort der Heilsvermittlung im Hinblick auf die Situation der Jugendlichen zu Beginn der 80er Jahre. Ein praktisch-theologisch reflektierter "Prozeßbericht".
- Eine Gemeinde beginnt, Ostern vorzubereiten. Ein exemplarischer Versuch, eine Praxis der Vorbereitung von Ostern pastoral-theologisch zu reflektieren.
- Die Bekehrung des Menschen. Das Grundanliegen Johann Michael Sailers in Grundlegung und Praxis des Bußsakramentes.
- Zur Problematik des katholischen Seelsorgebegriffs in der "Lebendigen Seelsorge" — dimensionale Vergessenheit? Eine wertende Bestandsaufnahme.
- Glaubensformeln in der Verkündigung. Eine Theorie unterwegs zur Sprache.
- Die Inhalte von Weihnachtspredigten. Eine inhaltsanalytische Untersuchung von 44 Weihnachtspredigten aus den Jahren 1979-1984.
- Seelsorge als Gastfreundschaft.
- Pastorale Bedeutung und Kultur des Sonntags.
- Die "religiöse" Wahrnehmung von Krankheit und deren Verarbeitung im seelsorgerlichen Gespräch unter besonderer Berücksichtigung des strukturgeschichtlichen Ansatzes von Oser-Gmünder.
- Möglichkeiten einer begleitenden Familienpastoral. Auf dem Hintergrund eines Vergleiches von Marriage Encounter und Encountergruppen von Rogers.
- Missionarische Pastoral als Antwort auf die Herausforderung der Zeit unter dem Gesichtspunkt einer vergleichenden Pastoraltheologie.
- Krankheit bei Karl Rahner. Auf dem Weg zu einer mystagogischen Krankenpastoral.
- Gemeinde als Subjekt einer katechetischen Pastoral. Auf dem Hintergrund neuerer kirchlicher Dokumente.
- Gemeinde ohne Priester am Ort — Eine Chance für die Gemeinde?
- Kirche und Dialog. Motive des "Dialogischen Prinzips" Martin Bubers und Motive der "Pneumatologischen Fragmente" Ferdinand Ebners und die Bedeutung des Dialogs vor dem Horizont christlicher Verkündigung in der Enzyklika "Ecclesiam Suam".
- Ermutung zum Leben. Perspektiven für ein Leben in der Kirche der Zukunft, anhand des literarischen Werks von Kurt Marti.
- Der Anteil der ehrenamtlichen Mitarbeiter an der Sammlung und Sendung der Gemeinde im Rahmen der Diakonie.
- Die Symbolik des Sakraments als Zugangsweg zu einer gegenwartsbezogenen Taufpastoral.
- Konsequenzen aus der Theologie des Todes bei Karl Rahner für die praxis der Sterbebegleitung. Erneuter Dialog mit Karl Rahner.
- Heil für den Menschen. Ein soterioloischer Ansatz in der Theologie Karl Rahners — auch als Impuls für ein kirchliches Handeln heute.

Kirchliche Basisgemeinden in Lateinamerika und ihre pastoraltheologischen Impulse für die Kirche und Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland.

"Ehe will gelernt sein". Anspruch und Wirklichkeit kirchlicher Ehevorbereitung.

Der Dienst der Kirche an den Menschen auf dem Land. Kritische Bestandsaufnahme der Entwicklung und Rezeption von Vorstellungen und Modellen in der Landpastoral, ausgehend von der veränderten gesellschaftlichen und kirchlichen Situation im ländlichen Raum, aufgezeigt an der Diskussion um pastorale Dienste und Ämter in der Gemeinde und die gemeindliche Versammlung und der Versuch, Chancen und Perspektiven einer erneuerten Seelsorge des Landes zu zeichnen.

Gescheitert — Geschieden — Ausgeschieden? Ehescheidung in der katholischen Kirche — Seelsorge für Menschen, die in ihrer Ehe gescheitert sind und für Geschiedene, die wieder heiraten wollen.

Der Beitrag der Seelsorge in der Begleitung krebserkrankter Menschen. Das Bemühen um eine christliche Kultur der Sexualität im Kontext der ehevorbereitenden Pastoral.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Kraus, Bernhard Robert: Das Dogma der Aufnahme Mariens in den Himmel und die Rezeption des Dogmas in der Predigt seit 1950. Eine Untersuchung zum Verhältnis von Orthodoxie und Orthopraxie.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen (Arbeitstitel!)

Grundzüge und Perspektiven einer kerygmatischen Pastoral bei Franz Gitschütz, einem Pastoraltheologen der josephinischen Epoche.

Das Communio-Prinzip für eine evangelisierende Pastoral.

Mystagogie als personenzentriertes Handeln.

Biographie und theologische Linien bei Linus Bopp.

Der Beitrag der "Corporate Identity" für die Weiterentwicklung der Betriebsstruktur eines konfessionellen Krankenhauses.

Aufgaben und Verantwortung der Gemeindeleitung unter Berücksichtigung des Kollegialitäts-Prinzips.

Die Reinkulturation des christlichen Glaubens in die Gesellschaft. Zum Verhältnis von Evangelisierung und sozialer Kommunikation – aufgezeigt am Beispiel der Medienkultur.

Verkündigung in Sterbens- und Todessituationen. Ein Beitrag zum "lebens theologischen Ansatz" der Pastoral.

Seelsorge im Horizont der alltäglichen Lebenswelt. Untersuchungen zu exemplarisch ausgewählten Seelsorge-Konzeptionen im Dialog mit einer kommunikationstheoretischen Lebenswelt-Konzeption.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Kirche und (Massen-)Kommunikation. Rezeptionsforschung kirchlicher Sendungen; Entwicklung von Kriterien zu Modellproduktionen.

Entwicklung von Ansätzen zu neuen Paradigmen von Pastoral und Seelsorge.

Empirische Untersuchungen zum Zusammenhang von Gottesbild und Persönlichkeitsmerkmalen. Pastoralpsychologische Studien zur Gottesbeziehung.

"Die neuen Alten" als Herausforderung für Theorie und Praxis der Kirche.

Film und Spiritualität. Europäische Filmkultur in theologischer Perspektive.

6. Sonstiges

o. A.

1. Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

1.1 Fachbereich 01 Katholische Theologie — Lehrstuhl für Pastoraltheologie

1.2 Saarstraße 21, 6500 Mainz, Tel.: 06131/39-2743

1.3 Univ.-Prof. Dr. Heribert Gaulty (bis SS 1986), Univ.-Prof. Dr. Stefan Knobloch (seit WS 1988/89)

1.4 Dipl.-Theol. Günther Wirkus, wiss. Mitarbeiter (bis 31.3.1989),
Dipl.-Theol. Herbert Haslinger, wiss. Mitarbeiter (seit 1.9.1989)
Lehrbeauftragte: Univ.-Prof. Dr. H. Pompey, Würzburg (SS 85, WS 85/86), Prof. D. H. Schwalbach, KFH Mainz (SS 87), Dr. habil. G. Schmied, Mainz (WS 84/85), Dr. I. Baumgartner, Passau (WS 85/86 u. WS 86/87), Dr. habil. A. Wohlfarth, Mainz (WS 86/87), Dr. A. Heller, Wien (WS 89/98)

1.5 Elisabeth Boden, Verw.- Angest.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Seelsorge und Psychotherapie. (Gaulty)

Sakramentenpastoral I. (Gaulty)

SS 1984

Theologische Grundlegung einer Pastoraltheologie. (Gaulty)

WS 1984/85

Theologie der christl. Gemeinde. (Gaulty)

SS 1985

Pastoralpsychologische Aspekte der Nosologie. (Pompey)

WS 1985/86

Die pastorale Behandlung von Psychopathen. (Pompey)

SS 1986

Seelsorge als Dienst am Heil. (Gaulty)

WS 1986/87

Die theologischen und soziologischen Strukturen der christlichen Gemeinde. (Gaulty)

SS 1987

Initiationssakramente in pastoraltheologischer Sicht. (Schwalbach)

WS 1987/88

Bußpastoral. (Knobloch)

SS 1988

Gemeindepastoral unter den gesellschaftlichen Bedingungen der Bundesrepublik Deutschland. (Knobloch)

WS 1988/89

Verkündigung als Grundauftrag der Kirche unter den gesellschaftlichen Bedingungen der Bundesrepublik Deutschland. (Knobloch)

SS 1989

Einführung in die Grundfragen der Praktischen Theologie. (Knobloch)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Seelsorge durch Massenmedien. (HS: Gaily)

SS 1984

Gemeindeaufbau. (HS: Gaily)

Tätigkeitsfelder der kirchlichen Dienste. (PS: Gaily/Wirkus)

WS 1984/85

Kirche und Sekte als Sozialform religiösen Lebens. (HS: Gaily/Schmied)

SS 1985

Praxis des Helfens — Eine pastoralpsychologische Anleitung zum seelsorglichen Beratungsgespräch. (HS/BIS: Baumgartner)

Pastorale Tätigkeitsfelder. (PS: Wirkus)

WS 1985/86

Grundlagen des Seelsorgsgesprächs. (HS/BIS: Baumgartner)

Das pastorale Konzept von GAUDIUM ET SPES. (PS: Wirkus)

SS 1986

Formen christlicher Spiritualität. (HS: Gaily)

Pastorale Tätigkeitsfelder. (PS: Wirkus)

WS 1986/87

Kirche und moderne Arbeitswelt. Probleme und pastorale Perspektiven. (HS: Gaily durch Wohlfahrt)

Das pastorale Konzept von GAUDIUM ET SPES. (PS: Wirkus)

Grundlagen des Seelsorgegesprächs. (Aufbaukurs: Baumgartner)

SS 1987

Lumen Gentium. Pastorale Konsequenzen einer dogmatischen Konstitution. (PS: Wirkus)

WS 1987/88

o. A.

SS 1988

o.A.

WS 1988/89

Kompetenz zur Ekklesiogenese. (HS: Knobloch)
Einführung in die Praktische Theologie. (PS: Knobloch)

SS 1989

Neue Jugendreligionen — Die neue religiöse Welle. (HS: Knobloch)
Praktische Theologie und Humanwissenschaften. Zur Bestimmung ihres Verhältnisses. (PS: Knobloch)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Die theo-logische Dimension im Werk Andrej Tarkowskijs. Eine Auseinandersetzung unter pastoraltheologischer Perspektive.

Ein praxisorientiertes Paradigma von Theologie am Beispiel brasilianischer kirchlicher Basisgemeinden.

Supervision als Möglichkeit der Identitätsfindung in pastoralen Berufen.
Perspektiven einer erneuerten Pastoral der Umkehr und Versöhnung unter besonderer Berücksichtigung der Bußkatechese der Erwachsenen.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Gemeindeleitung in Kooperation.
Glaubenlernen des Mannes im vierten Lebensjahrzehnt.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o. A.

6. Sonstiges

o. A.

1. Ludwig-Maximilians-Universität München

1.1 Institut für Praktische Theologie – Lehrstuhl Pastoraltheologie Kath.-Theol. Fakultät der Ludwig Maximilians Universität München.

- 1.2 Geschwister-Scholl-Platz 1, D-8000 München 22, Telf.: 089/2180-3353
- 1.3 Prof. Dr. Hans Schilling
- 1.4 Dr. Heribert Wahl, AR a.Z. Walter Biechele
- 1.5 Verw. Angest. Heidi Barth

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

o. A.

SS 1984

Ältere Menschen in der Kirche. Die dritte Lebensphase als pastoraltheologisches Problem und pastorale Aufgabe.

WS 1984/85

Einführung in die Praktische Theologie.

SS 1985

Die Gruppe als pastorales Handlungsfeld.

WS 1985/86

Sterben, Tod, Bestattung und Trauer als pastoraltheologisches Problem und pastorale Aufgabe.

SS 1986

Probleme und Perspektiven heutiger Sakramentenpastoral.

WS 1986/87

Gemeindepastoral unter besonderer Berücksichtigung distanzierter Kirchlichkeit.

SS 1987

Ältere Menschen in der Kirche. Die dritte Lebensphase als pastoraltheologisches Problem und pastorale Aufgabe.

WS 1987/88

Einführung in die Pastoraltheologie.

SS 1988

Probleme und Perspektiven der Gruppen- und Individualseelsorge.

WS 1988/89

o. A.

SS 1989

Sterben, Tod, Bestattung und Trauer als pastoraltheologisches Problem und pastorale Aufgabe.

2.2 Seminare

WS 1983/84

Pastoralpsychologischer Aufbaukurs II: Gesprächsführung in der Seelsorge. (Ü: Wahl)

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.

Die Bibel in der Gemeinde. Methoden, Ebenen und Stellenwert der Hl. Schrift in der Pastoral. (Ü)

Prioritäten in der Seelsorge — Dringlichkeit und Kriterien. (Projekt)

SS 1984

Die diakonische Dimension kirchlicher Praxis am Beispiel des kath. Caritasverbandes der Erzdiözese München-Freising mit Exkursionen. (HS)

Soziales Lernen in der Gruppe als Weg zur pastoralen Kompetenz. (BIS/HS)

Schuld und Schuldbewältigung in pastoralpsychologischer Sicht. (Ü, Wahl)

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.

Die Familie als Zielgruppe der Gemeindepastoral. UÜ)

Neue Wege in der Ehevorbereitung. (Projekt)

WS 1984/85

Die pastorale Bedeutung der Papstreisen. (HS)

Einführung und Einübung in die Gesprächsseelsorge. (BIS/HS)

"Pastoralpsychologie" als theologische Theorie und kirchliche Praxis. (Ü, Wahl)

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.

Die Krankenhaus- und Hauskrankenseelsorge unter den Bedingungen eines technisierten und säkularisierten Gesundheitswesens. (mit Exkursionen). (Ü)

Pastorale Hilfen der Kirche bei Sterbe- und in Trauerfällen. (Projekt)

SS 1985

- Neue religiöse Bewegungen innerhalb und außerhalb der Kirche. (HS)
Die Gruppe als Medium pastoraler Kommunikation. (BIS/HS)
Pastoralpsychologische und exegetische Zugänge zu neutestamentlichen Texten. (Ü, Wahl)
Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.
Modelle der Großstadtseelsorge. (Ü)
Kunst, Volksfrömmigkeit und Brauchtum – nostalgischer Zierrat oder Ausdruck gelebten Glaubens?. (Projekt)

WS 1985/86

- Neuere Literatur über Sterben und Tod. (HS)
Die Kleingruppe als Lernfeld pastoraler Interaktion. (BIS/HS)
Gesprächsführung in der Seelsorge I. (Ü, Wahl)
Der Beratungsdienst der Kirche in Theorie und Praxis. (Ü, Wahl)

SS 1986

- Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000: Pastorale Aussichten und Entwürfe. (HS)
Gruppendynamik als pastorales Medium. (BIS/HS)
Gesprächsführung in der Seelsorge II. (Ü, Wahl)
Die Firmung – Theologie und pastorale Praxis. (Ü, Wahl)

WS 1986/87

- Katholische Verbände in der Bundesrepublik Deutschland: Situation – Funktion – Legitimation. (HS)
Kommunikationslernen auf dem Weg zur pastoralen Kompetenz. (BIS/HS)
Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.
Der Laie in der Kirche. (Ü, Wahl)
Prioritäten in der Seelsorge – heute und morgen. (Projekt, Wahl)

SS 1987

- Altenseelsorge und kirchliche Altenheime in der Region München. (HS)
Die Kleingruppe als Lernfeld pastoraler Interaktion. (BIS/HS)
Taufvorbereitung und Tauffeier in der Gemeinde. (Seminar, Biechele)
Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.
Grundkurs "Psychoanalyse für Theologen" I. (Ü, Wahl)
Die therapeutische Dimension des Glaubens in der Seelsorge. (Ü, Wahl)

WS 1987/88

- Profil, Reichweite und pastorale Relevanz der kath. Presse in der Bundesrepublik Deutschland. (HS)
Pastorales Training in der Kleingruppe. (BIS/HS)
Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.

Kranken- und Krankenhauseelsorge. (Seminar, Biechele)
 Der Umgang mit Sünde und Schuld – Aspekte der Pastoralpsychologie. (Ü, Wahl)
 Grundkurs "Psychoanalyse für Theologen II". (Ü, Wahl)

SS 1988

Glaubensvermittlung durch Television? (HS)
 Gruppendynamik als pastorales Medium. (BIS/HS)
 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.
 Die Sorge der Kirche um Behinderte. Behindertenpastoral in der Erzdiözese München und Freising. (Seminar, Biechele)
 Die Bibel in der Seelsorge. (Ü, Wahl)
 Kommunikation und Beziehung als pastorale Aufgabe. Grundkurs der seelsorgerlichen Gesprächsführung I. (Ü, Wahl)
 Persönliche Erfahrung pastoraler Praxis. Themenzentrierte Arbeit im Feld des Theologiestudiums. (Ü, Wahl)

WS 1988/89

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.
 Gemeinde in weltweiter Verantwortung – Herausforderungen der Weltkirche für die Pastoral. (Seminar, Biechele)
 Kommunikation und Beziehung als pastorale Aufgabe (Gesprächsführung II). (Ü, Wahl)
 Firmpastoral heute. (Projekt, Wahl)

SS 1989

New Age – Herausforderung der Seelsorge? (HS)
 Kommunikationslernen in der Gruppe. (BIS/HS)
 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie.
 Ehevorbereitung und Ehebegleitung. (Ü, Biechele)
 Pastoralpsychologie als Theorie und kirchliche Praxis. (Ü, Wahl)
 Kirchliche Beratung als Diakonie (mit Exkursion). (Ü, Wahl)
 "Selbsterfahrung" und Spiritualität im Studium der Praktischen Theologie. (Ü, Wahl)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Das Phänomen "Männerkirche" als ein Zeichen der Einstellung gegenüber der Frau. Psychologische Aspekte und mögliche pastorale Konsequenzen.

Feministische Theologie als Herausforderung und Impuls kirchlicher Praxisveränderung.

Der psychoanalytische Ansatz bei Alice Miller und seine pastorale Bedeutung.

Resozialisierung Straffälliger als pastorale Aufgabe. Ansätze zur Überwindung einer intergrationsfeindlichen Vergeltungsmentalität durch Orientierung am biblischen Versöhnungsgedanken.

Die Problematik des "christlichen Propriums" in der Seelsorge.

Gruppenarbeit mit Erwachsenen am Beispiel zweier Gemeinden.

Identitätsprobleme junger Aussiedler als pastorales Problem und pastorale Aufgabe.

Neue Medien als Herausforderung und Aufgabe der Pastoral unter besonderer Berücksichtigung von Bildschirmtext.

Aufgaben und Möglichkeiten kirchlicher Altenarbeit in Altenheimen.

Die entfernte Ehevorbereitung — eine Aufgabe der kirchlichen Jugendarbeit.

Angst und Schuld aus psychotherapeutischer und praktisch-theologischer Sicht.

Der Laientheologe zwischen Priester und Gemeinde. Eine Analyse bei Ferdinand Klostermann.

Kirchliche Altenarbeit in der Region München.

Der Pastoralreferent — ein neuer Beruf in der Kirche.

Die Familiengruppe — ein Schwerpunkt der Gemeindepastoral.

Die pastorale Bedeutung des kirchlichen Beerdigungsrituals für die Trauergemeinde.

Die klinische Seelsorgeausbildung. Analyse, Kritik, Zukunftsaussichten.

Landpastoral in der Krise? — Eine pastoraltheologische Studie über den Landkreis Dachau.

Der Umgang mit Ängsten in der Seelsorge.

Ministranten als Zielgruppe der Gemeindepastoral.

Gemeindeleitung im Team — ein unaufgebares Postulat der Pastoral.

Pastoral mit kirchlich distanzierter Jugendlichen am Beispiel einer Großstadtpfarrei.

Der Pastoralgemeinderat und seine Bedeutung für die Gemeindepastoral.

Kirchliche Basisgemeinden in Lateinamerika als Herausforderung der Kirche in der Bundesrepublik Deutschland.

Der Jugendleiter als Mitarbeiter am Aufbau einer lebendigen Gemeinde.

Der ständige Diakon, Ziele, Aufgaben und pastorale Wirklichkeit.

Helferverhalten bei Seelsorgern. Eine Untersuchung zum sogenannten "Helfer-Syndrom".

Seelsorge für psychisch Kranke.

Notwendigkeit, Chancen und Aufgaben der katholischen Betriebsseelsorge.

Jugendarbeitslosigkeit als Problem und Aufgabe kirchlicher Praxis.

- Fanatismus als Ausdruck einer religiösen Fehlentwicklung.
 Die Gemeinden in der Pfarrei Wien-Machstraße unter besonderer Berücksichtigung der "distanzierten" Pfarreimitglieder.
 Der Symbolgehalt kirchlicher Bestattungshandlungen und seine pastorale Bedeutung.
 Bedingungen, Aufgaben und Möglichkeiten heutiger Kinderpastoral.
 Die gegenwärtige Buß- und Beichtpraxis als Herausforderung für die Seelsorge.
 Kirchliches und gesellschaftliches Wertsystem im Wandel seit 1972 – Pastorale Perspektiven und Aufgaben.
 Kirchliche Berufe in der Gemeindepastoral.
 Depression als Problem und Herausforderung der Seelsorge.
 Neonazismus in der Bundesrepublik Deutschland als pastorale Herausforderung.
 Die Vermittlung von Theorie und Praxis in Praktischer Theologie und Psychoanalyse.
 Die Situation der Kirche und die Probleme der Pastoral in Kolumbien.
 Angst in der Krankenseelsorge als pastorales Problem.
 Die Rolle der Kirchen im nordirischen Konflikt.
 Felder, Formen und Ziele kath. Frauenarbeit in der Erzdiözese München und Freising.
 Die neue Männerbewegung und die Bedeutung der kath. Ehe- und Partnerschaftsberatung für die Emanzipation des Mannes.
 Leiblichkeit als Bedingung und Aufgabe der Seelsorge unter Berücksichtigung von T'AI CHI.
 Altenbildung in der Altenseelsorge.
 Gemeindetheologie und Gemeindepraxis nach Ferdinand Klostermann.
 Die Funktion der Krankensalbung in der Krankenseelsorge.
 Konturen und Konzepte der Betriebsseelsorge in Oberösterreich.
 Gemeinde – ein Ort für lesbische Frauen?
 Pastorale Möglichkeiten der Suizidverhütung.
 Schulderfahrung und Bußpastoral vor dem Hintergrund der Ansätze von Eugen Drewermann und P.M. Zulehner.
 Die heilende Kraft des christlichen Glaubens in der Krankenseelsorge.
 Lernen – Üben – Lassen. Moderne Askese in der christlichen Ehe heute.
 Geschichte, Situation und Aufgaben der Blindenseelsorge unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Erzbistum München und Freising.
 Zen-Meditation im christlichen Raum als pastorale Chance.
 Kirchliche Beteiligung an lokaler Kommunikation in "Neuen Medien".
 Heilung und Ähnlichkeit in homöopathischer und theologischer Sicht.
 Distanz zwischen Jugend und Kirche.

Gemeindepastoral in einem sozialistischen Land am Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik.

Arbeitslosigkeit als Herausforderung der Seelsorge.

Nichtseßhafte in München und Region als Herausforderung der Pastoral.

Verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung als Herausforderung der Gemeindepastoral.

Die Katholisch Charismatische Bewegung aus pastoraltheologischer Sicht.

Eine theologische Auseinandersetzung der Partnerzentrierten Seelsorge mit Carl R. Rogers.

Suizid und Suizidverhütung – Forschungsergebnisse und Konsequenzen für die Seelsorge.

Der Mensch als Person: Romano Guardinis Bedeutung für die Pastoraltheologie der Gegenwart.

Der ekklesiologische Ansatz praktisch-theologischer Theorieausbildung nach Karl Rahner und seine Gegenwartsbedeutung.

Kirchliche Entwicklungsarbeit unter dem Aspekt der Theologie der Befreiung in Lateinamerika.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

Praktisch-theologische Urteilskraft. Auf dem Weg zu einer symbolisch-kritischen Methode der Praktischen Theologie. (Dr. W. Fürst)

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Das Bild des Seelsorgers in der pastoraltheologischen Literatur. (W.Biechele)

Gemeindemodelle und Modellgemeinden. (R. Ullmann)

Kirchenbild und pastorale Praxis bei Don Bosco. Eine pastoralgeschichtliche Studie zum Problem des Theorie-Praxis-Bezugs innerhalb der Praktischen Theologie. (Karl Bopp)

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Gerontologie, Pastoralpsychologie

1. Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Aufgrund der Überschneidungen in den verschiedenen Lehrgebieten und durch die Vertretungen während der Vakanz des Lehrstuhls nach dem Tod von Adolf Exeler wird nachstehend auch - im engeren Sinn - der Bereich 'Religionspädagogik/Katechetik' aufgeführt.

1.1 Kath.-Theologische Fakultät, Seminar für Pastoraltheologie und Religionspädagogik

- 1.2 Johannisstr. 8-10, D-4400 Münster, Tel. (0251) 832635
- 1.3 Prof. Dr. U.F. Schmälzle, Pastoraltheologie u. Religionspädagogik (seit WS 1987/88), Prof. DDr. D. Emeis, Pastoraltheologie u. Katechetik, Prof. DDr. H. Steinkamp, Pastoralsoziologie u. Religionspädagogik
- 1.4 AOR K. Baus, Religionspädagogik u. Didaktik des RU für die Sekundarstufe II, Stud.-Prof. M. Kassel, Religionspädagogik u. Didaktik des RU für die Sekundarstufe I, Dr. F. Schumacher, Lehrbeauftragter für Homiletik (seit SS 1989), Dipl.-Theol. R. Rödl, wiss. Mitarbeiter (seit WS 1987/88), Prof. Dr. N. Mette, wiss. Mitarbeiter und Priv.-Doz. für Pastoraltheologie und Religionspädagogik (bis SS 1984), Prof. Dr. J. Spölggen, Priv.-Doz. für Katechetik (SS 1985 - WS 1985/86), Dr. med. J. Köhne, Lehrbeauftragter für Grenzfragen zwischen Psychiatrie und Pastoraltheologie (bis WS 1988/89), Dr. P. Deselaers, Lehrbeauftragter für Homiletik (bis SS 1988), Dr. H. Wieh, Lehrbeauftragter für Homiletik (bis WS 1988/89), Dr. M. Blasberg-Kuhnke, wiss. Mitarbeiterin für Pastoraltheologie u. Religionspädagogik (bis SS 1987), Dr. C. Fuchs-von Brachel, wiss. Mitarbeiterin für Pastoraltheologie und Religionspädagogik (bis WS 1987/88), Dr. R. Englert, Lehrbeauftragter für Religionspädagogik (SS 1986), Dr. D. Funke, Lehrbeauftragter für Religionspädagogik (WS 1985/86 - SS 1987), Dr. G. Schneider, Lehrbeauftragter für Pastoraltheologie (SS 1984 u. SS 1985), Dr. J.H. Schneider, Lehrbeauftragter für Religionspädagogik (SS 1984 - WS 1984/85)
- 1.5 M. Siepmann, Sekretärin

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Katechese über das Glaubensbekenntnis (Emeis)

Diakonie der Gemeinde (Steinkamp)
Alttestamentliches Gottes- und Menschenverständnis in Textbeispielen.
Möglichkeiten des Zugangs und der Vermittlung heute (Kassel)

SS 1984

Gemeindeaufbau unter volkskirchlichen Bedingungen (G. Schneider)
Einführung in Theorie und Praxis des RU (J.H. Schneider)
Alttestamentliches Gottes- und Menschenverständnis in Textbeispielen.
Möglichkeiten des Zugangs und der Vermittlung heute II (Kassel)

WS 1984/85

Sakramentenkatechese (Emeis)
Kernthemen künftiger Religionspädagogik (J.H. Schneider)
Die Jesus-Tradition der Evangelien und die didaktische Relevanz der
Frage nach Jesus I (Kassel)

SS 1985

Lernorte des Glaubens: Familie, Gemeinde, Schule (Emeis)
Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit (Steinkamp)
Gemeindepraxis im Spannungsfeld von Struktur und Prozeß. Untersu-
chungen der Bedingungen und Möglichkeiten kommunikativer Ge-
meindepraxis auf dem Hintergrund differenzierter Gesellschaft und
subjektiver Religiosität (G. Schneider)
Die Jesus-Tradition der Evangelien und die didaktische Relevanz der
Frage nach Jesus II (Kassel)

WS 1985/86

Katechese über das Glaubensbekenntnis (Emeis)
Religionspädagogik: Grundfragen religiöser Sozialisation (Funke)
Spiritualität - religiöse Erfahrung - menschliche Entwicklung (Kassel)

SS 1986

Gemeindekatechese (Emeis)
Religionsunterricht in der Sek II. Schwerpunkt: Berufsbildende Schulen
(Englert)
Spiritualität - religiöse Erfahrung - menschliche Entwicklung II (Kassel)

WS 1986/87

Sakramentenkatechese (Emeis)
Konzepte der Jugendpastoral (Funke)

SS 1987

Lernorte des Glaubens: Familie, Gemeinde, Schule (Emeis)
Konzepte der Jugendpastoral II (Funke)

WS 1987/88

Katechese zum Glaubensbekenntnis (Emeis)

Einführung in die Praktische Theologie (Schmäzle)
 Predigt und Spiritualität (V/Koll., Wieh)

SS 1988

Die Katechese der Gemeinde in der Krise volkscirchlicher Tradition
 (Emeis)

Grundlagen der Glaubensvermittlung (Schmäzle)

WS 1988/89

Praktisch-theologische Konzepte zur Kommunikation und Kooperation
 zwischen Familie, Schule und Gemeinde (Schmäzle)

Christliche Verkündigung und ihre Glaubwürdigkeit (V/Koll. Wieh)

SS 1989

SakramentenKatechese (Emeis)

Zwischen Herausforderung und Überforderung: Die christliche Ge-
 meinde in der Postmoderne (Schmäzle)

Die mystagogische Predigt (Schumacher)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Die Frage nach Gott als Thema im Kursunterricht der S II (mit
 Schulhospitationen) (HS: Baus)

Motivation im RU (mit videounterstütztem Lehrertraining zur Gestaltung
 von Initialphasen im RU) (HS: Baus)

Einführung in Theorie und Praxis des RU ((HS/FD/BLS: Baus)

Katechetische Elternbildung (HS: Emeis)

Katechetische Arbeit mit dem Kurzfilm (HS: Emeis)

Jugend und Kirche (HS: Mette)

Pastorale Beratung (mit prakt. Übungen) (HS/BLS: Steinkamp)

Theologiestudium als Praxis (GK/U: Steinkamp)

Die Schüler verstehen. Theorie und Praxis partnerzentrierten
 Gesprächs im RU (HS: Kassel)

Einführung in die Predigtpraxis (U: Deselaers)

Ausgewählte Kapitel der Psychopathologie (Koll.: Köhne)

SS 1984

Interaktion im Religionsunterricht (HS/FD: Baus/Steinkamp)

Das Thema Eschatologie im Kursunterricht der S II (Lernbereich II der
 Richtlinien NRW) mit Schulhospitationen (HS/FD: Baus)

Lehrer-Schüler-Verhältnis im Religionsunterricht (HS/FD: Baus)

Von Erfahrungen mit Gemeinde zur reflektierten Praxis - Theologie der
 Gemeinde und Gemeindebildung (GK/U: Steinkamp/Blasberg/
 Kuhnke)

Prozesse der Gemeindebildung. Soziale Erfahrungen und theologische Reflexion (HS/BLS: Mette/Marhold/Steinkamp)

Bibel und Literatur - die Verschränkung von menschlichen Grunderfahrungen und Glauben (GK/U: Kassel)

Grenzfragen zwischen Pastoral und Psychiatrie - Ausgewählte Kapitel der Psychopathologie II (Koll.: Köhne)

Einführung in die Predigtpraxis (Ü: Deselaers)

WS 1984/85

"Religion" als Thema im Kursunterricht der S II (HS/FD: Baus)

Das Gespräch als Kommunikations- und Lernform in der S II

(HS/FD: Baus)

Einführung in Theorie und Praxis des RU (HS/FD/BLS: Baus)

Didaktische Analyse des Themas 'Erlösung/Befreiung' (HS: Emeis)

Ehevorbereitung für Theologen und Theologinnen (HS: Emeis)

Gruppenmethoden in der kirchlichen Praxis (HS: Steinkamp)

Pastorale Beratung (HS/BLS: Steinkamp/Fuchs-von Brachel)

Die Kirche und die Frauen. Theologische und pastorale Fragen zur Situation der Frau in der Kirche (GK: Blasberg-Kuhnke)

Einführung in die Praktische Theologie (U: Blasberg-Kuhnke)

Grenzen und Chancen der Kasualpraxis in den Gemeinden

(HS: Spölgel)

Zu den weiblichen Wurzeln biblischen Glaubens. Tiefenpsychologischer Weg (HS: Kassel)

Einführung in die Predigtpraxis (Ü: Deselaers)

Entwicklung menschlicher Partner- und Liebesfähigkeit (Koll.: Köhne)

SS 1985

Aufgabe und Inhalte des RU in der Schule im Spiegel seiner Konzepte nach 1945 (U: Baus)

Didaktische Grundlagen des RU in der S II (HS/FD: Baus)

Der Religionslehrer und sein Selbstverständnis in einem schülerorientierten RU (HS/FD/BLS: Baus)

Analyse katechetischer Handlungsentwürfe (HS: Emeis)

Methoden des Gesprächs (Ü: Emeis)

Theologie als Beruf (HS/BLS: Steinkamp)

Pastoral der Sakramentalien (HS: Spölgel)

Kirche für das Volk oder Kirche des Volkes? Vergleichende Pastoraltheologie der Gemeinde (GK/U: Blasberg-Kuhnke)

Altersforschung und kirchliche Altenarbeit (U: Blasberg-Kuhnke)

Frauen in der Theologie. Vermittlungsprobleme - Selbstbewußtsein - Änderungen (HS: Kassel)

Einführung in die Predigtpraxis (Ü: Deselaers)

Chancen und Probleme der Ehe heute (Koll.: Köhne)

WS 1985/86

- Theorien und Konzepte zur Entwicklung religiöser und moralischer Urteilskompetenz (HS: Baus/Peukert/Sander)
- Der Religionslehrer als Berater (HS/FD: Baus/Steinkamp)
- Einführung in Theorie und Praxis des RU (HS/FD/BLS: Baus)
- Katechetische Elternbildung (HS: Emeis)
- Vergleichende Untersuchung von Katechismen (U: Emeis)
- Sozialutopien und Koinoniapraxis (HS: Steinkamp)
- Als Mann und Frau erschuf er sie ... Identitätssuche in den Kirchen (HS/BLS: Steinkamp/Marhold/Blasberg-Kuhnke/Meyer-Wilmes)
- Biographie und Theologie. Zur religiösen Erziehung und Sozialisation im Lebenslauf von TheologiestudentInnen (GK: Blasberg-Kuhnke)
- Kirchlich distanzierte Christlichkeit - Eine Anfrage an die Pastoral (U: Blasberg-Kuhnke)
- Erstkommunionvorbereitung (HS: Spölgén)
- Bibel und Literatur - Verschränkung von menschlichen Grunderfahrungen und Glauben (GK/U: Kassel)
- Einführung in die Predigtpraxis (Ü: Deselaers)
- Konflikte, Reaktionen, Neurosen, Psychosen (Koll.: Köhne)

SS 1986

- Beratungstraining für Religionspädagogen (HS: Baus/Steinkamp)
- Das Thema "Juden und Christen" im RU der S II (HS: Baus)
- Erfahrungsorientierte Katechese am Beispiel der Firmkatechese (HS: Emeis)
- Sprechen von unserem Glauben (Ü: Emeis)
- Telefonseelsorge (HS: Steinkamp)
- Gemeindeentwicklung (HS: Steinkamp)
- Krankenhausseelsorge. Pastorale Kompetenz im Umgang mit Kranken und Sterbenden (US: Blasberg-Kuhnke)
- Glaube und Tradierung. Persönlicher Glaube und die Glaubensvermittlung an die kommende Generation (GK: Blasberg-Kuhnke)
- Einführung in die Predigtpraxis (Ü: Deselaers)
- Grenzfragen zwischen Pastoral und Psychiatrie (Koll.: Köhne)
- Religiöse und kirchliche Sozialisation von Frauen. Eigene Erfahrung und literarische Darstellung (HS: Kassel)

WS 1986/87

- Didaktik der Christologie im RU der S II (HS/FD: Baus)
- Erzählen lernen (HS: Baus/Blasberg-Kuhnke)
- Einführung in Theorie und Praxis des RU (HS/FD/BLS: Baus)
- Didaktische Analyse biblischer Perikopen (HS: Emeis)
- Symbole als Medien katechetischen Lernens (U: Emeis)
- Predigt und Gemeinde (HS: Wieh)
- Gemeinde sein - Gemeinde werden (GK: Blasberg-Kuhnke)

"Ich bin ein Weib - und obendrein kein gutes" (Th. v. Avila). Zur religiösen Sozialisation und Identität von Frauen (U: Fuchs-von Brachel)

Das Markus-Evangelium als antike Biographie und Psychographie Jesu (HS: Kassel)

Bibel und Literatur. Korrelation von menschlichen Grunderfahrungen und Glauben (GK/U: Kassel)

Chancen und Probleme der Ehe heute (Koll.: Köhne)

SS 1987

Zur Psychohygiene und Spiritualität des Religionspädagogen (HS/BLS: Baus/Wörmann)

Beratungstraining für Religionslehrer (HS: Baus/Cremer/Wörmann)

Die Frage nach Gott als Thema im Kursunterricht der S II (HS: Baus)

Analyse katechetischer Handlungsentwürfe (HS: Emeis)

Methoden des Gesprächs (Ü: Emeis)

Entwicklungen innerhalb der Arbeiterjugend (am Beispiel der CAJ/"Junge Gemeinschaft" im Bistum Münster) (HS: Steinkamp)

"... sondern sie hatten alles gemeinsam" (Apg 4,32). Die Fähigkeit und Unfähigkeit zu teilen. Gruppendynamisches Laboratorium (HS/BLS: Steinkamp/Marhold/Cremer/Wörmann)

Predigt im Kontext neuzeitlicher Verkündigung (U: Wieh)

Leben, glauben und lernen. Gemeinde als Lernzusammenhang (GK: Blasberg-Kuhnke)

Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000. Zur Entwicklung und Diskussion pastoraler Grundkonzeptionen (U: Blasberg-Kuhnke)

Aspekte religiöser Sozialisation und Identitätsbildung bei Frauen (U/BLS: Fuchs-von Brachel/Cremer)

Ausgewählte Kapitel der Psychopathologie (Koll.: Köhne)

WS 1987/88

Thema "Kirche" im Kursunterricht der S II (HS: Baus)

Einführung in Theorie und Praxis des RU (HS/FD/BLS: Baus)

Das Gespräch als Kommunikations- und Lernform in der S II (Ü: Baus)

Ehevorbereitung für und mit Theologen (HS: Emeis)

Weitergabe des Glaubens (U: Emeis)

Religions- und kirchensoziologische Vorfragen zur Situation von Ehe und Familie heute (HS: Schmälzle)

Funktion und Folgen institutionalisierter Diakonie (HS: Steinkamp/Cremer)

"Hand an sich legen". Zum Suizid (U/BLS: Fuchs-von Brachel)

SS 1988

Soziometrie in der Schulklasse (HS: Baus/Steinkamp)

"Religion" als Thema im Kursunterricht der S II (HS/FD: Baus)

Lebensgeschichte und Religion - Zur Problematik entwicklungsangemessener und -verfehlender Formen religiöser Sozialisation im Jugendalter (HS/FD/BLS: Baus)

Symbole des Glaubens in Katechese und Religionsunterricht (HS: Emeis)

Methoden der Bibelarbeit (Ü: Emeis)

Kairologie - Kriteriologie - Praxeologie: Leerformeln oder Grundbegriffe der Praktischen Theologie? (HS: Schmälzle)

Neue Medien als Herausforderung in kirchlicher Bildungsarbeit und im RU (OS: Schmälzle)

Politische Alphabetisierung in der Ersten Welt. Zur Inspiration P. Freires für kirchliche Lernprozesse (HS/BLS: Steinkamp u.a.)

Zum Zuhören verurteilt? Die Rolle des Hörers bei der Predigt (U: Wieh)

Befreiende Erlösung - erlösende Befreiung. Verknüpfungen individuellen Glücks und politisches Engagement in christlicher Nachfolge (U: Rödl)

WS 1988/89

Satanismus und Satansrock (HS/BLS: Baus/Stobbe)

Didaktische Grundlagen des RU in der S II - Probleme und Möglichkeiten der didaktischen Transformation theologischer Inhalte im Lernbereich III (HS: Baus)

Einführung in Theorie und Praxis des RU (HS/FD/BLS: Baus)

"Die Wüste wächst" - Okkultismus, Kultbewegungen, Jugendreligionen als Formen der Kultivierung des religiösen "ES" (HS: Schmälzle)

Bausteine für curriculare Arbeitseinheiten (RU, Jugendbildung) zum verantwortlichen Umgang mit und zur ethischen Beurteilung der Neuen Medien (OS: Schmälzle)

Zur Pathologie der Pfarrei (HS: Steinkamp)

Methoden der Gruppenarbeit (HS/BLS: Steinkamp)

Christliche Gemeinden - Orte der Frustration oder der Hoffnung?(GK: Rödl)

Bibel und Literatur. Korrelation von menschlichen Grunderfahrungen und Glauben (GK: Kassel)

SS 1989

Didaktik der Christologie in der S II (HS/FD: Baus)

Die Projektmethode im schulischen RU (HS/BLS: Baus)

Sexismus im schulischen RU (HS/BLS: Baus/Ihmenkamp/Wörmann)

Theorie und Praxis einer Theologie des Volkes (HS: Emeis)

Methoden des Glaubensgesprächs (Ü: Emeis)

Erkennen im Handeln - Praxis als Wahrheitskriterium: Erkenntnistheoretische Grundlagen der Praktischen Theologie (HS: Schmälzle)

Erwachsenenlernen: Strukturierung von Lernprozessen mit jungen Erwachsenen an Inhalten der Medienpastoral (OS: Schmälzle)

Zum Stand der Theoriebildung zur christlichen Diakonie (HS: Steinkamp)

"Helfen": Nächstenliebe - Selbsthilfe - Eigennutz. Auseinandersetzung mit einer Grunddimension diakonalen Handelns (HS/BLS: Steinkamp/Marhold/Cremer)

Praxisanleitung für kirchliche Arbeitsfelder (Ü/BLS: Steinkamp)

K. Rahner, Von der Not und dem Segen des Gebetes. Einführung in das Verhältnis von Theologie und Verkündigung (U: Schumacher)

Befreiendes Handeln auf der Grundlage der erlösenden Botschaft Christi: Arbeit an Fallbeispielen zum Umgang mit lebensbedrohlichen Sachzwängen (U: Rödl)

Tiefenpsychologische Bibeldidaktik (HS: Kassel)

Vermittlungsprobleme religiöser Symbolik. Erfahrung und Theorie (HS/BLS: Kassel)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staatsexamens- und Diplomarbeiten

AOR K. Baus

Die Bedeutung von Vater und Mutter für die religiöse Entwicklung des Kindes.

Gebet als Thema und Aufgabe des Religionsunterrichts.

Neutestamentliche Wunderberichte in katholischen und evangelischen Schulbüchern der Sekundarstufe I.

Der Katechismus als Unterrichtsmedium des Religionsunterrichts in den letzten 30 Jahren.

'Volk Gottes' - eine elementare Kategorie für die christlich-jüdische Verhältnisbestimmung. Sachaspekte für den kath. RU in der Sek II.

Sterbevorbereitung und Sterbebegleitung als Aufgabe der Religionspädagogik.

Kreativer Umgang mit der Bild- und Symbolhaftigkeit religiöser Sprache: das Malen im Religionsunterricht.

Prof. DDr. D. Emeis

Katechetische Rahmenkonzeption berufsethischer Orientierung für Krankenpflegeschüler an christlichen Krankenhäusern .

Die Bedeutung der Eucharistie für eine christlich gelebte Ehe.

Der Wandel der Vorbildfunktion in der religiösen Erziehung und Sozialisation. Zum Paradigmenwechsel einer Grundkategorie in der kath. Religionspädagogik seit 1950.

- Kirche und Massenmedien. Glaubensverkündigung im Fernsehen am Beispiel der Sendereihe 'Das Wort zum Sonntag'.
- Nichteucharistische Gottesdienstformen und ihre Bedeutung im Prozeß der Gemeindebildung .
- Frauen müssen ihre Geschichte kennen, um ihre Zukunft gestalten zu können.
- "Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden!" Zur Relevanz christlicher Todesdeutungen in Trauersituationen heute.
- Der Anteil des Pfarrgemeinderates an den Grundfunktionen der Gemeinde.
- Das katechetische Gespräch über Krankensakramente in der Ausbildung von Krankenpflegern .
- Katholische Jugendverbandsarbeit im Spannungsfeld von kirchlicher Jugendarbeit und Gemeindekatechese am Beispiel der Pfadfindersinnenschaft St. Georg.
- Schwierigkeiten des Christologieunterrichtes in der Sekundarstufe II in einer religiös-indifferenten und pluralistischen Welt.
- Tod und Auferstehung im Leben. Erarbeitung einer Zielkonzeption einer Katechese zur Taufenerneuerung in der Osternacht.
- Zur Bedeutung der fundamentalen Struktur des Christlichen für den Umgang miteinander in katechetischen Gruppen angesichts menschlicher Grundängste.
- Begleitung zur Menschwerdung an existentiellen Knotenpunkten als Aufgabe der Sakramenten Katechese .
- Religionsunterricht als Sprachunterricht.
- Christliche Sexualpädagogik als Aufgabe kirchlicher Jugendarbeit .
- Möglichkeiten und Bedingungen bei der Zusammenarbeit von Gemeinde- bzw. Pastoralreferent(inn)en und Priestern in der Gemeindepastoral.
- Evangelisation als eine Zielperspektive der Pastoral mit gemeindefremden Christen .
- Die Suche der Jugendlichen nach einem Ort in der Gemeinde.
- Die eucharistiekatechetische Konzeption Michael Kellers.
- Zielperspektiven der Gruppenleiterausbildung für gemeindliche Jugendarbeit.
- Erfahrungsorientierte Firmkatechese und Christsein in der Gemeinde.
- Gemeindeorientiertes Neokatechumenat im Rahmen der kirchlichen Ehevorbereitung als Chance in der Krise der gegenwärtigen Ehepastoral.
- Die Ehe von Christen - Ein Vergleich von Theorie und Praxis.
- Die Analyse theologischer Aussagen über Maria als Frau und das Marienbild von Lk 1,26-38 - untersucht auf dessen Chance, heutigen Frauen Selbstbewußtsein und Identität entwickeln zu helfen.

Die gebrochene Beziehung junger Erwachsener zu ihrer natürlichen Mitwelt als Schöpfung und die Bedeutung von Mt 6,25-34 für die Wahrnehmung, Annahme und Bewältigung dieser Situation.

Kleine Kinder und die frohe Botschaft. Eine kritische Untersuchung von biblischen Bilderbüchern und Bibeln für Klein- und Vorschulkinder.

Prof. N. Mette.

Von der Volksmission zur zielgruppenorientierten Gemeindemission.

Die Sendereihe 'Ein gewisser Jesus' im Lichte der lateinamerikanischen Christologie (A série radiofônica 'Un Tal Jesús à luz da christologia latino-americana').

'No Future' und die Hoffnung auf Vollendung - Die Problematik einer Vermittlung eschatologischer Aussagen mit Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen.

Symbol und Subjektwerdung. Der Beitrag der psychoanalytischen Symboltheorie für die praktische Theologie.

Gesellschaftliche und anthropologische Aspekte des Fastens - Literaturbericht.

Prof. U.F. Schmäzle.

Konflikte in der Ehe - Eine Herausforderung an die ehevorbereitende Pastoral.

Neue Konzepte katholischer Hörfunkarbeit.

Gewalt gegen Kinder in der Familie. Chancen und Möglichkeiten einer Pastoral der gewaltgefährdeten/-belasteten Familie.

Diakonie als Herausforderung an Dienst und Ausbildung von Pflegeberufen im Krankenhaus.

Entwicklung menschlicher Partner- und Liebesfähigkeit auf dem Hintergrund kirchlicher Jugendbildung.

Schulgemeinschaftstage mit Hauptschülern im Rahmen identitätsentfaltender Jugendarbeit.

Jugendliche im Spannungsfeld von Kirche und Gesellschaft. Eine religionssoziologische Untersuchung zum Kirchenbild Jugendlicher und ihrem Verhältnis zum Religionsunterricht anhand von Schülerbefragungen im Schulfach kath. Religionslehre der 9. und 10. Jahrgangsstufe.

Das religiöse Singspiel. Seine Geschichte und seine Wirkung heute.

Die Bedeutung der Supervision für die Aus- und Weiterbildung des Krankenhauseseelsorgers / der -seelsorgerin.

Die Rezeption des Handlungsbegriffs in der Praktischen Theologie im Blick auf die Herausforderung durch die Neuen Medien.

Die Entstehung des Evangelisierungskonzeptes in Evangelii Nuntiandi und seine Rezeption in Deutschland.

Die katholische Militärseelsorge in der Bundesrepublik Deutschland -
Praktisch-Theologische Analysen zum Pastoralkonzept.

Schwierigkeiten und Chancen einer partizipativen Krankenhauspastoral
bei der Begleitung Schwerkranker und ihrer Angehörigen.

Prof. DDr. H. Steinkamp.

Laienmitarbeit bei Baptisten - Impulse für katholische Gemeinden.

'Gottesvergiftung' (T. Moser) in der religiösen Sozialisation- Konsequenzen für die Religionspädagogik.

Gastfreundschaft als Prinzip der Seelsorge. Bibeltheologische
Grundlegung und praktische Realisierungsformen.

Religiöse Dimensionen in ausgewählten Kinderbüchern von Astrid
Lindgren.

Simone de Beauvoirs Autobiographie: 'Memoiren einer Tochter aus
gutem Haus'. Untersuchungen zur religiösen Sozialisation.

Pastoralkonzept der Franziskus-Gemeinde Dortmund-Scharnhorst.
Eine kritische Analyse.

Subjektivität, Narzißmus, Kommunikation. Zur religionspsychologi-
schen Relevanz neuerer Narzißmustheorien.

Die Rolle der christlichen Arbeitervereine in Gesellschaft und Kirche im
Blick auf ihre Bedeutung für die Seelsorge in der Arbeitswelt - dar-
gestellt am Beispiel der JKAB.

Der BDKJ zwischen Inspirationen aus katholischer Soziallehre und po-
litischer Theologie - eine Problemskizze zu Konflikthintergründen.

Krankenhausseelsorge angesichts des Paradigmenwechsels in der
Medizin.

Kognitive Theorien zur Ontogenese moralischen und religiösen
Bewußtseins. Darstellung, Diskussion und Versuch einer Kritik.

Elemente der klienten-zentrierten Gesprächsführung in der Praxis des
Bußsakramentes.

Basisgemeinden in Lateinamerika und ihre Impulse für die hiesige Kir-
che.

Von der Betroffenheit der eigenen Situation zur Parteilichkeit des Evan-
geliums - Wiederaneignung der Bergpredigt als kritisches Prinzip
von Gemeinde.

Schulendtage mit Hauptschülern - Anfragen an ein Praxisfeld kirch-
licher Jugendarbeit.

Zur Relevanz psychotherapeutischer Denkmodelle innerhalb der
Praktischen Theologie am Beispiel der Erwachsenenbildung.

Problemfeld: Seelsorge an/mit Geschiedenen und wiederverheiratet
Geschiedenen.

Kirchliche Ehevorbereitungskurse angesichts des Phänomens der
nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften.

Arbeitslosigkeit als 'generatives Thema' in der Gemeinde - Utopie oder Chance?.

Das Diakonieverständnis von 'Gaudium et Spes'.

Das Verhältnis von Pastoral und Diakonie in der christlichen Gegenwartsgemeinde - Am Beispiel der katholischen Pfarrgemeinde SS . Ewaldi, Bocholt.

Konzeptionen von Altenheimen - Überlegungen zur Situation und Konzeption stationärer Einrichtungen der Altenhilfe.

'Krankheit als Weg'. Die Selbsterfahrung Sterbender unter pastoral-theologischen Aspekten.

Zur Funktionalität von Verbandsstrukturen kirchlicher Jugendverbände - am Beispiel der Kath. Landjugendbewegung in der Diözese Münster.

Homosexualität und Pastoral - Bedingungen und Möglichkeiten einer befreienden Praxis mit Homosexuellen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und kirchlicher Handlungsmuster.

Traumdeutung zwischen Tiefenpsychologie und Seelsorge.

Wallfahrt als Symbol.

Die Theologie der Arbeit in der CAJ.

Christliche Friedensgruppen als Weg zu individueller und kollektiver Identität - verdeutlicht am Beispiel von Pax-Christi Gruppen.

Christliche Ashrams und Befreiung. Ansätze einer kontextuellen Spiritualität in Indien.

Möglichkeiten und Grenzen der Altenhilfe.

Die Subjekt-Option in der seelsorgerlichen Beratung.

Lernen in Situationen und durch Situationen. Versuch einer Weiterentwicklung entwicklungspolitischer Bildungskonzepte.

Arbeitslosigkeit als Gegenstand kirchlicher Praxis - Hintergründe und erste Schritte zu einer innovativen Gemeindediakonie.

Klientenzentrierte Beratung in der pastoralen Arbeit mit Frauen. Die klientenzentrierte Beratung als pastorales Hilfsangebot für Frauen zur intrapsychischen Verringerung ihrer Benachteiligungen.

Kirchliche Jugendarbeit als politische Alphabetisierung - Der Projektansatz der Katholischen Jungen Gemeinde.

3.2 Dissertationen.

Prof. D. Emeis.

Mystagogie und pastorale Grundaufgaben.

Das Gebet des Herrn als katechetische Hilfe.

Der Religionslehrer: Glaubenszeuge als personales Medium im Religionsunterricht der Sekundarstufe II.

Christian Parents as primary Catechists of the Child through the Promotion of a christian Family Culture which is complemented by the Catechesis in the Parish.

Prof. N. Mette.

Gerontologie und praktische Theologie. Studien zu einer Neuorientierung der Altenpastoral an der psychischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit des alten Menschen.

Motivation im Religionsunterricht. Empirische Untersuchungen zur Motivationsbestimmung und Motivationsverbesserung.

Aspekte der Wertvermittlung nach P. Joseph Kentenich.

Nachkonziliare Mariologie und ihre Rezeption in der deutschen Katechese.

Aspekte der Wertvermittlung nach der Erziehungsauffassung Pater Joseph Kentenichs.

Das Schönstatt-Familienwerk. Eine pastoraltheologische Untersuchung.

Die katholische Kirche und die ausländischen Arbeitnehmer. Die Ausländerpastoral und ihre Bedeutung für die deutsche Ortskirche.

Prof. Steinkamp.

Leben im Angesicht des Todes. Eine empirisch-pastoralpsychologische Studie zu einem angemessenen Umgang mit den 'Wahrheiten' des Sterbens.

Human Agency-Development and the role of Basic Ecclesial Communities. A practical-theological investigation into processes of agency-development in the individual and in society, and into the possible contribution of Basic Ecclesial Communities to these processes.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen.

Prof. D. Emeis.

Fundamentalisierende Perspektiven für einen mystagogischen RU.

Sprachschule der Freiheit. Ein pädagogisches Konzept für Schulen in kirchlicher Trägerschaft.

Schulseelsorge an Schulen in kirchlicher Trägerschaft.

Vergleichende pastoraltheologische Studien zur Entwicklung und Konzeption eines Erwachsenenkatechumenates in den USA und mögliche pastorale Konsequenzen für die Kirche in der BRD.

Prof. U. Schmäzle.

Der Erlösungsbegriff als praktisch-theologische Grundlage für eine kirchliche Praxis in der ökologischen Überlebenskrise.

Humanwissenschaftliche Grundlagen für die pastorale Kommunikation mit Lern- und Geistigbehinderten.

Die pastorale Rezeption des sogenannten Religions- und Glaubensverlustes in Kirche und Theologie seit dem Vatikanum II.

Einstellungen junger Paare, die sich auf die kirchliche Trauung vorbereiten, zu Partnerschaft und Ehe, und ihre Bedeutung für die kirchliche Ehevorbereitung.

Formen religiöser Inkulturation in neuen religiösen Bewegungen.

Prof. H. Steinkamp.

Die Bedeutung der Entwicklungspsychologie J. Fowlers für die Religionspädagogik.

Sexuelle Belästigung von Frauen. Exemplarische Untersuchung anhand der sog. "Sexanrufe" in der TS aus praktisch- und feministisch-theologischer Sicht.

Psychosoziale Not und diakonisches Handeln. Praktisch-theologische Studien zum Problem kirchlich organisierten Hilfehandelns, dargestellt am Beispiel TS.

"Personales Angebot" als konzeptueller Kern - am Beispiel des Synodenbeschlusses "Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit".

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte.

Prof. D. Emeis

Katechetik.

Prof. U. Schmäzle

Familien- und Schulpastoral.

Empirische Methoden in der Praktischen Theologie.

Medienpastoral.

Prof. H. Steinkamp

Entwicklung und Veränderung spezifischer Bewußtseins-Strukturen von Theologen und Theologinnen (StudentInnen) angesichts von (drohender) Arbeitslosigkeit.

Jugendsoziologie, kirchliche Jugendarbeit, insbesondere Arbeiterjugend.

Funktion und Folgen institutionalisierter Diakonie.

Konzepte und Konzeptentwicklung in der Praxis von Gemeindebera-
tung.
Diakonische Aktivitäten der Pfarr-Gemeinden als Orte von Gemeinde-
bildung.

6. Sonstiges

o. A.

1. Universität-Gesamthochschule Paderborn

1.1 Fachbereich 1: Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften – kath. Theologie: Praktische Theologie

1.2 Warburger Str. 100, 4790 Paderborn, Tel. 05251/602357

1.3 Prof. Dr. Norbert Mette

1.4 o. A.

1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Religiöse Sozialisation und Ich-Entwicklung unter den Bedingungen der Moderne. (Mette)

SS 1984

Einführung in die praktische Theologie. (Mette)

WS 1984/85

Kirche im Übergang. (Mette)

SS 1985

Religion und Gesellschaft. (Mette)

WS 1985/86

Theologie der Gemeinde. (Mette)

SS 1986

Glauben und Lernen – Grundfragen religiöser Erziehung und Bildung. (Mette)

WS 1986/87

Das Apostolische Glaubensbekenntnis in Verkündigung und Katechese. (Mette)

SS 1987

Religiöse Entwicklung im Wandel der Lebensstufen. (Mette)

WS 1987/88

Gerechtigkeit und Frieden – Zur neuen Entwicklung der kirchlichen Sozialverkündigung. (Mette)

SS 1988

o. A.

WS 1988/89

Option für die Armen — Pastoral der Befreiung. (Mette)

SS 1989

Theologie der Gemeinde. (Mette)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Jugend und Kirche. (S, Mette)

Messianische Praxis — Pastoral und (religions-) pädagogische Konkretionen politisch bzw. befreiungstheologischer Ansätze. (S, Mette)

Der Ort der praktischen Theologie im Theologiestudium. (Koll, Mette)

SS 1984

Gemeinwesen und Gemeindebildung. (HS, Mette)

Symbol und Sozialisation, Lektürekurs: A. Lorenzer, Das Konzil der Buchhalter. (Koll, Mette)

WS 1984/85

Kolloquium zur Vorlesung. (Koll, Mette)

Neue Glaubensbücher (Katechismen) für Erwachsene im Vergleich. (HS, Mette)

Texte zur katholischen Soziallehre I. (PS, Mette)

Kolloquium für Examenskandidaten. (Koll, Mette)

SS 1985

Texte zur katholischen Soziallehre II. (PS, Mette)

Zur Logik und Relevanz christlichen Handelns. (HS, Mette/Pröpfer)

Kolloquium für Examenskandidaten. (Koll, Mette)

WS 1985/86

Theologie und Praxis — Die erkenntnistheoretische Grundlagen der Theologie der Befreiung nach Cl. Boff. (PS, Mette)

Kirche und Arbeiterschaft. (HS, Mette)

Kolloquium für Examenskandidaten. (Koll, Mette)

SS 1986

Sakramentenkatechese: Taufe und Firmung. (PS, Mette)

Konzeption kirchlicher Erwachsenenbildung. (HS, Mette)

Examenskolloquium (Koll, Mette)

WS 1986/87

Die Bibel: Weg der Glaubenserschließung in der gegenwärtigen Gesellschaft. (HS, Mette/Bagot)

Schulseelsorge (HS, Mette)
Examenskolloquium (Koll, Mette)

SS 1987

Stellung der Laien in der Kirche. (HS, Mette)
Diakonie im Sozialstaat. (HS, Mette)
Examenskolloquium (Koll, Mette)

WS 1987/88

Kirche begreifen – Einführung in den religionssoziologischen Ansatz
von F.X. Kaufmann. (PS, Mette)
Ziele und Aufgaben christlicher Gemeinden. (HS, Mette)
Examenskolloquium (Koll, Mette)

SS 1988

o. A.

WS 1988/89

Jugend und Kirche. (HS, Mette)
Praktische Theologie als Handlungswissenschaft. (OS/BIS, Mette)
Kolloquium für Examenskandidaten. (Koll, Mette)

SS 1989

Wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle (Der "Wirtschaftshirtenbrief" der
katholischen Bischöfe der USA). (PS, Mette)
Jugend und Kirche. (HS, Mette)
Kolloquium für Examenskandidaten. (Koll, Mette)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Die Problematik des Bittgebetes in der neueren theologischen Diskussion.

Entwicklungsverläufe von Religiosität im Primarstufenalter.

Religionspsychologische Aspekte in ihrer Bedeutung für die Religionspädagogik.

Das Bild der Frau in Religionsbüchern der Primarstufe, untersucht und diskutiert anhand von sechs Schulbüchern der 1. und 2. Klassenstufe.

Die Entwicklung des "Weltbildes des Kindes" nach J.P. Piaget und ihre religionspädagogische Relevanz.

Das Verhältnis von Christentum und Sozialismus nach Rosa Luxemburg – eine theologische Auseinandersetzung.

Ostern im Brauchtum – Aspekte der Volksreligiosität.

Buß- und Beichtzerziehung mit Kindern.

- Ein kritischer Vergleich neuerer Franziskusdarstellungen.
- Die Pädagogik Maria Montessoris in ihrer religionspädagogischen Relevanz.
- Die Behandlung der Weltreligionen in den Religionsbüchern der Sek I.
- Der Einfluß der Familienstruktur auf die Entwicklung des Gottesbildes im Vorschul- und Primarstufenalter.
- Katholische Sexualethik und -pädagogik. Versuch einer Neuorientierung.
- Die "Rajneesh" -Bewegung — eine religionspädagogische Auseinandersetzung.
- Gebetserziehung im Religionsunterricht der Grundschule.
- Gebet und Gebetserziehung — Theologische und religionspädagogische Aspekte.
- Umgang mit geschiedenen und wiederverheirateten Katholiken in der Gemeinde — Zum Stand der theologischen und pastoralen Diskussion.
- Das Verhältnis von Glaube und Erfahrung — Theologische Bestimmungen zu einer religionspädagogischen Problematik.
- Reaktionsweisen von Kirchen und Theologie auf die Jugendreligionen.
- Kinder und Tod — Theologische und humanwissenschaftliche Aspekte der religionspädagogischen Vermittlung.
- Eucharistieerziehung mit Kindern.
- Lieben lernen. Theologische und entwicklungspsychologische Aspekte.
- Ansätze und Konzeptionen der Behandlung des Islams im schulischen Religionsunterricht.
- Die Behandlung des Themas "Leiden" in neueren Erwachsenenkatechismen.
- Die wirtschaftliche Situation Lateinamerikas und die "Theologie der Befreiung". Eine Analyse ihrer Interdependenz.
- Die Bedeutung der sozialwissenschaftlichen Analyse für die pastorale Praxis im Rahmen der Theologie der Befreiung.
- Zur Funktion der Tiefenpsychologie als Hermeneutik einer Befreiungstheologie.
- Pfarrei im geschichtlichen Wandel. — dargestellt an St. Pankratius (Warstein).
- Neue theologische Perspektiven zum Ethos der Arbeit.
- Die Darstellung des Judentums im Religionsunterricht.
- Die Bedeutung der Märchen für den Religionsunterricht.
- Gemeinde im Kontext — Ein Vergleich von Basisgemeinden in Lateinamerika und auf den Philippinen als Beitrag zu einer vergleichenden Pastoraltheologie.
- Katechismuskonzeption im 19. Jahrhundert — Ein kritischer Vergleich der Katechismuskonzeptionen von J.B. Hirscher und J. Deharbe.
- Diakonie als Grundfunktion der christlichen Gemeinde.

- Der Bußgottesdienst als sakramentale Form der Sündenvergebung?
Das (religions-) pädagogische Konzept der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG).
- Die Bedeutung der Enzyklika "Laborem exercens" für die kirchliche Bildungsarbeit mit Arbeitern.
- Gemeindepastoral in der Großstadt.
- Friedenserziehung in der kirchlichen Jugendarbeit.
- Grundlinien einer Jugendpastoral in der volkikirchlichen Gemeinde – ODER: Strukturen der Subjektwerdung.
- Darstellung der Kirche innerhalb der Trivalliteratur am Beispiel des Romans "Dornenvögel" von C. McCullough.
- Kirchen und Apartheid – Positionen der christlichen (Groß-) Kirchen in Südafrika.
- Das Verhältnis von schulischem Religionsunterricht und Gemeindegottesdienst – Erörtert am Beispiel der Firmvorbereitung.
- Von der caritativen Hilfe zur sozialpolitischen Intervention – Der Beitrag Wilhelm von Kettlers zur Lösung der sozialen Frage.
- Jugend – Sport – Kirche. Die Identitätsthematik im Umgang mit Jugendlichen als Begegnungsphase von Sport und Kirche.
- Religiöse Schulentage – Anspruch und Wirklichkeit eines kirchlichen Angebots an Jugendliche.
- Gewandeltes Eucharistieverständnis in der heutigen religiösen Unterweisung.
- Die Konzeption von "Gemeindemission" der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers (Redemptoristen).
- Methodische Konzeption von Schulentagen – Ein Vergleich.
- Frauenbildung – Wandlungen und aktuelle Tendenzen im katholischen Raum.
- Die Bedeutung befreiungspädagogischer Ansätze für die Katechese in Lateinamerika.
- Friedenserziehung im katholischen Religionsunterricht – Ansätze, Schwerpunkte und Modelle.
- Prophetische Kraft der katholischen Soziallehre? – Untersuchung zu den Feldern, Arbeit, Eigentum und Kapitalismuskritik.
- Religiöse Schulentage in der Einschätzung ihrer Teilnehmer – ausgewertet anhand einer Stichprobe.
- Menschsein im "Computerzeitalter" – Eine Herausforderung für Theologie und Kirche.
- Stufen des religiösen Bewußtseins nach F. Oser – untersucht im Hinblick auf die Gebetsproblematik.
- Paul Tillichs "Methode der Korrelation" – Darstellung und Diskussion der religionspädagogischen Bedeutung.
- Bibeldidaktik und Entwicklungspsychologie – Versuch eines Dialogs.

Die ältere Generation in der Kirche: Zur Bedeutung einer Altersgruppe im Spannungsfeld zwischen objekt- und subjektbezogener Pastoral.
 Eheverständnis im Umbruch – Ehe-Lerner als pastorale Aufgabe.
 Kinder erfahren Leid – Religionspädagogische Hilfestellung.
 Kirchliche Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn 1945-1975 – Konzeptionelle und strukturelle Wandlungen.
 Der "erlöste" Mensch? Darstellung und Vergleich neuer soteriologischer Entwürfe praktisch-theologischer Absicht.
 Von "The Secular City" zu "Religion in the Secular City" – Entwicklung oder Revision der "Säkularisierung von Harvey Cox?
 Kirchliche Jugendverbandsarbeit angesichts der Tradierungskrise des Glaubens am Beispiel der DPSG.
 AIDS als Thema im Religionsunterricht der Sekundarstufe II – Konzeptionelle und methodische Entwürfe.
 "Vamos Caminando" – Ein Beispiel einer Katechese der Befreiung in Lateinamerika.
 Die urchristliche Gemeinde von Korinth und die Basisgemeinde von Vila de Abrantes (Brasilien) – ein Vergleich von zwei Gemeindekonzepten in ihrem soziokulturellen Kontext.
 "Okkultismus" als Herausforderung für den (schulischen) Religionsunterricht.
 Schulseelsorge im Schnittfeld von schulischem Religionsunterricht und Gemeindekatechese.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. a.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

"Eine-Welt-Lernen" (Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit)
 Waldorfpädagogik und Religionspädagogik
 Koinonia als praktisch-theologischer Grundbegriff
 "Stellung der Frau in der Kirche" in Dokumenten der Diözesen und Verbänden in der BRD.
 Materialistische Sozialisationstheorie und Religionspädagogik.
 "Stufen des Glaubens" in theol. und religionspäd. Perspektive.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

"Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000". Zur Situation und Zukunft der Pastoral.

Praxistheorie der kirchlichen Gemeinde.

Überlieferungsprozesse/Prozesse der Enttraditionalisierung in der "Risikogesellschaft".

Tradierung des Glaubens.

Diakonie und Gemeinde.

6. Sonstiges

o. A.

1. Universität Passau

1.1 Katholisch-Theologische Fakultät – Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre und Pastoraltheologie

- 1.2 Michaeligasse 13, Postfach 2540, 8390 Passau, Tel.: 0851/509-626
- 1.3 Prof. Dr. Dr. Paul Michael Zulehner, Pastoraltheologie bis 31.01.1984, Prof. Dr. Ehrenfried Schulz, Pastoraltheologie ab 01.05.1985
- 1.4 Ansgar Ehrlich, Dipl.-Theol., Wissenschaftlicher Mitarbeiter ab 01.01.1987, Dr. Isidor Baumgartner, Lehrbeauftragter für Pastoralpsychologie ab WS 1985/86, Dr. Walter Friedberger, Lehrbeauftragter für Christliche Gesellschaftslehre, Dr. Johann Wagenhammer, Lehrbeauftragter für Pastoraltheologische Einführung für Priesteramtskandidaten.
- 1.5 Anna Wachtfeichtl, Sekretariat

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Fundamentalpastoral (Zulehner)

Spezielle Pastoraltheologie I: Von der Kirche für das Volk zur Kirche des Volkes. (Zulehner)

Die politische Ethik in der katholischen Soziallehre. (Friedberger)

SS 1984

Einleitung in die katholische Soziallehre. (Friedberger)

WS 1984/85

Familie in Staat und Gesellschaft. (Friedberger)

SS 1985

Grundfragen der praktischen Theologie. (Schulz)

Christliche Gesellschaftslehre: Einführung in die katholische Soziallehre. (Friedberger)

WS 1985/86

Gemeindepastoral unter besonderer Berücksichtigung der distanzier-
ten Kirchlichkeit. (Schulz)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Dienst und Sakrament. (Schulz)

Kirche und Wirtschaftsgesellschaft. (Friedberger)

SS 1986

Ganzheitlicher Dienst am Menschen: Schwerpunkte der Einzel-, Gruppen- und Milieuseelsorge. (Schulz)

Die Gestaltung des politischen Lebens – Ethik des Politischen. (Friedberger)

WS 1986/87

Grundfragen und Grundlagen der Pastoraltheologie (Schulz)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und Dienst. (Schulz)

Christliche Gesellschaftslehre: Einführung in die katholische Soziallehre. (Friedberger)

SS 1987

Probleme und Perspektiven heutiger Sakramentenpastoral. (Schulz)

Katholische Soziallehre: Wirtschaftsethik. (Friedberger)

WS 1987/88

Die distanzierte Kirchlichkeit als Problem und Aufgabe der Gemeindepastoral. (Schulz)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und Dienst unter besonderer Berücksichtigung der praktisch-theologischen Handlungsfelder. (Schulz)

Die Familie in Staat, Gesellschaft und Kirche. (Friedberger)

SS 1988

Seelsorge als ganzheitlicher Dienst am Menschen. Theologische Leitvorstellungen, anthropologische Desiderate. (Schulz)

Prioritätensetzung im Seelsorgealltag. Dringlichkeit und Kriterien. (Schulz)

Die Gestaltung des politischen Lebens nach Maßgabe katholischer Soziallehre – politische Ethik. (Friedberger)

WS 1988/89

Probleme und Perspektiven heutiger Sakramentenpastoral. (Schulz)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und Dienst unter besonderer Berücksichtigung der praktisch-theologischen Handlungsfelder. (Schulz)

Gundlegung der katholischen Soziallehre. (Friedberger)

SS 1989

Grundfragen und Grundlagen der Pastoraltheologie. (Schulz)

Wirtschaftsethik. (Friedberger)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Führung und Kooperation (Intensivkurs zusammen mit T. Hauser im Rahmen der Berufseinführung für Kapläne und Pastoralassistentinnen und -assistenten). (HS, Zulehner)

Privatissimum (für Promovenden und Habilitanden). (OS, Zulehner)

Gewalt, Krieg und Frieden in der Sicht der katholischen Soziallehre. (S, Friedberger)

Strukturen kirchlicher Seelsorge (im Zusammenhang mit einem Praktikum in einer Pfarrei). (Einf., Wagenhammer)

SS 1984

Anliegen und Profil der großen Sozialenzykliken von 1891-1981. (S, Friedberger)

Die Sakramente in der kirchlichen Seelsorge (mit Übungen und Kolloquien). (Einf., Wagenhammer)

WS 1984/85

Jugend in Gesellschaft und Kirche. (S, Friedberger)

Probleme kirchlicher Seelsorge (im Zusammenhang mit einem Praktikum). (Einf., Wagenhammer)

SS 1985

Neue Wege der Ehevorbereitung. (HS, Schulz)

Die Frau in Gesellschaft und Kirche. (S, Friedberger)

Die Sakramente in der kirchlichen Seelsorge (mit Übung und Kolloquien). (Einf., Wagenhammer)

WS 1985/86

Gemeindemodelle und Modellgemeinden (mit Exkursionen). (HS, Schulz)

Kolloquium für Doktoranden. (OS, Schulz)

Probleme kirchlicher Seelsorge (im Zusammenhang mit einem Praktikum). (Einf., Wagenhammer)

SS 1986

Die Familie als Zielgruppe der Gemeindepastoral (HS, Schulz)

Kolloquium für Doktoranden. (OS, Schulz)

Projekt: Prioritätensetzung in der Seelsorge. Dringlichkeit und Kriterien. (Schulz)

Die Familie in der Gesellschaft – Perspektiven der Familienpolitik. (S, Friedberger)

Seelsorge in Lebenskrisen – Pastoralpsychologische Hilfen für die seelsorgliche Praxis. (S, Baumgartner)

Die Sakramente in der kirchlichen Seelsorge (mit Übungen und Kolloquien). (Einf., Wagenhammer)

WS 1986/87

Krankenhaus- und Hauskrankenseelsorge. (HS, Schulz)

Kolloquium für Doktoranden. (OS, Schulz)

Der ErwachsenenKatechismus auf dem Prüfstand der Bewährung –
Pastoraltheologische Reflexionen zur Rolle des Laien bei der Weitergabe des Glaubens. (Kontaktstudium in Passau, Schulz)

Theologie und Psychologie beratender Seelsorge. (S, Baumgartner)

Probleme kirchlicher Seelsorge (im Zusammenhand mit einem Praktikum). (Einf., Wagenhammer)

SS 1987

Die Landpastoral als personelles und pastorales Notstandsgebiet der Kirche. Auf der Suche nach praktikablen Lösungsansätzen. (HS, Schulz)

Pastoraltheologisches Projekt: Pastorale Hilfen der Kirche bei Sterbend und in Trauerfällen. (Schulz)

Doktorandenkolloquium (OS, Schulz)

Der ErwachsenenKatechismus auf dem Prüfstand der Bewährung –
Pastoraltheologische Reflexionen zur Rolle der Laien bei der Weitergabe des Glaubens. (Kontaktstudium Altötting und Regen, Schulz)

Praktische Mystagogie. Einübung seelsorglicher Basishaltungen. (S, Baumgartner)

Reflexionen der religiösen Identität I. (Ü, Ehrlich)

Die Sakramente in der kirchlichen Seelsorge (mit Übungen und Kolloquien). (Einf., Wagenhammer)

WS 1987/88

Christsein aus der Kraft des Glaubens. Evangelisatorische Aufbrüche der Gegenwart. (HS, Schulz)

Doktorandenkolloquium (OS, Schulz)

Lebensgeschichtliche Erinnerungen im seelsorglichen Gespräch. Eine pastoralpsychologische Einführung in die seelsorgliche Begleitung alter Menschen. (S, Baumgartner)

Reflexion der religiösen Identität II. (Ü, Ehrlich)

Probleme kirchlicher Seelsorge (im Zusammenhang mit einem Praktikum). (Einf., Wagenhammer)

SS 1988

Prioritätensetzung im Seelsorgealltag. Dringlichkeit und Kriterien. (HS, Schulz)

Projektarbeit: Von Beruf: Seelsorger. Reflexionen und Wege zu Identität und pastoraler Kompetenz. (Schulz)

Doktorandenkolloquium (OS, Schulz)

Theologie und Psychologie therapeutischer Seelsorge. (S, Baumgartner)

Einführung in die kirchliche Seelsorge (mit Übungen und Kolloquien). (Einf., Wagenhammer)

WS 1988/89

Die Stimme der Kirche in den Medien. (HS, Schulz)

Doktorandenkolloquium (OS, Schulz)

Pastoralpsychologie für die Seelsorge in Lebenskrisen. (S, Baumgartner)

Einführung in das Bibliodrama II. (Ü/BIS, Ehrlich)

Probleme kirchlicher Seelsorge (im Zusammenhang mit einem Praktikum). (Einf., Wagenhammer)

SS 1989

Mit der Jugend Gott suchen. Kirchliche Jugendarbeit – immer auf dem Weg. (HS, Schulz)

Projektarbeit: Schöpfung ist mehr als Umwelt. Der Beitrag von Kirche, Theologie und Gemeinde zur ökologischen Frage. (Schulz)

Doktorandenkolloquium (OS, Schulz)

Das Bistumsjubiläum als Gelegenheit zur Wiederentdeckung des Reichtums unserer Berufung im Glauben (Leben-Glauben-Feiern). (Kontaktstudium in Altötting, Schulz)

Beratung – Theologie und Praxis eines Teilgebietes der Diakonie. (S, Baumgartner)

Der Distanzierungsvorgang einzelner Christen von der Kirche – Untersuchung psychodynamischer Aspekte. (Ü, Ehrlich)

Die Sakramente in der kirchlichen Seelsorge (mit Übungen und Kolloquien). (Einf., Wagenhammer)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Seelsorge zwischen den Zeiten. Zur Lehre von der Seelsorge bei Eduard Thurneysen.

Die therapeutische Dimension der Seelsorge nach dem Konzept des Pastoral Counseling

Das Profil des Krankenhausseelsorgers. Der Begleiter des kranken Menschen.

Der Tod als Lebensproblem. Pastoraltheologische Reflexionen zum verantwortlichen Umgang mit dem Phänomen des Todes.

- Jugend und Gemeinde auf dem Weg. Eine kritische Analyse der kirchlichen Jugendarbeit, aufgezeigt an der Landpfarrei Mittich, Diözese Passau.
- Kirche und Arbeiterschaft – dargestellt am Beispiel der Diözese Passau.
- "Allen Jesus als den Heiland verkünden". Formen der Heilsverwirklichung nach den Plänen Johann Baptist Jordans, des Ordensgründers der Salvatorianer.
- Krankensalbung – Eine Chance für den Menschen. Die Bedeutung des Sakraments der Krankensalbung in der Gemeindepastoral.
- Die Bibel erleben – als Menschen reifen – zur Gemeinschaft werden. Drei pastorale Chancen der Gruppenarbeit mit Bibelkreisen heute. Eine kritische Untersuchung der Methoden.
- Entwicklungshilfe gestern und heute – dargestellt am Hilfswerk Misereor.
- Brasilien – "Kontinent" der Gegensätze. Neue Wege der Evangelisation auf dem Hintergrund der sozialen und wirtschaftlichen Mißstände. Von der Schuld zur Versöhnung! – Aufgaben des seelsorglichen Gesprächs angesichts der Schulderfahrung des Menschen.
- Der Hausbesuch als Medium der Seelsorge.
- Unbekannt und verborgen in der Welt – Die marianische Spiritualität als Beitrag zu einer menschlichen Seelsorge heute.
- Buße und Bußsakrament in der Krise – Pastoraltheologische Erwägungen zu deren Überwindung.
- Tiefenpsychologisch vermittelte Bibelauslegung: erkenntnistheoretische Grundlagen, Hauptelemente, Methoden für die pastorale Praxis.
- Neuere geistliche Lebensgemeinschaften als Impuls für die Pastoral, dargestellt an der "Gemeinschaft vom Löwen von Juda und vom geopfertem Lamm" und an der "Kreuz-Jesu-Gemeinschaft".
- Opus Dei – Menschen, Standpunkte, Reflexionen. Ein Beitrag zu einem umstrittenen Thema in unserer Kirche.
- Mystagogie als pastoraltheologisches Handlungsprinzip heutiger kirchlicher Jugendarbeit.
- Die J-GCL – ein Jugendverband auf der Suche nach seiner Identität. Ignatianische Spiritualität und gesellschaftspolitischer Auftrag.
- Das Verständnis von Seelsorge in Deutschland im Zeitalter der Restauration bis 1848, dargestellt im Bistum Breslau.
- Sinnzentrierte Seelsorge. Der Ansatz der Logotherapie und Existenzanalyse Viktor E. Frankls unter besonderer Berücksichtigung seiner Bedeutsamkeit für die Seelsorge in Lebenskrisen.
- Heilung und Heil im Blickpunkt christlicher Pastoral und Ethik. Plädoyer für eine personenzentrierte Heilkunde.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Berufseinführung für Priester und Pastoralassistenten in der Diözese Passau. Praktisch-theologische Reflexion einer neuen Praxis, von Franz Lummer.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Die Psychodynamik des Distanzierungsvorgangs bei narzißtisch ge-
kränkten Christen

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Schriftleitertätigkeit bei der praktisch-homiletischen Zeitschrift "Der
Prediger und Katechet".

6. Sonstiges

o. A.

1. Universität Regensburg

1.1 Lehrstuhl für Praktische Theologie (Pastoraltheologie) der Katholisch-Theologischen Fakultät

- 1.2 Universitätsstraße 31, 8400 Regensburg, T.: 0941/943-3740/41
- 1.3 Professor Dr. theol. Konrad Baumgartner, Praktische Theologie
(Pastoraltheologie)
- 1.4 Dipl.-Theol. Hans Hobelsberger, Dipl.-Theol. Günter Tischler, Dr.
Hubert Windisch, Lehrbeauftragter für Homiletik (ab SS 1989)
- 1.5 Gerda Schneider, Verwaltungsangestellte

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Die christliche Initiation als Aufgabe der Pastoral. (Baumgartner)

SS 1984

Probleme des Seelsorge-Alltags. (Baumgartner)

WS 1984/85

Pastoral für und mit Zielgruppen — am Beispiel derrbeiter- und Ehe-
pastoral. (Baumgartner)

SS 1985

Grundfragen der Pastoraltheologie. (Baumgartner)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst.
(Baumgartner)

WS 1985/86

Christliche Diakonie — am Beispiel der Alten-, Kranken- und Sterben-
denpastoral. (Baumgartner)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst.
(Kleinheyer)

Grundwissen von der Predigt im Gottesdienst. (Grünwald)

SS 1986

Das Seelsorgegespräch in der Gemeinde. (Baumgartner)

WS 1986/87

Die christliche Initiation als Aufgabe der Pastoral. (Baumgartner)

SS 1987

Der Alltag der Seelsorge. (Baumgartner)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst.
(Baumgartner)

WS 1987/88

Pastoralsoziologie (Schneider)

SS 1988

Grundfragen der Pastoraltheologie. (Baumgartner)

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst.
(Kleinheyer)

WS 1988/89

Aus der Versöhnung leben: Theologie-Feier-Praxis. (Baumgartner)

SS 1989

Pastoral an und mit Zielgruppen – am Beispiel der Arbeiter- und Ehe-
pastoral. (Baumgartner)Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst.
(Baumgartner)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Seelsorge und Sexualität (Baumgartner)

SS 1984

Kirche unter Hammer und Sichel. Situation und Pastoral. (Baumgart-
ner)

Pastoralsoziologie. Grundfragen und praktische Übungen. (Gasteiger)

Versöhnung und Buße im Sendungsauftrag der Kirche. (OS, Baum-
gartner)

WS 1984/85

Ordensgemeinschaften in der Kirche. Theologie, Spiritualität und Pa-
storal. (Baumgartner)Probleme der Praktischen Theologie als Wissenschaft. (OS, Baumgart-
ner)

Das Seelsorgegespräch im Krankenhaus. (BIS, Baumgartner)

SS 1985

Exerzitien und Einkehrtage. Spiritualität und Vollzug. (Baumgartner)

Besprechung von Diplom- bzw. Zulassungsarbeiten (Koll., Baumgart-
ner)

WS 1985/86

Kirche in China – gestern, heute, morgen. (HS, Baumgartner)

Aktuelle Probleme der Praktischen Theologie. (OS, Baumgartner)
 Besprechung von Diplom- bzw. Zulassungsarbeiten. (HS, Baumgartner)

SS 1986

Das Beichtgespräch — Theologie und Praxis. (HS, Baumgartner)
 Die Gemeinde als pastorales Handlungsfeld. (HS, Garhammer)
 Praktisch-theologische Probleme in Kirche und Seelsorge. (OS, Baumgartner)
 Gesprächsseelsorge im Krankenhaus. (BIS, Baumgartner)

WS 1986/87

Der Katechumenat von Schulkindern und Jugendlichen. (HS, Baumgartner)
 Praktisch-theologische Probleme in Kirche und Pastoral. (OS, Baumgartner)
 Besprechung von Diplom- bzw. Zulassungsarbeiten. (HS, Baumgartner)
 Homiletik (HS, Anton Mattes)

SS 1987

Volksreligiosität und Pastoral. (HS, Baumgartner)
 Besprechung von Diplom- bzw. Zulassungsarbeiten. (HS, Baumgartner)

WS 1987/88

Konzepte der Priesterbildung in Geschichte und Gegenwart. (HS, Garhammer)
 Reflexion des Predigtvorganges und Anleitung zur Predigtvorbereitung. (HS, Mödl)

SS 1988

Mit Außenseitern leben. (HS, Baumgartner)
 Doktoranden- bzw. Habilitanden-Kolloquium. (Koll., Baumgartner)
 Besprechung von Diplom- bzw. Zulassungsarbeiten. (HS, Baumgartner)

WS 1988/89

Grundfragen der katholischen Soziallehre. (HS, Baumgartner)
 Das Seelsorgegespräch im Krankenhaus. (BIS, Baumgartner zus. mit Hobelsberger/Tischler)
 Besprechung von Diplom- bzw. Zulassungsarbeiten. (HS, Baumgartner)
 Doktoranden- bzw. Habilitanden-Kolloquium. (Koll., Baumgartner)

SS 1989

Man kann nicht nicht kommunizieren. (HS, Baumgartner)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Suicid und Suicidverhütung als seelsorgerliches Problem. Konsequenzen für die Praxis.

Priester und Priesternachwuchs in der katholischen Kirche: Entwicklung seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und gegenwärtiger Stand, unter besonderer Berücksichtigung der Diözese Regensburg.

Sterbebegleitung als pastoraler Grunddienst eines jeden Christen.

Die Pastoral synode der katholischen Kirche in der DDR.

Der Wandel des Verständnisses von Mission im 19. und 20. Jahrhundert in Theologie und Praxis. Dargestellt an den kirchlichen Verlautbarungen und an der Missionszeitschrift "Stadt Gottes".

Neue religiöse Bewegungen. Eine Herausforderung an Christentum und Gemeinden.

Nichtseßhafte unter uns. Situation, Theologie und Pastoral.

Seelsorge am Kind im Krankenhaus. Kranke Kinder begleiten.

Ziele und Aufgaben heutiger Kinderpastoral. Dargestellt am Beispiel des Kindergottesdienstes als Beitrag zur Gemeindebildung.

Arzt und Seelsorger im Krankenhaus. Ihr Verständnis vom kranken Menschen – Möglichkeiten ihrer Zusammenarbeit.

Landpastoral – Umbruch und Aufbruch. Praktisch-theologische Überlegungen zur Situation, zur Grundlegung und zu Handlungsperspektiven der Pastoral im ländlichen Raum.

Junge Christen für den Frieden. Am Beispiel des Friedens-Arbeitskreises des BdKJ in der Diözese Regensburg.

Seelsorge im Strafvollzug. Historische Hintergründe, humanwissenschaftliche Ansätze und deren pastorale Verwirklichung im heutigen Strafvollzug.

Gesellschaftliches und familiäres Zusammenleben mit geistig behinderten Menschen. Theologische und pastorale Perspektiven.

Die Rolle der Frau im Gottesdienst der Kirche.

Priester und Frau. Zölibat und affektive Reife.

Der Pfarrgemeinderat – eine in Beziehung gelebte christliche Gemeinschaft!?

Christwerden durch die Exerziten des Ignatius.

Ministrantenarbeit im Kontext pastoralen Handelns von und mit Jugendlichen.

Gemeinsam den Aufbruch ins Leben wagen. Zum Erziehungsverständnis der DPSG im Kontext heutiger Jugendpastoral.

Sport und Politik. Praktisch-theologische Kommentierung der Auseinandersetzung um die Frage der Verantwortbarkeit der WAA Wackersdorf.

Kirchenmusik und Pastoral. Musikpastorale Bemühungen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der Diözese Regensburg am Beispiel des Gemeindegesangs.

Bedrohte Schöpfung – bedrohte Zukunft. Theologische Überlegungen und pastorale Impulse für die kirchliche Jugendarbeit im ländlichen Raum.

Glaubensvermittlung im Medienverbund. Am Beispiel der "Credo"-Reihe des Bayerischen Rundfunks.

Alte Menschen im Krankenhaus. Praktisch-theologische Überlegungen zu einer von Medizin und Seelsorge vernachlässigten Zielgruppe.

Kirchliche Jugendarbeit und politisches Engagement. Am Beispiel der KLJB.

Einzelseelsorge im Kontext der Biographieforschung. Interviews mit einem Obdachlosen.

Telefonseelsorge – Theologie und Praxis, dargestellt am Beispiel der TS Regensburg.

Die gefährdete Chance des Religionsunterrichtes. Religionslehrerinnen/Religionslehrer an Gymnasien im Spannungsfeld von Schule, Kirche und Gesellschaft.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Seminaridee und Klerusbildung bei Karl August Graf von Reisach (1800-1869). Eine pastoralgeschichtliche Studie zum Ultramontanismus des 19. Jahrhunderts. (Erich Garhammer)

3.3 Habilitationen

Sprechen heißt Lieben. Eine praktisch-theologische Theorie des seelsorgerlichen Gesprächs. (Hubert Windisch)

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Welt-lose Seelsorge? Die Seelsorge und ihr Verhältnis zur Welt, insbesondere zur Industrielwelt Ostbayerns im ausgehenden 19. Jahrhundert.

Selbstverwirklichung – nach dem Maß Jesu Christi. ein praktisch-theologischer Beitrag zur Theorie kirchlicher Jugendarbeit.

Priesterliche Funktionen im Bußsakrament. Theologische Analogien in: Vater-Arzt-Richter-Lehrer-Hirte-Bruder.

Pastoral economics

Fortschritt und Entwicklung als Themen von Theologie und Pastoral, mit besonderer Rücksicht auf die Situation in Indien.

Leben und Werk des Pastoraltheologen Hoseph Amberger (1816-1889). Ein Beitrag zur Geschichte der Pastoraltheologie des 19. Jahrhunderts.

Seelsorge an, mit und durch Frauen. Geschichte und Gegenwart der Frauenseelsorge in Bayern.

4.2 Habilitationen

o.A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o.A.

6. Sonstiges

o.A.

1. Eberhard-Karls-Universität Tübingen

1.1 Abteilung für Praktische Theologie im Katholisch-Theologischen Seminar der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen

- 1.2 Hölderlinstr. 29, D-7400 Tübingen, Tel. 07071/292863
- 1.3 Prof. Dr. Wolfgang Bartholomäus (Prof. für Praktische Theologie mit Schwerpunkt "Religionspädagogik und Kerygmatik") Prof. Dr. Norbert Greinacher (Prof. für Praktische Theologie)
- 1.4 Michael Krüggeler (Wiss. Angestellter, bis SS 1985) Dr. Maureen Junker (Wiss. Assistentin) Dr. Gabriele Miller (Lehrbeauftragte) Dr. Werner Gross (Lehrbeauftragter) Dr. Rudolf Müller (Lehrbeauftragter)
- 1.5 Karin Schlauch (Sekretärin) Anne Raidt (Sekretärin)

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Praktische Theologie I: Praktische Theologie als kritische Theorie kirchlicher Praxis in der Gesellschaft (Greinacher)

SS 1984

Katholische Sexualpädagogik. Geschichte - Theorie - Praxis (Bartholomäus)

WS 1984/85

In der Gemeinde von Gott reden. Predigt und Katechese (Bartholomäus)

Prakt. Theologie II: Kirche als Gemeinde (Greinacher) Das Christentum als Zentrum einer befreienden Kultur. Dargestellt und analysiert am Beispiel der Geschichte Nicaraguas (Girardi)

Zur Geschichte des christlichen Feierns und Betens: Kirchenjahr und Stundengebet (Gross)

SS 1985

Religionspädagogik I: Kinder lernen Christsein. Theorie und Praxis (Bartholomäus)

Praktische Theologie III: Der Dienst der Kirche an den Menschen (Greinacher)

WS 1985/86

Religionspädagogik II: Der Religionsunterricht in der öffentlichen Schule. Theorie und Didaktik (Bartholomäus)

Praktische Theologie IV: Sinn und Gestalt des Gottesdienstes heute (Greinacher)

Die Liturgie der Messfeier in geschichtlicher Entwicklung und heutiger Gestalt (Gross)

SS 1986

Sexualpädagogik in der Welt des Christentums. Grundlagen und Grundfragen (Bartholomäus)

Praktische Theologie I: Praktische Theologie als kritische Theorie religiöser Praxis (Greinacher)

WS 1986/87

Sexualpädagogik in der Welt des Christentums. Praxisfelder und Praxismodelle (Bartholomäus)

Praktische Theologie II: Kirche als Gemeinde (Greinacher)

Das Kirchenjahr. Zur Geschichte und Theologie christlichen Feiern (Gross)

SS 1987

Verkündigung in der Moderne. Predigt und Gemeindekatechese (Bartholomäus)

Praktische Theologie III: Der Dienst der Kirche an den Menschen (Greinacher)

WS 1987/88

Kinder lernen Christsein. Tiefenpsychologische und religionspädagogische Aspekte (Bartholomäus)

Praktische Theologie IV: Sinn und Gestalt des Gottesdienstes heute (Greinacher)

SS 1988

Schule - Religion - Sexualität. Religionspädagogische Möglichkeiten der Schule (Bartholomäus)

WS 1988/89

Praktische Theologie I: Praktische Theologie als kritische Theorie kirchlicher Praxis in der Gesellschaft

SS 1989

Taufe, Firmung, Buße: Theologische Begründungen - praktische Probleme - Lernerfahrungen (Baumann)

Praktische Theologie II: Kirche als Gemeinde (Greinacher)

WS 1989/90

Sexualerziehung zwischen Tradition und Affirmation. Elemente einer sexualpädagogischen Theorie (Bartholomäus)

Praktische Theologie III: Der Dienst der Kirche an den Menschen (Greinacher)

Die Eucharistiefeier. Überlegungen zu ihrer geschichtlichen Entwicklung und heutigen Gestalt (Gross)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Die Liturgie der Messfeier in ihrer geschichtlichen Entwicklung (Gross)

Die Bibel im Religionsunterricht. Methodenfragen (Fachdidakt. Übung, Miller)

Der osteuropäische Chassidismus (HS, Schachter)

Der Dienst der Kirche am behinderten Menschen (Kompaktseminar) (HS, Greinacher/Krügler)

Das Thema "Dritte Welt" im Religionsunterricht der Grundschule (HS, Greinacher/Krügler)

Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)

Praktisch-Theologisches Kolloquium. Für Studierende mit Schwerpunkt Praktische Theologie (Greinacher)

Einführung in die Praktische Theologie (GK, Greinacher/Krügler)

SS 1984

Jugend und Kirche. Jugendarbeit und Jugendpastoral (HS, Bartholomäus)

Religionspädagogisches Kolloquium für Doktoranden und Diplomanden (Bartholomäus)

Einführung in die Religionspädagogik (GK, Bartholomäus)

Die Funktion von Kunst und Bauformen im Leben der Gemeinde (Haas)

Ostern im Religionsunterricht (Fachdidakt. Übg., Miller)

Theologie der Befreiung als Herausforderung für die Religionspädagogik (HS, Bartholomäus/Krügler)

Doktorandenkolloquium (Greinacher)

Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)

Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)

WS 1984/85

Moderne Literatur in Predigt und Religionsunterricht (HS, Bartholomäus/Kuschel)

Einführung in die Religionspädagogik (GK, Bartholomäus)

Sakramentenunterricht (Fachdidakt. Übg., Miller)

Volkskirche - Gemeindekirche (HS, Greinacher/Krügler)

Doktorandenkolloquium (Greinacher)

Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)
 Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)

SS 1985

Bild - Symbol - Gottesdienst - Katechese. Elemente einer Didaktik
 nichtsprachlicher Medien (HS, Bartholomäus)

Ethisch handeln lernen - ein Problem des Religionsunterrichtes (Fach-
 didakt. Übg., Miller)

Einführung in die Pastoralpsychologie (Müller)

Theologie der Befreiung - Katholische Soziallehre (HS, Greinacher/
 Krüggeler)

Doktorandenkolloquium (Greinacher)

Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)

Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)

Einführung in die Praktische Theologie (GK,
 Greinacher/Krüggeler)

WS 1985/86

Umgang mit biblischen Texten im Religionsunterricht (Fachdidakt.
 Übg., Miller)

Einführung in die Religionspädagogik (GK, Bartholomäus)

Säkularisierung: Die Diskussion um die Legitimität der Neuzeit und die
 Konsequenzen für die Kirche (HS, Greinacher/Junker)

Doktorandenkolloquium (Greinacher)

Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)

Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)

SS 1986

Ostern im Religionsunterricht (Fachdidakt. Übg., Miller)

Christusbilder der Moderne. Die südwestdeutsche Moderne im interna-
 tionalen Zusammenhang (Smitmans)

Theologie im Widerstand: Die theologischen Entwicklungen von Alfred
 Delp und Dietrich Bonhoeffer (HS, Greinacher/Junker)

Doktorandenkolloquium (Greinacher)

Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)

Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)

Einführung in die Praktische Theologie (GK, Greinacher/Junker)

WS 1986/87

Kommunikation und Medien (Kompaktseminar)

(HS, Bartholomäus/Hunold/Mieth)

Bilder des Glaubens. Zeugnisse christlicher Kunst im Religionsunter-
 richt (Fachdidakt. Übg., Miller)

Der Dienst der Kirche am behinderten Menschen (Kompaktseminar)
 (HS, Greinacher/Junker)

Doktorandenkolloquium (Greinacher)

Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)
Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)

SS 1987

Sakramente im Religionsunterricht (Fachdidakt. Übg., Miller)
Einführung in die Pastoralpsychologie (Müller)
Einführung in die Religionspädagogik (GK, Bartholomäus)
Die kirchliche Gemeinde. Analysen - Modelle - theologische Entwürfe
(HS, Greinacher/Junker)
Doktorandenkolloquium (Greinacher)
Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)
Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)
Einführung in die Praktische Theologie (GK, Greinacher/Junker)

WS 1987/88

Alttestamentliche Texte im Religionsunterricht (Fachdidakt. Übg., Miller)
Kritische Theorie und Praktische Theologie (HS, Greinacher/Junker)
Doktorandenkolloquium (Greinacher)
Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)
Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)
Einführung in die Praktische Theologie (GK, Greinacher/Junker)

SS 1988

Bilder der Kunst - Bilder des Glaubens. Zur Bilddidaktik im Religions-
unterricht (Fachdidakt. Übg., Miller)
Einführung in die Religionspädagogik (GK, Bartholomäus)
Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)

WS 1988/89

Der Pentateuch als Thema des Religionsunterrichts (Fachdidakt. Übg.,
Miller)
Konzeptionen Praktischer Theologie (HS, Greinacher/Junker)
Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)
Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)
Einführung in die Praktische Theologie (GK, Greinacher/Junker)

SS 1989

Die Passionsgeschichte der Evangelien im Religionsunterricht (Fachdi-
dakt. Übg., Miller)
Einführung in die Religionspädagogik (GK, Greinacher)
Theologie der Befreiung als Herausforderung für die Praktische Theo-
logie (HS, Greinacher/Junker)
Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)
Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)

WS 1989/90

Ehe - Familie - Erziehung - Religion. Zur Kritik scheinbar selbstverständlicher Zusammenhänge (HS, Bartholomäus)

Grundfragen empirischer sexualpädagogischer Forschung (Forschungskolloquium, Bartholomäus)

Kolloquium für Doktoranden und Diplomanden (Bartholomäus)

Bilder der Kunst als Bilder des Glaubens. Bilddidaktische Erschliessungen (Fachdidakt. Übg., Miller)

Die Kunst als Fundort von Theologie. Mit praktischen Übungen zur christlichen Ikonographie (Nolte)

Zur religionssoziologischen und theologischen Bestimmung von Religion (HS, Greinacher/Junker)

Doktorandenkolloquium (Greinacher)

Praktisch-Theologisches Kolloquium (Greinacher)

Praktisch-Theologische Arbeitsgemeinschaft (Greinacher)

Einführung in die Praktische Theologie (GK, Greinacher)

3. Wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staatsexamen und Diplomarbeiten

Zärtlichkeiten. Bemerkungen zu verschiedenen Aspekten von Zärtlichkeiten und Zärtlichkeit

Ein Haus, in dem jeder frei wohnen kann. Oder: Über die Schwierigkeit, gut zu sein in einem Leben voll Angst und seelischer Not und von der Schwierigkeit und Möglichkeit eines heilsamen Verhaltens in der Verkündigung und Seelsorge der Kirche. Eine Darstellung von einigen wesentlichen tiefenpsychologischen und theologischen Erkenntnissen Eugen Drewermanns

Das Recht des Kindes auf Achtung - Das Erzählen von Janusz Korczak und die symbolisch-erzählende Religionspädagogik Georg Baudlers

Amication oder Misstrauen. Grundsätze und Voraussetzungen gegläückter zwischenmenschlicher Beziehungen nach den Modellen der Antipädagogik. Vergleich und Kritik innerkirchlicher Beziehungen

Das Verständnis, seine Entwicklung und die Problematik von Katechese und Evangelisierung im Beschluss IV "Jugendarbeit" der Diözesansynode Rottenburg-Stuttgart 1985/86

Erschliessung des symbolisch-narrativen Ansatzes Georg Baudlers für die Homiletik

Die Frau in der katholischen Erziehung. Der katholische Volkspädagoge Alban Stolz (1808-1883) und sein christliches Erziehungsprogramm für das weibliche Geschlecht

- Die Sexualpädagogik Wilhelm Foersters als religiöse Pädagogik. Kritische Analyse seiner Schrift: Sexualethik und Sexualpädagogik
- Bibliodrama - Prozess der Verlebendigung der biblischen Botschaft. Einführung in Genese, Praxis und Reflexion von Bibliodrama
- ".. Und ich komme nicht zurechtens..". Situation und Perspektiven von sozial benachteiligten Jugendlichen
- Wenn kranke Kinder sterben. Untersuchungen zur Relevanz der Kommunikation im Umgang mit sterbenden Kindern in sozialer, psychologischer, pastoraler sowie theologischer Sicht
- Das Gebot der Elternerziehung. Biblische Theologie und christliche Pädagogik
- Die Angst aller Ängste? Eine religionspädagogische Untersuchung über den Umgang mit dem Phänomen Sterben und Tod
- Der Stoff aus dem der Katechismus ist. Textkritische Betrachtungen zu Inhalt und Sprache des neuen Katholischen Erwachsenen-Katechismus unter religionspädagogischer Fragestellung
- Die kirchliche Jugendverbandsarbeit in der Krise
- Kirchliche Jugendarbeit und ihre religiösen Elemente
- Erziehung zur Selbstliebe - eine religionspädagogische Anfrage an Erich Fromm
- Ideologiekritik und Ideologie im Religionsunterricht
- Wenn Christen erziehen... Biographische, handlungstheoretische und biblische Zugänge zu einer religionspädagogischen Fragestellung
- Das Spiel im Religionsunterricht. Möglichkeiten und Grenzen des Spiels als Unterrichtsmedium des gymnasialen Religionsunterrichts
- Beratung - Hilfe - Seelsorge. Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Geschichte kirchlicher Behindertenarbeit, insbesondere die Geschichte der Anstalt Liebenau
- Das Problem der Volksreligiosität - dargestellt am Beispiel der Marienfrömmigkeit
- Die Logotherapie und ihre Bedeutung für die Seelsorge
- Das jüngste Gericht. Die künstlerischen Darstellungen und ihre theologische Aussage im Wandel der Zeiten - unter der besond. Berücksichtigung der Weltgerichtsdarstellung Michelangelos
- Was geht uns Christen der Frieden an? Universaler Friede als Herausforderung und Friedenserziehung als Möglichkeit einer Antwort
- Zur praktischen Relevanz der 'Katholischen Soziallehre' für das Engagement des Christen in der Welt
- Alleinerziehende und Kirche. Die Situation Alleinerziehender als Anfrage an die Pastoral
- Theologie und Praxis. Die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Theologie der Befreiung am Beispiel von Clodovis Boff als Herausforderung für die Praktische Theologie

- Die Pfarrgemeinde Herz-Jesu, Pforzheim. Annäherungen an ein soziales Feld
- Seelsorge im Krankenhaus. Methodische Überlegungen zu einer annehmenden Pastoral
- Die Camphill Dorfgemeinschaften. Theorie und Praxis des Lebens in Gemeinschaft mit seelenpflegebedürftigen Erwachsenen
- Firmung in der Herausforderung. Probleme heutiger Firmpastoral, aufgezeigt am Beispiel zweier Kirchengemeinden
- Das entwicklungspolitische Engagement christlicher Frauen in der Südafrika-Boykottaktion
- Der Dienst der Kirche am psychiatrisch kranken Menschen unter bes. Berücksichtigung der Versorgungssituation psychiatrisch Kranker in der BRD, vor allem in Baden-Württemberg und der Charakteristika der vielfältigen psychiatrischen Erkrankungen
- Franz von Assisi und die Gemeinschaft der Franziskaner. Eine Untersuchung der spez. Charismen als Herausforderung an christliche Praxis heute
- Die Bedeutung des katholischen Gebet- und Gesangbuches "Gotteslob" für den Gemeindegottesdienst
- Der prophetische Widerstand Daniel und Philip Berrigans
- Klientenzentrierte Beratung in der Seelsorge. Theorie und Praxis einer kritischen Vermittlung von Carl R. Rogers klientenzentrierter Beratung mit Seelsorge
- Gottesdienstgestaltung aus feministischer Sicht
- Die Barmherzige Schwester als Krankenpflegerin im 19. Jahrhundert. Soziologische Analyse der sozialgeschichtlichen Hintergründe, der sozio-ökonomischen Merkmale und ihres krankenpflegerischen Handelns
- Die gegenwärtige Rolle der römischen katholischen Kirche in der Republik Irland
- Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung in der Kirche
- Krankheit und Heilung. Eine biblische Reflexion und praktisch-theologische Perspektiven
- Integration geistig behinderter Menschen in die christlichen Gemeinden
- Kirche unter der Arbeiterjugend. Die "Christliche Arbeiterjugend" als Konzeption einer Pastoral für, mit und durch junge Arbeiterinnen und Arbeiter
- Das ständige Diakonat. Eine empirische Untersuchung zur aktuellen Situation in der Erzdiözese Freiburg
- Ökumene und Ortskirche
- Die Pastoral der spanischen katholischen Missionen in der BRD. Die X. Nationalversammlung der Spanischen katholischen Missionen als Beispiel einer Pastoral der Subjektwerdung

Christliche Gewaltfreiheit - Grundlagen und Zielperspektiven im Prozess der Überwindung der Gewalt

Lernen mit Erwachsenen. Chancen und Aufgaben in der Begleitung von Eltern, deren Kinder auf die Erstkommunion vorbereitet werden
Misereor zwischen Entwicklung und Befreiung. Politischer Standort, Konzeption und Strategien des Bischöflichen Hilfswerkes

Gottesdienst mit Geistigbehinderten

Der Dienst der Kirche am Menschen. Dargestellt am Beispiel geringfügig beschäftigter Frauen

"Dem intensiv geistigbehinderten Menschen zu dienen..." Entwurf für eine ästhetische Praxis

Migrantepastoral und die zweite Migrantengeneration - am Beispiel der italienischen Migranten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Kirchliche Sozialarbeit am Beispiel des Jugendhauses der Caritas in Wien

Begegnung - Die Hereinnahme biblischer Themen in das musikalische Schaffen zeitgenössischer Komponisten mit dem besonderen Hinweis auf ihre theologische Relevanz

Ehe- Sakrament umfassender Begegnung und Kommunikation

Das Dialogprogramm der Kirchen in der BRD mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen über Entwicklungsarbeit

Konfessionsverschiedene Ehe und Familie - Herausforderung der kirchlichen Pastoral. Eine kritische Analyse der gemeinsamen kirchlichen Empfehlungen

Die heutige Friedensbewegung als Herausforderung für die Christen

3.2 Dissertationen

Der Beitrag der strukturalen Textanalyse in einer Didaktik der Korrelation

Pastoraler Dienst am straffälligen jungen Menschen.

Öffentlichkeitsprobleme der katholischen Kirche Frankreichs.

Eine Theorie kirchlicher Öffentlichkeit angewandt am Beispiel der Geschichte katholischer Sekundarschulgemeinden in Frankreich (1928-1975)

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Die Bedeutung der Laienkatecheten in den Basisgemeinden Nicaraguas

Die Situation der Frau in Kirche und Gesellschaft in Peru

Die Religiosität der Schweizer Bevölkerung

4.2 Habilitationen

Zur Struktur christlicher Praxis

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und -projekte

Theologie der Befreiung

Kirche und Revolution

Situation des deutschen Katholizismus

6. Sonstiges

o. A.

1. Julius-Maximilians-Universität, Würzburg

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie der Katholischen Theologischen Fakultät

- 1.2 Domerschulstr. 18, 8700 Würzburg, Telefon: 0931/31206
- 1.3 Prof. Dr. Rolf Zerfaß, Pastoraltheologie und Homiletik, Prof. Dr. Heinrich Pompey, Pastoralpsychologie (bis WS 1987/88)
- 1.4 Akad. Rat Dr. Klaus Roos (bis 15.6.1986), Wiss. Ass. Martin Ruster, Dipl.-Theol. Hans-Peter Crone (Lehrbeauftragter), Dipl.-Theol., Dipl.-Päd. Roland Juchem (Lehrbeauftragter), Dipl.-Theol. Joachim Kubisch (Lehrbeauftragter), Dipl.-Theol. Gerold Neudert (Lehrbeauftragter), Dipl.-Theol. Stefan Mai (Lehrbeauftragter)
- 1.5 Inge Lick, Verw. Angestellte

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Die Verkündigung des Evangeliums in der Mediengesellschaft. (Zerfaß)
Theologisch-psychologische Grundlagen der seelsorglichen Begleitung von Menschen in Lebenskrisen. (Pompey)

SS 1984

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst. (Zerfaß)

Theologisch-psychologische Grundlagen der seelsorglichen Begleitung von Menschen in Lebenskrisen (II. Teil). (Pompey)

WS 1984/85

Die Verantwortung der Kirche für den Einzelnen. (Zerfaß)

SS 1985

Struktur und Funktion christlicher Gemeinden in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. (Zerfaß)

Seelsorglich-diakonische Ableitungen aus der Nosologie. (Pompey)

WS 1985/86

Die Verkündigung des Evangeliums in der Mediengesellschaft. (Zerfaß)
Seelsorglich-diakonische Ableitungen aus der Nosologie (II. Teil). (Pompey)

SS 1986

Der seelsorglich-diakonische Dienst der Kirche. (Pompey)

WS 1986/87

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst unter besonderer Berücksichtigung der religionspädagogischen Handlungsfelder. (Zerfaß)

Menschliche Sexualität – moraltheologische und pastoraltheologische Fragen und Sichtweisen der leiblich-sexuellen Existenz des Menschen. (Pompey)

SS 1987

Die Verantwortung der Kirche für den einzelnen. (Zerfaß)

Theologisch-psychologische Grundlagen der seelsorglich-diakonischen Begleitung von Menschen in Lebenskrisen. (Pompey)

WS 1987/88

Funktion und Struktur christlicher Gemeinden in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland (Zerfaß)

Theologisch-psychologische Grundlagen der seelsorglich-diakonischen Begleitung von Menschen in Lebenskrisen. II. Teil: Die helfende Kommunikation. (Pompey)

SS 1988

Struktur und Funktion christlicher Gemeinden in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Teil II: Gemeindeleitung und Gemeindeentwicklung. (Zerfaß)

WS 1988/89

Die Verkündigung des Evangeliums in der Mediengesellschaft. (Zerfaß)

SS 1989

Der Selbstvollzug der Kirche in Wort, Sakrament und sozialem Dienst. (Zerfaß)

2.2 Seminare

gleichbleibende Semesterangebote:

Homiletischer Grundkurs (Ü: Ruster/Mai)

Homiletischer Aufbaukurs (Ü: Zerfaß)

Personale Rhetorik (Ü: Juchem)

Selbsterfahrung und seelsorgliche Kompetenz (Ü: Crone)

Ein Gespräch kann helfen. Grund- und Aufbaukurs. (Kubisch/Neudert)

WS 1983/84

Der Kurzfilm in der theologischen Erwachsenenbildung. (HS: Zerfaß)

Grundperspektiven einer Praxisberatung und Praxisbegleitung in der kirchlichen Seelsorge. (OS: Pompey)

Grenzerfahrungen und Bedingtheiten des Lebens. (S: Pompey)

SS 1984

Medienverbund am Beispiel der Serien "Warum Christen glauben" (1981) und "Christen im Alltag" (1984). (HS: Zerfaß)

Kritische Ansätze der empirisch-statistischen Erfassung von psychoreligiösen Wirklichkeiten. (HS: Pompey/Roos)

Theologisch-psychologische Konzepte der Kontingenzbewältigung (OS: Pompey)

Die Heilkraft des Glaubens. Praktisch-soteriologische Grundlagen der Pastoralpsychologie. (S: Pompey)

WS 1984/85

Laien als Träger der Seelsorge. Kirchenpolitische und ekklesiologische Perspektiven einer basisorientierten Theologie. (OS: Zerfaß)

Schulseelsorge: Konzepte, Erfahrungen und Projekte. (S: Schmälzle)

SS 1985

"Wege zum Menschen". Therapeutische Modelle in pastoraltheologischer Perspektive. (HS: Zerfaß)

Abhängigkeit und Freiheit zum Problem der Sektenabhängigkeit. (HS: Pompey)

Zur Psychologie und Theologie der Erlösung. (HS: Pompey)

Was hat uns die Befeiungstheologie zu sagen? (S: Schmälzle)

WS 1985/86

Wie katholisch ist die Ortskirche von Würzburg? Testfall: Ausländer unter uns. (HS: Zerfaß)

Die Korrelation psychologischer und theologischer Theorieausbildung in unterschiedlichen Forschungsprojekten. (OS: Pompey)

Grenzerfahrung als Praktische Bewährung theologischen Glaubens. (S: Pompey)

Wer steht wem fern? Konzepte einer Fernstehendenpastoral. (S: Schmälzle)

SS 1986

Behinderte Menschen und die Heilssendung der Ortsgemeinde. (S: Pompey)

Das Pastoralkonzil als Herausforderung. Hat das Zweite Vatikanische Konzil noch Zukunft? (S: Schmälzle)

WS 1986/87

Agape und diakonischer Auftrag. (HS: Zerfaß)

Lust als Lebensprinzip – moral- und pastoralpsychologische Perspektiven. (S: Pompey)

Was besagen Zahlen in der Seelsorge? (S: Schmälzle)

SS 1987

Die Situationsanalyse als Voraussetzung verantworteter Seelsorge.
(HS: Zerfaß)

Struktur und Dynamik gemeindlicher Basisgruppen der Pastoral und
Diakonie. (S: Pompey)

WS 1987/88

Caritas und Pastoral. Wider die Spaltung des Menschen in Kirche und
Theologie. (HS: Zerfaß)

Befreiung und Heil als Prozeß — psychologische und biblische
Bedingungen und Phasen. (S: Pompey)

SS 1988

Evangelisierung in Europa. Zur Begegnung des Evangeliums mit der
gegenwärtigen Kultur. (HS: Zerfaß)

WS 1988/89

Erzählter Glaube — erzählende Kirche. Zum Diskussionsstand um die
narrative Theologie in praktischer Perspektive. (HS: Zerfaß)

SS 1989

Theologie und Empirie. (HS: Zerfaß)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Glaube, Hoffnung und Liebe in Gebetbüchern und liturgischen Texten
als Hilfe in der Krankheit.

Die Trauungssprache: Christliche Perspektive für Ehe und Familie
heute?

Gott, ich mag nicht mehr Herr zu Dir sagen ...: Ein Beitrag zu einer le-
bendigen menschlichen Rede mit Gott exemplarisch aufgezeichnet
an Gebetstexten von Frauen.

"Schöpfung" und "Evolution" als Herausforderung von "Glaube " und
"Wissen" bei der Sinnfrage Jugendlicher.

Themenzentrierte Interaktion als pädagogische Möglichkeit zur Sinn-
findung.

Pastoralpsychologischer Umgang mit Medikamentenabhängigen: ein
empirischer Beitrag zur Einzelseelsorge.

Konflikte in der Ehe.

Bibel-Comics im Vergleich: Geschichte, Struktur, Inhalt.

Pastorale Hilfen für werdende Mütter in Not- und Konfliktsituationen.

- Lebensgeschichte als Heilsgeschichte: eine psychologisch-theologische Untersuchung über das Phänomen des Alkoholismus und seine Therapie in der Selbsthilfegruppe des Kreuzbundes.
- "Ich habe Gott gefunden, aber durch Gemeinschaft und Liebe": Gotteserfahrung im bekennenden Sprechen Jugendlicher.
- Felix Culpa: das Schuldverständnis bei Marc Oraison.
- Die Kooperation im Krankenhaus zwischen Krankenpflegepersonal und Krankenhauseelsorge.
- Werbung und Verkündigung: eine gesellschaftlich-ökonomische Funktion der Werbung und ihre Bedeutung für die Verkündigung; eine Verhältnisbestimmung.
- Zigeuner als Zielgruppe kirchlicher Seelsorge.
- Der Segen: theologische und anthropologische Bausteine für die Pastoraltheologie.
- Wissensbildung mit Jugendlichen: Impulse für einen neuen "Exodus".
- Ist die Bezeichnung "Seelsorger" für Pastoralreferenten zulässig?
- Nicht mehr abzukanzeln: wenn Frauen zur Sprache kommen; Überlegungen aus feministischer Sicht zu Sprache, Erfahrungshintergrund und Gottesbilder anhand ausgewählter Predigten.
- Kontextuelle Bibelauslegung: eine Anfrage aus Lateinamerika an die deutsche Pastoral.
- Erzählung und Predigt: Vorschläge für einen Predigtstil, der die Hörer ernstnimmt.
- Symbole in der Verkündigung und ihre heilsame Wirkung: die Symboltheorie J. Scharfenbergs; geprüft und vertieft am Symbol "Meer" in der Lyrik Kurt Martis.
- Formen der Religiosität, Kirchlichkeit und Gottesbild: ein mehrdimensionaler Ansatz und Versuch einer empirischen Typologisierung religiös-kirchlichen Verhaltens.
- Gesetz und Evangelium: Kirchliche Bußdokumente im Spiegel der Theologie Eugen Drewermanns.
- Sag mir, wo die Frauen sind ... : eine Studie zur wachsenden Distanz zwischen Frauen und Kirche.
- Herman Stengers Konzept der personal-redemptiven Kompetenz in den Confessiones des heiligen Augustinus.
- Wachsen zum Heil: zum Weg der Erfahrung Gottes; aktualisiert in der Übung der Tanz-Meditation.
- Die Familie: Ort der primären Ehevorbereitung.
- Deutschsprachige Homiletik und polnische Homiletik: ein Vergleich.
- Kontingenzerfahrung und ihre seelsorgliche Begleitung.
- Aufgaben und Ziele der unmittelbaren kirchlichen Ehevorbereitung: Darstellung von 10 narrativen Interviews mit jungverheirateten Paa-

ren über ihre Erfahrungen im Brautleuteseminar und im Brautgespräch.

Die "Wahl" in den geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola: Strukturen religiöser Entscheidungsfindung.

Besinnungstage mit Schülern: Mögliche Hilfe bei der Suche nach eigener Identität.

Befreiung zum Leben unter der Alleinherrschaft Gottes: die Botschaft Martin Luther Kings.

Das Pastoralkonzept der italienischen katholischen Mission in der BRD. Anders sehen, anders denken, anders handeln: zur Funktion des Bildes in der Sprache des Glaubens.

Christsein und Zugehörigkeit zu den neuen religiösen Bewegungen.

Das Gemeinschaftsideal Augustins und seine mögliche Bedeutung für die basissgemeindliche Bewegung heute.

Der Gemeindebrief als öffentlicher Handlungsraum der Gemeinde.

Leben im Alltag als Herausforderung an die christliche Spiritualität.

Die Schwierigkeiten konfessionsverschiedener Ehepaare: ein Vergleich zwischen Praxis und kirchlicher Verlautbarung.

Beruf: Pastoralreferent: eine Zwischenbilanz.

Mit Ausländern Gemeinde sein.

Der Einfluß von Mariologie und Marienverehrung auf das Selbstverständnis von Frauen in der Kirche.

Diakonie der Gemeinde.

Die Funktion der biblischen Erzählung in Rundfunkansprachen.

Religiöse Früherziehung im Alter von drei bis sieben Jahren.

Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob (Ps 8,3), religiöse Lieder für Kinder.

"AIDS – Strafe Gottes?": der Umgang mit einem religiösen Stereotyp in der Presse.

Innere Heilung: ein zentrales Anliegen der charismatischen Gemeindeerneuerung für Seelsorge und Pastoral

Die Schönstatt-Jugend: Darstellung eines besonderen Konzepts kirchlicher Jugendarbeit.

Besinnungstage mit Schulklassen – Überblick/Vergleich/Kritik.

Ehrenamtlich – Hauptamtlich – Verantwortlich.

Chancen und Grenzen von Kurzzeitpflege alter Menschen auf Gemeindeebene.

Der Diakonats als ökumenischer Lernort.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Ursula Maymann: Religiös gefärbte Symptomatik psychisch Kranker: ein Beitrag zur Klinikseelsorge.

Cornelia Knobling: Interaktionsprobleme im Altenheim.

- Werner Nidetzky: Mensch werden im Glauben: Dimensionen einer christlich geformten Selbstverwirklichung als kritische Perspektive seelsorglicher Begleitung.
- Gerhard Kunath: Kommunion und Kommunikation: e. qualitative Analyse narrativer Interviews zur Vorbereitung und Feier des Weißen Sonntags.
- Makus Bleistein: Kirche im Prozeß gesellschaftlicher Kommunikation: zum Konflikt um die Theologie der Befreiung in der deutschen Presse.
- Michael Gmelch: Gott in Frankreich: zur Glaubenspraxis basiskirchlicher Lebensgemeinschaften.
- Klemens Schaupp: Biographie und Institution: e. qualitative Analyse narrativer Interviews ehrenamtlicher Mitarbeiter im Pfarrgemeinderat.
- Richard Hartmann: Unterwegs in der Pfarrgemeinde: historische Wurzeln und gegenwärtige Profile des Besuchsdienstes.
- Hejo Manderscheid: Das Profil des katholischen Kindergartens. Ein pastoraltheologischer Beitrag zur Standortbestimmung.
- Peter Neher: Sterbebeistand als Aufgabe von Laien. Impulse der Ars moriendi für die heutige Seelsorge.

3.3 Habilitationen

- Ottmar Fuchs: Die Klage: eine bibel- und praktisch-theologische Besinnung auf das Gebet der Klage am Beispiel des Psalms 22; Strukturen und Motive der Klage Israels.
- Udo F. Schmäzle: Die Schule als Weg zum Menschen: praktisch-theologische und sozialwissenschaftliche Handlungsforschung bei der Kooperation zwischen Schülern, Eltern und Lehrern.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

- Die Spiritualität des Predigers – untersucht am Selbstbild der Dominikaner im 13. Jahrhundert.
- Erfordernisse der Landpastoral im Bistum Würzburg.
- Landpastoral und sozialer Wandel im Dorf.
- Das Profil der katholischen Schule in freier Trägerschaft in Bayern. Eruiert an zwei Mädchen-Realschulen der Maria-Ward-Schwestern durch das narrative Interview.
- Die Funktion des Vorbildes für die Spiritualität. Untersucht an den franziskanisch inspirierten diakonischen Ordensgründungen des 19. Jahrhunderts.

Pastorale Planung im Bistum Limburg. Empirisch-kritische Untersuchung zur Möglichkeit geplanten Wandels in der Kirche.

Das Bild der Frau und Mutter in der religiösen Erbauungsliteratur im ausgehenden 19. Jahrhundert.

Die Katechumenatspraxis der Diözese Bunia/Zaire aus der Sicht der Betroffenen.

Die Anfechtung des Glaubens als Problem der Verkündigung der Kirche.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o. A.

1. Katholieke Universiteit Nijmegen

1.1 Faculteit der Godgeleerdheid - Vakgroep Pastoraaltheologie

1.2 Heyendaalseweg 121A, NL-6525 AJ Nijmegen, Tel. 080-512474

1.3 Prof. Dr. F. Haarsma, leerstoel pastoraaltheologie (- 1986); Prof. Dr. A. Scheer, leerstoel liturgiek en pastoraalliturgie; Prof. Dr. J. van der Ven, leerstoel pastoraaltheologie (vanaf 1986), en leerstoel catechetiek; Prof. Dr. K. Walf, leerstoel canoniek recht; Prof. Dr. W. Berger, leerstoel godsdienst, en pastoraalpsychologie (-1986); Prof. Dr. J. van der Lans, leerstoel godsdienst en pastoraalpsychologie (vanaf 1987); Prof. Dr. F. Knoers, leerstoel onderwijskunde (-1987), Prof. Dr. O. Schreuder, leerstoel godsdienstsociologie

1.4 Dr. M. van Knippenberg, universitair docent poimeniek en supervisor (-1987); Dr. J. Siemerink, universitair docent poimeniek en supervisor; Dr. G. van Gerwen, universitair docent kerkopbouw en supervisor; Dr. C. Hermans, universitair docent godsdienstpaedagogiek en catechetiek; Dr. B. de Loor, universitair docent godsdienstsociologie (-1985); Drs. J. de Hart, universitair docent godsdienstsociologie (vanaf 1987); Dr. B. Wolters, universitair docent onderwijskunde; Dr. A. Gerritsen, universitair docent godsdienstpsychologie; Dr. A. Uleijn, universitair docent godsdienstpsychologie (- 1987)

2. Onderwijsinrichting

1982-1983

eerste semester:

Grondbegrippen sociale wetenschappen (Gerritsen/De Loor)

Agologie voor theologen (De Loor)

Microteaching en interactie-analyse (Siemerink)

Pastorale psychologie (Gerritsen)

Interdisciplinair werkcollege liturgie/sociale wetenschappen (Scheer/vdLans/de Loor)

Interdisciplinair werkcollege catechetiek (vd Ven/Knoers)

Onderwijskunde (Wolters)

Godsdienstsociologie (Schreuder)

Fundamentele thema's uit de pastoraaltheologie (Haarsma)

Theologie van het pastoraat (Haarsma)

Volwasseneneducatie op het grensvlak van kerk en maatschappij (vd Ven)

Psycho-analyse en religiositeit (Uleijn)

Godsdiensdidactiek (vd Ven)
Pastorale gespreksvoering (v. Knippenberg)

tweede semester:

Kerkrecht en kerkopbouw (Walf)
Religie en psychopathologie (Berger)
Microteaching en interactie-analyse (Siemerink)
Interdisciplinair werkcollege theologie/sociologie (Willems/de Loor)
Interdisciplinair werkcollege liturgie/sociale wetenschappen (Scheer/
vdLans/de Loor)
Godsdienstsociologie (Schreuder)
Interdisciplinair werkcollege katechetiek (vdVen/Knoers)
Onderwijskunde (Wolters)
Fundamentele thema's uit de pastoraaltheologie (Haarsma)
Theologie van het pastoraat (Haarsma)
Volwassenemeducatie op het grensvlak van kerk en maatschappij (vd
Ven)
Pastoraal-educatief opbouwwerk (de Loor/vd Ven/Walf)
Pastorale gespreksvoering (v. Knippenberg)
Liturgische pastoraal (Scheer)
Godsdienstdidactiek (vd Ven)
Katechetische programmering (Siemerink)

1983-1984

eerste semester

Agologie voor theologen (de Loor)
Pastorale psychologie (Gerritsen)
Theorie van waarden en normen in het onderwijs (vd Ven)
Interdisciplinair werkcollege kerkopbouw (Walf/de Loor)
Interdisciplinair werkcollege theologie/psychologie (Haarsma/Uleijn)
Interdisciplinair werkcollege liturgie/sociale wetenschappen (vdLans/
de Loor/Scheer)
De onvervangbare functie van het psalterium in de liturgie (Scheer)
Godsdienstsociologie (de Loor)
Interdisciplinair werkcollege katechetiek: evaluatie van
katechese processen (vd Ven/Knoers)
Onderwijskunde (Wolters)
Fundamentele thema's uit de pastoraaltheologie (Haarsma)
Het subjeet van het pastoraat (Haarsma)
Pastoraal-educatief motivatie-onderzoek vredesbeweging (vd Ven/de
Loor)
Een structuuranalyse van de eucharistieviering (Scheer)
Micro-teaching en interactie-analyse (Siemerink)
Pastorale gespreksvoering (v. Knippenberg)
Godsdienstdidactiek (vd Ven)

2e semester

- Kerkrecht en kerkopbouw (Walf)
- Interdisciplinair werkcollege kerkopbouw (Walf/de Loor)
- Interdisciplinair werkcollege theologie/psychologie (Haarsma/Uleijn)
- Interdisciplinair werkcollege liturgie/sociale wetenschappen (vd Lans, de Loor/Scheer)
- Interdisciplinair werkcollege katechetiek: evaluatie van Katecheseprocessen (vd Ven/Knoers)
- Godsdienstsociologie (de Loor)
- Onderwijskunde (Wolters)
- Fundamentele thema's uit de pastoraaltheologie (Haarsma)
- Theologie van het pastoraat (Haarsma)
- Pastoraal-educatief onderzoek vredesbeweging (vd Ven/de Loor)
- Liturgische pastoraal (Scheer)
- Empirische ecclesiologie in leertheoretisch perspectief (vd Ven)
- Micro-teaching en interactieanalyse (Siemerink)
- Pastorale gespreksvoering (v Knippenberg)
- Katechetische programmering (Siemerink)

1984-1985

eerste semester:

- Interdisciplinair werkcollege kerkopbouw (Walf)
- Inleiding subdisciplines pastoraaltheologie (v Knippenberg/Walf/Scheer/Siemerink)
- Oosterse liturgie (Scheer)
- Interdisciplinair werkcollege poimeniek (v Knippenberg/Uleijn)
- Vorming in waarden en normen (vd Ven)
- Interdisciplinair werkcollege liturgie (Scheer/vd Lans/Spiertz)
- Godsdienstdidactiek (Siemerink)
- Godsdienstsociologie (Schreuder)
- Interdisciplinair werkcollege katechetiek: ontwikkeling onderzoeks-instrumenten empirische ecclesiologie (vd Ven)
- Pastorale psychologie (Gerritsen)
- Algemene pastoraaltheologie (vd Ven)
- Pastorale gespreksvoering (van Gerwen)
- Interdisciplinair werkcollege: Empirische evaluatie van katechese-processen over overleg en vrede (vd Ven/Knoers)

tweede semester:

- Grondbegrippen sociale wetenschappen (de Loor/Vergouwen)
- Kerkelijk recht en kerkopbouw (Walf)
- Inleiding in de godsdienstpsychologie (Gerritsen/vd Lans/Uleijn)
- Theologische reflectie op de stage (Haarsma)
- Empirische methodologie voor pastoraaltheologie (vd Ven)

- Interdisciplinair werkcollege kerkopbouw/godsdiensociologie (Walf/deLoor)
- Interdisciplinair werkcollege theologie/sociologie (Willems/de Loor)
- Interdisciplinair werkcollege liturgische pastoraal (Scheer/vd Lans/deLoor/Spiertz)
- Poimeniek (v. Knippenberg)
- Empirische evaluatie van catecheseprocessen over oorlog en vrede (vdVen/Knoers)
- Onderwijskunde (Wolters)
- Liturgische pastoraal (Scheer)
- Ontwikkeling onderzoeksinstrumenten voor een empirische ecclesiologie(vd Ven/de Loor)
- Katechetische programmering (v. Gerwen)
- Religie en psychopathologie (Gerritsen)
- Psycho-analyse van de religiositeit (Uleijn)
- Empirische ecclesiologie in leertheoretisch perspectief (vd Ven)
- Micro-teaching en interactie-analyse (v Gerwen)
- Pastorale gespreksvoering (v Gerwen)

1985-1986

eerste semester:

- Inleiding sociale wetenschappen (de Loor/Vergouwen)
- Inleiding subdisciplines pastoraaltheologie (v Knippenberg/Siemerink/Scheer/Walf)
- Agologie voor theologen (de Loor)
- Interdisciplinair werkcollege kerkopbouw (De Loor/v Gerwen)
- Interdisciplinair werkcollege liturgie/sociale wetenschappen (Scheer/Spiertz/vd Lans)
- Interdisciplinair werkcollege theologie/psychologie (v Knippenberg/Uleijn)
- Interdisciplinair werkcollege katechetiek (vd Ven/Knoers)
- Godsdiensociologie (de Loor)
- Onderwijskunde (Wolters)
- Godsdienstdidactiek (v Gerwen)
- Interdisciplinair werkcollege katechetiek (Vossen/de Loor)
- Pastorale psychologie (Gerritsen)
- Algemene pastoraaltheologie (vd Ven)
- Pastorale gespreksvoering (v. Knippenberg)
- Homelietiek (Scheer)

Tweede semester:

- Interdisciplinair werkcollege liturgie/godsdienspsychologie (Scheer/vd Lans)
- Kerkelijk recht en kerkopbouw (Walf)
- Algemene inleiding in de godsdienspsychologie (vd Lans/Uleijn)

- Microteaching en interactieanalyse (Siemerink)
 Interdisciplinair werkcollege kerkopbouw (v. Gerwen)
 Interdisciplinair werkcollege poimeniek (v. Knippenberg/Uleijn)
 Katechetiek (v. Gerwen)
 Inleiding in de liturgische pastoraal (Scheer)
 Interdisciplinair werkcollege katechetiek (vd Ven/Knoers)
 Onderwijskunde (Wolters)
 Empirische methodologie in de pastoraaltheologie (vd Ven)
 Theologie van het pastoraat (vd Ven)
 Theologische reflectie op de stage (v Knippenberg/Siemerink)
 Pastorale gespreksvoering (v Knippenberg)
- 1986-1987
- Eerste semester:
- Theologische reflexie op de stage (v Knippenberg/Siemerink)
 Subdisciplines pastoraaltheologie (v Knippenberg/Scheer/Siemerink/v Gerwen)
 Stagepracticum poimeniek (v Knippenberg)
 Godsdienstdidactiek (Siemerink)
 Microteaching en interactie-analyse (Siemerink)
 Godsdienstpsychologie (Gerritsen)
 Onderwijskunde (Knoers)
 Algemene pastoraaltheologie (vd Ven)
 Stagepracticum kerkopbouw (v Gerwen)
 Stagepracticum liturgie (Scheer)
 Pastorale gespreksvoering (v Knippenberg)
- Tweede semester:
- Empirische methodologie in de pastoraaltheologie (v Gerwen)
 Kerkelijk recht en kerkopbouw (Walf)
 Theologische reflectie op de stage (v Knippenberg/Siemerink)
 Subdisciplines pastoraaltheologie (v Gerwen/v Knippenberg/Scheer/Siemerink)
 Algemene inleiding in de godsdienstpsychologie (vd Lans/v Belzen)
 Stagepracticum poimeniek (v Knippenberg)
 Methoden en technieken van empirisch theologisch onderzoek (Hermans)
 Inleiding liturgische pastoraal (Scheer)
 Katechetiek (Hermans)
 Stagepracticum opbouw-educatie (v Gerwen)
 Poimeniek (vd Ven)
 Onderwijskunde (Knoers)
 Interdisciplinair werkcollege liturgie/sociale wetenschappen (Scheer/vdLans)
 Microteaching en interactie-analyse (Siemerink)

UNIVERSITEIT NIJMEGEN

Stagepracticum pastoraalliturgiek (Scheer)
Pastorale gespreksvoering (v Knippenberg)

1987-1988

Eerste semester:

Participatie aan pastoraaltheologisch onderzoek (vakdocenten-
pastoraaltheologie)

Inleiding subdisciplines pastoraaltheologie (v Gerwen/v Knippenberg/
Scheer/Siemerink)

Poimeniek: Religie en dood in het pastorale gesprek (v Knippenberg)

Liturgische hermeneutiek (Scheer)

Methoden en technieken van pastoraaltheologisch onderzoek (Her-
mans)

Algemene pastoraaltheologie (vd Ven)

Empirische methodologie in de pastoraaltheologie (vd Ven)

Microteaching en interactie-analyse (Siemerink)

Psychoanalyse van de religie en hulpverlening (Gerritsen)

Godsdienstdidactiek (Siemerink)

Pastorale gespreksvoering (v Knippenberg)

Practicum pastorale exploratie (Hermans)

Tweede semester:

Kerkelijk recht: pastoraaltheologische aspecten (Walf)

Algemene inleiding in de godsdienstpsychologie (vd Lans/v Belzen)

Participatie aan pastoraaltheologisch onderzoek (vakdocenten
pastoraaltheologie)

Stagepracticum pastoraalliturgiek (Scheer)

Stagepracticum poimeniek (Brok)

Katechetische programmering (Hermans)

Methoden en technieken in pastoraaltheologisch onderzoek (Hermans)

Algemene pastoraaltheologie (vd Ven)

Empirische methodologie in de pastoraaltheologie (vd Ven)

Inleiding godsdienstsociologisch onderzoek (de Hart)

Stagepracticum kerkopbouw (v Gerwen)

Pastorale gespreksvoering (v Knippenberg)

Onderwijskunde (Wolters)

1988-1989

Eerste semester:

Pastoraalliturgiek (Scheer)

Werkcollege empirisch-theologisch onderzoek (vd Ven)

Inleiding subdisciplines: katechetik en poimeniek (v Gerwen/
Siemerink)

Fundamenteel-theologische vraagstukken rond liturgie (Scheer)

Methoden en technieken in pastoraaltheologisch onderzoek: het verwerken van empirisch-theologische gegevens (Hermans)
 Grondslagen van de religieuze communicatie (vd Ven)
 Empirisch onderzoek naar religieuze communicatie (vd Ven)
 Psychologie van de religieuze hulpverlening (Gerritsen)
 Inleiding godsdienstsociologie (de Hart)
 Practicum pastorale exploratie (Hermans)
 Pastorale gespreksvoering (v Gerwen)

2e semester:

Onderwijskunde (Wolters)
 Pastoraaltheologische aspecten van het kerkelijk recht (Walf)
 Zingeving, religie en levensbeschouwing (vd Lans)
 Werkcollege empirisch theologisch onderzoek (vd Ven)
 Algemene inleiding in de godsdienstpsychologie (vd Lans)
 Stagepracticum katechetische programmering (Hermans)
 Kerkopbouw: Kerkelijke organisatie van katechese (Hermans)
 Poimeniek: Het pastorale gesprek in theologisch perspectief (v. Gerwen)
 Inleiding pastoraalliturgiek (Scheer)
 Methoden en technieken in pastoraaltheologisch onderzoek (v. Gerwen)
 Grondslagen van de religieuze communicatie (vd Ven)
 Empirisch onderzoek naar religieuze communicatie (vd Ven)
 Stagepracticum kerkopbouw: motivatie van vrijwilligers (v Gerwen)
 Stagepracticum microteaching (v Gerwen)
 Inleiding godsdienstpsychologisch en -sociologisch onderzoek (vd Lans/de Hart)
 Godsdienstdidactiek (Hermans)
 Practicum pastorale gespreksvoering (Siemerink)

3. Voltooide wetenschappelijke werken

3.1. Doctoraalscripties:

1982

Wer von euch kein Dreck am Stecken hat.

Geven en ontvangen in het pastorale gesprek. Een onderzoek naar de mogelijkheid van wederkerigheid in de relatie pastor-pastorant.

Een stichtelijk gebeuren? Twee Utrechtse basisgroepen op weg naar een andere kerk in een andere samenleving.

1983

Dekenaar opbouwwerk. Verkenning van een pastoraal specialisme in de context van een ontwikkelend dekenaat.

Ik geloof in het IKV...? Een verkennend onderzoek onder leden van IKV-kernen in Nijmegen naar de mogelijke invloed van hun vredeswerk op hun geloof volgens hun eigen beleving.

De minste allermeest. Wat hebben in Gods Naam de kerk en de ernstig zwakzinnigen elkaar te zeggen?

Van hemelse theorie naar aardse werkelijkheid. Een exploratie fonderzoek naar indicatoren van transcendentie en immanentie, als een bijdrage tot de operationalisering van de religieuze ervaring.

Wie ben je als pastor en waar doe je het voor? Een onderzoek naar de ambtsvisie bij enige jonge pastores.

1984

Het gekke lijden. Psychiaters tijdens en na het nationaal-socialisme.

De toekomst van de kleine parochies in de katholieke Kerk in Oost-Gelderland

1985

Tussen vreugde en frustratie. Een pastoraaltheologisch onderzoek naar de ambivalente verbondenheid van enkele gelovigen met hun kerk.

"Verheugt u, volken, tezamen met Zijn volk": (Rom. 15,10). Verslag en evaluatie van een in Zeist gehouden liturgisch experiment.

Plaatsbekleding. Een praktisch-theologische benadering.

'Het evenwicht verstoord'. Een onderzoek aan de hand van Lawrence Kohlberg naar het verband tussen de morele vorming en de religieuze vorming.

Doelstelling en voor de toerusting van vrijwilligers in het pastoraal bezoekwerk.

1986

Diakonie in de plaatselijke kerk. Over het zelfverstaan en werkverstaan van vrouwen in een parochiële ziekenbezoekgroep.

Empirisch-theologisch vooronderzoek naar Theodicee-motieven.

Een spiritualiteit van de vredesbeweging.

Over het lijden van de heiden. Pastoraaltheologisch onderzoek naar de structuur van theodicee-opvattingen bij rand- en onkerkelijke jongeren.

Kerygma of counseling? Een onderzoek naar de waardering bij pastoranten voor twee modellen van pastoraat.

1987

"Welke vrede wilt u leren"? Godsdienstdidactisch onderzoek naar participatiemogelijkheden voor educandi binnen kerkelijke vredeseducatie.

Solidariteit in Gods naam. Een onderzoek bij rouwenden naar religieuze betekenisverlening aan het pastoraat.

Het lijden en de macht van God. Empirisch-theologisch onderzoek naar het effect van een preek.

Spelen voor de verborgene God. Een empirisch onderzoek naar de ontwikkeling van een theodicee-motief onder invloed van het bibliodrama.

Narratieve bijbeldidaktiek. Een aanzet tot de ontwikkeling van een empirisch-theologische theorie over het gebruik van bijbelverhalen in de godsdienstige vorming.

1988

Moed en angst tegenover de dood: een empirisch onderzoek naar verbanden tussen Paul Tillichs theologie van de dood en de houding van een aantal kankerpatiënten hiertegenover.

En zonder parabels vertelde hij hun niets: een onderzoek naar het leren begrijpen van parabels.

Vijanddenken: verantwoording van een curriculum.

3.2 Voltooide dissertaties (bij Prof. J. van der Ven e.a.):

H.J.M. Vossen, Vrijwilligerseducatie en pastoraat aan rouwenden, Kampen 1985

G.T. van Gerwen, Catechetische begeleiding, Kampen 1985

A.W.M. Claassen, Schipperen tussen school en kerk, Nijmegen 1985

C.A.M. Hermans, Morele vorming, Kampen 1986

J.A.M. Siemerink, Het gebed in de religieuze vorming, Kampen 1987

M. van Knippenberg, Dood en religie, Kampen 1987

4.1 en 5. Lopende (dissertatie)-onderzoeken

Educatie van vrijwilligers theodicee-pastoraat

Theodicee en antropodicee in de katechese

Katechese over het Rijk Gods

Religieuze metaforen in de katechese

Beginsituatie sexuele ethiek in de katechese

Bevordering van morele competentie sexuele ethiek

Beginsituatie-onderzoek vrede in de katechese

Effecten educatie omtrent matigheid

Participatie en methoden van conflicthantering rond de vredesproblematiek

Institutionalisering van de pastorale zorg betreffende abortus, euthanasie en suicide

Ontwikkeling van participatiestructuur in de plaatselijke gemeente

Ambt en professionaliteit in de kerk

Voorgangers in macro-ethisch gerichte liturgie

Riten als medium in micro-ethisch gerichte liturgie

Diagnostiek betreffende theodicee

Religieuze vraag en pastoraal aanbod

Beoogde effecten van dramatische werkvormen aan de hand van de bijbelover het lijden en God

1. Katholieke Universiteit Brabant

1.1 Theologische Faculteit Tilburg, Vakgroep Praktische Theologie

1.2 Academielaan 9, NL-5037 ET Tilburg, Tel.: 013-662580

1.3 Prof. Dr. M.P.J. van Knippenberg, Pastoraltheologie, seit 1.1.88

1.4 Dr. P.W.M. Claessens, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Pastoraltheologie; Drs. G.J. Beelen, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Sozialpädagogik, Dr. H.J.M. vossen, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Katechetik, Drs. L.W.J.M. van der Tuin, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Katechetik, Drs. A.R.N. Polspoel, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Pastoraltheologie, Drs. H.J.M. Meeuws, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Theologie in Beziehung zum sozial-gesellschaftlichen Verhalten, Drs. V.M.M. van Valkenhoef, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Theologie in Beziehung zum Sozial-gesellschaftlichen Verhalten, Drs. E.N. van der Ree, Beauftragter für Praktikantenbetreuung, Drs. P.A.D.M. Vermeë, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Katechetik

1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

Grundausbildungsprogramm:

Einführung in die praktische Theologie, Sem. 1 (V)

Ansätze der Diakonik, Sem. 5

Orientierung in die empirisch-theologische Untersuchung, Sem. 7

WS 1983/84

2.2 Seminare

Grundausbildungsprogramm:

Orientierung/Motivierung, Sem. 1 und 2 (PS)

Paastoraltheologie/Katechetik, Sem. 7 (PS)

Doktoralprogramm

Pastorat, jedes Jahr (OS/HS)

Katechetik, jedes Jahr, (OS/HS)

Theologie in Beziehung zum sozial-gesellschaftlichen Verhalten, jedes Jahr (OS/HS)

Didaktik, jedes Jahr (OS/HS)

Sozialpädagogik, jedes Jahr (OS/HS)

Practicum/Stage

praktische Ausbildung Katechetik, jedes Jahr (Ü)

praktische Ausbildung Pastoraltheologie, jedes Jahr (Ü)

praktische Ausbildung im sozial-gesellschaftlichen Sektor, jedes Jahr (Ü)

Supervision

Supervision Unterricht, jedes Jahr (Ü)

Supervision Pastorat, jedes Jahr (Ü)

Supervision Theologie in Beziehung zum sozial-gesellschaftlichen Verhalten

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Selbsthilfegruppen und Selbsterfahrung in der Seelsorge

Praktische Theologie im politischen und feministischen Kontext

Seelsorge für Alte

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Praktisch-theologische Untersuchung nach der Zurüstung ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Seelsorge von Trauernden (Dr. H.J.M. Vossen)

Selbsterfahrung als Grundlage für praktische Theologie; eine narrative Methode (Dr. P.W.M. Claessens)

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Glaube in der Arbeit; Sinngebung und Trauerverarbeitung

Kirchliche Religiosität

Religiöse Orientierungen im Eltern-Kind Verhältnis

Religiöse Orientierungen und Sinngebung unter Intellektuellen

Sympathie und Mitleid.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Pastorat zwischen Theorie und Praxis

Bildung und Theodizeepädagogik, Leiden und Lebensanschauung.

Die Zeitung in lebensanschaulicher Ausbildung auf der Schule

Marriage encounter (Gesprächsgruppe für die Verbesserung der Ehe)

6. Sonstiges

Zusammenarbeit mit den Bistümern Den Bosch und Breda, und mit den diözesanen pastoralen Zentren

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

1. Katholieke Theologische Universiteit Utrecht

1.1 Programa practische theologie

1.2 Transitorium II, Heidelberglaan 2, De Uithof, 3585 CS Utrecht, tel.: 030-532149

1.3 Ordinariat practische Theologie, z. Zt. vakant

1.4 Drs. R. Weverbergh, wiss. Mitarb. für pastorale Methodenlehre, Dr. A. Meijers, wiss. Mitarb. für Kirchenrecht, Prof. Dr. H. Hilhorst, für Pastoralsoziologie, Dr. H. Stroeken, wiss. Mitarb. für Pastoralpsychologie. Für Ecclesiologie und Liturgik sind z. Zt. Stellen offen.

1.5 o.A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

Vorlesungen über die üblichen Themen der praktischen Theologie

2.2 Seminare

Vor Teilnahme am Doktoratprogramm ist eine Stage von 3 Monaten vorausgesetzt. Weitere Vorlesungen, Seminare und Stagen im Hinblick auf pastorale Arbeit sind vorgesehen in einem spezifischen "Berufsjahr Pastorat"

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

In 1988/98 für das Fakultätsexamen u.a. über:

Gott und das Leiden, Jugendseelsorge, Massenmedien, Diakonie und die Armen. Ideologie im katholischen Schulwesen, Gewaltlosigkeit oder Guerilla, Nachfolge bei J.B. Metz, Pfarrei-Entwicklung, Frauen in der Kirche.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

keine

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Oikodomik als praktische Theologie

Praktische Theologie als Theologie der Bekehrung und Befreiung

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Mit der KTUA zusammen arbeitet seit 1987 eine Forschungsgruppe in mehreren Projekten unter dem Thema "Kirche-Werdung in örtlichen Glaubensgemeinschaften".

1. Karl-Franzens-Universität Graz

1.1 Theologische Fakultät - Institut für Pastoraltheologie

- 1.2 Parkstr. 1, A-8010 Graz, Tel.: 0316-63 5 28; Nebenstellen (Durchwahl): Gastgeber: 50; Ladenhauf: 53
- 1.3 Prof. DDr. Karl Gastgeber
- 1.4 Ass.-Prof. Mag.Dr. Karl Heinz Ladenhauf, Leiter der Abteilung für Pastoralpsychologie und Pastoralmedizin, Lehrbeauftragter für Pastoralpsychologie und Med. Ethik; Dr. Albert Höfer, Univ.Do. für Religionspädagogik, Katechetik, Liturgik und Kerygmantik; Mag.Dr. Alfred Wallner, Lehrbeauftragter für Homiletik; Dr. Franz Schmatz, Univ.Do. für Pastoraltheologie; Dr. Kurt Piskaty, Lehrbeauftragter für Missiologie; Dr. Franz Breid, Univ.Do. für Pastoraltheologie; Mag. Dr. Siegfried Muhrer, Lehrbeauftragter für kirchliche Öffentlichkeitsarbeit
- 1.5 Margarethe Viehhauser, Sekretärin

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84:

- Allgemeine Pastoraltheologie (Allgemeine Situation, Grundfunktionen, Kirchliche Dienste) und Pastoralpsychologie (Gastgeber),
Pastoralpsychologie: Das Verhältnis von Seelsorge und Psychotherapie: Lebensgeschichte und Glaubensgeschichte als Determinanten personaler und pastoraler Identität (Ladenhauf).
Aktuelle Probleme der Mission: Einpflanzung der Kirche und Entwicklung der Völker.(Lukesch)
Homiletik (Wallner)

SS 1984:

- Spezielle Pastoraltheologie (Gastgeber)
Pastoralpsychologie: Die Korrespondenz von Gottesbild und Menschenbild (Ladenhauf)
Aktuelle Probleme der Mission (Lukesch)
Bibelarbeit mit kreativen Medien (Höfer)

WS 1984/85

- Allgemeine Pastoraltheologie (Situation, Grundfunktionen, kirchliche Dienste, Pastoralpsychologie) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Entwicklungsorientierte pastorale Beratung (Ladenhauf)

Aktuelle Probleme der Mission (Piskati)

Homiletik (Wallner)

SS 1985

Spezielle Pastoraltheologie (Gemeinde-, Ehe- und Familienpastoral, Krankenseelsorge) (Gastgeber)

Evangelisierung im Zeitalter publizistischer Medien (Muhrer)

Pastoralpsychologie: Entwicklungsorientierte pastorale Beratung (II) (Ladenhauf)

WS 1985/86

Allgemeine Pastoraltheologie (Situation, Grundfunktionen, kirchliche Dienste, Pastoralpsychologie) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Entwicklungsorientierte pastorale Beratung (Ladenhauf)

Aktuelle Probleme der Mission (Piskati)

Homiletik (Wallner)

Mehrdimensionale Schriftauslegungen (Höfer)

Evangelisierungen im Zeitalter publizistischer Medien (Muhrer)

SS 1986

Spezielle Pastoraltheologie (Gemeinde-, Ehe- und Familienpastoral) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Krisenhilfe in der Seelsorge (Ladenhauf)
Basisgemeinden (Piskati)

Was blieb vom Pastoralkonzept des II. Vatikanums; (Schmatz)

Bußpraxis und pastorale Beratung (Schleinzer)

WS 1986/87

Allgemeine Pastoraltheologie (Situation, Grundfunktionen, kirchliche Dienste, Pastoralpsychologie) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Die seelsorgliche Begleitung Schwerkranker und Sterbender (Ladenhauf)

Homiletik (Wallner)

Neue Wege öffentlicher Kommunikation der Kirche (Muhrer)

Landpastoral: Der Entwurzelungsprozeß im ländlichen Raum (Braid)

SS 1987

Spezielle Pastoraltheologie (Gemeinde-, Ehe- und Familienpastoral, Krankenseelsorge) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Die seelsorgliche Begleitung Schwerkranker und Sterbender (Ladenhauf)

Homiletik (Wallner)

WS 1987/88

Allgemeine Pastoraltheologie (Situation, Grundfunktionen, kirchliche Dienste, Pastoralpsychologie) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Die seelsorgliche Begleitung Schwerkranker und Sterbender (Ladenhauf)

Homiletik (Wallner)

Basisgemeinde: Weg zur Evangelisierung (Piskaty)

SS 1988

Spezielle Pastoraltheologie (Gemeinde-, Ehe- und Familienpastoral, Krankenseelsorge) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Die seelsorgliche Begleitung Schwerkranker und Sterbender (Ladenhauf)

WS 1988/89

Allgemeine Pastoraltheologie (Situation, Grundfunktionen, kirchliche Dienste, Pastoralpsychologie) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Die seelsorgliche Begleitung alter Menschen (Ladenhauf)

Homiletik (Wallner)

Massenmedien und religiöse Kommunikation (Muhrer)

Die Logotherapie V. Frankls und ihre Bedeutsamkeit für die Pastoraltheologie (Schmatz)

SS 1989

Spezielle Pastoraltheologie (Gemeinde-, Ehe- und Familienpastoral, Krankenseelsorge) (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Die seelsorgliche Begleitung alter Menschen (Ladenhauf)

WS 1989/90

Allgemeine Pastoraltheologie I u.II. (Gastgeber)

Pastoralpsychologie: Familienberatung in der Seelsorge (Ladenhauf)

2.2 Seminare

WS 1983/84:

Pastoraltheologisches Seminar: Identität und Kompetenz des Seelsorgers

Predigtseminar

SS 1984

Pastoraltheologisches Seminar: Pastorale Berufe

Homiletisches Seminar

WS 1984/85

Förderung von Reifungsprozessen

Predigtseminar

SS 1985

Religion und Glaube als Lebenshilfe?

Homiletisches Seminar

WS 1985/86

Spezielle Praxisfelder der Pastoral

SS 1986

Spezielle Praxisfelder der Pastoral

Homiletisches Seminar (Wallner)

WS 1986/87

Aktuelle Konzeptionen der Pastoraltheologie

Predigtseminar

SS 1987

Laien und Laienorganisationen in der Praxis der Kirche

Predigtseminar

WS 1987/88

Grundlegung einer Fundamentalpastoral

Predigtseminar

SS 1988

Grundlegung einer Fundamentalpastoral II

Homiletisches Seminar

WS 1988/89

Neue Religiosität - Herausforderung für die Pastoraltheologie

Predigtseminar

SS 1989

Vergleichende Pastoraltheologie: Afrikanische Pastoral Konzepte

Homiletisches Seminar

WS 1989/90

Diakonie und Pastoral

Homiletisches Seminar, Videotraining

Homiletisches Seminar

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Diplomarbeiten

Seelsorge und Identität. Pastoraltheologische Überlegungen zur Reifung und Menschwerdung

- Theologische, philosophische, anthropologische und pastoraltheologische Überlegungen zum Thema Sport und Religion
- Die außerschulische Kinderkatechese und Kinderseelsorge in der ersten und zweiten Republik Österreichs
- Die Situation Geschiedener als pastoraler Auftrag im Rahmen einer umfassenden Ehe- und Familienpastoral
- Sakramentenspendung im Spannungsfeld zwischen Kirchenrecht und annehmender Seelsorge.
- Krankenpastoral in der Pfarrgemeinde
- Der Beitrag der Integrativen Gestalttherapie für erlebnisorientierte Gottesdienstgestaltung
- Grundrichtungen in der heutigen Moraltheologie und ihre Bedeutung für eine moderne religiös-sittliche Erziehung
- Die Bedeutung des Rundschreibens "Die Evangelisierung in der Welt von heute" (Evangelii nuntiandi Paul VI. 1975)
- Die Enkulturation im Rahmen des Österreichischen Entwicklungshelferdienstes (ÖED)
- Weiterführung der Firmpastoral in der Jugendpastoral.
- Familien- und pastoralsoziologische Aspekte des Funktionswandels von Ehe und Familie als Grundlage einer Familienpastoral
- Überlegungen zur Situation des Firmsakramentes
- Straffälligenhilfe als Aufgabe der Kirche, der Diözese, der Pfarre und jedes einzelnen Christen
- Ehe und Partnerschaft im Umbruch
- Der Pfarrgemeinderat in der Diözese Graz-Seckau
- Basisgemeinden als ein Weg zum lebendigen Glauben.
- Mission als der primäre Auftrag der Kirche
- Der Jugendliche und seine Eingliederung in die Kirche
- Krise - Trennung - Scheidung. Die Ehekrisen
- Möglichkeiten neuer Gemeindemodelle
- Der Leib bei Maurice Merleau-Ponty
- Der geistig- und mehrfach -Behinderte als eine Herausforderung für unsere Kirche und Gesellschaft
- Die Entwicklung des Missionsbegriffes und seine aktuelle Bedeutung für das Missionsverständnis in Lateinamerika
- Die pastorale Sorge um die Familie in der Krise
- Zur Problematik der Kindertaufe
- Das Apostolat der Laien im Auftrag der Kirche
- Der Zusammenhang von psychischer Struktur und Glaubensstruktur in der menschlichen Identität
- Der derzeitige Stand der Thanatologie und Thanatotherapie und seine Bedeutung für die Krankenhauseelsorge
- Systemtheorie und die Frage nach dem ganzen Menschen
- Die Laientheologen im Dienst der Kirche

- Personale Integrität als kirchlicher Heilsauftrag
Pastoral der Alleinerziehenden
Ihr alle seid Brüder: "Hauskirche". Eine kollegiale Krankenpastoral der
Barmherzigen Brüder in Österreich
Die Bedeutung der Familie in der Glaubensvermittlung
Transzendenzenerfahrung in der transpersonalen Psychologie und die
Unterscheidung des Christlichen.
Laientheologen in der Kirche
Wesentliche Elemente der Psychoanalyse Freuds und ihre Bedeutung
für die Theologie und die Pastoral
Die Anthropologie der heiligen Hildegard von Bingen unter besonderer
Berücksichtigung des Aspektes der Leiblichkeit und ihre Aktualität
für die therapeutische Dimension der Theologie
Erwachsenenbildung als Feld praktisch-theologischer Theorie und Pra-
xis
Märchen und Persönlichkeitsentwicklung - Anthropologische, thera-
peutische und pastoralpsychologische Ansätze einer Ganzwerdung
des Menschen
Theologische und humanwissenschaftliche Aspekte der Leiblichkeit.
Das Gebet als Kraft der Lebensbewältigung heute
Die Spiritualität der Kartäuser
Pastorale Perspektiven im Spannungsfeld gesellschaftlicher und kirch-
licher Erneuerung für den Gemeindebereich im Blickfeld der Österr.
Kath. Kirche.
Pastorale Perspektiven für den Gemeindebereich im Blickfeld der ka-
tholischen Kirche in Österreich
Wege der Freiheit.
Möglichkeiten der Gemeindebildung bei noch größerem Priesterman-
gel
Der gescheiterte Mensch in Kirche und Gesellschaft.
Kirche heißt Communio
Menschenbild und Religion in der sogenannten "Lebenshilfeliteratur"
Verantwortete Elternschaft
Die Krankensalbung - Heilszeichen der Kirche für die Kranken
Das soziale Rollenbild der Frau auf dem Lande am Beispiel der Pfarre
Pinkafeld im Burgenland
Natürliche Familienplanung und ihre pastorale Bedeutung
Der interreligiöse Dialog in Indien: Hinführung- Probleme- Folgerungen.
Wachen und Hoffen für einen Schwerbehinderten
Vinzenz von Paul als Missionar des Volkes.
Die Ehe aus der Sicht der Katholischen Kirche mit Berücksichtigung
des Problems der Mischehe

Theologische Ansätze zum Existenzphänomen Spiel und pastoraltheologische Überlegungen mit besonderer Berücksichtigung des Bibliodramas

Die Sinnfrage und Wege der Kontingenzbewältigung in Psychologie und Theologie in Auseinandersetzung mit der Existenzanalyse Viktor Frankls

Wege zum Aufbau einer basiskirchlichen Gemeinde am Beispiel der Pfarre Weiz

Predigt als Kommunikation der Gemeinde mit dem Evangelium
Religionsverlust durch religiöse Erziehung

3.2 Dissertationen

Von der Krankenhauspfarre zur Krankenhausgemeinde (1984)

Medizin in den Werken des Hl. Ambrosius (1984)

Katechetische und pastorale Kriterien für die Gotteskatechese bei Schülern zwischen reifer Kindheit und Adoleszenz (1985)

Integrative Gestalttherapie in der pastoralpsychologischen Weiterbildung: Grundlagen und Konzepte des Grazer Modells: "Hochschulkurs für Pastoralpsychologie: Weiterbildung in integrativer Gestalttherapie für beratende Seelsorge und Praxisbegleitung" (1985)

Pastorale Perspektiven für den Gemeindebereich im Blickfeld der katholischen Kirche in Österreich seit dem II. Vatik. Konzil (1987)

Der alte Mensch und sein Verhältnis zum Tod im Kontext seiner Lebensgeschichte.

Umgang mit Angst in der Krankenhauseelsorge.

3.3 Habilitationen

Schatz: Sterbebegleitung als Aufgabe der Pastoral- (Theologie) mit besonderer Berücksichtigung der konkreten Situation in Österreich (1984)

Breid: Landpastoral im Kontext der Entwurzelung (1986)

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Der Arbeits- und Forschungsschwerpunkt des Institutes liegt weiterhin in der Entwicklung, Durchführung und Evaluierung praxisbegleitender pastoralpsychologischer Weiterbildungskurse.

So wird das 1976 begonnene und 1980 als "Hochschulkurs für Pastoralpsychologie: Weiterbildung in Integrativer Therapie und Gestalttherapie für MitarbeiterInnen im pastoralen und schulischen Bereich" etablierte Projekt einer Weiterbildung zum Pastoraltherapeuten und Supervisor ab 1990/91 mit einem fünften Turnus fortgesetzt. Der Kurs umfaßt wieder 8 Semester. Derzeit erfolgt eine empirisch ori-

enterte Evaluierung, die einer Überprüfung und Weiterentwicklung des Curriculums dient.

In Kooperation mit der "Österr. Gesellschaft für Pastoralpsychologie" und dem Kath. Bildungswerk der Erzdiözese Wien wird 1989/90 der dritte Turnus eines zweijährigen pastoralpsychologischen Weiterbildungskurses: "Integrative Gestaltberatung in der Seelsorge" angeboten, dessen wissenschaftliche Leitung und Begleitung vom Institut geleistet wird.

6. Sonstiges

Die Lehrveranstaltungen zur Pastoralpsychologie und Medizinischen Ethik (an der Med. Fakultät) können durch die Teilnahme von StudentInnen der Theologie, Psychologie, Pädagogik und Medizin zunehmend interdisziplinär orientiert werden.

1. Leopold-Franzens -Universität, Innsbruck

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie der Fakultät für Katholische Theologie

1.2 Sillgasse 8/II, A-6020 Innsbruck, Telefon 05 222/507-6617

1.3 Univ. Prof. Dipl.-Psych. Dr. Hermann Stenger CSsR

1.4 Das Institut für Pastoraltheologie beschäftigt drei Assistenten (jeweils halbtätig angestellt): Anna Ludescher, Mag. Gerhard Waibel, Mag. Hubert Findl.

Lehrbeauftragte:

Mag. Dr. Klemens Schaupp SJ, Dr. Klaus Egger, Dr. Kurt Egger, Dr. Udo Zeilinger.

1.5 Monika Eberharter, Sekretärin

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Allgemeine Pastoraltheologie I: Geschichte, Eigentümlichkeit und Methoden der Pastoraltheologie. (Stenger)

Einführung in die homiletischen Neuansätze der Gegenwart (Klaus Egger)

Medienpädagogik (Moosbrugger)

Bedeutung und Funktion des christlichen Brauchtums. (Klaus Egger)

Sprechakttheorie in ihrer Bedeutung für die Kerymatik. (Kraml)

SS 1984

Spezielle Pastoraltheologie: Die seelsorgliche Begleitung leidender Menschen (Stenger)

Kirchliche Erwachsenenbildung. (Zeilinger)

WS 1984/85

Allgemeine Pastoraltheologie II: Die Gemeinde (Stenger)

Einführung in die homiletischen Neuansätze der Gegenwart (Klaus Egger)

Die Aktualität des AT als bibelpastorale Herausforderung. (Oberforcher)

Der ständige Diakoniat. (Kunzemann)

SS 1985

Spezielle Pastoraltheologie: Die seelsorgliche Begegnung mit dem einzelnen (Stenger)

Erwachsenenbildung als Aufgabe der Kirche. (Zeilinger)

WS 1985/86

Allgemeine Pastoraltheologie III: Grundfragen der Pastoralanthropologie. (Stenger)

Einführung in die homiletischen Neuansätze der Gegenwart. (Klaus Egger)

Der ständige Diakonats. (Kunzemann)

SS 1986

Allgemeine Pastoraltheologie III: Grundfragen der Pastoralanthropologie (Stenger)

Allgemeine Pastoraltheologie II: Die Gemeinde (Köhldorfner)

Kirchliche Erwachsenenbildung (Zeilinger)

WS 1986/87

Spezielle Pastoraltheologie: Zielgruppen (Stenger)

Allgemeine Pastoraltheologie: Die Gemeinde (Köhldorfner)

Einführung in die homiletischen Neuansätze der Gegenwart. (Klaus Egger)

SS 1987

Allgemeine Pastoraltheologie I: Einführung in die Grundfragen der Pastoraltheologie (Stenger)

Erwachsenenbildung als Aufgabe der Kirche. (Zeilinger)

WS 1987/88

Spezielle Pastoraltheologie: Die kommunikative Kompetenz (Stenger)

Kategoriale Seelsorge (Stenger)

Einführung in die homiletischen Neuansätze der Gegenwart. (Klaus Egger)

SS 1988

Allgemeine Pastoraltheologie III: Pastoralanthropologie (Stenger)

WS 1988/89

Spezielle Pastoraltheologie: Begleitung alter und kranker Menschen. (Stenger)

Einführung in die homiletischen Neuansätze der Gegenwart. (Klaus Egger)

SS 1989

Allgemeine Pastoraltheologie I: Einführung in die Pastoraltheologie — Fundamentalpastoral. (Stenger)

Medienpädagogik (Bleistein)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Gesprächsführung in der Seelsorge (BIS, Stenger)

Geschichte, Eigentümlichkeit und Methoden der Pastoraltheologie (HS; Stenger)

Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. (Ü, Stock)

SS 1984

Die seelsorgliche Begleitung leidender Menschen. (HS, Stenger)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Arbeiterpastoral (Ü, Gutl)

Publizistik und Pastoral (Ü, Kunzenmann)

Einführung in die Bußpraxis (Ü, E. Karlinger)

WS 1984/85

Die Gemeinde (HS; Stenger)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Medienpädagogik (Ü, Moosbrugger)

Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit (Ü, Stock)

SS 1985

Die seelsorgliche Begegnung mit dem einzelnen. (HS, Stenger)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Arbeiterpastoral (Ü, Gutl)

Publizistik und Pastoral (Ü, Kunzenmann)

Einführung in die Bußpraxis. (Ü, E. Karlinger)

WS 1985/86

Grundfragen der Pastoralanthropologie (HS; Stenger)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Medienpädagogik (Ü, Moosbrugger)

Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit (Ü, Stock)

SS 1986

Grundfragen der Pastoralanthropologie (HS, Stenger)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Die Gemeinde (S, Köhldorfer)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Einführung in die Bußpraxis (Ü, E. Karlinger)

WS 1986/87

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Leitung von Gruppen und Gremien in der Gemeinde. (Ü, Köhldorfner/Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Medienpädagogik. (Ü, Moosburgger)

SS 1987

Pastorale und kirchenrechtliche Aspekte der Ehevorbereitung und -gestaltung (HS, Stenger/Mühlsteiger)

Grundkurs gemeindlichen Glaubens (Ü, Stenger)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Predigtpraktikum (Ü, Köhldorfner)

WS 1987/88

Die kommunikative Kompetenz. (HS, Stenger)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Predigtpraktikum (Ü, Köhldorfner)

Formen der Intensivseelsorge mit Jugendlichen. (Ü, Schaupp)

SS 1988

Pastoralanthropologie (HS, Stenger)

Gestalten des Bösen (S, Stenger/Vass)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Einführung in die pastorale Begleitung Jugendlicher. (Ü, Schaupp)

WS 1988/89

Themen aus dem Bereich der Diakonie, (HS, Stenger)

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Rhetorik (Ü, Klaus Egger)

Einführung in den pastoralen Dienst. (Ü, Schaupp)

SS 1989

Gesprächsführung in der Seelsorge. (BIS, Stenger)

Einführung in die Klinikseelsorge. (S, Schaupp)

Einführung in den pastoralen Dienst. (Ü, Schaupp)

Predigtpraktikum (Ü, Klaus Egger)

Predigtpraktikum (Ü, Kurt Egger)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Handlungswissenschaftliche Forschung und Theorie Praktischer Theologie.

Christliche Koinonia. Eine Untersuchung ihrer biblischen und ekklesialen Bedeutung für ihren heutigen Vollzug in Kirche und Gemeinde.

Gleichnisse Jesu. Anregungen für eine erzählende Verkündigung.

Die "Aktion Grüß Gott" in der Marienpfarre Wien-Hernals als Beispiel missionarischer Seelsorge.

Verbindlichkeit als pastorales Prinzip im Kontext der gemeindegkirchlichen Erneuerung.

Predigtbeurteilung durch Berufsschüler — eine empirische Untersuchung.

Theologie und Verkündigung im Dienste des Heils — eine pastoral-theologische Auseinandersetzung mit der Innsbrucker Verkündigungstheologie.

Jakobs Kampf mit Gott. Vom Umgang mit biblischen Texten und Symbolen im Hinblick auf die Verkündigung.

Die Stefanus-Gemeinschaft, eine Laienbewegung für tätige Christen in Kirche und Welt. — Wesensmerkmale und Entwicklung. Struktur-analyse aufgrund einer Befragung der Stefanusfreunde in der Diözese Innsbruck.

Der Emanzipationsbegriff als pastoraler Handlungsimpuls in der "offenen Jugendarbeit".

Allen Alles werden — zur Frage der missionarischen Anpassung in der christlichen Verkündigung und im Wirken von P. Josef Freinademetz.

Gemeinsam unterwegs — Wallfahrt oder Wanderung? Eine Untersuchung zu den vier Pilgermärschen der "pelligrini del Piratello" (= Pilger des Piratello) 1983-1986.

Priesterlose Gemeinde. Probleme und Lösungsansätze.

Ansätze heutiger Sexualethik. Franz Böckle, A. Elsässer und J. Gründel im Vergleich.

Jugenddienste in Südtirol — Entstehung, Entwicklung, Beurteilung und Ausblick.

Die Erscheinung von Guadalupe als Medium der Evangelisierung.

Betriebspraktikum in der Diözese Feldkirch — Darstellung und Analyse.

Mystagogische Ansätze in der Jugendpastoral.

Der Mensch zwischen Glaube und Ideologie — Phänomenologische Darstellung und psychoanalytische Untersuchung einer ideologischen Glaubenshaltung.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Carl Gustaf Jung und die Exercitia Spiritualia des Ignatius von Loyola.
Eine Darstellung und Kritik aufgrund Jungs Vorlesungen und Schriften.

Kirchliche Pastoral und Volksreligiosität in Lateinamerika, aufgezeigt am Beispiel Perus. (Arbeitstitel)

Biografie und Heilsgeschichte auf dem Hintergrund pastoraler Erfahrung in der Psychiatrie. (Arbeitstitel)

Die Cusanusakademie in Brixen. Beispiel einer kirchlichen Einrichtung für Erwachsenenbildung.

Versöhnung als personal-dialogisches und ekklesiales Ereignis.

4.2 Habilitationen

Gemeindekirche — Ort des Glaubens. Die Praxis als Fundament und als Konsequenz der Theologie.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Forschungsschwerpunkt: Eignung für die Berufe der Kirche (psychologische Beratung und geistliche Begleitung, identitäts- und kompetenzfördernde Maßnahmen)

Forschungsschwerpunkt: Tourismus-Seelsorge

Projekt: Theorie und Praxis der Berufseinführung. ("Pastoraljahr")

Projekt: Durchführung von Praktika der Theologiestudierenden in der Krankenhausseelsorge (Krankenbesuche, Einzel- und Gruppensupervision, Auswertung)

6. Sonstiges

o. A.

1. Universität Salzburg

1.1 Institut für Pastoraltheologie an der Theologischen Fakultät

- 1.2 A-5020 Salzburg, Universitätsplatz 1/II, Tel. 0662/8044-2750
- 1.3 Univ. Prof. Dr. P. Friedrich Schleinzer (seit Nov. 88), Univ. Prof. Dr. Gottfried Griesl (bis 87)
- 1.4 Mag. Viktor Weichbold, Univ. Ass. (seit SS 1989)
- 1.5 VB Margarethe Habsburg-Lothringen (Sekretariat)

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Seelsorgliches Gespräch (Griesl)

SS 1984

Seelsorgliches Gespräch II (Griesl)

WS 1984/85

Gewissensbildung (Griesl)

SS 1985

Gewissensbildung II (Griesl)

WS 1985/86

Gemeindeseelsorge (Griesl)

SS 1986

Gemeindeseelsorge II (Griesl)

WS 1986/87

Aufriß der Pastoraltheologie (Griesl)

SS 1987

Pastoraler Sterbestand (Griesl)

WS 1987/88

Pastoraltheologie (Schleinzer)

SS 1988

Fundamentalpastoral II (Schleinzer)

WS 1988/89

Gemeinde: Strukturen, Funktionen, ekklesiologische Bedeutung (Schleinzer)

Von lateinamerikanischer Evangelisierung lernen — Mit KO (Schleinzer, Biesinger, Ernst, Kohler-Spiegel, Schreijäck)

SS 1989

Grundkurs Pastoraltheologie (Schleinzer)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Arbeiterseelsorge (SE, Griesl)

Missionarische Gemeinde (SE, Griesl, Gastaiger)

Gesprächsführung (Ü, Schleinzer)

SS 1984

Führungsstil und Gruppendynamik in der Seelsorge (SE, Griesl)

Von der Betreuungskirche zur missionarischen Gemeinde (SE, Griesl)

Beichtgespräch (Ü, Schleinzer)

WS 1984/85

Erwachsenenbildung (SE, Griesl)

Glaube und Aberglaube in der Seelsorge (SE, Griesl)

Institutionalisierte Lebenshilfe (Ü, Schleinzer)

SS 1985

Jugendseelsorge (SE, Griesl)

Fragen der Pastoralmedizin (SE, Griesl)

Bußpraxis und Beichtgespräch (Ü, Schleinzer)

WS 1985/86

Erneuerte Firmungspastoral (SE, Griesl)

Umgang mit Leidenden (SE, Griesl)

Überregionale kirchliche und sozialcaritative Hilfsdienste (Ü, Schleinzer)

SS 1986

Ehepastoral (SE, Griesl)

Seelsorge in Lebenskrisen (SE, Griesl)

Bußpraxis (Ü, Schleinzer)

WS 1986/87

Jugendseelsorge (SE, Griesl)

Kirche und Tourismus (SE, Griesl)

Spezialfragen zur Gemeindesoziologie (Ü, Schleinzer)

SS 1987

Kerngruppen (SE, Griesl)

Wie gesund ist das christliche Leben? (SE, Griesl)

Bußpraxis und pastorale Beratung (Ü, Schleiner)

WS 1987/88

Pastoraltheologie (SE, Schleiner)

Themen zu einer Fundamentalpastoral (Ü, Schleiner)

SS 1988

Ausgewählte Themen zu einer Fundamentalpastoral II (SE, Schleiner)

WS 1988/89

Gemeindemodelle (mit Exkursion) (SE, Schleiner)

Forschungsprojekte aus Pastoraltheologie I (SE, Schleiner)

SS 1989

Forschungsprojekte aus Pastoraltheologie II (SE, Schleiner)

Bußpraxis (SE, Schleiner)

Forschungsprojekt: Stadtseelsorge am Beispiel Maxglan (SE, Schleiner)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Dorfpfarrer am Rande der Straße zur Stadt.

Bewegung für eine bessere Welt und ihr Vorschlag für die Erneuerung der Pfarre.

Ehe Ja aber wie?

Sport und Pastoral

Die Ars Moriendi im späten Mittelalter, verglichen mit den Erfordernissen des kirchlichen Sterbebeistandes in der modernen Leistungsgesellschaft.

Krankenhausseelsorge als Angebot therapeutischer Kooperation.

Ein möglicher Zugang zu Symbolen – exemplarisch aufgezeigt am Symbol des Baumes.

Jugendreligionen. Eine pastorale Herausforderung.

Die Kirche und der Mensch in der Freizeit.

Soziale Kirche – glaubwürdige Kirche

Katholische Erwachsenenbildung

Kirchlicher Dienst an den Mitarbeitern im Tourismus.

Die politische Aufgabe der christlichen Gemeinde

Seelsorge für jugendliche Drogengefährdete – Konsumentenvorsorge und Hilfe.

Kommunikation mit Sterbenden.

Tourismuspastoral als Dienst am ganzen Menschen.

Sprachliche Umgangsformen kranker und sterbender Menschen.

Die Dienst der Kirche im modernen Krankenhaus als Einrichtung öffentlicher Trägerschaft.

Pastorale Strukturen und Praktiken der Diözese Mshi im Norden Tansanias mit Bezugnahme auf die Kirche im allgemeinen, sowie auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisses des Landes.

Caritative Seelsorge – Überlegungen zu einer zeitgemäßen Pastoral am Beispiel der Pfarrpatenschaftsaktion für Indochinaflüchtlinge

Buße – Umkehr zum Leben.

Eucharistie und Leben.

Gemeindeverständnis und Kirchenbau.

Arbeitnehmerpastoral. Brücke zwischen Arbeitern und Kirche.

Pastoral an Geschiedenen.

Slowenische Gastarbeiter in Salzburg.

Lateinamerikanische Basisgemeinden und die Kirche bei uns.

Seelsorge am Diözesanpriester.

Gesundheitsbildung und die Kompetenz der Seelsorge.

Erziehung als Hilfe zum Leben.

Die Bewegung für eine bessere Welt.

Die Bildung des Gewissens in der frühen Kindheit.

Pastorale Implikationen im Leben und Wirken von Edel Mary Quinn.

Der Spielfilm in der erzählenden Kirche.

Abtreibung – Pastorale Überlegungen zu einem moraltheologischen-sozialen Problem.

Selbsthilfegruppen als pastorales Modell.

Theologie der Befreiung als Theologie aus der Praxis.

Die Rehhofsiedlung auf dem Weg zur Pfarrgemeinde.

Die Kinderpastoral der katholischen Jungschar Österreichs – ihre Möglichkeiten der Förderung von Gemeindeverständnis.

Die bleibende Bedeutung der Volksmission in der außerordentlichen Seelsorge als ein wesentlicher Heildienst der Kirche.

Der behinderte Mensch in der Seelsorge.

Christusereignis und Hauskirche.

"Durch seine Wunden sind wir geheilt" (Jes 53,5) Gebet um Heilung von Erkrankungen bei Jesus Christus und bei Franziskus.

Trost als pastorale Hilfe in der Trauer.

Probleme und Aufgaben der Altenpastoral.

Der Dekalog. Seine Bedeutung für die Gemeindepastoral.

Die außerschulische Jugendarbeit in der Pfarre Bromberg.

Psychologische Interpretation von Märchen als Hilfe zur Identitätsfindung im Rahmen pastoraler Tätigkeit.

Der Wandel des Missionsverständnisses und der Franziskanerorden.

- Magische Phänomene im gegenwärtigen Christentum.
- Die Friedensethik Reinhold Schneiders als Richtlinie kirchlicher Friedensarbeit.
- Die Antwort der kirchlichen Seelsorge auf die Frage des Leids.
"Katoliska Mladina". Außerschulische kirchliche Jugendarbeit im Blickpunkt der Katoliska Mladina.
- Seelsorge für geistig behinderte Erwachsene.
- Das Sakrament der Firmung.
- Stellung und Aufgabe des ehrenamtlichen Gruppenleiters in der kirchlichen Jugendarbeit.
- Was gehen die Kirche die Bergbauern an.
- Das Modell der Pfarre St. Paul als Antwort auf den fortschreitenden Glaubensschwund.
- Kirche – Jugend – Glauben.
- Impulse des psychoanalytischen Ansatzes Alice Miller für "Pastoral Counseling".
- Die Symbolsprache der Bildenden Kunst als pastorale Hilfe für den Menschen.
- Die Zeugen Jehovas aus katholisch-pastoralen Sicht.
- Über die Bedeutung des Konflikts.
- Ehe heute – schwieriger denn je? Analyse des Umfeldes in dem sich kirchliche Ehevorbereitung bewähren muß.
- Religionsvergiftung versus religiöse Identität unter dem Aspekt der religiösen Erziehung.
- Auf dem Weg zu einer mündigen Gemeinde.
- Nennt uns nicht Bruder noch Jungfrau. Impulse der fern. Theologie für eine zeitgemäße Frauenseelsorge.
- Die Rede von Frauen über Gott. Anstöße für die Frauenpastoral.
- Der neurotisch und psychosomatisch erkrankte Mensch aus pastoral-theologischer Sicht.
- Sterbebegleitung als pastorale Aufgabe und als Problem der Pastoraltheologie
- Discretio – Ehrfurcht – Liebe. Jugendpastoral als Benediktinischer Heildienst heute.
- Die katholische Frauenbewegung Österreichs unter besonderer Berücksichtigung der pastoralen Aspekte.
- Die Wahrheit gegenüber todkranken Patienten.
- Das soziale und religiöse Umfeld der Schüler einer Klasse einer allgemeinen Sonderschule.
- Evangelisation. Das katholische Evangelisationszentrum Meihingen (KFM) als Beitrag zu einem Pastoralkonzept für die Situation der katholischen Kirche im Deutschen Sprachraum.
- Ehekonflikte unter besonderer Berücksichtigung der Psychologie – Konsequenzen für die Ehepastoral.

Die Telefonseelsorge als aktueller pastoraler Auftrag.
Religiöses im erzählenden Kinderbuch.
Umgang mit der Angst in Pastoraltheologie und Psychotherapie.
Probleme und Chancen kirchlicher Internatserziehung heute.
Dossier zum Thema Abtreibung in Österreich aus pastoraltheologischer Sicht.
Benediktinisches Mönchtum und Seelsorge.
Zur Situation der Ein-Eltern-Familie in Kirche und Gesellschaft.
Dialog – Bildung – Verkündigung.
Anstöße aus der feministischen Theologie für eine Arbeitnehmerinnen-pastoral in der Diözese Linz.
"Wie kann Gott das zulassen?" Zur Frage von Leid und Tod als Problem des Menschen.
Option für die Armen. Eine Herausforderung für die Kirche und für franziskanische Gemeinschaften mit Impulsen aus der 3. Welt.
Grundlagen der Tourismuspastoral.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Selbstverwirklichung und Ordensleben.
Die Kärntner Slowenen und die Kirche.
Psychoanalyse und christliches Menschenbild: Die früheren Schriften Igor A. Carusos.
Die bleibende Bedeutung der Volksmission in der außerordentlichen Seelsorge als wesentlicher Heildienst der Kirche.
Probleme der Selbstverwirklichung in einem Missionsorden vor und nach dem II. Vatikanum.
Verkündigung und Gestalt.

3.3 Habilitationen

Kirche im Burgenland. Analysen – Interpretationen – pastorale Konsequenzen (Schleinzer, 1986).

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

keine

4.2 Habilitationen

keine

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Pfarranalyse der Dompfarre in Salzburg.

Ökonomie und Theologie (internat. Arbeitsgruppe Peru).

Kirchenaustritte und Kirchenbeitrag in der Erzdiözese Salzburg.

6. Sonstiges

Pastoralwerkstatt (Arbeitsgruppe des Seelsorgeamtes u. des Inst. f. Past.-Theologie)

Past. Supervision für Diakone und Kapläne.

Past. Begleitung für sozial-caritative Initiativgruppe Pflegepersonal in Altenheimen "Alte Menschen haben (k)eine Lobby".

1. Universität Wien

1.1 Institut für Pastoraltheologie und Kerygmatik

1.2 Schottenring 21, A-1010 Wien

1.3 Paul M. Zulehner, Univ. Prof. DDr. (seit SS 84) Pastoraltheologie

1.4 Mag. Christian Friesl, Vertragsassistent (seit SS 88), Mag. Ewald Huscava, Vertragsassistent (seit WS 87/88, bis incl. SS 89), Mag. Rosa C. Nowak, Vertragsassistentin (seit SS 88), Mag. Maria Widl, Vertragsassistentin, Sr. Dr. Helga Auer, Lehrbeauftragte, Pastoralpsycholog. Begleitung des Pfarrpraktikums, Dipl. Psych. Dr. Isidor Baumgartner, Lehrbeauftragter, Pastoralpsychologie, Dipl. Theol. P. Johannes Haas, Lehrbeauftragter, Homiletik, Dipl. Theol. Dr. Andreas Heller, Lehrbeauftragter, Krankenhausseelsorge, Gerontologie, Dr. Karl-Heinz Ladenhauf, Lehrbeauftragter, Pastoralpsychologie, Dr. Leopold Mathias, Vertragsassistent (SS 78-WS 83/84), Lehrbeauftragter (WS 84/85 - WS 85/86), Pfarrpraktikum, Dr. P. Kurt Piskaty, Lehrbeauftragter, Pastoralmedizin, Mag. Alois Schwarz, Vertragsassistent (SS 78-WS 83/84), Lehrbeauftragter (WS 84/85 -WS 87/88) Homiletik, Dr. Gabriele Zacherl, Lehrbeauftragte, Identitätsfindung und Seelsorge, Frauenfragen.

1.5 ORev. Annemarie Missich, Sekretariat

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1984/85

Lebenswenden (Zulehner)

Missionswissenschaft (Piskaty)

Allg. Pastoralmedizin (Roth), Spezielle Pastoralmedizin (Roth)

SS 1985

Pastorale Futurologie (Zulehner)

Der weltweite Auftrag der Kirche (Piskaty)

Predigt im Gottesdienst der Kirche (Schwarz)

Pastoralmedizin (Roth)

WS 1985/86

Fundamentalpastoral (Zulehner)

Grundkurs der Predigtarbeit (Schwarz)

Pastoralmedizin (Roth)

SS 1986

- Gemeindepastoral (Zulehner)
- Die Kasual- und Festtagspredigt (Schwarz)
- Psychotherapie und Seelsorge (Roth)
- Verantwortete Elternschaft (Roth)

WS 1986/87

- Pastoral zu den Lebenswenden (Zulehner)
- Missionswissenschaft: Basisgemeinden – Weg zur Evangelisierung (Piskaty)
- Grundkurs der Predigtarbeit (Schwarz)
- Pastoralanthropologie (Roth)
- Hoffnung und Hoffnungslosigkeit des Kranken (Roth)

SS 1987

- Pastorale Futurologie: Kirche unterwegs ins gesellschaftliche Morgen (Zulehner)
- Die Weltkirche und ihre Sendung (Piskaty)
- Die Predigt bei der Feier der Sakramente (Schwarz)
- Gemeinde in Praxis und Theorie (Weß)
- Religionspsychopathologie – Pastoralpsychiatrie (Roth)
- Thanatologie (Roth)

WS 1987/88

- Fundamentalpastoral (Zulehner)
- Pastoralpsychiatrie (Roth)
- Pastoralanthropologie (Roth)
- Grundkurs der Predigtarbeit (Schwarz)
- Pastoralmedizinische Beiträge zur gegenwärtigen ärztlichen Ethik (Roth)
- Ziele und Aufgaben der Pastoralmedizin (Roth)

SS 1988

- Gemeindepastoral (Zulehner)
- Pastoralpsychiatrie (Roth)
- Pastoralanthropologie (Roth)

WS 1988/89

- Pastorale zu den Lebenswenden (Zulehner)
- Missionswissenschaft: außereuropäische kontextuelle Theologien (Piskaty)
- Fundamental-Homiletik (Haas)
- Pastoralpsychologie I: Grundlagen des seelsorglichen Gesprächs (Baumgartner)
- Pastoralmedizin und Kirchenrecht (Roth)

SS 1989

Pastorale Futurologie: Kirche unterwegs ins gesellschaftliche Morgen
(Zulehner)

Weitergabe des menschlichen Lebens (Roth)

Bewältigung des menschlichen Lebens (Roth)

2.2 Seminare

WS 1984/85

Pastorale Vorgänge in Ungarn (Zulehner)

Die Predigt bei Taufe, Trauung und Begräbnis (Schwarz)

SS 1985

Vergleichende Pastoraltheologie: Kirche als Ort der Befreiung (Zulehner)

Religion und Wirtschaft (Zulehner)

WS 1985/86

Schlüsselwörter kirchlicher Praxis bibeltheologisch befragt (Zulehner/Braulik)

Auseinandersetzung mit der feministischen Theologie (Zulehner)

Pastoralpsychologie I: Grundlage des seelsorglichen Gesprächs
(Baumgartner)

SS 1986

Gemeinde praktisch (Zulehner)

Kirche im Kontext des realen Sozialismus: DDR (Zulehner)

Pastoralpsychologie II: Grundlagen des seelsorglichen Gesprächs
(Baumgartner)

Seelsorge im Krankenhaus I, mit Seelsorgsbesuchen in der Klinik (Heller)

WS 1986/87

Religion in Lebensgeschichten (Zulehner)

Pastoralpsychologie III: Seelsorgliches Gespräch in Lebenskrisen
(Baumgartner)

Pastoralpsychologische Begleitung des Pfarrpraktikums (Auer)

Seelsorge im Krankenhaus II (Heller)

SS 1987

Pastorale Futurologie: Kirchliche Praxis herausgefordert durch gesellschaftliche Aufbrüche (Zulehner)

Vergleichende Pastoraltheologie: Kirche im Kontext des realen Sozialismus in Polen (Zulehner)

Religion in Lebensgeschichten (Zulehner)

Missionarische Gemeindebildung (Knobloch)

Seelsorge im Krankenhaus III (Heller)

Pastoralpsychologie IV: TZI — eine mögliche Hilfe beim Gemeindeaufbau (Modesto)

Identitätsbildung und Seelsorge II (Zacherl)

WS 1987/88

Leutereligion. "Religion im Leben der Österreicher 1990" (Zulehner, Bls, Forschungsseminar)

Leutereligion, "Religion im Leben der Österreicher" (Zulehner, HS)

Pastoralpsychologie I: Grundlagen des seelsorglichen Gesprächs I (Baumgartner)

Pastoralpsychologische Begleitung des Pfarrpraktikums (Auer)

Seelsorge im Krankenhaus IV (Heller)

Identität und Seelsorge (Zacherl)

SS 1988

Leutereligion. "Religion im Leben der Österreicher 1990" (Zulehner, Forschungsseminar)

Vergleichende Pastoraltheologie, Kirche (im Kontext des realen Sozialismus) in Jugoslawien (Zulehner)

Szenarien der Gentechnologie (Zulehner, Virt, Seidler, Potz)

Evangelisierung: Verkündigung zwischen Konzil und Kirchengesellschaft (Haas)

Pastoralpsychologie II: Grundlagen der Familienberatung (Ladenhauf)

Seelsorge im Krankenhaus I (Heller)

Praxis der Krankenhauseelsorge I (Heller)

WS 1988/89

Leutereligion. "Religion im Leben der Österreicher 1990" (Zulehner, Forschungsseminar)

Jugend und Kirche. Grundfragen einer zeitgerechten Jugendpastoral (Zulehner)

Pastoralpsychologie I: Grundlagen des seelsorglichen Gesprächs I (Baumgartner)

Seelsorge im Krankenhaus II (Heller)

Pastoralpsychologische Begleitung des Pfarrpraktikums (Auer)

Kirche im Kontext des realen Sozialismus in der UdSSR (Zulehner)

Geistige Strömungen in Österreich (Zulehner, Weiler)

"Lebendig lesen — persönlich predigen". Rhetorik und Homiletik (Haas)

Gerontologie und Praktische Theologie (Heller)

Pastoralpsychologie II (Ladenhauf)

Identitätsbildung und Seelsorge II (Zacherl)

Das biologische Argument im Kontext geistiger Strömungen der Gegenwart (Zulehner, Virt, Seidler, Potz)

Frauenspezifische Lebens- und Konfliktfelder — Anfragen an die Pastoral (Zulehner)

Exkursionen

WS 84/85

Exkursion nach Ungarn (Zulehner)

SS 86

Exkursion in die DDR (Zulehner)

SS 87

Pastorale Vorgänge in Polen (Zulehner)

SS 88

Pastorale Vorgänge in Jugoslawien (Zulehner)

SS 89

Vergleichende Pastoraltheologie: Kirche im Kontext des realen Sozialismus in der UdSSR (Zulehner)

Praktika

in jedem Semester: Pfarrpraktikum (Mathias, bzw. Widl)

WS 88/89

Praxis der Krankenhausseelsorge und der Hauskrankenseelsorge (Heller)

SS 89

Praxis der Altenarbeit (Heller)

Übungen

SS 85

Predigtpraxis in den Gemeinden (Schwarz)

WS 85/86, WS 86/87, WS 87/88

Übungen zur homiletischen Praxis (Schwarz)

SS 87, SS 88, SS 89

Pastoralpsychologische Begleitung des Pfarrpraktikums (Auer)

WS 88/89

Übungen zur homiletischen Praxis – Gemeindegemeinschaft (Huscava)

SS 89

Homiletik: Gemeindepredigt (Huscava)

Arbeitsgemeinschaften

WS 85/95, WS 85/86

Didaktik der Pastoraltheologie (Zulehner)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Das Bildungskonzept der KA

Ethik im Journalismus. Unter bes. Berücksichtigung der Bischofsernen-
nung Dr. Kurt Krenn in Wien.

Feministische Spiritualität

Hoffnungen aus Lateinamerika für unsere Pastoral. Vergleich der Pa-
storalen Situation von Lateinamerika und Österreich im Kontext der
geschichtlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit.

Krankenhausseelsorge

Gemeindebewußtsein von Pfarrgemeinderäten

Volkskirche – Gemeindekirche. Gegensätze und Gemeinsames

Frauen und Seelsorge im Gefängnis

Auferstehungspraxis in der Gemeinde

Kath. Hochschulgemeinde Wien

"Ein neues Zeitalter" für die Kirche? Eine praktisch-theologische Ana-
lyse der Arbeit des Referates für Weltanschauungsfragen (EB Wien)

Feminismus und Ökologie

Mystagogie in literarischer Biographie. Am Beispiel: Hermann Hesse,
Das Glasperlenspiel

Taufe als Sakrament christlicher Erziehung

Vergleichende Pastoraltheologie: Biographien von Theologiestudenten
in Brasilien und Österreich. Rückwirkungen für die theologische
Ausbildung.

Franziskanische Gemeinde. Spiritualität und Praxis.

Erwachsenenbildung – Thema vergleichender Pastoraltheologie

Polygamie und Kirche Afrikas – Missionarisch-pastoralpraktische Fra-
gen und Probleme

Hilflose Helfer in der Kirche

Umkehr als gemeindestiftende und -erneuernde Christusbegegnung

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Nichteheliche Lebensgemeinschaften

Ein-Elternfamilie

Kirche in Japan

3.3 Habilitationen

Moraltheologie im aufgeklärten theresianisch-josephinischen Zeitalter

Missionarische Gemeindebildung. Ein Paradigmawechsel der Volks-
mission vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Praxis

Ein Vergleich der Erwachsenenbildungskonzeptionen von katholischer
Kirche und Gewerkschaften.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Gefangenenhausseelsorge

Als Laie in der Kirche arbeiten. TheologiestudentInnen zwischen Hoffnung und Frustration.

Gemeindekatechese.

Die Rolle der Gruppe in der Pfarrgemeinde.

Die Pastoral im zweisprachigen Gebiet.

Die prophetische Rolle kirchlicher Kindergärten.

Jugendarbeitslosigkeit.

Dialektik von Sekte und Großkirche. Am Beispiel der Zeugen Jehovas. Das Kirchenbild von Kardinal Lekai im Spiegel des II. Vatikanischen Konzils.

Polygamie und Kirche in Afrika.

Homiletik

New Age und Kirche.

Bernardo Bozano als Professor für Religionswissenschaft und als Universitätskatechet. Auftrag – Tätigkeit – Absetzung.

Frauen zwischen Mystik und Politik.

Gemeindekultur.

Umkehrpastoral – an Franz von Sales orientiert.

4.2 Habilitationen

Pastoralpsychologie. Einführung in die Praxis einer heilenden Seelsorge.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Forschungsseminar: Geschiedene und Kirche.

Das Jugendhaus der Caritas in Wien (P. Sporschill)

Projekt: Laientheologen in Österreich.

6. Sonstiges

Aufbau einer pastoraltheologischen Literaturdokumentation (R. Nowak), in Zusammenarbeit mit der Kath. Rel. Päd. Dokumentationsstelle München (Hr. Welte)

1. Université Fribourg

1.1 Pastoralinstitut/Institut de théologie pastoral

- 1.2 Universität Miséricorde, CH-1700 Fribourg, Tel.: Deutschsprachige Sektion: 037'21'93'96, Französische Sektion: 037'21'94'77
- 1.3 Ordentliche Professoren: Leo Karrer, Dr. theol. habil. (deutschsprachige Sektion), Marc Donzé, Dr. theol. (franz. Sektion). *(Die Fakultät ist wie die ganze Universität zweisprachig. Im folgenden wird nur noch der deutschsprachige Sektor berücksichtigt).*
Professeur associé: Josef Sayer, Dr. soc., Dipl. theol. (für Kerygmatik, Religionspädagogik und Katechetik)
- 1.4 Assistenten/Wissenschaftliche MitarbeiterInnen: Markus Vogler, Dipl. theol./Lehrbeauftragte: Dr. Magdalene Busmann, Alfons Croci, Pastoral und elektronische Medien, Peter Fässler, Ehe- und Familienpastoral, Claire Guntern, Kommunikationskurse, Dr. Alfred Höfler, Religionspädagogik, Dr. Hans Schöpfer, Prof. Dr. Klaus Wegenast, (Gastprofessor).
- 1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

WS 1986/87

Einführung in die Praktische Theologie: Begriff der Praktischen Theologie, Katholizismusanalyse unter besonderer Berücksichtigung der Kirche Schweiz (jedes WS für Theol. II)

Aktuelle Formen und Probleme der Verkündigung in einer Zeit der Kirchen-Distanziertheit.

Predigtseminar mit Predigteinsätzen in Pfarreien.

Pastoralpraktika in Gemeinden.

Einführendes und aktivierendes Beratungsgespräch, (Lb C. Guntern) (jedes WS für Theol. III-IV)

Die Bibel im Unterricht. (Gastprof. K. Wegenast)

Missionarisches Engagement in der Schweiz. (Lb H. Schöpfer)

Doktoranden/innen- und Lizentianden/innen-Kolloquium (jedes Semester)

SS 1987

Einführung in die Praktische Theologie exemplarisch: Berufskunde für Theologen/innen: besondere Berücksichtigung der neuen Dienste. (jedes SS für Theol. II)

Predigtseminar (Forts. WS)

Rhetorik für Theologien/innen (Lb A. Heitkamp)

Feministische Theologie als Anfrage an Praxis und Theorie der Kirche.
(Lb M. Bussmann)

WS 1987/88

Gemeinde in der Spannung zwischen Vision und Wirklichkeit: Zur
Theorie und Praxis der Pfarrei.

Seminar: Gemeinde-Modelle

Predigtseminar und Predigteinsätze in Pfarreien.

Katechetik/Religionspädagogik (Lb A. Höfler)

Volksfrömmigkeit und Synkretismus in Lateinamerika. (Lb. A. Schöp-
fer).

SS 1988

Predigtseminar (Fortsetzung)

Massenmedien und Seelsorge (zus. mit A. Croci)

Rhetorikkurs für Theologen/innen (Lb A. Heitkamp)

WS 1988/89

Zusätzlich zur Einführung in Praktische Theologie: Blockveranstaltungen
zur Sakramentenpastoral. (II. Theol)

Kirchliche Diakonie/Caritas in der Spannung zwischen Anspruch und
Ohnmachtserfahrung. Kolloquien zur Vorlesung: exemplarische
Aufgabenbereiche.

Predigtseminar und Predigteinsätze in Pfarreien.

Pastoralpraktika in Pfarrgemeinden.

Katechetik und Religionspädagogik (J. Sayer)

SS 1989

Pfarreipraktika (zus. mit J. Sayer)

Diakoniepraktikum mit Begleitseminar und Praxisberatung. (zus. mit W.
Kramer, Universität Zürich)

Predigtseminar (Fortsetzung, J. Sayer)

Vom Wort zum Wort? Grundfragen der Homiletik. (J. Sayer)

20 Jahre Medellin: Zum Neuaufbruch der Kirche in Lateinamerika. (J.
Sayer)

Religionsdidaktik. (J. Sayer)

Seelsorge an Familien (Lb P. Fässler)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Gebetsgruppen der geistlichen Gemeinde-Erneuerung im Oberwallis.

Sterben-Tod (Sterbebegleitung-Trauerarbeit)

3.2 Lizentiate und Dissertationen

"Wach auf du kalte Kirche". Ein Beitrag zur Pastoralplanung in Bern.
Religionsunterricht bei geistig behinderten, praktisch bildungsunfähigen Kindern.

Das Subjekt der Predigt ist die Gemeinde.

Marienfrömmigkeit zwischen Vertröstung und Befreiung.

"Kinder verstehen anders" (Wenn zwei das Gleiche hören, so ist es nicht das Gleiche)

Der Ort des Laien in der pastoralen Praxis.

Arbeitslosigkeit — eine Herausforderung an die Kirchen.

Brief an eine diakonische Gemeinde. Impuls zu einem Neubeginn.

Wichtige Aspekte der Pastoralarbeit im Sensebezirk in den Jahren 1950-1965.

Ehe- und Familienpastoral im Wandlungsprozeß

Gesprächsverhalten des Seelsorgers im Krankenhaus.

Jugend und Sexualität (in der Jugendpastoral).

Die Exerzitien des Ignatius von Loyola. Hilfe für heutige Glaubens- und Lebenspraxis.

Ehethologie und Ehepastoral — unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsstelle für Ehe- und Familienarbeit des Bistums St. Gallen.

Gemeinsame Entscheidung aus dem Glauben. Die Deliberatio — ein Entscheidungsmodell für kleinere kirchliche Gruppen.

Das religiöse Leben der Bewohner des Saas-Tales und der Tourismus.

Die Ostertreffen der Schweizerischen Kirchlichen Jugendbewegung.

Überlegungen zur Verkündigung im Massenmedium Radio.

Sexualerziehung im Oberstufenreligionsunterricht.

Communione e Liberazione. Das Portrait einer neuen geistlichen Bewegung in der Kirche.

Pfarreianalyse von St. Marien in Bern.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen (Arbeitstitel)

Kirche und touristische Mobilität (abgeschlossen)

Frau und Kirche

Seelsorge an Beatmungspatienten (Spital-Seelsorge)

Basisgemeinden — Modelle für eine künftige Kirche?

Die Pfarrerrolle in den Kommunikationsmedien (Fernsehen).

4.2 Habilitationen (Arbeitstitel)

Integration in Gemeinde als "Heimat". – Modell einer ganzheitlichen Pastoral?

Mario von Galli als Vermittler der Impulse des II. Vatikanischen Konzils.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Herausgeberschaft: "Praktische Theologie im Dialog", (Universitätsverlag Fribourg).

1. Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen, Frankfurt/Main

1.1 Theologische Fakultät – Lehrstuhl für Pastoraltheologie

- 1.2 Offenbacher Landstraße 224, 6000 Frankfurt/Main 70, Tel. 069/6061-1
- 1.3 Prof. Dr. Ludwig Bertsch, Pastoraltheologie Liturgiewissenschaft; Prof. Dr. Karl Frielingsdorf, Religionspädagogik, Pastoralpsychologie; Prof. Dr. Friedhelm Mennekes, Pastoraltheologie, Homiletik, Religionssoziologie; Prof. Dr. Michael Sievernich, Pastoraltheologie, Religionspädagogik
- 1.4 Dr. Ulrich Niemann, Pastoralmedizin, Psychosomatische Anthropologie; Dieter Lippert (Lehrbeauftragter), Pfarrer und Gemeindeberater, Pastoralpsychologie; Dipl.-Theol. Günter Kruck, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Pastoraltheologie (seit SS 1989)
- 1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Jugendpastoral in nachchristlicher Gesellschaft. (Mennekes)

SS 1984

Pastoralliturgischer Grundkurs. (Bertsch)

Die Sorge der Kirche für den kranken und sterbenden Menschen. (Bertsch)

Die "Theologie der Befreiung" in Lateinamerika. Ansatz – Themen – Ziele – Anfragen. (Sievernich)

WS 1984/85

Sakramente, Lebensvollzüge der Kirche – Zeichen des Heils. (Bertsch)

Die "Theologie der Befreiung" in Lateinamerika. Ansatz – Themen – Ziele – Anfragen. (Sievernich)

Das Christusbild in der Kunst des 20 Jahrhunderts. (Mennekes)

SS 1985

Feier des Glaubens – Feier der Glaubenden. Die Gottesdienstliche Versammlung: Ziel und Mitte der Gemeinde. (Bertsch)

WS 1985/86

Christliche Gemeinde. Theologie — Geschichte — Struktur — Praxis.
(Sievernich)

SS 1986

Kirchliche Jugendpastoral in einer profanen Gesellschaft. (Mennekes)
Die Sorge der Kirche um die kranken und sterbenden Menschen.
(Niemann)

WS 1986/87

Schwerpunkt heutiger Sakramentenpastoral. (Die Initiations sakramente
und das Sakrament der Wiederversöhnung). (Bertsch)
Abstrakte Kunst als Beitrag zur religiösen Sinnfindung in der modernen
Gesellschaft. (Mennekes)

SS 1987

o. A.

WS 1987/88

Die christliche Gemeinde. Theologie — Geschichte — Gestalt — Auf-
gabe. (Sievernich/Mennekes)
Kirchliche Jugendarbeit in der modernen Gesellschaft. (Mennekes)
"Christus-Spuren" in Architektur, Literatur, Bildender Kunst der Mo-
derne. Ein Beitrag zum gegenwärtigen Verhältnis von Kunst und Kir-
che. (Mennekes)

SS 1988

Die Sorge der Kirche um die kranken und sterbenden Menschen —
Probleme heutiger Pastoralmedizin. (Niemann)

WS 1988/89

"Der Logos am Kreuz" — Geschichte und Gegenwart der Christusdar-
stellung. (Mennekes)

SS 1989

Die Feier der Sakramente in der Gemeinde. (Bertsch)

2.2 Seminare

WS 1983/84

"Schwerpunkte heutiger Sakramentenpastoral". Der Synodenbeschluß,
sine Entsehung, seine Rezeption und seine Auswirkung. (HS,
Bertsch)

SS 1984

Theologie der Gemeinde. Grundelemente, Aufgaben und Strukturen
der Gemeinde. (HS, Sievernich)

- Praxisanleitung und Supervision für die verschiedenen pastoralen Tätigkeiten und Praktika. (HS, Frielingsdorf/Lippert)
- Vorurteile und Feindbilder – Ihre Entstehung und Auswirkung, besonders im religiösen Bereich. (OS, Frielingsdorf)
- Zur Theorie der Modernität. Einführung in die Kultur- und Religionssoziologie. (HS, Mennekes)
- Das Christusbild in der zeitgenössischen Kunst. Vorbereitendes Kolloquium einer Veranstaltungsreihe im Wintersemester. (Koll, Mennekes)

WS 1984/85

- Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Christusbild in der Avantgarde. Ein Beitrag zur Begegnung von Kunst und Kirche. (HS, Mennekes)

SS 1985

- Pastoraltheologisches Kolloquium. Ausgewählte Kapitel der Pastoralkonstitution "Gaudium et Spes". (Koll. Sievernich)

WS 1985/86

- Inkulturation im Bereich des Gottesdienstes. Pastralliturgische Versuche – ihre Auswirkungen, ihre Bedeutung. (HS, Bertsch)
- Mythos zwischen Religion und Gegenwartskunst. Religionssoziologische Zugänge zur modernen Gesellschaft. (HS, Mennekes)
- Einführung in das seelsorgliche Beratungsgespräch. (Grundkurs) GK, Frielingsdorf)

SS 1986

- Neue christliche Gemeinschaften und Bewegungen. (HS, Sievernich)
- Angst und Schuld aus pastoralpsychologischer Sicht. (OS, Frielingsdorf)
- Psychopathologische Syndrome als Grenzlinien zwischen Seelsorge und Psychotherapie. (HS; Niemann)

WS 1986/87

- Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt – Texte zur Bischofssynode 1987. (HS, Bertsch)
- Einführung in das seelsorgliche Beratungsgespräch. (HS, Frielingsdorf)
- "Die unter sich leiden. – Die unter den anderen leiden." (HS, Niemann)
- AIDS – eine Herausforderung für die Seelsorge. (HS, Mennekes/Niemann)

SS 1987

- Volksfrömmigkeit oder "Theologie des Volkes"? Neue und alte Formen populärer Religiosität in phänomenologischer, theologischer und pastoraler Sicht. (HS, Sievernich)

Einführung in das seelsorgliche Beratungsgespräch.. (HS, Frielingsdorf)

WS 1987/88

"Ehekatechumenat" als ein pastoraler Weg angesichts heutiger gesellschaftlicher Formen von Partnerschaft und Ehe. (HS, Bertsch)

Kasuistisches Seminar: Supervision von "Problemfällen" in der Seelsorge. (Koll., Niemann)

SS 1988

Was ist Sünde? Praktisch-theologische Aspekte. (HS, Sievernich)

WS 1988/89

Zur Pathologie biopsychosozialer Zusammenhänge. Ausgewählte Kapitel menschlicher Psychosomatik unter pastoralmedizinischen Aspekten. (Hs, Niemann)

SS 1989

Theologie der Befreiung im innerkulturellen Gespräch. Systematische und praktische Aspekte. (HS, Sievernich)

Der Streit um die kirchlichen Jugendverbände. (HS, Mennekes)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Gebt Zeugnis. Erfordernisse einer zeitgemäßen Jugendpastoral.

Die Eucharistiekatechese im Wandel. Aufgezeigt am Beispiel ausgewählter Katechismen.

Die Zulassung wiederverheirateter Geschienener zu den Sakramenten.

Die Entwicklung zu einer pervertierten Satansvorstellung und die Folgen im Umgang mit "dämonisch Besessenen" aufgrund heutiger humanwissenschaftlicher Erkenntnisse.

Menschliche Angst und christlicher Glaube.

"Angst vor der Beichte."

"Steinerne Zeugen. Der Kirchenbau des 20. Jahrhundert in Deutschland."

Die Bedeutung der Laien in den Dokumenten des II. Vat. Konzils und der Würzburger Synode.

Zum Beispiel Basisgemeinden ...

Eucharistiefeyer im Fernsehen.

Die helfende seelsorgliche Gesprächsbeziehung.

Die Liturgie der heiligen Wochen: Paradigma zur Verbindung von Liturgie und Leben einer brüderlichen Gemeinde.

- Das neue und veränderte Verständnis der Stellung der Gemeinde, Eltern und Paten bei den Initiationssakramenten nach dem II. Vat. Konzil.
- Glaubenserfahrung. Der Weg des Glaubens in die dunkle Nacht. Darstellung und theologische Erklärung.
- Empfangen — gestalten — geben. Betrachtung über die Symbolik der Hand.
- Der ökumenische Gottesdienst.
- Eine pastorale Konsequenz aus erneuertem Kirchen- und Familienverständnis: Gemeindebezogene Familiengruppen.
- Grenzüberschreitung im Glauben. Die Bedeutung des Sakraments der Krankensalbung in der Pastoral der Kirchlichen Gemeinde.
- Ekklesiola: Die Familie als durch das Ehesakrament begründete Hauskirche — eine missionarische Basis kirchlichen Handelns.
- Kommunikatoren und Rezipienten.
- Das Schuldverständnis der Psychoanalyse in seiner Bedeutung für Theologie und Seelsorge.
- Die Kirche als Familie leben. Der pastoraltheologische Ansatz von Anselme Titianma Sanon
- Schöpft aus den Quellen des Heils ... Struktur und Botschaft der römischen Meßperikopenordnung für die Sonntage der Quadragesima und des Triduum paschale.
- Inkulturation als Prinzip der Evangelisierung in Indien heute — dargestellt am Beispiel des interreligiösen Dialogs.
- Gemeinsam auf dem Weg. Die Erneuerung des altkirchlichen Katechumenats.
- Das Jugendhaus der Caritas in der Blindengasse. Kirche vor Ort. — Kirche am rechten Ort.
- Urbild des Diakonats — Der Diakon der frühen Kirche — Eine pastoraltheologische Bilanz.
- Eine fragwürdige Praxis ...! Zur Problematik priesterloser Wortgottesdienste mit Kommunionsspendung am Sonntag.
- Die Pfarrei als Gemeinschaft. Das Pfarrerneuerungsprojekt der "Bewegung für eine bessere Welt".
- Unterwegs zur sakramentalen Feier. Auf der Suche nach einer neuen Mystagogie.
- Religiöse Desozialisation und Entkirchlichung als Phänomen der Tradierungskrise des kirchlichen Christentums. Probleme der Weitergabe des Glaubens in der modernen Gesellschaft und ihre Ursachen.
- Die Berufung des Menschen zur Versöhnung. Eine Untersuchung der anthropologischen Vision des Maximus Confessor.
- Religion — eine unverzichtbare Dimension in der schulischen Erziehung? (Überlegungen für den Dienst der Kirche in der Schule)

Das Projekt Menschwerdung und die Deliberatio communitaria. Die Gesellschaft Jesu als Paradigma nachkonziliarer Erneuerung.

Jugendliche Sehnsucht. Jugendreligionen und die entwicklungspsychologischen Bedingungen ihrer Ausbreitung.

Die christliche Botschaft befreit aus der Macht der Angst. Psychologisch-theologische Überlegungen zum Phänomen der Angst.

Religionsunterricht im Medienzeitalter, Die Rolle audio-visueller Medien in der Gesellschaft und im Religionsunterricht am Beispiel zweier Unterrichtsstunden über die Gemeinschaft von Taizé.

Mythologische Bezüge im Werke Francis Bacons. Religionssoziologische Zugänge zu einer modernen Gesellschaft.

Christentum und moderne Kunst. — eine Verhältnisbestimmung.

Erfüllung in der Freizeit finden. Antwort auf eine soziologische Situationsanalyse unter besonderer Berücksichtigung der Religiosität des Menschen.

Gott sei mit euch — aber ich würde mich nicht darauf verlassen. Das existenzialistische Gottesbild des holländischen Liedermachers Hermann van Veen. Darstellung und Bewertung.

Simone Weil (geb. 1909, gest. 1943). Liebevoller Entwurzelung in die Realität durch die Liebe zum Nächsten.

Der Zweifel auf der Kanzel. Eine Untersuchung zum Vorfeld der Homiletik

"Tut dies zu meinem Gedächtnis". Die Eucharistie als Motivierung zum Handeln.

Impulse und Anfragen kirchlicher Basisgemeinden in Lateinamerika an die Kirche und die Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland.

Der Weg von der versorgten zur versorgenden Gemeinde. Problemfelder und Lösungsansätze.

"Black Theology" im Apartheidsstaat Südafrika.

Pastoral für junge Erwachsene Situation — Hintergründe — Perspektiven.

"Sünde in Strukturen." Die lateinamerikanische Rede von der "sozialen Sünde" im Dialog mit der Lehre von der Erbsünde.

Darstellung und Sakramentsverständnis von Ehe und Priestersein im Werk Heinrich Bölls.

Rädchen in der Industriegesellschaft oder befreit zum Spiel vor Gott.

Die Freizeit der Jugendlichen als Herausforderung an die kirchliche Jugendarbeit.

Das Projekt Firmung — Gedanken und Anstöße zur Firmvorbereitung als Teil kontinuierlicher Gemeindekatechese.

Erbsünde im Horizont kirchlicher Lehre, gegenwärtiger Theologie und der Erfahrung des Menschen.

Lumubag Sa Tao — Auf zum Volk!

Die Grenze ist der einzig fruchtbare Ort der Erkenntnis. Zum Verhältnis von Theologie und Literatur.

Vielleicht ist irgendwo Tag. Fridolin Stiers negative Theologie als Bemühung um Gott.

Gotteserfahrung im Alltag. Die Theologie der Mystagogie bei Karl Rahner und ihre Bedeutung für eine künftige praktische Theologie.

Ein pastoraltheologischer-/systematisch theologischer Ansatz "einer Theologie des Schreies" — in Auseinandersetzung mit dem systematisch theologischen Ansatz einer "Theologie des Kreuzes" bei Jürgen Moltmann.

Gibt es eine "Christliche Utopie"? Die Verknüpfung von christlichem Glauben und politischer Aktion in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie. (Gustavo Gutiérrez)

Du kannst nicht jedem Bruder oder Schwester sein. Die Entstehung und Entwicklung der Geschwisterlichen Gemeinde in Wien und der integrierten Gemeinde in München — Ein Versuch einer Antwort auf die theologische Krise in unserer modernen Gesellschaft.

Bei Euch aber soll es anders sein (Lk 22,26). Praktisch-theologische Überlegungen zur Diakonie als Grundfunktion der Gemeinde.

Distanz von der Kirche. Eine Erörterung des Phänomens "kirchlich-distanzierter Christlichkeit" in organisations- und wissenstheoretischer Perspektive als Brennpunkt für die Pastoral unter besonderer Berücksichtigung der katholischen Kirche.

Sexualität gestalten helfen. Grundzüge einer Sexualpädagogik in der kirchlichen Jugendarbeit.

Religions-Kritik im Film — Eine Blasphemie? Eine Auseinandersetzung mit religiös-kritischen Themen im modernen Film am Beispiel von Pier Paolo Pasolini und Herbert Achternbusch.

Umkehr nach vorn. Pastoral an wiederverheirateten Geschiedenen.

"Sprachschule für die Freiheit". Kirchnerneuerung als Bildungsproblem im Werk Ernst Langes.

Die Kirche im Werk Heinrich Bölls.

"Die Hand zum Leben geben." Suchtkrankheit und kirchliche Suchtkrankenhilfe. Eine pastoraltheologische Studie zwischen Theorie und Praxis.

Die Wahrheit am Sterbebett als Voraussetzung für ein menschenwürdiges Sterben.

Pastorale Wege und Chancen der Leidbewältigung bei alten Menschen.

AIDS — Eine Aufgabe für Christen.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

P. Ludwig Martin SJ, Der Mensch auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

P. Marko Milisic SJ, Identitätsbildung — Ein Vergleich zwischen der Erikson'schen Identitätstheorie und einer religiös-christlich verstandenen Identitätsbildung.

Werner Strodmeier, Suizidhandlungen und Sinnfrage. Ein Theologischer Beitrag in der Auseinandersetzung mit der soziologischen, medizinischen und psychologischen Suizidforschung.

Br. Sebastian M. Debour OSB, Individuation und Gottesbild. die Selbstverwirklichung als religiöser Vorgang bei C.G. Jung.

Alber Damblon, Die Predigt, der Prediger und der Predigtort im Gottesdienst. Bemerkungen zum Predigtverständnis des II. Vatikanum aufgezeigt an den liturgischen Predigtorten.

Hansjörg Vogel, Buße als ganzheitliche Erneuerung. Praktisch-theologische Perspektiven einer zeitgemäßen Umkehrpraxis dargestellt am Fastenopfer der Schweizer Katholiken

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Sectas y nuevos movimientos religiosos en América Latina. Una experiencia ambigua.

Der Begriff des "Volkes" (pueblo) in der lateinamerikanischen Theologie. Eine Kontroverse um die Evangelisierung der Kultur.

4.2 Habilitationen

o. A.

1. Phil.-Theol. Hochschule der Redemptoristen

1.1

1.2 Waldstraße 9, Postfach 1361, D-5202 Hennef, Tel. 02242/88980
od. 889826

1.3 P. Dr. Heinz Joachim Müller C.Ss.R., P. Dr. Peter Lippert C. Ss. R.

1.4 P. Dr. Peter Köhldorfer C.Ss.R.

1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

Kranken- und Altenpastoral (Müller)

Pastoral des Bußsakramentes (Müller)

Gemeindepastoral (Lippert;Köhldorfer)

Jugendpastoral (Köhldorfer)

2.2 Seminare

Diakonie — ein Grundvollzug von Kirche und Gemeinde

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

1. Philosophisch-Theologische Hochschule der Franziskaner und Kapuziner in Münster

1.1 Praktische-Theologische Abteilung

- 1.2 Hörsterplatz 4, 4400 Münster, Tel.: Hochschule 0251/57677, Franziskaner 0251/40081, Kapuziner 0251/20713
- 1.3 Prof. P. Dr. Titus Neufeld OFM – Pastoraltheologie
- 1.4 Prof. Dr. Theodor Eggers – Religionspädagogik, Dipl. Kat. P. Andreas Kohlbrecher OFM – Katechetik, P. Franz Richardt OFM – Homiletik, P. Taddäus Küppers OFM Cap – Liturgiewissenschaft, P. Dr. Leonhard Lehmann OFM Cap – Spiritualität
- 1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

SS 1984

Modelle für die Erwachsenenbildung. (Kohlbrecher)

Sinn und Formen von Exerzitien. (Lehmann)

Didaktische und methodische Grundfragen der Moralpädagogik. (Neufeld/Eggers)

Religions- und Richtpunkttheorien und praktische Beispiele. (Neufeld/Eggers)

Die Bedeutung der Inhalts- und Beziehungsebene für das Predigen. (Richardt)

WS 1984/85

Das Kirchenjahr als pastoraler Handlungsrahmen. (Neufeld)

Methoden der Bibelarbeit. Praktische Übung zu ausgewählten Texten. (Eggers)

Pädagogische Neuerscheinungen: Einführung in/und Lektüre von ausgewählter Literatur. (Neufeld/Eggers)

Sprache und Predigt. (Richardt)

SS 1985

Die verschiedenen Gaben unter dem einen Geist. Pastorale Aspekte einer Zielgruppenarbeit. (Neufeld)

Katechetisches Wirken in der Gemeinde. (Kohlbrecher)

Didaktik der Predigt. (Richardt)

WS 1985/86

Einführung in das Arbeitsfeld "Praktische Theologie" (Neufeld)

Katechese in der Gemeinde (Kohlbrecher)

Religionsunterricht im Wandel: Konzeptionen und Modelle nach 1945.
(Eggers)

SS 1986

Kirche, Menschen und Reich Gottes. Grundlagen und Grundhaltungen
für pastorales Handeln. (Neufeld)

Einführung in die Theorie und Praxis des Religionsunterrichts mit
Hauptschülern. (Eggers)

Die Bedeutung der Inhalts- und Beziehungsebene für das Predigen.
(Richardt)

WS 1986/87

Gundfunktionen christlicher Gemeinden im Zusammenspiel. Anmer-
kungen zur gemeindlichen Kommunikation und Interaktion. (Neu-
feld)

Didaktik und Methodik der Bibelarbeit: Der Prophet Jona. (Eggers)

Themen und Tendenzen in der gegenwärtigen Religionspädagogik.
(Eggers)

Die Sprache der Predigt. (Richardt)

SS 1987

Ein Jahr in Gottes Werkstatt. Miteinander leben, reden und feiern. Das
Kirchenjahr als pastorale Chance. (Neufeld)

Bedingungen für Gemeindekatechese. (Kohlbrecher)

Typen und Aufbaumodell der Predigt. (Richardt)

WS 1987/88

Das Arbeitsfeld "Praktische Theologie" im Gesamt des theologischen
Studiums. Eine Einführung. (Neufeld)

Spiritualität als Theologie und Praxis des geistlichen Lebens. (Leh-
mann)

Das Kirchenjahr. (Küppers)

Das Sakrament der Eucharistie. (Küppers)

Didaktik und Methodik der Bibelarbeit: Bartimäus oder Ein Blinder
macht Geschichte (Mk 10,436-52). (Eggers)

Der Prozeß der Predigtvorbereitung. (Richardt)

SS 1988

Neue Aspekte der Sakramentenpastoral, z.B. Beichte. (Neufeld)

Theologische Erwachsenenbildung. Ihre Möglichkeiten und Grenzen.
(Kohlbrecher)

Geschichte der Liturgie – unter besonderer Berücksichtigung der Ent-
wicklung der röm.-kath. Liturgie. (Küppers)

Grundfragen der Religionspädagogik. (Eggers)

WS 1988/89

Prophetische Existenz. Pastorale Grundhaltungen. (Neufeld)

Sakramentenpastoral, z.B. Firmung. (Eggers/Kohlbrecher/Neufeld)

Die Sakramente der christlichen Initiation. Taufe, Firmung, Eucharistie.
(Küppers)

Theorie und Praxis der Exerzitien. (Lehmann)

Die Inhalts- und Beziehungsebene in der Predigt. (Richardt)

SS 1989

"... Ein Hirt und eine Herde ...?" Zum Problem der Leitungsstrukturen
und Leitungsfiguren in Gemeinden. (Neufeld)

Bibeldidaktik (Eggers)

Didaktik und Methodik der Gemeindekatechese. (Kohlbrecher)

Didaktik der Predigt. (Richardt)

2.2 Seminare

SS 1984

Planung und Praxis von Religionsunterricht mit praktischen Übungen.
(Eggers)

Moderne literarische Texte. Interpretation und Experiment. (Neufeld)

Predigtübungen mit Besprechungen. (Richardt)

SS 1985

Biblische Szenen und Figuren in zeitgenössischer Prosa. (Eggers)

Predigtübungen und Besprechungen. (Richardt)

WS 1985/86

Werkstattpädagogik: Kurzfilme in religiösen Lernprozessen. (Eggers)

Die gute Botschaft einfallsreich verkünden. (Richardt)

"Ereignis Kirche" (Neufeld)

Weltflucht und Weltauftrag in der Geschichte der christlichen Spiritua-
lität. (Lehmann)

SS 1986

Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. (Kohl-
brecher)

Texte verstehen und mit Texten umgehen. Ein praktisches Seminar zur
Selbst-Erfahrung mit der Bibel. (Richardt)

Predigtübungen (Richardt)

WS 1986/87

Neuere geistliche Gemeinschaften und kirchliche Bewegungen. (Leh-
mann)

Predigtübungen (Richardt)

SS 1987

"Aussätze heilen ...". Pastorale Schlaglichter für bedrohliche Lebenssituationen. Hintergründe, Zusammenhänge, Hilfen. (Neufeld)

Zum Verhältnis von Religionsunterricht und Gemeindekatechese am Beispiel Firmung. (Eggers)

Predigtübungen (Richardt)

WS 1987/88

"Körpererfahrung(en)". Ein praktisches Blockseminar. (Neufeld)

Gebet und Meditation bei Franz von Assisi und in seiner Schule. (Lehmann)

Das liturgische Leben des Judentums. (Küppers)

Bibeldidaktik. Übungen zur Vorlesung. (Eggers)

Predigvorbereitung: Ein schöpferischer Prozeß. (Richardt)

SS 1988

Mit der Jugend nach Gott und Welt fragen. (Neufeld)

Einsatz von und Umgang mit Bildern in religiösen Lernprozessen. (Eggers)

Predigtübungen (Richardt)

WS 1988/89

Wahrnehmung – Bewegung – Spiel. Sonderseminar (Neufeld)

Was kann und soll kirchliche Jugendarbeit leisten? (Kohlbrecher)

Die Briefe des hl. Franziskus. (Lehmann)

Literatur und Theologie. Vom Umgang mit literarischen Texten. (Eggers)

Predigtübungen (Richardt)

SS 1989

Vorbild des Glaubens. Damian de Veuster. (Eggers)

Leben und Werk großer christlicher Mystikerinnen und Mystiker. (Lehmann)

Das Sakrament der Ehe – Sorge der Kirche um einen Weg des Heils. (Küppers)

Predigtübungen (Richardt)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

Bödeker, Franz: Seelsorge im Strafvollzug

Brüggemann, Dietmar: Seelsorge an suizidgefährdeten Menschen.

Eggers, Theodor: Songs und Chansons.

Kerckhoff, Berthold: Seelsorge in der ambulanten Krankenpflege.

Kramer, Heinrich: Priestermangel

Rakowski, Helmut: Eucharistiefeier im Fernsehen.

- Stücker, Günter: Trauernde Menschen
Teuber, Klaus: Arbeiterpastoral
Terwite, Paulus: Berufungen in der geistlichen Gemeinde
Wyrzykowski, T. Marian: Jugendpastoral in der Schönstatt-Bewegung.
Sonka, Franz-Thomas: Evangelisierung als Erfahrung.
Schnitker, Heinz: Popmusik und religiöse Sozialisation.
Wenk, Laurentius: Marianische Nahwallfahrt.
Scheppe, Klaus: Verkündigung
Willmann, Klaus: Die Predigt
Löffler, Hans-Georg: "Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche"
Pennekamp, Hermann-Josef: Versöhnung feiern
Oehler, Berthold: Maria in der Spiritualität des Heiligen Franziskus
Wolf, Martin: Theologische Überlegungen Bonhoeffers
Zabnicki, Mirosław: Maria als Vorbild.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

- o. A.

1. Theologische Fakultät Trier

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie

- 1.2 Jesuitenstr. 13, D-5500 Trier, Tel. 0651/7191-22
- 1.3 Prof. Dr. Heinz Feilzer
- 1.4 Dr. Josef Bormann, Wiss. Assistent (bis SS 1986), Dipl.-Theol.
Ernst Schneck, Wiss. Assistent (ab WS 1986/87)
- 1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Strukturen menschlichen Lebens und pastoralen Handelns der Kirche.
(Feilzer)

SS 1984

Krise in Ehe und Familien — Pastorales Handeln der Kirche. (Feilzer)

WS 1984/85

Gemeindetheorie — Gemeindemodelle — Gemeindepraxis (Feilzer)

SS 1985

Lebenszyklus des Menschen — Pastorales Handeln der Kirche. (Feilzer)

WS 1985/86

Theorie und Praxis heutiger Jugendpastoral. (Feilzer)

SS 1986

Ehe und Familie im Wandel — Perspektiven einer Ehe- und Familien-
pastoral. (Feilzer)

WS 1986/87

Gemeinde — Urform der Kirche — Modelle von Gemeinde in Vergan-
genheit, Gegenwart und Zukunft. (Feilzer)

SS 1987

Das pastorale Handeln der Kirche in besonderen Lebenssituationen
(Zur Grundlegung einer Kasualienpastoral). (Feilzer)

WS 1987/88

Grundlegung, Perspektiven und Wege heutiger Jugendpastoral. (Feil-
zer)

SS 1988

Ehe- und Familienpastoral heute (Bestandsaufnahme — Grundlegung — Handlungsfelder) (Feilzer)

WS 1988/89

Zukunft der Pastoral — Zukunft christlicher Gemeinde. (Feilzer)

SS 1989

Biographie des Menschen und pastorales Handeln der Kirche. (Feilzer)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Möglichkeiten und Probleme pastoraler Berufe in der konkreten Kirche heute. (HS: Feilzer/Bormann)

SS 1984

"Heimatlos in der Kirche"? Probleme und Wege heutiger Jugendpastoral. (HS: Feilzer/Bormann)

WS 1984/85

Wird das Land zum Notstandsgebiet der Kirche? Probleme und Wege heutiger Landpastoral. (HS: Feilzer/Bormann)

SS 1985

Sterben und Tod in heutiger Gesellschaft — Pastorales Handeln der Kirche. (HS: Feilzer/Bormann)

WS 1985/86

Neu religiöse Bewegungen unter jungen Menschen. (HS: Feilzer/Bormann)

SS 1986

Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation. (HS: Feilzer/Bormann)

WS 1986/87

Frauen in Kirche und Gemeinde. (Befunde und Perspektiven). (HS: Feilzer/Schneck)

SS 1987

Zeugen gelungenen Lebens — Untersuchungen der Biographie und geistlich-mystagogischen Grundprägung von vorbildhaften Personen aus Kirche und Welt. (HS: Feilzer/Schneck)

WS 1987/88

"Communio" (Gemeinschaft durch Teilhabe) als maßgebendes Leitbild für Kirche, Gemeinde und Basisgemeinschaften — Grundlegung und Konkretisierung. (HS: Feilzer/Schneck)

SS 1988

Evangelisierung als maßgebende Orientierung zukünftigen kirchlichen Handelns in Gemeinde (Gemeinschaften) und Schule. (HS: Feilzer/Schneck)

WS 1988/89

Diakonisches Handeln innerhalb einer zukünftigen Pastoral. (HS: Feilzer/Schneck)

SS 1989

Seelsorge als Heilung — Die therapeutische Dimension in Theologie und Seelsorge heute. (HS: Feilzer/Schneck)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Spiritualität und pastorales Handeln in der Kirche. Überlegungen zum Stellenwert und zur Gestaltung priesterlichen Dienstes als Dienst der Einheit und Sammlung.

Tod und Sterben. Eine Reflexion — aus psychologischer, exegetischer, systematisch-theologischer Perspektive.

Entwicklungspolitische Bewußtseinsbildung und praktische Theologie.

Die katholische Militärseelsorge in der Bundeswehr der Bundesrepublik Deutschland. Geschichte, Organisation und Aufgabenfelder der Pastoral.

Distanzierte Kirchlichkeit. Soziologische, theologische und pastoral-theologische Reflexion zur Pastoral an und mit Fernstehenden.

Klientenzentrierte Gesprächsführung und annehmende Seelsorge — ein Modell für das Seelsorgegespräch mit Eingeschlossenen.

Die römische Bischofssynode 1980 "Über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von Heute" und das offizielle Schlußdokument "Familiaris consortius".

Sterbebestand — Die umfassende Sorge um den Sterbenden.

Gemeindeverständnis und Priesterbild.

Der Sinn von Krankheit und Leid nach Aussagen der Bibel und Theologie im Vergleich zu Ergebnissen von Interviews mit Multiple-Sklero-Patienten.

"Ich war krank, und ihr habt mich besucht". (Mt 25,36) — Krankenhaus-seelsorge auf neuen Wegen.

Beiträge der Humanistischen Psychologie zur Pastoral

Familientherapie und kirchliche Beratung.

Religiöse Lebenswelt Jugendlicher.

- Jugend und Freizeit – Planung und Durchführung von Jugendfreizeiten in Theorie und Praxis.
- Firmvorbereitung – Geschichte, Grundlegung, Modelle.
- Gesellschaftlich-entwicklungspsychologisches und religiös-kirchliches Porträt der heutigen Jugendgeneration.
- Gruppenleiterausbildung in der kirchlichen Jugendarbeit. – Überlegungen zur Theorie der kirchlichen Jugendausbildung, der Gruppe und zur Praxis der Gruppenleiterausbildung.
- Aspekte einer kirchlichen Jugendarbeit im Jugendwohnheim.
- Beratung von Kriegsdienstverweigerern. Eine pastorale Aufgabe der Kirche.
- Der katholische Kindergarten – Die pastorale Chance für unsere Gemeinde.
- Die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation – Glaubensweitergabe als Auftrag kirchlicher Jugendarbeit.
- Praxis der Befeiung. Impulse feministischer Theologie für eine Frauenpastoral.
- Sterben und Tod bei Kindern als Aufgabe der Pastoral.
- Grundzüge der Schulseelsorge/Schülerpastoral, aufgezeigt am Fallbeispiel KSJ Lebach/Saar – Probleme, Chancen, Möglichkeiten.
- Der Panoramawechsel der Krankheiten – Chronisch-Kranke als neue Herausforderung an Theologie und Seelsorge – dargestellt am Beispiel Multiple-Sklerose-Kranker.
- Die Fragen nach einer theologischen Theorie therapeutischer Seelsorge.
- Humanwissenschaftliche Erkenntnisse über das Altern und ihre Bedeutung für die Altenpastoral.
- Nichtseßhaftigkeit, eine pastorale Herausforderung.
- Suchtkrankenhilfe nach pastoralen und familientherapeutischen Aspekten.
- Die Bedeutung der Musik in der kirchlichen Jugendarbeit
- Der ständige Diakonat – Überlegungen zum Berufsbild und zum Amtsverständnis.
- Ein Bischof als Priesterseelsorger. Franz von Sales in der Sorge für die Priester seiner Diözese.
- Evangelisation in der Jugendarbeit unter Berücksichtigung der Evangelisation nach "Evangelii nuntiandi" und der Evangelisation in Lateinamerika.
- Begleitung Sterbender in Institutionen, praktisch dargestellt am Beispiel der Britischen Hospices. Eine vergleichende Untersuchung zur Sterbesituation im Krankenhaus und Hospice aus pastoraltheologischer Sicht.
- Die Verkündigung in der Charismatischen Erneuerung in Luxemburg.

- Die drei Grundfunktionen von Kirche nach dem II. Vaticanum und ihre Anwendung in einem Modell kirchlicher Sozialarbeit.
- Christliche Sozialarbeit oder Diakonie als Kennzeichen einer Gemeinde — Dargestellt am Beispiel des Jugendhauses der Caritas in Wien.
- Das Christentum und die Fremden am Beispiel der Türken in der BRD.
- Theorie und Praxis der Schwangerschaftskonfliktberatung unter Berücksichtigung katholischer Beiträge.
- Erfahrungen von Frauen in pastoralen Berufen in der Kirche. Bestandsaufnahme — Reflexionen — Perspektiven.
- Vorbereitung auf das Sakrament der Ehe. Soziologische, psychologische und theologische Aspekte.
- Die Lebensphase Jugend unter den Bedingungen der modernen Industriegesellschaft.
- Die katholische Militärseelsorge in der Bundesrepublik Deutschland.
- Lebens- und glaubensorientierte Gruppenarbeit im Jugendstrafvollzug. Ein Modell integrativer Gruppenarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen unter Berücksichtigung religiöser Inhalte.
- Nichteheliche Lebensgemeinschaften — eine Alternative zur Ehe?
- Sinnzentrierte Therapie — Christotherapie. Eine Chance für die Pastoral?
- "... damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben." (1 Thess 4,13) Die Vermittlung von Hoffnung und Trost angesichts von Tod und Trauer als Aufgabe der Pastoral.
- Gläubige Erziehung des Kleinstkindes. Humanwissenschaftliche und theologische Dimensionen des Verhältnisses zum Kind und darauf aufbauende religionspädagogische Auffassungen über die Begegnung mit dem Kind.
- Die Zärtlichkeit und ihre Relevanz für die christliche Praxis.
- Theologische Ansätze zur Rehabilitation von Menschen mit geistiger Behinderung.
- Die katholische Jugendbewegung der Weimarer Zeit, dargestellt in ihren Ursprüngen und in ihrem Verhältnis zur Wandervogelbewegung und der Freideutschen Jugendbewegung.
- Seelsorge am sterbenskranken Menschen. Perspektiven und Wege zu einer neuen Praxis.
- Kirche und Medien. Öffentlichkeitsarbeit untersucht an der Öffentlichkeitsarbeit der Bischöflichen Pressestelle Trier im Verhältnis zu den Sendungen religiösen Inhalts der Hörfunkabteilung des SWF-Mainz.
- Altenpastoral — eine christliche Herausforderung. Schritte auf dem Weg zu einem erneuerten Umgang mit alten Menschen.
- Die Malteser Jugendarbeit im Bistum Trier betrachtet aus jugendpastoraler Sicht.
- Unterwegs zu einer erneuerten Fastenpastoral.
- Mystagogie und Seelsorge — Grundlegung und Praxis.

Perspektiven für eine zukünftige Jugendpastoral. Die veränderte Lebenssituation junger Menschen erfordert neue Wege in der kirchlichen Jugendarbeit.

Okkulte Praktiken unter Jugendlichen als Herausforderung für die Jugendpastoral.

Berufspastoral heute – Grundlegung und Praxis.

Die therapeutische Funktion der Seelsorge im Krankenhaus.

Der Priester als Prophet.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Elemente einer Handlungstheorie der Beratung der kirchlichen Organisation Pfarrverband, entwickelt und dargestellt am Beispiel der Beratung des Pfarrverbandes Saarbrücken II. (Josef Bormann)

Der Beruf des Pastoralreferenten in den Ortskirchen der Bundesrepublik Deutschland. Pastoralgeschichtliche und pastoraltheologische Überlegungen zu einem neuen pastoralen Beruf (Georg Köhl).

Fort- und Weiterbildung von Seelsorgern. Ein praktisch-theologischer Beitrag (Hermann-Josef Groß).

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Die Einführung der Pastoraltheologie an der alten Trierer Universität im Zeitalter der Aufklärung und ihre Ausgestaltung unter dem Pastoraltheologen Peter Conrad. (1745-1816)

Pastoraltheologie der Jugend. Geschichtliche, theologische und kairologische Bestimmung der Jugendpastoral einer evangelisierenden Kirche.

Bistums- und Kirchenpresse. Situation, Aufgaben, Selbstverständnis und Zukunftsperspektiven.

Frauen im pastoralen Dienst der Gemeinde. Bestandsaufnahme, Reflexion und Perspektiven.

Jugendpastoral in Erziehungsheimen. Bestandsaufnahme, Konzeption, Realisierung.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o. A.

6. Sonstiges

o. A.

SS 1997

2.1. Lehrveranstaltungen
2.1.1. Vorlesungen
2.1.2. Seminare
2.1.3. Workshops
2.1.4. Exkursionen

WS 1997/98

2.1.1. Vorlesungen
2.1.2. Seminare
2.1.3. Workshops
2.1.4. Exkursionen

SS 1998

2.1.1. Vorlesungen
2.1.2. Seminare
2.1.3. Workshops
2.1.4. Exkursionen

WS 1998/99

2.1.1. Vorlesungen
2.1.2. Seminare
2.1.3. Workshops
2.1.4. Exkursionen

SS 1999

2.1.1. Vorlesungen
2.1.2. Seminare
2.1.3. Workshops
2.1.4. Exkursionen

WS 1999/00

2.1.1. Vorlesungen
2.1.2. Seminare
2.1.3. Workshops
2.1.4. Exkursionen

1. Theologische Hochschule Vallendar der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Pallotiner)

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie

1.2 Pallottistraße 3, 5414 Vallendar; Tel. 0261/6402-234

1.3 Prof. Dr. Alfred Schuchart SAC, Prof. DDDr. Gustaf Vogel SAC (Pastoralpsychologie; gest. 1986), Hon.Prof. Dr. Ernst Leuninger

1.4 Dr. theol. habil. Fritz Köster SAC (Lehrbeauftragter), Dr. theol. Dipl. päd. Manfred Belok (Lehrbeauftragter), Gerd Domann SAC (Lehrbeauftragter für Pastoralpsychologie und Sozialpsychologie)

1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Kirchlicher Heildienst und christlicher Lebensvollzug in Taufe und Buße (Schuchart)

Psychosomatische Erkenntnisse für Seelsorge, Pädagogik und Sozialarbeit (Vogel)

SS 1984

Kirchlicher Heildienst an kranken und sterbenden Menschen. (Schuchart)

WS 1984/85

Die Gemeinde als Vergegenwärtigung der Kirche und ihre Sendung. (Schuchart)

Pastorale Aspekte psychischer Erkrankungen (Vogel)

SS 1985

Die kirchliche Gemeinde – Aufbau und Leitung. (Schuchart)

Didaktische Aspekte der Vermittlung christlicher Werte in der Erwachsenenbildung. (Schuchart)

Die Seelsorge im Dienst am behinderten Menschen. (Vogel)

WS 1985/86

Der Heildienst der Kirche in den Sakramenten: Taufe und Buße. (Schuchart)

Problemkinder. Genese und pastorale Aspekte abnormen Verhaltens bei Kindern und Jugendlichen. (Vogel)

THEOL. HOCHSCHULE VALLENDAR

Der Mensch, das konflikträchtige Wesen aus pastoralpsychologischer Sicht. (Domann)

SS 1986

Die Vorbereitung auf Firmung und Ehe in Pastoral und Katechese. (Schuchart)

Anthropologische Aspekte psychischer Krankheiten. (Vogel)

WS 1986/87

Christliche Gemeinde — Grundelemente, Strukturen, Verwirklichungsformen. (Schuchart)

Theoretische Grundpositionen religiöser Erwachsenenbildung. (Schuchart)

Der Mensch — das konflikträchtige Wesen. Zur Psychopathologie der Persönlichkeit und menschlicher Gruppen. (Domann)

SS 1987

Christliche Gemeinde — Aufbau und Leitung. (Schuchart)

Persönlichkeitsstruktur und Neurose. Auswirkungen auf die Glaubensgestalt. (Domann)

WS 1987/88

Der Heildienst der Kirche in den Sakramenten — Allgemeine Grundlegung. Taufe und Buße. (Schuchart)

Die Kleingruppe in ihrer Bedeutung für die Gemeindepastoral aus sozialpsychologischer Sicht. (Domann)

SS 1988

Der Heildienst der Kirche in den Sakramenten — Firmung und Krankensalbung. (Schuchart)

WS 1988/89

Erwachsenenbildung in Kirche und Gesellschaft — Einführung in ihr Selbstverständnis und in ihre Aufgaben. (Schuchart)

Erscheinungsbilder von "Kirche" in der Gegenwartsgesellschaft. Aspekte heutiger Kirchenabstinenz und Kirchenzugehörigkeit. (Köster)

Bilder der Seele als Wege und Umwege des Werdens der Persönlichkeit. (Domann)

SS 1989

Die christliche Gemeinde — theologische Grundlegung und pastorale Praxis. (Leuninger)

Suche nach Spiritualität inmitten einer säkularisierten Gesellschaft. (Köster)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Hauptpositionen und Zielperspektiven kirchlicher Erwachsenenbildung.
(Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

SS 1984

Erwachsenengemäßes Lernen. Didaktische Prinzipien kirchlicher Erwachsenenbildung. (Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

WS 1984/85

Kirchliche Erwachsenenbildung als Partnerin im "kommunikativen Suchprozeß" der Gesellschaft. (Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

SS 1985

Der überraschte Theologe zwischen Wissenschaft und Glaube.
(Seminar, Domann)

WS 1985/86

Lernbereitschaft und Lernverhalten von Erwachsenen als Orientierungsdaten kirchlicher Erwachsenenbildung. (Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

SS 1986

Erwachsenengemäße Lehr- und Lernformen in der kirchlichen Erwachsenenbildung. (Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

WS 1986/87

o. A.

SS 1987

Selbstverständnis und Funktion des Kursleiters in der kirchlichen Erwachsenenbildung. (Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

WS 1987/88

Bildungsansätze in der Frauenarbeit in ihrer Bedeutung für die kirchliche Erwachsenenbildung. (Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

Die Sendung der Laien in Gesellschaft und Wirtschaft. (Seminar, Leuninger)

Kirchliche Ehevorbereitung – ein Schwerpunkt diakonisch-kirchlicher Erwachsenenbildung. (Seminar/Kontaktstudium, Belok)

SS 1988

Der Lebensweltbezug in der theologischen Erwachsenenbildung.
(Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

Kirche in Arbeitswelt und Industrie. Betriebsseelsorge – Sozialverbände – Arbeiterbildung. (Seminar, Leuninger)

WS 1988/89

Biblische und theologische Aspekte zum Thema "Frau heute" (Seminar/Kontaktstudium, Schuchart)

Die Enzyklika Joh. Pauls II. über "die soziale Sorge der Kirche" in der kirchlichen Bildungs- und Gemeindearbeit. (Seminar, Leuninger)

Kirchliche Ehevorbereitung – ein Schwerpunkt diakonisch-kirchlicher Erwachsenenbildung. (Seminar/Kontaktstudium, Belok)

SS 1989

Krisen und Krisenbewältigung im Erwachsenenalter als Aufgabe für Pastoral und Erwachsenenbildung (Seminar/Kontaktstudium, Schuchart mit Lehrbeauftragten)

Kirche – Modell für partnerschaftlich/geschwisterliches Miteinander von Frau und Mann. (Seminar/Kontaktstudium, Belok)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Der alte Mensch in der Seelsorge. Psychologische Fakten in Auswahl und ihre Relevanz für die Gemeindepastoral.

Mut zum Menschsein. Christliche Existenz als ständiger Prozeß der Menschwerdung in der Spannungseinheit von Zärtlichkeit und Kraft.

Die Gemeinde als Trägerin in der Firmkatechese.

Formen heutiger Trauerpastoral (in Vorbereitung).

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Kirchliche Gruppen und geistliche Gemeinschaften; Gemeindebewegung.

Die Sendung des Laien in Kirche und Welt; Laienspiritualität.

Theroetische Grundlagen und Legitimation kirchlicher Erwachsenenbildung.

1. Philosophisch-Theologisches Studium Erfurt

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie

- 1.2 DDR-5020 Erfurt, Domstr. 10, Tel.: 0037-61-26577
- 1.3 Prof. Dr. Franz Georg Friemel (ab 1978), Pastoraltheologie, Katechetik, Homiletik, Lic. theol. Franz Schneider, Dozent für Liturgik (ab 1976)
- 1.4 Dr. Hans-Andreas Egenolf, Lehrbeauftragter für Homiletik, Wolfgang Ipolt, Subregens, Assistenzkraft für Pastoraltheologie (ab 1987), Edeltraud Bartel, Dipl. Psych., Mitarbeiterin im Fach Pastoraltheologie (ab 1981). Joachim Harbig, Praxisberater, Mitarbeiter im Fach Pastoraltheologie (ab 1985)
- 1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Kindheit und Jugend in religionspädagogischer Betrachtung (Friemel)
Formalkatechetische Probleme der Glaubensverkündigung (Friemel)

SS 1984

Prinzipielle und geschichtliche Betrachtung der Katechese (Friemel)

WS 1984/85

Grundformen religiöser Erziehung (Friemel)
Einführung in die Bibelkatechese (Friemel)
Kirche in nichtchristlicher Welt (interdisziplinär unter Beteiligung aller Lehrstühle)

SS 1985

Probleme der Allgemeinen Pastoraltheologie (Friemel)

WS 1985/86

Homiletik (Friemel)
Religionspädagogik (Friemel)

SS 1986

Prinzipielle Fragen der Katechetik (Friemel)
Pastoraltheologische Überlegungen zu Krankheit und Tod (Friemel)

WS 1986/87

Probleme der Allgemeinen Pastoraltheologie (Friemel)

SS 1987

Überlegungen zur Gestaltung der Katechese (Friemel)

Bedeutende Pädagogik (Friemel)

WS 1987/88

Homiletik (Friemel)

Religionspädagogik (Friemel)

SS 1988

Katechetische Didaktik (Friemel)

Einführung in die Kreativitätspsychologie (Friemel)

Hindernisse des Glaubens (Friemel)

WS 1988/89

Grundvollzüge christlicher Unterweisung (Friemel)

Prinzipielle Katechetik (Friemel)

Religionspädagogik (Friemel)

SS 1989

Einführung in die Bibelkatechese (Friemel)

Pastorale Probleme der Kirche in Ostafrika (Friemel)

2.2 Seminare

In jedem Semester werden angeboten: Katechetische Übungen (Ipolt); Homiletische Übungen (Egenolf); Übungen im gesprächsfördernden Verhalten (Bartel/Harbig); jedes 2. Semester Erzählkurs (Friemel).

WS 1983/84

Glaubensverkündigung mit Hilfe von Medien (HS, Friemel)

SS 1984

Geistige Strömungen der Gegenwart als Anfrage und Chance für die Verkündigung (HS, Interdisziplinär: Egenolf mit Feiereis (Philosophie))

WS 1984/85

Geschichten – nicht nur biblische (HS, interdisziplinär: Friemel und März (NT))

SS 1985

Taufe – Trauung – Begräbnis (HS, Friemel)

Werkstattarbeit Kinderseelsorge (Friemel)

WS 1985/86

Das "Freie Wort" in der Liturgie, Orte – Beispiele – Übungen (HS, Schneider)

SS 1986

Erfurt als katechetisches Medium (HS, Friemel)

WS 1986/87

Seelsorge und Psychotherapie (HS, Friemel)

SS 1987

Werkstattarbeit Kinderseelsorge (Friemel)

WS 1987/88

Kirche im Jahr 2000 (HS, Friemel)

SS 1988

Methoden christlicher Unterweisung (Ü, Friemel)

WS 1988/89

Leben in der DDR – Beispiele aus der Literatur (HS, Friemel)

SS 1989

Das Problem der nichtehelichen Lebensgemeinschaften (HS, interdisziplinär: Friemel und Hartelt (Kirchenrecht))

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Kann ein Schriftsteller auch Prophet sein? Franz Fühmanns schriftstellerische Arbeit für die Wahrheit in der Sprache und die humane Wandlung der menschlichen Gesellschaft.

Gesellschaftlich orientierte Basisgruppen in Erfurt

Das neue Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im staatlichen Kindergarten. Die politische Erziehung der Vorschulkinder.

Die Feier der Sonntagsmesse. Pastorale Überlegungen zum Verständnis der Sonntagsmesse als Feier unseres Glaubens.

Zur Situation katholischer Kinder in der DDR.

Meister Eckhart, der Prediger.

Welches Bild von Gott, Religion bzw. Kirche wird den Schülern in der DDR anhand der gewewärtig an den Polytechnischen Oberschulen verwendeten Lehrbüchern vermittelt?

Der kirchliche Laie nach Aussagen deutscher katholischer Katechismen. Seine Stellung in Kirche und Welt.

Ehedokumente der Pastoralsynode im Vergleich mit der pastoralen Wirklichkeit im Bereich des Bischöflichen Amtes Erfurt-Meinigen.

Trauer und Trauerpastoral

Arbeit mit Alleinerziehenden als Aufgabe im Schnittpunkt von Pastoral und Diakonie.

Die pastorale Begleitung des Lebensendes.

Überlegungen zur Überwindung der Sprachlosigkeit angesichts des Todes. Der Seelsorger als Betroffener, Begleiter und Berater im Trauerprozeß Hinterbliebener.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Kirche in sozialistischer Gesellschaft

Theologie der Gemeinde

Weitergabe des Glaubens

6. Sonstiges

o. A.

1. Katholisch-Theologische Hochschule Linz

- 1.1 Theologische Fakultät — Institut für Pastoraltheologie, Gesellschaftslehre und Homiletik**
- 1.2 Bethlehemstraße 20, A-4020 Linz, Österreich, Tel.: 0732/284293/178
- 1.3 Prof. Dr. Wilhelm Zauner, Pastoraltheologie, Prof. Dr. Ferdinand Reisinger, Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie
- 1.4 Mag. Markus Lehner, Assistent, Dr. Hubert Puchberger, Lehrbeauftragter für Homiletik, Dr. Josef Aichinger, Lehrbeauftragter für Pastoralmedizin, Dr. Peter F. Schmid, Lehrbeauftragter für Gesprächsführung und Pastoralpsychologie.
- 1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Seelsorge durch Symbole (Zauner)
Hörer und Sprecher der Predigt (Blasig)

SS 1984

Buße, Weihe und Ehe als Sakrament (Zauner)
Sprache der Predigt (Blasig)

WS 1984/85

Allgemeine Pastoraltheologie — Seelsorge in Österreich (Zauner)
Kirchliche Gemeinde — Zwischen Soziologie und Theologie (Reisinger)
Einführung in den Predigtendienst (Blasig)
Pastoralmedizin (Hagen)

SS 1985

Pfarr- und Gemeinde (Zauner)
Homiletische Hermeneutik (Blasig)

WS 1985/86

Seelsorge durch Symbole (Zauner)
Spezielle Homiletik (Blasig)

SS 1986

Die Sakramente der Buße und der Ehe (Zauner)
Das Weihesakrament (Puchberger)

KATH.-THEOL. HOCHSCHULE LINZ

Kirche in unserer Gesellschaft (Reisinger)
Sprecher und Hörer der Predigt (Blasig)

WS 1986/87

Kirche in Österreich (Zauner)
Homiletik (Puchberger)

SS 1987

Der Einzelne und die Gemeinde (Zauner)
Eine Kirche für die Welt — Zur Soziallehre der Pastoralkonstitution
"Gaudium et Spes" (Reisinger)

WS 1987/88

Glaubensvermittlung in unserer Zeit (Zauner)
Einstieg in die Kirchensoziologie (Reisinger)
Homiletik (Strasser)

Ausgewählte Themen der Pastoralmedizin (Aichinger)

SS 1988

Buße, Weihe und Ehe (Zauner)
Kirche und Wirtschaft (Reisinger)
Homiletik (Strasser)

WS 1988/89

Allgemeine Pastoraltheologie (Zauner)
Ausgewählte Kapitel aus der Pastoralmedizin (Aichinger)

SS 1989

Gemeindepastoral (Zauner)
Politik in der Religion — Religion in der Politik (Reisinger)
Homiletik (Puchberger)

2.2 Seminare

WS 1983/84

Seelsorge durch Diakonie (HS, Zauner/Puchberger)
Alternative Formen der Verkündigung (HA, Blasig)
Einführung in die Pastoraltheologie (E, Puchberger)

SS 1984

Predigten zu den Lesungen der Sonntage (HS, Blasig)

WS 1984/85

Jugendpastoral (HS, Zauner, Puchberger)
Einführung in die Pastoraltheologie (PS, Puchberger)
Recht und Evangelium (HS, Reisinger/Pree)
Predigt beim Gottesdienst mit Kindern (HS; Blasig)

SS 1985

Predigtübungen für Anfänger (HS, Blasig)

WS 1985/86

Die Laien in der Kirche (HS, Zauner/Reisinger/Lehner)

Einladung zur Soziologie (PS, Reisinger)

Predigt zu den Bibeltexten der Sonntage (HS, Blasig)

SS 1986

Alternativen zur monologischen Predigt (HS, Blasig)

WS 1986/87

Ehe- und Familienpastoral (HS, Zauner/Lehner)

Kirche und Arbeiterschaft in Oberösterreich (HS, Reisinger)

Homileik (Ü, Puchberger)

SS 1987

Methoden der Erwachsenenbildung (HS, Zauner/Petermandl)

WS 1987/88

Gemeindekatechese am Beispiel Firmung (HS, Zauner/Lehner)

Predigtübungen (Ü, Strasser)

Übungen zum Vortrag von Texten und Reden (Ü, Strasser)

SS 1988

Kirche und Medien

WS 1988/89

Tod und Begräbnis (HS: Zauner/Lehner)

Spiritualität und Sozialität (HS, Reisinger)

SS 1989

Homiletische Übungen (Puchberger)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Lebendiges Lernen als Chance kirchlicher Erwachsenenbildung

Kirche auf Distanz

Hauskirche – Gestalt und Stellenwert heute.

Zur pastoralen Problematik von Scheidung und Wiederverheiratung.

Militärseelsorge in Österreich

Kirche und Kirchendistanziertheit in Linz.

Motive für die Kindertaufe.

Die Seelsorge an psychogen-depressiv Kranken.

Das Taufgespräch

Die Theologie der Befreiung als Antwort auf die Situation der Unterdrückung in Lateinamerika.

Das Firmalter aus pastoraler Sicht.

Die Vereinigungskirche. Praxis und pastoraltheologische Bedeutung.

Kirche und Friedensbewegung in Österreich.

Die Botschaft der Liedermacher – Die Botschaft der Kirche.

Ekklesiogenese in kirchlichen Internaten.

Ökumene in Ostafrika. Stellungnahmen und praktische Erfahrungen.

Mystik und Politik am Beispiel Teresas von Avila.

Heiligkeit und Politik.

"Ich liebe Gott aber nicht die Kirche". Christ sein außerhalb der Kirche am Beispiel der Simone Weil.

Christian Solidarity International (CSI). Engagement für Religionsfreiheit.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

The impact of Religion on fertility among Hindus, Moslems an Catholics in Bombay.

Die Sekten im Innviertel. Situation und Tätigkeiten der Sekten im Innviertel seit 1945. Reaktionen der Kirchen.

Volksfrömmigkeit und Liturgie. Ansätze zu einer Synthese.

Seelsorge als personale Begegnung.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

4.1 Dissertationen

Schuld und Schuldbewältigung. Eine literarische und pastoralpsychologische Studie.

Die Katholische Aktion in Österreich. Geschichte, Wirksamkeit und Perspektiven.

Kirchendistanz in Linz. Eine pastoralhistorische Studie.

Pfarrne als Lebensraum.

Neu-Evangelisierung.

4.2 Habilitationen

o. A.

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Projekt "Hochschullehrgang Caritas" im SS 1991 für haupt(ehren)amtlich im pastoralen bzw. caritativen Dienst und in der Sozialarbeit Tätige und Interessierte.

6. Sonstiges

laufend Privatissimum für Diplomanden und Dissertanten.

Durchführung des Pastorallehrgangs, eines einjährigen Hochschullehrgangs zur Begleitung der Diakone und Pastoralassistenten im ersten Dienstjahr. Bereiche: Spezielle pastorale Themen und Bereiche, Pastoralsoziologie, Kinder- und Jugendpastoral, Arbeiterpastoral, Katechetik, Liturgik, Homiletik, Pastoralmedizin, Gesprächsführung und Pastoralpsychologie, Supervision.

1. Philosophisch-Theologische Hochschule St. Pölten

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie

1.2 Wienerstraße 38, A-3100 St. Pölten, Tel. 02742/2676

1.3 Dr. Franz Sidl, Prof. für Pastoraltheologie, Dozent für Katechetik

1.4 Dr. Franz Schmatz, Dozent für Pastoraltheologie, Homiletik und Religionswissenschaft

1.5

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

Wiederkehrende Hauptthemen: biblisch-ekkesiologische Grundlegung des pastoralen Handelns, Prinzip Gemeinde, Vollzug von Kirche in Diözese, Gebiet und Pfarrei, Zielgruppen, Bußsakrament und Bußpastoral, Gemeindekateches (Sidl)

Spezialvorlesungen:

WS 1983/84

Begleitung des Leidenden und Trauernden

SS 1985

Zielgruppenpastoral

WS 1985/86

Pastorale Begleitung in Grenzsituationen

SS 1987

Die Logotherapie V. Frankls und ihre Bedeutsamkeit für die Pastoral.
Krisenpastoral

SS 1989

Krankenpastoral (Schmatz)

Spezialvorlesungen aus Pastoralmedizin (G. Roth, vgl. Univ. Wien)

2.2 Seminare

Modelle kirchlicher Jugendarbeit, Gemeindekatechese und Erwachsenenbildung, Übungen in Zusammenarbeit mit dözensan. Stellen der Caritas und der Arbeiterpastoral

Schwerpunkt 1989/90: Modelle der Gemeindeerneuerung als Antwort auf die gewärtige Seelsorgskrise.

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Gemeindepraxis im Licht der "Politischen Theologie"

Die Frage nach dem Sinn in der Existenzanalyse und Logotherapie V.E. Frankls

Aspekte befreienden christlichen Glaubens in pastoraler Praxis.

Voreheliche Beziehungen, das moraltheol. Problem im Hinblick auf die religionspäd. Praxis.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o. A.

1. Theologische Fakultät Luzern

1.1 Lehrstuhl für Pastoraltheologie

1.2 Pfistergasse 20, CH-6006 Luzern, Tel.: 041/245497

1.3 Prof. Dr. Josef Bommer (bis Sept. 1988), Prof. Dr. Alois Müller,
Prof. Dr. Ludwig Mödl (ab 1. Okt. 1988)

1.4 Dr. med. Hansjost Bucher (Pastoralmedizin), Dr. Walter Bühlmann
(Bibelwissenschaft und Verkündigung), Dr. med. Walter Furrer
(Pastoralpsychologie) (bis SS 1989), Prof. Dr. Hans van der Geest
(Spezialvorlesung) (SS 1989), Prof. Dr. med. Georges Andre
Hauser (Pastoralmedizin), Dr. Kurt Helbling (Pastoralsoziologie),
Dr. Max Hofer (Sakramentenpastoral), Prof. Dr. Leo Karrer (WS
1985/86), Dr. Hans Ulrich Kneubühler (Pastoralsoziologie), Dr.
Fritz Kollbrunner (Missionswissenschaft), Dr. phil. Walter Wiesli
(Kirchenmusik), Stefan Fischer Ass. (bis 30. Dez. 1988), Manfred
Tiefenbach, Ass. (ab 1. Aug. 1989)

1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie"

Pastoraltheologie der Pfarrei: Vom Wesen der christlichen Gemeinde
(Gemeindeftheologie), Vom Aufbau einer christlichen Gemeinde
(Gemeindepraxis)

Homiletik: Predigtlehre — homeletische Übungen

Sakramentalpastoral: Praxisproblem der Sakramentenverwaltung

Allgemeine Pastoralsoziologie: Religiöses Leben in der deutschsprachigen Schweiz

Pastoralmedizin: Grenzgebiete von Seelsorge und Medizin

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit

Kirchenmusik: Musik als Wesensbestandteil der kultischen Feier.

SS 1984

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Christliches Zeugnis von
der nichtchristlichen Welt.

Homiletik: Predigtlehre

Sakramentalpastoral: Praxisprobleme der Sakramentenverwaltung

Pastoralmedizin: Spezielle Pastoralmedizin

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit
Kirchenmusik: Musik und Meditation

WS 1984/85

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie"

Pastoraltheologie der Pfarrei: Vom Wesen der christlichen Gemeinde
(Gemeindeftheologie), Vom Aufbau einer christlichen Gemeinde
(Gemeindepraxis)

Homiletik: Predigtlehre

Sakramentalpastoral: Praxisprobleme der Sakramentenspendung

Allgemeine Pastoralsoziologie: Soziologische Überlegungen zum
Kommunikationsprozess

Pastoralmedizin: Grenzgebiete von Seelsorge und Medizin

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit.

Kirchenmusik: Gottesdienstmusik als funktionelle Kunst.

SS 1985

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Der christliche Kult als
Grundfunktion der Kirche.

Homiletik: Predigtlehre

Spezialvorlesung: "Scheidung – was dann?"

Sakramentenpastoral: Praxisprobleme der Sakramentenspendung

Pastoralmedizin: Spezielle Pastoralmedizin

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit.

Kirchenmusik: Konkrete Gottesdienstgestaltung mit alter und neuer
Gottesdienstmusik.

WS 1985/86

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Pastoraltheologie der
Pfarrei: Theorie und Praxis der Pfarrei, Gemeinde zwischen Vision
und Wirklichkeit.

Homiletik: Grundverständnis der Predigtkommunikation

Spezialvorlesung: Theoretische und praktische Hinweise zum seel-
sorglichen Gespräch.

Sakramentenpastoral: Besondere Fragen bei der Feier der Sakramente

Allgemeine Pastoralsoziologie: Gemeindefanalyse und Gemeindefpla-
nung

Pastoralmedizin: Grenzgebiete von Seelsorge und Medizin

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppengespräche

Kirchenmusik: Vom Wesen kultischer Musik

SS 1986

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Einführung in die prakti-
sche Theologie

Homiletik: Grundverständnis der Predigtkommunikation

Sakramentalpastoral: Besondere Fragen bei der Freier der Sakramente

Pastoralmedizin: Spezielle Pastoralmedizin
Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit
Kirchenmusik: Neue Lieder im Gottesdienst.

WS 1986/87

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Pastoraltheologie der Pfarrei; Theorie und Praxis der Pfarrei, Aspekte der Pfarreiarbeit.

Homiletik: Grundverständnis der Predigtkommunikation.

Sakramentenpastoral: Vorbereitung, Leitung u. Mitgestaltung der Feier der Sakramente.

Pastoralmedizin; Grenzgebiete von Seelsorge und Medizin.

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit

Kirchenmusik: Musik als Wesensbestandteil religiöser Kulte.

SS 1987

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Die rechtliche Verfasstheit als Strukturelement der Kirche

Homiletik: Grundverständnis der Predigtkommunikation

Spezialvorlesung: Schuld und Schuldbewältigung in theol., psych. und jur. Sicht.

Sakramentenpastoral: Vorbereitung, Leitung und Mitgestaltung der Feier der Sakramente.

Pastoralmedizin; Spezielle Pastoralmedizin

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppengespräche.

Kirchenmusik: Musikalische Elemente zur Vielfalt nichteucharistischer Gottesdienste.

WS 1987/88

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Pastoraltheologie der Pfarrei: Vom Wesen der christlichen Gemeinde (Gemeindetheologie), Vom Aufbau einer christlichen Gemeinde (Gemeindepraxis)

Homiletik: Grundverständnis der Predigtkommunikation.

Sakramentenpastoral: Vorbereitung, Leitung u. Mitgestaltung der Feier der Sakramente.

Spezialvorlesung: Theorie und Praxis der seelsorglichen Gespräche.

Allgemeine Pastoralsoziologie: Arbeits- und Führungstechnik für die pastorale Praxis.

Pastoralmedizin: Grenzgebiete von Seelsorge und Medizin im Umgang mit kranken Menschen

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit

Bibelwissenschaft und Verkündigung: Biblische Schriftsteller in der Auseinandersetzung mit dem Hellenismus – Anstöße für die heutige Verkündigung

Kirchenmusik: Musik und religiöser Kult. Funktion der Musik in der christlichen Liturgie. Verhältnis von Musik und Sprache im zeitbedingten Wandel.

SS 1988

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Der christliche Kult als Grundfunktion der Kirche

Homiletik: Grundverständnis der Predigtkommunikation

Sakramentenpastoral: Vorbereitung, Leitung und Mitgestaltung der Feier der Sakramente.

Pastoralmedizin: Grenzgebiete von Seelsorge und Medizin im Umgang mit kranken Menschen.

Pastoralpsychologie; Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit.

Bibelwissenschaft und Verkündigung: Umgang mit alttestamentlichen Texten im Neuen Testament – Konsequenzen für die Verkündigung

Kirchenmusik; Umgang mit neuer Gottesdienstmusik: Neue Lieder im Gottesdienst

WS 1988/89

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Pastoraltheologie der Pfarrei: Seelsorge in der Zeit der Massenkommunikationsmittel – Theorie und Praxis der Pfarreiarbeit heute.

Homiletik: Die Predigt als geistliche Rede

Sakramentenpastoral: Vorbereitung, Leitung und Mitgestaltung der Feier der Sakramente

Pastoralmedizin: Grenzgebiete von Seelsorge und Medizin im Umgang mit kranken Menschen

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit.

Bibelwissenschaft und Verkündigung: Alttestamentlich von Ostern reden? Biblisch-frühjüdische Voraussetzungen des Auferstehungsglaubens. Der sachgerechte Umgang mit der mythologischen Sprechweise der Bibel in der Verkündigung.

Kirchenmusik; Die Eigengesetzlichkeit der gottesdienstlichen Musik im sozio-kulturellen Umfeld. Stellenwert der Musik in der nachkonziliaren Liturgieform.

SS 1989

Fundamentaltraktat "Praktische Theologie": Die rechtliche Verfasstheit als Strukturelement der Kirche

Homiletik: Die Predigt als geistige Rede

Sakramentenpastoral: Vorbereitung, Leitung und Mitgestaltung der Feier der Sakramente

Spezialvorlesung: Trauer und Trost – Seelsorge und Verkündigung in der Begegnung mit Trauernden.

Pastoralmedizin: Grenzgebiete von Seelsorge und Medizin im Umgang mit kranken Menschen.

Pastoralpsychologie: Tiefenpsychologisch geführte Gruppenarbeit
Allgemeine Pastoralsoziologie; Soziologische Überlegungen für eine zielorientierte Seelsorge .

Bibelwissenschaft und Verkündigung: von Dan bis Beerschba — Geographische, topographische und archäologische Grundlagen für das Verständnis der Bibel.

Kirchenmusik: Singen 1989 — einem neuen KGB entgegen — Neue Gemeindelieder.

2.2 Seminare

WS 1983/84

Die Kirche und die Massenmedien — Medien und Gesellschaft: Funktionen, Bedürfnisse, Forderungen.

SS 1984

Von der Exegese zur Predigt — Die Predigt alttestamentlicher Texte.

WS 1984/85

Wesen und Methodik der kirchlichen Erwachsenenbildung

WS 1985/86

Theologische und religiöse Sprachfindung

WS 1986/87

Heutige Sprache im Dienst der Verkündigung und des Gebets

WS 1987/88

Die Kirche und die Massenmedien — Medien in der Gesellschaft

WS 1988/89

Religiöse Sprachfindung

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Militärseelsorge — Seelsorge im Militär

Militärseelsorge in der Schweiz aus pastoraler Sicht

Kinder in der Gemeinde. Perspektiven kinderfreundlicher Pfarreipastoral

3.2 Lizentiate und Dissertationen

Harald Rein, die Grenzen der Seelsorge.

Verbunden mit einer Entdeckung der funktionalen Pfarrgemeinde und einer Theologie der Gastfreundschaft – Ausgehend von der praktisch-theologischen Funktion der katholischen und evangelischen Autobahnkirchen in der Bundesrepublik Deutschland.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o. A.

1. Katholische Fachhochschule für Sozialwesen und Religionspädagogik, Freiburg i. Br.

- 1.2 7800 Freiburg i. Br., Wölflinstr. 4, 0761/200-472
- 1.3 Prof. Gerhard A. Rummel, Dipl.-Theol.
- 1.4 Dr. Jürgen Blattner, Dr. theol., Dipl.-Psych., Lehrbeauftragter für Pastoraltheologie, Martin Moser, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd., Past.ref., Lehrbeauftragter für Gemeindekatechese.
- 1.5

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

WS 1988/89

Pastoraltheologie II: Die Katechetik der Sakramente.

SS 1989

Pastoraltheologie I: Die Grundfunktionen der Gemeinde als Grunddimensionen christlichen Handelns. Grundlegung – Gemeindeaufbau – Gemeindemodelle.

2.2 Seminare

In jedem Studienjahr (GK und Ü): Pastoralpsychologische Gesprächsführung.

WS 1987/88

Begleitung eines Firmkurses. Vorbereitung – Durchführung. (HS)

SS 1988

Differenzierte Firmpastoral. Revision und Evaluation des Firmkurses. (OS)

WS 1988/89

Christliche Botschaft in der Interpretation durch Kunst: "Kunst und Kirche" – Grundbegriffe – Grundbilder – Grundprobleme (mit Begegnungen mit Künstlern der Gegenwart). (HS)

Interdisziplinäres Seminar "Prakt. Theologie: Gefährdetenpastoral: Aids-Kranke, Suizidgefährdete, Nichtsebhafte, Alkohol- bzw. Drogenkranke. (Werkwoche in Zusammenarbeit mit der AGJ Freiburg) (HS/IDS/BIS)

1. Katholische Fachhochschule für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Praktische Theologie, Mainz

1.1 Fachbereich Praktische Theologie

- 1.2 Saarstr. 2, D-6500 Mainz, Tel 06131/387031
- 1.3 Prof. Dr. Helmut Schwalbach (Pastoraltheologie)
- 1.4 Christa Kemmer-Lutz, Leiterin der Praktika; Pfr. A. Kalteyer, Lehrbeauftragter, Gemeindekatechese; Pastoralref. Hartwig von Papen, Lehrbeauftragter, Krankenhauseelsorge; Pastoralref. Matthias Kleis, Lehrbeauftragter, Homiletik
- 1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

Der Studiengang (6 Sem.) ist stark strukturiert und vorgegeben:

- 1. Sem.: Einführung in die Pastoraltheologie
- 2. Sem.: Strukturen und Modelle christlicher Gemeinde
- 4. Sem.: Die Aufgaben der christlichen Gemeinde
- 5. Sem.: Die Sakramente der Kirche in pastoraltheologischer Sicht
- 6. Sem.: Der Dienst am geistlichen Leben

2.2 Seminare

Vor- und Nachbereitung der Gemeindepraktika

- 5. Sem.: Gemeindekateches
- 6. Sem.: Jugendseelsorge, Krankenhauseelsorge (frw), Übungen zur Kinderpredigt (frw)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten

Dem Leben Orientierung geben — Exerzitien im Alltag.

Basisgemeinden — Hoffungszeichen am Wege der Kirche

Der Sonntag — Christlicher Anspruch und gelebte Wirklichkeit.

Körperbehinderte in unseren Pfarrgemeinden.

Untersuchung zur Beschäftigung mit okkulten Phänomene bei Jugendlichen.

Die Arbeit mit Firmkatecheten,.

Pastoralarbeit im Elendsviertel von Lima-Comas/Peru
Der Schaukasten — Aushängeschild der Gemeinde.
Pfarrgemeinde der Zukunft — Gemeinschaft von Gemeinschaften.
Das "Personale Angebot" als Forderung kirchlicher Jugendarbeit.
Kindergarten und Gemeinde.
Konzepte der Elternarbeit bei der Vorbereitung auf die Erstkommunion.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

3.3 Habilitationen
entfällt

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte
entfällt

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Der Fachbereich arbeitet an einem Konzept theologischer Weiterbildung für Sozialarbeiter/innen im Dienst der Kirche.

1. Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen – Abteilung Paderborn

1.1 Fachbereich Theologie – Schwerpunkt Pastoraler Dienst:

(Das ist ein integrierter Teil des Studiums mit den Anteilen Pastoraltheologie, Theorie der Bildungsarbeit, Gemeindekatechetik, Theologie der Verkündigung, Theologie des Gottesdienstes, Theologie der Caritas, Praxisanleitung und -beratung, Methodenlehre. Die Lehrangebote aus der Theorie der Bildungsarbeit und der Liturgik werden nur zum Teil in den Schwerpunktbereich Pastoraler Dienst eingebracht.)

1.2 Leostr. 19, 4790 Paderborn, Tel. 05251/23040

1.3 Prof. Dr. Josef Hochstaffl: Pastoraltheologie, Theologie der Verkündigung und der Caritas, Methodenlehre; Prof. Karl Heinz Schmitt: Erziehungswissenschaft und – im Schwerpunktbereich – Theorie der Bildungsarbeit und Gemeindekatechetik; Dr. Irmgard Pahl: Lehrbeauftragte für Liturgiewissenschaft, ist im Schwerpunktbereich an interdisziplinären Seminaren beteiligt.

1.4 Dipl. Rel. Päd. und Praxisberater Heinz Ruland: Praxisanleitung und -beratung und Methodenlehre; Dipl. Rel. Päd. und Praxisberaterin Bilinda Jungblut: Lehrbeauftragte für Praxisanleitung und -beratung; Dr. Walter Neuwöhner: Lehrbeauftragter für Methodenlehre.

1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

Über das Curriculum des Schwerpunktbereichs Pastoraler Dienst ist ausführlich berichtet in Pthl 6 (1986) 305-345. Im folgenden werden nur die inhaltlich thematischen Lehrangebote, nicht die praxisbegleitenden und die in der praktischen Methodenlehre aufgelistet.

2.1 Vorlesungen

WS 1983/84

Einführung in die Gemeindekatechese (Schmitt)

Ehevorbereitende und -begleitende Bildungsarbeit und Katechese.
(Schmitt)

SS 1984

Gemeinden in der Kirche (Hochstaffl)

Elternbildung u. -katechese aus Anlaß der Erstkommunion und Hinführung zur Buße. (Schmitt)

WS 1984/85

Grundstile kirchlichen Handelns – Grundzüge pastoralen Denkens (Hochstaffl)

Der/Die Gemeindeferent/in in der Gemeinschaft pastoraler Mitarbeiter. (Hochstaffl)

SS 1985

Verkündigung als Zeugnis innerhalb von Verständigung. (Hochstaffl)

Personen statt Programme – Zum Stil kirchlicher Jugendarbeit. (Hochstaffl)

WS 1985/86

Seelsorge am einzelnen Menschen. (Hochstaffl)

Reflektierte Gruppe- und Glaubenserfahrung. (Hochstaffl)

Grundkurs Sakramentenkatechese (Schmitt)

SS 1986

Kirchliche Gemeinwesenarbeit. (Hochstaffl)

Zum Gespräch zwischen Eltern und Jugendlichen. (Schmitt)

WS 1986/87

Gemeinde näher an den Wurzeln – Herausforderung Lateinamerikas. (Hochstaffl)

Bildungsarbeit mit älteren Menschen. (Schmitt)

SS 1987

Empirische Sozialforschung in der Gemeindepraxis. (Hochstaffl)

Caritas der oder neben der Gemeinde. (Hochstaffl)

Ehe-, Eltern- und Familienbildungsarbeit. (Schmitt)

WS 1987/88

Krankenseelsorge – gemeindenah. (Hochstaffl)

SS 1988

Gemeinde auf dem Wege – auf dem Wege zur Gemeinde: Leitbilder, Strukturtypen, Handlungsmodelle. (Hochstaffl)

WS 1988/89

Gespräch über Seelsorge als Gespräch: Auseinandersetzung mit humanwissenschaftlichen bzw. psychotherapeutischen Deutungs- und Handlungsmodellen. (Hochstaffl)

Gewissen und Wissensbildung. (Schmitt)

SS 1989

Seelsorge als Gespräch: Orientierungen für konkrete Begegnungen mit Menschen in Problemsituationen und unter der Bedingung krankhaft gestörter Kommunikation. (Hochstaffl)

Wie geht es der Familie? Zeitgeschichtliche Analyse (Schmitt)

2.2 Seminare

Regelmäßig im Kurs eines Jahres werden angeboten als interdisziplinäre Projektseminare im Zusammenhang mit Übungen in Teilzeitpraktika und mit regelmäßigen Supervisionen:

Seminare zur Vorbereitung und Auswertung der Vollzeitpraktika (Hochstaffl, Jungblut, Ruland)

Predigt-/Analyse-Seminar (Hochstaffl)

Krankenseelsorgeseminar (Hochstaffl, Jungblut, Ruland in Zusammenarbeit mit der Liturgiewissenschaftlerin Dr. Irmgard Pahl)

Seminar zur Rolle der Gemeindeferentin/des Gemeindeferenten (Hochstaffl, Ruland, in Zusammenarbeit mit Praktiker/innen)

SS 1984

Muß Arbeitslosigkeit in Sinnlosigkeit ausarten? (Hochstaffl, Ruland)

WS 1984/85

Das Abendmahl Jesu und die Eucharistie der Kirche (Hochstaffl in Zusammenarbeit mit dem Exegeten Prof. Dr. Rainer Dillmann und der Liturgiewissenschaftlerin Dr. Irmgard Pahl)

SS 1985

Einheit der Kirche – Einigung der Christenheit – Pastoral in ökumenischer Zusammenarbeit (Hochstaffl in Zusammenarbeit mit dem Ökumeniker Prof. Dr. Alois Klein.)

WS 1985/86

Pastorale Gruppenarbeit. (Hochstaffl, Ruland)

SS 1986

Jesus als Modell biblischer Seelsorge in der Arbeit mit einem Gemeindebesuchsdienst. (Hochstaffl in Zusammenarbeit mit dem Exegeten Dillmann)

WS 1986/87

Kirche und Arbeiterschaft (Hochstaffl, Ruland)

SS 1987

Caritas als Grundaufgabe der Gemeinde (Hochstaffl, Dillmann in Zusammenarbeit mit dem Diözesan-Caritasverband)

WS 1987/88

Anleitung/Beratung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen. (Hochstaffl, Ruland)

SS 1988

Alleinerziehende – allein gelassen von der Kirche? (Hochstaffl, Ruland in Zusammenarbeit mit dem Moraltheologen Prof. Dr. Alfred Völler)

WS 1988/89

Kirche werden: Ekklesiogenese (Hochstaffl in Zusammenarbeit mit Dr. Hermann Janssen von Misereor)

SS 1989

AIDS in der Gemeinde. (Hochstaffl, Ruland mit Völler)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Diplomarbeiten

Wegen der Fülle der im Schwerpunktbereich Pastoraler Dienst eingereichten Arbeitsthemen empfiehlt es sich, hier lediglich die Diplomarbeiten aufzulisten, die mit den beiden besten Noten bewertet worden sind:

"ICH – WIR – ES". Dimensionen der Schwangerschaft.

"Ich war krank und ihr habt mich besucht." Krankenseelsorge als Aufgabe der christlichen Gemeinde.

"Ich bin gar nichts, aber meine Eltern streiten sich noch." Religiöse Erziehung in konfessionsverschiedenen Ehen.

Auf der Suche nach einem neuen Frau-Bewußtsein.

Wallfahren als Symbol.

Überlegungen zur Umkehr in Beziehungen.

Sakramentalität der Ehe in der Lebensmitte.

Gottesdienst und Dorfgemeinschaft.

Über das Gespräch mit Eltern, deren Kindern man eigentlich die Eucharistie verweigern sollte.

Zur praktischen Theologie zwischenmenschlicher Beziehungen.

Die evangelischen Räte, eine Herausforderung für alle, die Christ sein wollen.

Klage – Bitte – Dank, Grundvollzüge des Menschen.

Wie der Mensch lebt, so feiert er.

Den Tod erleben in archetypischen Bildern.

Zur Unterscheidung der Geister bei Paulus und in der Vorbereitung auf einen pastoralen Beruf.

"Einsatz für das Reich Gottes ist Sympathie mit der Welt." Überlegungen zu einer praktischen Ekklesiologie von unten.

Mit Kindern in einer leidensunfähigen Welt den Kreuzweg gehen.

Trauernde trösten. Eine wiederzuentdeckende Aufgabe der Gemeinde. Einst verbrannt und immer noch verkannt. Versuch einer christlichen Deutung der "Hexe".

Frauenbewegung im Wandel. Wie erweitert feministische Theologie die Perspektive der Kirche?

"Nicht nur keine Steine werfen!" Überlegungen zu personaler Seelsorge im Strafvollzug.

Kirche im Dorf wegen Umbau geschlossen?

Am Rande der Stadt. Nichtseßhafte: ihr Anspruch — unsere Herausforderung.

Nichtseßhaftenhilfe als konkrete Aufgabe der Gemeindec Caritas.

Tägliches Brot vom Baum des Lebens. Zur gegenseitigen Erschließung der Intentionen von "Vater unser" und Lebensbaumsymbolik.

Mandala — ein Weg zur Mitte.

Phänomene der Bewußtseins- und Verhaltensänderung durch das Medium Fernsehen — eine Herausforderung für die Kirche.

Rechnung ohne die "Wirte": Überlegungen zu Verantwortung und Glaube von Landwirten in der Krise.

Begleitung von Seelsorgern. Eine kritische Sichtung vorhandener Konzepte.

Personen statt Programme. Ansätze zu einem neuen Verständnis kirchlicher Jugendarbeit.

Arbeiter und Kirchenchristen — in verschiedenen Welten?

Vergänglicher Leib und ewiges Leben. Von der Beziehung des Christen zu den Verstorbenen und seinem Verhältnis zum Tod.

Träume als Weg zur Heilserfahrung?

Zieht die Jugend aus der Kirche aus oder wird sie daraus vertrieben? Gruppe und Glaube.

Die Bedeutung der TZI in der Katechese.

Damit Menschen (über)leben! Warum sollen, mit wem dürfen, wie können Kirchengemeinden im Ruhrgebiet solidarisch sein?

Betreuen, begleiten oder begegnen? Geistig behinderte Menschen als bereichernde Herausforderung für Christen.

Vom befreienden Umgang mit menschlichen Grundstrebungen.

Glauben erzählen. Narrative Tiefenstrukturen und religiöse Erfahrung.

Zur Bedeutung der "Atmosphäre" in der Begegnung zwischen hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in der Gemeinde.

Zur Sexualität in der Kirche — Modellfall: Jugendarbeit.

AIDS — Bedrohung von Menschheit und Menschlichkeit.

Menschen verschiedener Standorte miteinander ins Gespräch bringen. Zum Abschied von traditioneller Arbeiterpastoral.

Die Kreuzigungsgruppe von St. Peter in Aachen. Ein Beispiel für eine Christologie von unten und seine Bedeutung für die Pastoral.
"Aber der Frau wurden die beiden Flügel des großen Adlers gegeben". Auf der Suche nach einer weiblichen Spiritualität.
"... Weil ihr vor meiner Angst nicht geflohen seid!" — Umgang von Gemeindemitgliedern mit psychisch kranken Menschen.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Untersuchungen im Zusammenhang mit den interdisziplinären Projektseminaren, vgl. unter 2.2 (im Sinne von "action research")

Theologie der Caritas nach dem Modell eines Austausches zwischen theologisch ausgebildeten bzw. kirchlich engagierten und humanwissenschaftlich ausgebildeten bzw. sozial oder therapeutisch engagierten Mitarbeiter/innen.

Entwicklung eines eigenständigen Paradigmas von Seelsorge, mit Bezug auf Praxisbeispiele seelsorglicher Begegnung, in Auseinandersetzung mit psychologischen bzw. soziologischen Deutungs- und Handlungsansätzen, in Orientierung an biblischen Kommunikationsmodellen bzw. Modellgeschichten. (Seelsorgetheorie als ein "Ensemble von Modellanalysen")

Entwicklung eines Handlungskonzeptes pastoraler Praxisleitung und -begleitung speziell der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen.

Untersuchung der Berufs- und Lebensfreude von "Laien" im pastoralen Dienst der Kirche (Neue Absolventenbefragung).

1. Jugendpastoralinstitut (JPI) Don Bosco

Das JPI ist eine Einrichtung der Süddt. Provinz der Salesianer Don Boscos (SDB). Sie ist kein Institut der Hochschule, kooperiert jedoch sehr eng mit der Phil.-Theol. Hochschule (PTH) der SDB Benediktbeuern sowie mit der Kath. Stiftungsfachhochschule für Sozialwesen München, Abteilung Benediktbeuern (KSFH).

1.1 Jugendpastoralinstitut Don Bosco

- 1.2 Don-Bosco-Straße 1, 8174 Benediktbeuern
- 1.3 Prof. Dr. Franz Schmid, Professor für Pädagogik an der KSFH
Prof. Dr. Herbert Franta, Lic. Psych. u. Theol.
- 1.4 Martin Lechner, Dipl.theol. u. Dipl.soz.päd. (FH); Rudolf Schmidt, Dipl.theol. u. Dipl.soz.päd. (FH); Anna Zahalka, Lehrerin an Volksschulen u. Dipl.päd.; Karl Bopp, Dipl.theol. u. Dipl.soz.päd. (FH)/(8h); Josef Knupp, Dipl.theol. u. Dipl.soz.päd. (FH)/(8h); Sr. Gabi Rüttiger, Dipl.theol. u. Dipl.soz.päd. (FH)/(8h)
- 1.5 Ingrid Hauptmann, Anne Maier, Elisabeth Thalhuber, Maria Theresa Wolf

2 Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

Vorlesungen an der PTH:

Das JPI verantwortet das Spezialstudium Jugendpastoral im Rahmen des Diplomstudiengangs »Katholische Theologie« an der PTH Benediktbeuern.

Pastoraltheologie der Jugend Teil I (WS): Einführung in die Grundlagen des jugendpastoralen Handelns

Teil II (SS): Handlungsfelder der Jugendpastoral (Lechner)

"Unterwegs zum Lieben" - Kultivierung der Sexualität als Aufgabe der Jugendpastoral (Ringvorlesung mit Dozenten der KSFH/PTH)

Theorie der kirchlichen Jugendarbeit (Schmid)

Jugendspiritualität: Christliche Erneuerungsbewegungen heute (Weber)

Jugend - Gesellschaft - Kirche. Versuch einer kairologischen Bestimmung jugendpastoralen Handelns (Bily)

Religionspädagogische Psychologie (Grom)

Vorlesungen an der KSFH:

Das JPI verantwortet sowohl die theol. Zusatzausbildung als auch den Aufbaukurs Diakonie/Jugendpastoral für Sozialpädagogen. Folgende pastoraltheologische Vorlesungen werden angeboten:

"Damit das Leben gelingt" - Zum Wesen und Auftrag der Kirche heute (Lechner)

Kirche und Gesellschaft. Texte und Positionen der Kirche zu brennenden sozialen Fragen (Lechner)

"Christ und Sozialpädagoge". Prakt.-theol. Überlegungen zur Identität von christlich motivierter Sozialarbeit (Lechner)

Sozialarbeit im Dienst der Kirche (Zahalka)

Grundlagentexte diakonischen Handelns (Schmid)

2.2 Seminare

Seminare im Rahmen des Spezialstudiums Jugendpastoral an der KSFH:

Konzepte der Jugendpastoral. Eine kritische Sichtung aktueller Jugendpastoralkonzepte (Lechner/Bopp)

Jugendliturgie (Knupp/Klößner)

Seminar zu einem Handlungsfeld der Jugendpastoral (Verbände - Schule - Gemeinde - Jugendfürsorge etc.)

Seminare an der KSFH (Theol.Zusatzausbildung/Aufbaukurs Diakonie):

Theorie und Methoden außerschulischer Glaubensverkündigung (Bopp/Schmid)

Die Berufung und Sendung des Laien in der Kirche (Boekholt)

3 Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Themen der Diplomarbeiten im Spezialstudium Jugendpastoral

WS 1988/89 und SS 1989

Damit Schul-Leben gelingt ... Dimensionen einer integrativen Jugendpastoral

Entwicklungspolitisches Engagement kirchlicher Jugendarbeit

Erlebnis als Kairos. Möglichkeiten der Vermittlung von Glaubenserfahrung in der religiösen Jugendbildungsarbeit

Kriegsdienstverweigerungsberatung als pastorale Aufgabe

Das Engagement des BDKJ und seiner Mitgliedsverbände für die Bewahrung der Schöpfung.

Christliche Hoffnung angesichts "No future" und "New Age". Perspektiven christlicher Eschatologie und deren Relevanz für die Jugendpastoral heute.

3.2 Lizentiate und DiSSERTationen

Es besteht noch kein Promotionsrecht des Instituts und der Hochschule

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Sozialarbeit - das diakonische "Herzstück" einer evangelisierenden Kirche: Pastorale Identität des sozialpädagogischen Berufs - seine Identifizierung im Ort der Diakone - Sozialpädagogen als pastorale Mitarbeiter!

Jugendfürsorge als jugendpastorale Aufgabe in Geschichte und Gegenwart (Ziel: Publikation ca. 1991)

1. Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes

- 1.2 Karlstraße 63, 7800 Freiburg, Tel. 0761/200 537
- 1.3 Irene Klein, Dipl.-Päd. TZI-Leiterin grad., Gesprächspsychotherapeutin (GWG); Angela Klüsche, MA, Sozialarbeiterin, Trainerin für Gruppendynamik (DAGG); Frank Leinfelder, Diplomsozialarbeiter (FH), Trainer für Gruppendynamik (DAGG); Michael Mander-scheid, Dipl.-Theol.; Dr. Kurt Nachbauer, Sozialarbeiter, Direktor der Akademie; Wilfried Roßmanith, Dipl.-Sozialwirt, stellvertretender Direktor der Akademie.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

Kurse in Abschnitten (mit Zertifikat) in den Bereichen der Gemeindearbeit und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Führung und Leitung von Verbänden und Einrichtungen der Alten-, Behinderten- und Erziehungshilfe, der Erholungsfürsorge sowie von Sozialstationen; Beratung und Begleitung von alten Menschen, Angehörigen von Behinderten, Frauen in Schwangerschaftskonfliktsituationen, psychisch Kranken; Fachberatung von Tageseinrichtungen für Kinder und Didaktik an Ausbildungsstätten für Erzieher und an anderen Ausbildungsinstituten.

2.2 Seminare

Seminare und Studientagungen zu Fragen des Zivildienstes, der Schuldnerberatung, des Sozialrechts, der Arbeitslosigkeit, der christlichen Identität in professioneller Sozialarbeit, der Arbeit in sozialen Brennpunkten.

Symposien und Kolloquien zu Theorie und Geschichte der caritativen Diakonie.

3. Veröffentlichungen von Studientagungen der Akademie in der Reihe DCV-Materialien:

DCV-Materialien 3 "Persönlichkeit und Fachlichkeit in der kirchlichen Sozialarbeit", Freiburg 1984

- DCV-Materialien 4 "Konzeption und Gestaltung von Einführungslehrgängen für Zivildienstleistende im katholisch-caritativen Bereich" Freiburg 1985
- DCV-Materialien 5 "Der ecclesiologische Ort der Diakonie", Freiburg 1985
- DCV-Materialien 10 "Diakonische Praxis und praktische Theologie", Freiburg 1987
- "Zum Stellenwert des Zivildienstes im kirchlich-caritativen Bereich", Freiburg 1989
- Michael Manderscheid/Hans-Josef Wollasch (Hrsg.), "Lorenz Werthmann und die Caritas. Aufgegriffenes und Liegengelassenes der Verbandsgründung im Jahre 1897", Freiburg 1989

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

1. Pastoraltheologisches Institut der Pallottiner, Friedberg bei Augsburg

1.2 Vinzenz-Pallotti-Straße 14, 8904 Friedberg, Tel. 0821/60052-0
(Pforte)

1.3 P. Josef Danko. SAC, Diplom-Homilet

1.4 P. Rolf Fuchs SAC, P. Peter Hinsin SAC.

1.5 o. A.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

2.2 Seminare

WS 1983/84

Brautgespräch und Brautprotokoll. (BIS, Stiefenhofer 1 Halbtage)

Die Feier der Versöhnung für einzelne. (BIS, Danko/Dosenberger 1
Halbtage)

Religionsunterricht in der Grundschule. (BIS, Petri, 1 Tag)

Einführung in die Zeitplantechnik. (BIS, Danko, 1 Tag)

SS 1984

Homiletik (BIS, Danko/Dosenberger 7 Halbtage)

Marienerverehrung im ökumenischen Gespräch. (BIS, Courth, 1 Tag)

Möglichkeiten der Seelsorge in der Berufs- und Arbeitswelt. (BIS,
Klaus/Knebel, 1 Tag)

Religion und zweigenerationelle Literatur. (BIS, Kurz, 1 Tag)

Kommunikation und Kooperation in Gruppen. (BIS, Rosenkranz und
Team, 3 Tage)

Reflexion der pastoralen Arbeit. (BIS, Danko/Dosenberger 3 Tage)

Geistlicher Tag. (BIS, Pieler, 1 Tag)

Darstellendes Spiel mit Jugendlichen (BIS, Herrmann, 1 Halbtage)

Der Beitrag des Theologen zum Brautseminar. (BIS, Neysters, 2 Halb-
tage)

WS 1984/85

Brautgespräche und Brautprotokoll. (BIS, Stiefenhofer, 1 Halbtage)

Feier der Versöhnung für einzelne. (BIS, Danko/Dosenberger, 1 Halb-
tage)

Religionsunterricht in der Grundschule. (BIS, Petri, 1 Tag)

Einführung in die Zeitplantechnik. (BIS, Danko, 1 Tag)

SS 1985

Homiletik. (BIS, Danko/Dosenberger/Fuchs, 6 Halbtage)

Geistlicher Tag. (BIS, Lang, 1 Tag)

Die dynamische und expansive Kraft des Islam in Deutschland ohne Wirkung? (BIS, Köster, 1 Tag)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde. (BIS, Hilscher, 1 Tag)

Reflexion der pastoralen Arbeit. (BIS, Danko/Dosenberger/Fuchs, 3 Tage)

Gemeindemission heute. (BIS, Dunz/Knobloch/Schultis, 3 Halbtage)

Mit Kindern Gottesdienst erleben. (BIS, Kett, 1 Tag)

Pastoral mit Distanzierten. (BIS, Friedberger, 2 Tage)

WS 1985/86

Einführung in die Zeitplantechnik. (BIS, Danko, 1 Tag)

Die Feier der Versöhnung für einzelne. Spirituelle und praktische Übungen. (BIS, Danko/Dosenberger/Fuchs, 1 Halbtage)

Brautgespräch und Brautprotokoll. (BIS, Stifenhofer, 1 Halbtage)

Religionsunterricht: praktische Fragen. (BIS, Bauer/Haaf, 1 Halbtage)

Religionsunterricht in der Grundschule. (BIS, Petri, 1 Halbtage)

SS 1986

Homiletik, (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 7 Halbtage)

Einsatz von Kurzfilmen. (BIS, Täubl, 1 Tag)

Nicht-eheliche Lebensgemeinschaften. (BIS, Laun, 1 Tag)

Reflexion der pastoralen Arbeit. (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 3 Tage)

Ehe- und Familienpastoral. (BIS, Liss, 2 Tage)

Gestaltung von Besinnungstagen f. Erwachsene. (BIS, Schneller, 2 tage)

Lebensorientierung aus dem Glauben. (BIS, Gruber, 2 Tage)

Gesellige Tänze für Jung und Alt. (BIS, Holzmeister, 1 Tag)

WS 1986/87

Einführung in die Zeitplantechnik. (BIS, Danko, 1 Tag)

Feier der Versöhnung für einzelne. (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 1 Halbtage)

Religionsunterricht, praktische Fragen. (BIS, Moos, 2 Halbtage)

Brautgespräch und Brautprotokoll. (BIS, Stiefenhofer, 1 Halbtage)

SS 1987

Homiletik. (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 6 Halbtage)

Mit Mitarbeitern arbeiten. (BIS, Simmeth, 2 Tage)

Ministratenarbeit in Gemeinde und Dekanat. (BIS, Moser-Fendel, 1 Tag)

Geistlicher Tag. (BIS, 1 Tag)

Reflexion der pastoralen Arbeit. (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen/, 2 Tage)

Gestaltung von Familiengottesdiensten. (BIS, Hoffsummer, 2 Tage)

PASTORALTHEOL. INSTITUT DER PALLOTTINER

Thematisierung seelsorglicher Gespräche. (BIS, Stahl/Stahl, 3 Tage)
Kurzpredigt, "Nur eine rose als Stütze". (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen. 1 Tag)

Gestaltung von Besinnungstagen für Jugendliche. (BIS, Grom, 2 Tage)

WS 1987/88

Überlegungen zu einer thematischen Predigt. (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 1 Halbtage)

Die Situation von Schule, Schüler und Religionsunterricht in Grund- und Hauptschule. (BIS, Moss, 1 Tag)

Einführung in die Zeitplantechnik. (BIS, Danko, 1 Tag)

SS 1988

Homiletik (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 6 Halbtage)

Gemeinde heute: Gewöhnliche und ungewöhnliche Wege in der Seelsorge. (BIS, Breitenbach, 1 Tag)

Die politische Predigt. (BIS, Breitenbach, 1 Tag)

Bewegungsgestaltung im sakralen Raum. (BIS, Huf, 1 Tag)

Geistlicher Tag. (BIS, Merschbrock, 1 Tag)

Lebendiges Lernen in der Gemeinde – Zielsetzung und Praxis kirchlicher Erwachsenenbildung. (BIS, Echtler, 4 Tage)

Kurzverkündigung im privaten Hörfunk. (BIS, Haberer/Danko, 2 Tage)

Religionsunterricht und Schulseelsorge am Gymnasium. (BIS, Knoll, 2 Tage)

Innergemeindliche Gemeindemission. (BIS, Rüvenauer/Hinsen, 2 Tage)

Reflexion der pastoralen Arbeit. (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 3 Halbtage)

WS 1988/89

Einführung in die Zeitplanung. (BIS, Danko, 1 Halbtage)

Einführung in die liturgischen Dienste des Diakons. (BIS, Probst, 2 Tage, 1 Halbtage)

SS 1989

Homiletik. (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 2 Halbtage)

Geistlicher Tag. (BIS, Legler, 1 Tag)

Lebendige Liturgie mit lebendiger Gemeinde. (BIS, Legler, 1 Tag)

Kirchenverständnis, Kirchenkunde und Gemeindepraxis der Evangelischen Kirche. (BIS, Kunze/Leiner, 1 Tag)

Die Dienste des Christen am Frieden. (BIS, Mayr, 1 Halbtage)

Arbeit und Spiritualität der Betriebsseelsorge. (BIS, Klaus, 2 Halbtage)

Zukunft der Kirche auf dem Land. (BIS, Wohlfrom, 1 Tag)

Das Alte Testament in christlicher Predigt. (BIS, Preuß, 2 Tage)

Autosuggestion – Kraft für Leben und Schule. (BIS, Neffe, 2 Tage)

- Seelsorge, Einkehrtage und Exerziten für Soldaten. (BIS, Lechner, 1 Tag)
Methoden der Verkündigung in der Jugendarbeit. (BIS, Birk, 2 Tage)
Liturgischer Tanz, (BIS, Prem, 1 Tag)
Reflexion der pastoralen Arbeit. (BIS, Danko/Fuchs/Hinsen, 5 Halbtage)

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

3.1 Staats-, Magister-, Fakultätsexamens- und Diplomarbeiten (Wissenschaftlich -pastorale Arbeiten zur Zweiten Dienstprüfung)

Ministrantenarbeit in der Gemeinde.

Jesus Christus und die christliche Gemeinde in ausgewählten Texten des II. Vatikanischen Konzils und der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland.

Erfahrungen mit neuen Religionsbüchern.

Das Aufgabengebiet "Ferienfreizeit" in der kirchlichen Jugendarbeit.

Advent und Weihnachten. Geschichtliche Entwicklung und Symbole. Mit praktischen Anregungen zur Feier in der Familie.

Das Phänomen der Jugendreligionen — dargestellt an drei Beispielen.

Krankensalbung — neue Sicht eines Sakramentes.

Die Partnergruppe — ein Beitrag zur Ehe-Findung.

Der Schülergottesdienst — Möglichkeit und Aufgabe, junge Christen das Verständnis für den Gottesdienst zu vermitteln.

Kirchliche Jugendarbeit in der Pfarrgemeinde und im Pfarrverband.

Aspekte der gegewärtigen Beichtpraxis.

Verbindung von Supervision und Seelsorge in der Praxisberatung kirchlicher Mitarbeiter.

Internat heute. Ein Weg der Erziehung zu Mut und christlicher Hoffnung.

Internatserziehung heute.

Chancen der Glaubensvermittlung und Glaubensermutigung bei Schulentagen.

Die Bedeutungsinhalt des Bildungsbegriffes als Leitmotiv christlicher Jugendbildung in Schulentagen.

Ich glaube an den heiligen Geist.

Die Feier der Buße.

Probleme der Sakramentenpastoral: Taufe und Firmung in einer Großstadtgemeinde.

Die Entwicklung eines pädagogischen Konzeptes und seine Operationalisierung im Pallottiner-Wohnheim für Auszubildende (Limburg).

Wie hat Jesus Gemeinde gewollt? – Gemeindepastoral zwischen
Volkskirche und Gemeindekirche.

Ein viertägiger Exerzitienkurs für Priester, Ordensleute und kirchlich
Engagierte.

Buße und Versöhnung konkret.

Überlegungen und Ziele für die Neugestaltung des Claretinerkollegs in
Weißhorn. Konzept für das Haus der Begegnung St. Claret.

Vom Meßdiener zum Hausbesetzer. Darstellung und Auswertung des
Gesprächs mit einem kirchlich-distanzierten Grün-Alternativen.

Das ökumenisch-missionarische Projekt "neu anfangen". Darstellung
und kritische Würdigung.

3.2 Lizentiate und Dissertationen

o. A.

3.3 Habilitationen

o. A.

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o. A.

1. Institut für Klinische Seelsorgeausbildung (KSA) Heidelberg

- 1.1 Institut für Klinische Seelsorgeausbildung (KSA) der Erzdiözese Freiburg – an der katholischen Klinikgemeinde Heidelberg**
- 1.2 Gaisbergstraße 58, 6900 Heidelberg, Tel.: 06221/163097 od. 163098
- 1.3 Dr. Artur Reiner, Klinikpfarrer und Supervisor für KSA (DGfP), Dipl. Theol. Dipl. Psych. Peter Pulheim, Supervisor für KSA (DGfP)
- 1.4 o. A.
- 1.5 Gisela MacLean-Wittich, Sekretariat

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Vorlesungen

Jährlich zwei Vier-Monatskurse in KSA (ab 1990 jährlich zwei Drei-Monats-Kurse in KSA); Je nach Möglichkeit ein fraktionierter Sechs-Wochen-Kurs in KSA. Jährlich je ein Einführungskurs von 3 1/2 Wochen in die Krankenhausseelsorge für die Diakone (Priesteramtskandidaten) der Erzdiözese Freiburg und für die PastoralassistentInnen der Erzdiözese Freiburg.

2.2 Seminare

Kurse in der Themenzentrierten Interaktion (TZI) für Anfänger und Fortgeschrittene (KrankenhauseelsorgerInnen und Angehörige therapeutischer Berufe), Basiskurs – jährlich 2 mal.

Einführung in die familienorientierte Arbeit mit Kranken und Klienten – für KrankenhauseelsorgerInnen und Angehörige therapeutischer Berufe – jährlich 2 mal.

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

o. A.

6. Sonstiges

Mitarbeit in der Ethik-Kommission der Medizinischen Gesamtfakultät der Universität Heidelberg (Dr. Artur Reiner). Die Sitzungen finden monatlich einmal statt.

Mitarbeit Projekt "Berufsethischer Unterricht" der Waldbreitbacher Franziskanerinnen (Dipl. Theol. Dipl. Psych. Peters Pulheim)

1. Theologisch-Pastorales Institut, Mainz

1.1 Theologisch-Pastorales Institut für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Limburg, Mainz und Trier

1.2 Rheinstr. 105-107, 6500 Mainz, Tel.: 06131/220039

1.3 Schmitz, Josef, Dr. theol., Prof. für Fundamentalthologie und Religionswissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Fachbereich Kath. Theologie; Leiter des Theol.-Past. Institus (ehrenamtlich); Kuhaupt, Hugo, Dozent; Ludwig, Karl Josef, Dr. theol., Dozent; Sieben, Franz, M.A., Dozent

1.4 entfällt

1.5 Verw. angest.: 2

2. Lehrveranstaltungen

Wochenkurse, Intervallkurse, mehrjährige Ausbildungskurse; jährlich ca. 35 Kurswochen

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

Das Lernen des Seelsorgers, Identität – Zielsetzung – Handeln im pastoralen Dienst, Wilhelm Bruners/Josef Schmitz (Hrsg.): Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 1982

Alltag und Spiritualität, Geistliche Tagebücher, Wilhelm Bruners (Hrsg.): Patmos Verlag, Düsseldorf, 1985

Was uns verbindet. Pastoral zwischen gestern und morgen, Festschrift für Ferdinand Fromm. Wilhelm Bruner, Hogo Kuhaupt, Franz Sieben (Hrsg.): Theologisch-Pastorales Institut, Mainz, 1986

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

entfällt

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

entfällt

6. Sonstiges

Längerfristige theologisch-pastorale Fortbildungsmaßnahmen zur Qualifizierung für Priester und hauptamtliche MitarbeiterInnen im pastoralen Dienst.

1. Institut für Kirchliche Sozialforschung des Bistums Essen, IKSE

- 1.2 Zwölfling 2, 4300 Essen 1 (0201-2204/210)
- 1.3 kein lehrendes Personal
- 1.4 Diplom-Volkswirt Günter Bergmann, Institutsleiter, Hanns-Werner Eichelberger, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter für Pastoralsoziologie
- 1.5 Marianne Hoffmann, Sachbearbeiterin

2. Lehrveranstaltungen entfällt

3. Abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten

- Differenzierte Kirchenbesucherzählung in Oberhausen 1984
- Ausländer, Türken, Islam Beiträge zu einer Problemübersicht
- Zur pastoralsoziologischen Situation im Bistum Essen – Daten und Überlegungen
- Erhebungen kirchenmusikalischer Aufführungen in katholischen Gottesdiensten – Abschlußbericht (vergr.)
- Zur Pastoral der katholischen Spätaussiedler – Eine Umfrage unter den Pfarrgemeinden des Bistums Essen.
- Sonntagserfahrungen: Ergebnisse einer explorativen Befragung unter katholischen Gymnasiasten.
- Ergebnisse einer Kirchenbesucherbefragung über Gottesdienstzeiten in St. Anna, Essen-Altendorf.
- Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch bei Angehörigen verschiedener Konfessionen und bei Konfessionslosen.
- Differenzierte Kirchenbesucherzählung in drei Pfarrgemeinden des Dekanates Gelsenkirchen.
- Die Feier von Weihnachten in der Pfarrgemeinde – Überlegungen aus soziologischer Sicht.
- Jahreserhebung der Beratungsstellen für Ehe- und Lebensfragen im Bistum Essen – Ergebnisse einer linearen Auszählung (1987)
- Kleine Soziologie der Wallfahrt
- Überlegungen zum Thema "Jugend und Kirche" in unserer Gesellschaft.
- Aussiedler 1988 im Bistum Essen – statistische Informationen

Jahreserhebung der Beratungsstellen für Ehe- und Lebensfragen im Bistum Essen 1988

Bibelkreise, Liturgiekreise, Lektorenkreise im Bistum Essen

4. Laufende Promotions- und Habilitationsprojekte

keine

5. Weitere Forschungsschwerpunkte und Projekte

Ehrenamtliche Mitarbeit in kirchlichen Organisationen am Beispiel des Sozialdienstes Katholischer Frauen

6. Sonstiges

Bearbeitung von Einzelaufträgen zur kirchlichen Statistik und begrenzte Untersuchungen zur pastoralen Situation

1. Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut (SPI)

- 1.2 Gallusstr. 24, Postfach 909, CH-9000 St. Gallen, Tel.: 071-232389
- 1.3 Dr. theol. Alfred Dubach, Leiter
- 1.4 Dipl.-Theol. Michael Krüggler, wiss. Mitarbeiter, Dr. theol. Paul Stadler, Wiss. Mitarbeiter, Lic.-Phil. Peter Voll, wiss. Mitarbeiter
- 1.5 Daniela Baldi, Sekretärin

2. Forschungsprojekte seit 1984

Junge Eltern reden über Religion und Kirche. Ergebnisse einer mündlichen Befragung. Beiträge von R. Bezjak, A. Dubach u.a., Zürich 1986.

Religiöse Lebenswelt junger Eltern. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung in der Deutschschweiz. Kommentiert von A. Dubach, M. Krüggeler und P. Voll, Zürich 1989.

Gemeinde ohne Pfarrer am Ort. Ergebnisse einer Untersuchung in Schweizer Pfarreien, Zürich 1987.

Die Entwicklung des Personalbestandes der Schweizer Kirche. Tabellen und zusammenfassender Kommentar: Kirchenstatistische Hefte 6 und 7, St. Gallen 1987.

3. Laufende Forschungsprojekte

"Konfessionelle Pluralität, religiöse Diffusion und kulturelle Identität in der Schweiz" – Forschungsprojekt im Nationalen Forschungsprogramm 21: "Kulturelle Vielfalt und nationale Identität."

Teilprojekt: 1. Religion und Weltanschauung der Schweizer – Nationale Repräsentativerhebung; 2. Religion und Politik – Sekundäranalyse von VOX-Umfragen; 3. Neueinteilung der Bistümer – Inhaltsanalyse von Reaktionen auf ein geplantes Bistum Zürich.

"Besoldungen von Theologen im pastoralen Dienst". Erhebung in den Kantonen St. Gallen, Luzern, Basel-Land und Thurgau.

4. Weitere Schwerpunkte

Sekretariat der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz (PPK) – Arbeitsgruppen:

AG 31 Berufsbild "Kirchliche Jugendarbeit".

SCHWEIZERISCHES PASTORALSOZIOL. INSTITUT

- AG 32 "Laien im pastoralen Dienst". Anforderungen an pastorale Mitarbeiter, die über nicht-akademische Bildungswege in den kirchlichen Dienst eintreten.
- AG 33 "Panorama der katholischen Kirche in der Schweiz". Entwurf eines Pilotprojekts zur Darstellung der Vielfalt kirchlichen Lebens in den Bistümern der Schweiz in Form einer Illustrierten.
- AG 34 "Tagsatzung der Schweizer Katholiken". Szenarien und Modelle gesamtschweizerischer Zusammenarbeit.

1. Institut für kirchliche Sozialforschung

- 1.2 Grillparzerstrasse 5/12, A-1010 Wien, Tel.: 0222/43 42 84
- 1.3 Institutsleiter: Direktor Dkfm. Hugo Bogensberger (seit Juli 1962)
- 1.4 Mag. Hans Werner Walther, Forschungsassistent (seit März 1987);
Mag. Christine Schönherr, Institutsassistentin (seit Juni 1987); Dr.
Wolfgang Schermann, Forschungsassistent (seit Sept. 1987)
- 1.5 Gertrud Gabriele Blattl, Sekretätin (seit Nov 1987)

2. Forschungsberichte

- "Katholiken und Friedensbewegung II", Nr. 148, März 1984
"Dringendes Zahlungsersuchen und Mahnklage", Nr. 149, Juni 1984
"Wiener Kirchenzeitung", Nr. 150, April 1985
"Probleme der Kirchenbeitragseinhebung", Nr. 151, Sept. 1985
"Religionsbekenntnisse in Österreich", Nr. 152, Dez. 1985
"ORF-Studienprogramm 'Christsein im Alltag'", Nr. 153, März 1986
"Zur Religiosität und Kirchlichkeit von Jugendlichen in Österreich 1986",
Nr. 154, Sept. 1986
"Katholiken und Bibel", Nr. 155, März 1987
"Gotteslob I", Nr. 156, März 1988
"Gotteslob II", Nr. 157, Juni 1988
"Bruder in Not", Nr. 158, Juni 1988

3. Berichte in Arbeit

- Status universitatis III: Zur Genese weltanschaulicher und ethischer
Einstellungen bei Studenten.
Perspektiven einer menschengerechten Arbeitswelt.
Laientheologen: Identität und Beruf
Spiritualität von Laienreligionslehrern
Spätberufene Priesteramtskandidaten

4. Projekte in Planung

- Pfarrgemeinderäte in Österreich

Johannes A. van der Ven

Grenzen und Möglichkeiten einer Westeuropäischen Befreiungstheologie

Einleitung

B.

Ich möchte diesen Artikel mit zwei Zitaten beginnen. Das erste stammt von Gustavo Gutierrez. Es lautet: "Theological Liberation in Europe (...) bildet mit Sicherheit ein Problem für das Entstehen einer Befreiungstheologie, doch werden auch hier Möglichkeiten sein, über christlichen Glauben und Befreiung zu reflektieren."

Beiträge

Das zweite Zitat stammt von Miguel Bonino. Ihm wurde während eines Symposiums in den Niederlanden die Frage gestellt: "Wovon sollten wir hier in Europa befreit werden müssen?" Bonino antwortete mit einer Gegenfrage: "Wodurch werden Sie unterdrückt?" (vgl. Schuurman 1987).

Beide Zitate illustrieren die fundamentalen Probleme, mit denen wir bei der Entwicklung einer westeuropäischen Befreiungstheologie zu kämpfen haben. Der Ausdruck 'westeuropäische Befreiungstheologie' selbst stellt ein doppeltes Problem dar, nämlich: Ist Theologie im säkularisierten Westeuropa möglich? und: von welcher Unterdrückung müßte das reiche Westeuropa befreit werden?

Tragfläche

Nun sind diese Probleme vielleicht durch eingehende Betrachtung eines westeuropäischen Theologen zu lösen. Er oder sie kann sich vielleicht eine westeuropäische Befreiungstheologie "ausdenken". Aber die "Bewußtseinsmöglichkeiten" des Theologen bilden nicht das Thema, das mich hier interessiert. Mir geht es nicht um die Frage nach der Tragfläche einer westeuropäischen Befreiungstheologie im Kopf der Theologen, sondern um die Tragfläche einer derartigen Theologie in der westeuropäischen Gesellschaft.

Zwei Spuren

Beim Suchen nach einer derartigen gesellschaftlichen Tragfläche kann man sich von zwei Spuren leiten lassen, nämlich "Befreiung" und

Johannes A. van der Ven

Grenzen und Möglichkeiten einer Westeuropäischen Befreiungstheologie

Einleitung

Ich möchte diesen Artikel mit zwei Zitaten beginnen. Das erste stammt von Gustavo Gutierrez. Es lautet: 'Die Säkularisation in Europa (...) bildet mit Sicherheit ein Problem für das Entstehen einer Befreiungstheologie, doch werden auch hier Möglichkeiten sein, über christlichen Glauben und Befreiung zu reflektieren'.

Das zweite Zitat stammt von Miguez Bonino. Ihm wurde während eines Symposiums in den Niederlanden die Frage gestellt: 'Wovon sollten wir hier in Europa befreit werden müssen?' Bonino antwortete mit einer Gegenfrage: 'Wodurch werden Sie unterdrückt?' (vgl. Schuurman 1987).

Beide Zitate illustrieren die fundamentalen Probleme, mit denen wir bei der Entwicklung einer westeuropäischen Befreiungstheologie zu kämpfen haben. Der Ausdruck 'westeuropäische Befreiungstheologie' selbst stellt ein doppeltes Problem dar, nämlich: ist Theologie im säkularisierten Westeuropa möglich? und: von welcher Unterdrückung müßte das reiche Westeuropa befreit werden?

Tragfläche

Nun sind diese Probleme vielleicht durch eingehende Betrachtung eines westeuropäischen Theologen zu lösen. Er oder sie kann sich vielleicht eine westeuropäische Befreiungstheologie 'ausdenken'. Aber die 'Bewußtseinsmöglichkeiten' des Theologen bilden nicht das Thema, das mich hier interessiert. Mir geht es nicht um die Frage nach der Tragfläche einer westeuropäischen Befreiungstheologie im Kopf der Theologen, sondern um die Tragfläche einer derartigen Theologie in der westeuropäischen Gesellschaft.

Zwei Spuren

Beim Suchen nach einer derartigen gesellschaftlichen Tragfläche kann man sich von zwei Spuren leiten lassen, nämlich 'Befreiung' und

'Theologie'. Bei der ersten sucht man Anschluß an das Befreiungsparadigma der neuen sozialen Bewegungen. Bei der zweiten wird versucht, primär Kontakte zu spezifischen religiösen Institutionen und Bewegungen herzustellen.

Ich frage mich nun, ob sich diese erste Spur auf die Dauer als durchhaltbar erweist. Die Frage lautet, ob man hinreichend einkalkuliert, daß die neuen sozialen Bewegungen in so hohem Maße säkularisiert sind, daß bei ihnen die Frage nach Religion nur auf Indifferenz stößt. Ein Mitgrund dafür ist, daß Gläubige und kirchlich Engagierte in diesen Bewegungen sehr untervertreten sind (vgl. van der Ven 1986a). Man ist sicher an dem interessiert, was an ökonomischer, politischer und kultureller Befreiungsethik in der Befreiungstheologie zu finden ist, aber nicht daran, was sie an Religion bzw. Theologie beinhaltet. Es mag für Theologen so sein, daß innerhalb einer derartigen Ethik ein religiöser Kern zu finden ist, für den durchschnittlichen nicht theologisch gebildeten Bürger der westeuropäischen Gesellschaft sieht die ganze Sache jedoch vollkommen anders aus. Aus empirischen Untersuchungen wird deutlich, daß Ethik und Religion immer weiter auseinanderfallen. Das trifft auch für den Gläubigen zu (vgl. Halman u.a. 1987). Dies bedeutet aber nicht, daß ich mich dem in theologisch normativem Sinne anschließe. Wohl frage ich mich, ob man beim Suchen nach einer gesellschaftlichen Basis entlang der Spur des Befreiungsparadigmas diese empirische Gegebenheit genügend einkalkuliert.

Aus diesem Grund gebe ich der zweiten Spur den Vorzug. Ich frage mich dann: wo begegne ich gesellschaftlich Religion bzw. Theologie, und welche Möglichkeiten und Grenzen sind darin für die Entwicklung des Befreiungsparadigmas enthalten?

Faktische Träger

Nun, welche gesellschaftlichen Institutionen und Bewegungen sind Träger der Religion? Ich betrachte diese Frage als eine empirische. Damit verzichte ich auf Betrachtungen über die Frage nach den 'eigentlichen' Trägern. Die Verwendung des Wortes 'eigentlich' verschleiern oft den Unterschied zwischen einer deskriptiven und einer normativen Aussprache. Der 'Jargon der Eigentlichkeit', vor dem die Frankfurter Schule zurecht gewarnt hat, haftet auch dem Gebrauch des Subjektbegriffes an. Dieser Begriff verweist häufig nicht nur auf das tatsächliche Subjekt, sondern auch darauf, wer es sein sollte und wer es gerade nicht sein sollte. Das gleiche gilt für das Wort 'Volk' (vgl. Schuurman 1987). Darum stelle ich hier meinerseits nur die Frage nach den faktischen Trägern.

Kirche

Aus zahlreichen Untersuchungen der letzten Jahren wird unbestreitbar folgendes deutlich: in empirischem Sinne sind Religion und Kirche nahezu übereinstimmend. Gläubige und Kirchliche fallen global zusammen, wie auch Ungläubige und Unkirchliche (vgl. Goddijn 1979; Felling u.a. 1986; Halman 1987; Allensbach 1986). Es gibt innerhalb dieser globalen Aussagen wohl Margen: in den Niederlanden sind 9% der Bevölkerung gläubig, aber unkirchlich, während 16% obwohl kirchlich, doch ungläubig sind. Das erste schließt bei dem Gedanken Rahners über den christlichen Glauben außerhalb der Kirche an, sei es auch, daß es sich hier um einen relativ geringen Prozentsatz handelt (9%) (vgl. Rahner 1975; 1978). Das zweite bezeichnet der Wiener Pastoraltheologe Zulehner mit dem Terminus kirchlicher Atheismus, was in Anbetracht der genannten Prozente (16%) auch für die niederländische Situation mehr Realitätswert hat (vgl. Zulehner 1988). Übrigens stößt man aber bei 75% der Fälle auf die Kombination: gläubig-kirchlich (43%) und ungläubig-kirchlich (32%) (vgl. Felling u.a. 1981). Die christliche Religion durchdringt nicht mehr das Ganze der Gesellschaft; dies ist nun einmal das Resultat einer Entwicklung im Westen, die aus der Volkskirche eine Denomination gemacht hat (vgl. Simons/Winkeler 1987), oder wenigstens Elemente der Volkskirche, der Denomination und der Sekte nebeneinander bestehen läßt (vgl. Thung 1976). Man muß das Ganze auf dem Hintergrund des gesellschaftlichen Prozesses der institutionellen Differenzierung sehen, wodurch jede Institution ihre eigene Zielsetzung hat und man für Religion im Westen auf die kirchliche und nicht auf andere Institutionen angewiesen ist (vgl. Schreuder 1969). Dies hat empirisch gesehen eine weitere Verkirchlichung der Religion zur Folge (vgl. Kaufmann 1979).

Wie immer man dies bewertet, es ist – der zweiten Spur folgend – keine andere Schlußfolgerung daraus zu ziehen, als daß eine mögliche gesellschaftliche Basis für eine westeuropäische Befreiungstheologie dauerhaft und in einigermaßen großem Maßstab nur in der Kirche und in den mit ihr verbundenen Institutionen und Bewegungen zu finden ist.

Kirchliche Basisbewegungen

Man kann sich nun die Frage stellen, ob es nicht mehr auf der Hand liegt, die kirchliche Basisbewegung als gesellschaftliche Tragfläche einer westeuropäischen Befreiungstheologie einzuführen. Aber, wenn wir zum Beispiel in den Niederlanden die Zahl der Mitglieder der Kirchen mit 8.000.000 und die der Basisbewegung mit 20.000 angeben, dann

entsprechen letztgenannte nur 0.2% aller Kirchenmitglieder. Das ist zu wenig, um etwas ähnliches wie eine Befreiungstheologie, die in breiten Schichten der Bevölkerung wurzelt, aufzubauen. Weiter, 'die' kirchliche Basisbewegung existiert nicht; sie bildet nur eine Plattform für eine Anzahl heterogener, untereinander nicht zusammenhängender Gruppierungen. Wie positiv man auch über die Basisbewegung urteilt, sie ist zu heterogen, um etwas Solides und Dauerhaftes aufbauen zu können.

Theologische Fragen

Nun sind mehrere systematisch theologische Fragen bei dieser Zuspitzung auf die Kirche als Tragfläche zu formulieren: diese Fragen sind christologischer, soteriologischer und ekklesiologischer Natur. Der christologische Einwand lautet im Kern: Das Evangelium Jesu Christi ist breiter, länger und tiefer als das, was die Kirche davon vermittelt und verwirklicht. Die Nachfolge geht nicht in der Kirche auf, im Gegenteil, die 'memoria passionis et resurrectionis' zeugt auch gegen die Kirche, und die evangelische 'universale Solidarität' muß jedesmal von neuem von der Kirche erobert werden (vgl. Peukert 1978). Der soteriologische Einwand beinhaltet, daß die Befreiung aus der Kraft Seines Geistes auch außerhalb der Kirche geschieht, vor allem da, wo man Seinen Namen nicht oder nicht mehr kennt und gegen den Mißbrauch Seines Namens, auch in der Kirche, gerade protestiert wird (vgl. Boff 1985). Beim ekklesiologischen Einwand schließlich handelt es sich darum, daß die Kirche selbst korrumpiert ist, daß sie als 'ecclesia semper reformanda' selbst fortwährend Rückbesinnung und Reformation braucht, daß sie selbst Befreiung nötig hat (vgl. Congar 1968).

Empirie und Utopie

Die Frage ist, ob und wie die empirischen Daten über die Kirche als faktischen Träger von Religion mit dem normativen Gesichtspunkt zu verbinden sind, der in theologischen Fragen mitgegeben ist. Um eine Antwort zu finden, zeige ich die Spannung auf zwischen dem, was Kirche faktisch ist und dem, was sie nach eigener Aussage sein sollte. Dieses 'nach eigener Aussage' scheint mir wichtig. Gerade weil die Kirche nach eigener Aussage nicht ist, was sie sein sollte, ist sie auf ihrer fortwährende Rückbesinnung und Reformierung hin anzusprechen. Ich würde mich dabei nicht entscheiden wollen für eine 'glatte' Dialektik zwischen 'faktischem Dasein' und 'sein müssen', zwischen 'Empirie' und 'Utopie', jedoch wohl für die Einsicht, daß die fortwährende Bekehrung der Kirche nicht anders als quer durch Konflikte hindurch zu-

stande kommt. Diskurse und Konflikte gehören zum Leben der Kirche. Ohne diese Diskurse ist sie bewegungslos, leblos, tot. Die 'ecclesia semper reformanda' ist eine 'ecclesia semper disputanda'. So ist die Kirche die Trägerin des Evangeliums: gerade in ihrer Dialektik zwischen 'Empirie' und 'Utopie'. So ist sie auch das Objekt der kritisch empirischen Theologie (vgl. van der Ven 1988).

Soziale Bewegungen

Bedeutet nun diese Wahl für die Kirche gerade in ihrer konfliktuösen Dialektik zwischen Empirie und Utopie, daß der Weg in Richtung nicht-kirchlicher sozialer Bewegungen abgeschnitten ist? Keineswegs. Ich sehe die Kirche und die mit ihr verbundenen Institutionen als die direkte Tragfläche einer westeuropäischen Befreiungstheologie und die nicht-kirchlichen Institutionen und sozialen Bewegungen als mögliche indirekte Koalitions-Tragfläche. So eine Koalition, von der Kirche ausgehend, bildet meiner Meinung nach ein 'Gebot der Stunde', um ein Wort von Karl Barth zu verwenden (vgl. Barth 1978). Eine Legitimation dafür ist meines Erachtens in einer Ekklesiologie begründet, die die ideologie-kritische Beziehung von Kirche und Gesellschaft in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit stellt (vgl. Moltmann 1975).

Einteilung

Von dieser Einleitung her habe ich den Artikel in vier Paragraphen gegliedert. Im ersten geht es sich um die Säkularisierung, die ihren Ausdruck in der Entkirchlichung findet. Im zweiten Paragraph stelle ich die Säkularisierung in den größeren Bezugsrahmen des gesellschaftlichen Prozesses der Modernisierung. Im dritten zeichne ich vor diesem Hintergrund der Modernisierung die Grenzen der Kirche und der mit ihr verbundenen Organisationen als aktiver Basis einer westeuropäischen Befreiungstheologie auf. Im vierten schließlich versuche ich, einige positive Möglichkeiten zu skizzieren. Ich hoffe, damit einen Beitrag zur Entwicklung einer empirischen Ekklesiologie in befreiungstheologischer Perspektive zu liefern (vgl. van der Ven 1984; 1987a, b; 1988). Auf Grund meines eigenen Kontextes spitze ich die Analyse auf die Niederlande zu.

I. Säkularisierung

Ich will diesen Paragraphen mit der exemplarischen Besprechung von zwei Indikatoren der Säkularisierung beginnen: die Entkirchlichung und die Entsäulung.

Entkirchlichung

Ich beginne mit der Entkirchlichung in den Niederlanden. Damit meine ich den Prozeß des Rückgangs der Kirchenmitgliedschaft. Ich führe zwei Beispiele an: die Taufe als Zutrittsritual zur Mitgliedschaft und die Wochenendmesse als Ausdruck hiervon. Tabelle (1) zeigt den Rückgang der Taufen (14,7%) und des Besuchs der Wochenendmesse (46,9%) innerhalb von 20 Jahren.

	Taufe	Wochenendmesse
1965	42.8	64.4
1985	28.1	17.5
Rückgang	14.7	46.9

Tabelle 1: Römisch katholische Kirchenmitgliedschaft, bezogen auf die gesamte niederländische Bevölkerung in % (Informationsbulletin RKK 1987)

Wir verfügen auch über Zahlen, die die inhaltliche Seite der kirchlichen Teilnahme betreffen. Es geht dabei um die persönliche Annahme zentraler Themen des christlichen Glaubens. Auch diese ist weniger geworden. Tabelle (2) zeigt, daß die Anzahl der Katholiken, die persönlich an Gott als ein "Du" glauben, zwischen 1966 und 1979 um 14% gesunken ist. Derselbe Trend läßt sich zum Beispiel hinsichtlich der Bedeutung von Jesus Christus als Sohn Gottes (15%) und hinsichtlich des Glaubens an ein Leben nach dem Tod (15%) feststellen.

	A	B	C
1966	48	56	57
1979	34	41	42
Rückgang	14	15	15

Tabelle 2: Glaubenshaltungen in %

A = Gott als Du; B = Jesus, Sohn Gottes; C = Leben nach dem Tod
(Goddijn e.a. 1979)

Nun kann man sagen, daß es bei dieser Art Untersuchungen um traditionelle Glaubenscodes geht und nicht um die persönliche Erfahrung und Verarbeitung des Glaubens. Wir kommen aber mit dieser hermeneutischen Kritik nicht wirklich weiter. Es gibt drei Dinge, die wesentlich tiefer gehen. Erstens, von der kognitiv empirischen Untersuchung her muß man es bedauern, daß die traditionellen Codes nicht von mehr angepaßten, modernen Glaubenscodes ersetzt sind. Ohne solche angepassten Codes ist ein Mensch nicht glaubensfähig (vgl. van der Ven 1985a). Zweitens, es gibt wahrscheinlich eine kausale Beziehung zwischen der abnehmenden Bedeutung der Glaubenscodes und der Abnahme einer transzendenten Lebenshaltung. Innerhalb der niederländischen Bevölkerung überwiegt eine immanente Lebenshaltung gegenüber einer transzendenten Lebenshaltung wie das Christentum; (vgl. Felling c.s. 1986). Hier kann noch hinzugefügt werden, daß diese Änderung am stärksten die Katholiken betrifft, dann die eine Gruppe der Reformierten (ned. hervormde kerk) und zuletzt die zweite Gruppe Reformierter (gereformeerde kerk) (vgl. Peters/Schreuder 1987). Drittens, die religiöse Sozialisation der Jugend führt in vielen Fällen zu negativen Effekten. Glaubenscodes hin und her, die Entkirchlichung wird weiter zunehmen, denn das Transzendenzbewußtsein nimmt ab, und die religiöse Sozialisation, die dieses Transzendenzbewußtsein bei der Jugend wecken soll, macht eine riskante Periode durch. So hat Nipkow (1988) auf Grund einer großen qualitativen Untersuchung unter der Jugend in Baden-Württemberg klar gemacht, daß Jesus Christus in keinerlei Weise mehr im Bewußtsein der Jünger anwesend ist. Zu derartigen Einsichten kam auch Ter Bogt (1987): die einzige Funktion der Religion, die sie nach Meinung der Jünger noch erfüllen kann, ist die einer Krisen-Religion. Denn bei Krankheit, Leiden und Tod stößt der Mensch auf eine Mauer. Es gibt keine lebensanschauliche Alternative, damit 'adäquat' fertigzuwerden (vgl. Döbert 1984). Mit Ausnahme dieser Krisen Funktion wird der Religion mit einer gewissen Indifferenz begegnet (vgl. van der Ven 1986b).

Entsäulung

Wie steht es um die Entsäulung? Geht auch diese weiter bergab? Nach der Hausse der Entsäulung zwischen 1960 und 1980 von 161 ländlichen katholischen Organisationen auf 88 scheint sich das Versäulungsniveau jetzt zu stabilisieren (vgl. Duffhues 1985, 57). Doch gibt es viele Probleme innerhalb der Säulenorganisationen, die überlebt haben. Erstens, es existiert eine große Kluft zwischen der institutionellen Versäulung und der Versäulungsmentalität. Die Institutionen bleiben zwar bestehen, aber die Konsumenten dieser Institutionen brauchen sie immer weniger. So steht eine institutionelle einer attitudinalen Versäulung gegenüber. Van Kemenade (1981) nennt das 'Versäulung auf Papier'. Zweitens, die übriggebliebenen Säulenorganisationen haben die Verbundenheit mit den eigenen Wurzeln verloren. Deswegen sind sie in ein ideologisches Vakuum geraten. Das ist bestimmt kein spezifisch niederländisches Problem. Auch in der Bundesrepublik Deutschland trifft man es in seiner ganzen Schärfe an. (vgl. Jäger 1986).

Säkularisierung

Entkirchlichung und Entsäulung sind zu verstehen als Indikatoren des Prozesses der Säkularisierung. Damit meine ich hier den gesellschaftlichen Prozeß des Rückgangs des Einflusses von religiösen und kirchlichen Faktoren auf dem kulturellen Niveau der Gesellschaft. So definiert gehören nicht nur Entkirchlichung und Entsäulung zu dieser Säkularisierung, sondern auch andere Phänomene auf kulturellem Niveau, wie die wachsende Distanz zwischen Religion einerseits und Kultur, Kunst, Moral, Recht, Erziehung, Unterricht, Wissenschaft und Massenmedien andererseits. Ich lasse dahin gestellt, ob Entkirchlichung und Entsäulung entweder Ursache oder Folge dieser breiten kulturellen Säkularisierung sind. Mag sein, daß sie in wechselnder Hinsicht zugleich Ursache und Folge sind, wie häufiger, wenn es sich um komplizierte gesellschaftliche Prozesse handelt.

Entkirchlichung und Entsäulung habe ich als Erscheinungsformen der Säkularisierung angeführt. Die Frage ist, wie die Säkularisierung selbst zu verstehen ist. Für der Beantwortung dieser Frage führe ich einen vierten Terminus ein: Modernisierung. Er bietet eine theoretische Erklärung für eine Anzahl gesellschaftlicher Prozesse insgesamt, inklusive Säkularisierung. Modernisierung ist zu definieren als der gesellschaftliche Prozeß, in dem der Mensch sein Verhältnis zur Welt, vor allem zur Natur (die objektive Welt), zur Gesellschaft (die gesellschaftli-

che Welt) und zu seiner eigenen Individualität (die subjektive Welt) immer mehr von seiner Rationalität her begreift und gestaltet (vgl. Dux 1982). Mit dem Verkehr in diesen 'drei Welten' korrespondiert eine dreigliedrige Rationalität: die kognitiv-instrumentelle, die kritisch-normative und die (inter)subjektiv-expressive Rationalität (vgl. Habermas 1982). Der Prozeß der Modernisierung spielt sich auf allen Ebenen der Gesellschaft ab: auf der ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Ebene. Deshalb kann man von ökonomischer, politischer, sozialer und kultureller Modernisierung sprechen. Säkularisierung kann als eine bestimmte Form der kulturellen Modernisierung betrachtet werden, zugespitzt auf die Religion.

Säkularisierung und Befreiungstheologie

Ich möchte diesen Paragraphen mit einer Frage beenden. Stellt eine westeuropäische Befreiungstheologie eine Antwort auf das Phänomen der Säkularisierung dar? Es sind drei Reaktionen auf diese Frage festzustellen. Die erste ist die, daß die Frage als überhaupt nicht relevant betrachtet wird. Das Krepieren vieler hundert Millionen von Armen am Rande der Gesellschaft steht ja in scharfem Kontrast zu dem mehr oder weniger säkularisierten Verlangen der reichen Bürger nach Religion. Dieses Verlangen hat zu schweigen. Das Problem ist jedoch, daß dieser Imperativ wirkungslos ist. Das Verlangen läßt sich nicht einfach ablegen. Die zweite Reaktion schließt sich der ersten an, beinhaltet aber eine Antwort in positivem Sinne, zumindest indirekt. Die Befreiungstheologie könnte der westlichen Theologie aus der Sackgasse helfen, weil diese Theologie zu sehr im Problem der Säkularisierung gefangen ist. Man deutet dabei darauf hin, daß die lateinamerikanische Befreiungstheologie selbst nach der Säkularisationswelle Ende der sechziger Jahre vom Thema der Säkularisierung zu dem der Armut übergewechselt ist. Es wäre richtig, für die westliche Theologie, diesem Beispiel zu folgen. Dadurch könnte das Säkularisationsproblem eine Relativierung erfahren, die es auch nötig hat. Die Frage ist nur, ob dies möglich ist. Die Säkularisationsfrage ist einfach in den Köpfen der westeuropäischen Bürger vorhanden. Die dritte Reaktion beinhaltet ebenfalls eine positive Antwort, aber in direktem Sinne. Sie lautet, daß die Befreiungstheologie unmittelbar einen Beitrag zur Krisenbewältigung der westlichen Theologie liefern könne, und zwar, indem sie zeigt, daß die wirklichen gesellschaftlichen Fragen ethische Fragen sind und ferner, daß diese ethischen Fragen einen religiösen Kern beinhalten. Aber auch hier muß eine Frage formuliert werden. Denn nicht für jederman gilt, daß gesellschaftliche Fragen in ihrem tiefsten Kern eine ethische Dimension beinhalten, noch, daß diese ethische Dimension

einen religiösen Kern impliziert oder daß es so etwas wie einen religiösen Kern überhaupt gibt.

Damit sind wir bei der fundamentalen Frage angekommen, ob es möglich ist, eine westeuropäische Befreiungstheologie zu entwickeln. Die westeuropäische Säkularisation bildet für die westliche Theologie, wie man es auch wendet, ein zentrales Problem.

II. Kritische Untersuchung der Modernisierung in der Theologie

Ich rufe noch einmal die Frage in Erinnerung, die Bonino gestellt wurde: 'Wovon sollten wir in Europa befreit werden müssen?' und seine Reaktion: 'Wodurch werden Sie unterdrückt?' Meine Antwort lautet nicht: von der Modernisierung. Wir können jedoch die Modernisierung als Leitfaden bei der Beschreibung und Analyse von Unterdrückung und Leiden in der westeuropäischen Gesellschaft heranziehen. Modernisierung bildet also nicht direkt, sondern indirekt eine Antwort auf die Frage von Bonino. Der Terminus kann uns bei unserer Wahrnehmung von Not und Leiden helfen.

Vier Niveaus der Modernisierung

Im vorhergehenden Paragraphen sind vier Niveaus genannt worden: das ökonomische, politische, soziale und kulturelle Niveau (vgl. Peters 1984). Von einem abstrakten Gesichtspunkt aus handelt es sich dabei um Prozesse der zunehmenden Rationalisierung: eine immer größere Kontrolle des Menschen hinsichtlich seines Verhältnisses zur Natur, zur Gesellschaft und zu sich selbst als Individuum. Ich beschreibe die vier genannten Niveaus mit Hilfe einiger wichtiger Beispiele, ohne den Versuch, die Dinge erschöpfend zu behandeln (vgl. Halman e.a. 1987).

Der Boden, das Land bilden in der ökonomischen Modernisierung nicht den ökonomischen Ausgangspunkt wie in den agrarischen Gesellschaften, sondern das Kapital. Die Kapitalgüter werden zum Ziel der Rendementssteigerung eingesetzt. Mit Hilfe der Technologie und der Industrialisation wird deswegen eine differenzierte Arbeitsteilung von spezialisierten Funktionen verwandt. Die resultierende Erhöhung des Produktionsniveaus führt zur Erhöhung des Konsumniveaus, und beide erfordern eine größere Beherrschung nationaler und internationaler Märkte für Rohstoffe, Kapital und Arbeit. Dadurch vergrößert sich der ökonomische Maßstab. Die Modernisierung beschränkt sich nun nicht

nur auf den industriellen Sektor, sie gewinnt auch den agrarischen Sektor, von dem sie sich anfangs emanzipiert hat; auch der agrarische Sektor wird industrialisiert: der Bauernhof wird ein Millionenbetrieb. Es läßt sich eine Steigerung der Produktivität, des Konsumniveaus und der durchschnittlichen Einkommen feststellen (vgl. Schoorl 1983).

In der politischen Modernisierung geht es vor allem um das Integrations-Prinzip. Eine Ökonomie in großem Maßstab fordert auch eine entsprechende Beherrschungsstruktur. Die Bildung nationaler Staaten und langfristig gesehen kontinentaler, übernationaler Verbände ist nicht mehr wegzudenken. Sie sorgen dafür, daß der Tauschverkehr zwischen Individuen und Gruppen, der in großem Rahmen stattfindet und der viele, gleichzeitig verlaufende Verkehrslinien neben- und übereinander umfaßt, so ungestört wie möglich verläuft. Ein hochdifferenzierter bürokratischer Staatsapparat, der jedes und jeden umfaßt, ist nicht zu umgehen. Die Gesetzgebung, die Kompetenzen, die Prozesse werden auf Grund des vergrößerten Maßstabes und der damit verbundenen Komplexität immer formeller und abstrakter, gerade weil sie auf einem höheren Aggregationsniveau auf universelle Weise unter den unterschiedlichsten lokalen und sublokalen Umstände angewandt werden. Die Beherrschung der Bürger nimmt deswegen immer mehr zu (vgl. Elias 1939).

Die soziale Modernisierung mit ihren zahlreichen, noch immer stattfindenden Konsequenzen ist durch Urbanisierung gekennzeichnet. Der Zuzug vom Land in die Stadt hält noch ständig an. Dies hängt mit der Konzentration der Ökonomie und der Politik in den Städten zusammen. Dies beeinflußt natürlich nicht nur die geographische, sondern auch die soziale Mobilität, die die professionelle Mobilität miteinschließt. Soziale Beziehungen werden primär von ihrer Funktionalität her bestimmt. Mitverursacht hierdurch wird die Reduzierung der Familie auf ihre Kernfunktion. Die sozialen Verbände, in die die Familie eingebettet war, verlieren an Bedeutung, was einen Rückgang der sozialen Kontrolle bedeutet und die soziale Fragmentierung und Individualisierung immer mehr steigert.

Die kulturelle Modernisierung schließlich ist durch die enorme Maßstabsvergrößerung der Informations- und Edukationsstrukturen gekennzeichnet. Unter anderem bekommen die Wissenschaften und die wissenschaftliche 'Haltung' deshalb einen immer größeren Einfluß auf das tägliche Leben. Das hat, wie bereits erwähnt, eine kulturell-institutionelle Differenzierung zur Folge. Das heißt, daß die unterschiedlichen kulturellen Institutionen sich immer autonomer entwickeln, auch hinsichtlich der Religion. Zu nennen wären: Kunst, Moral, Erziehung, Unterricht, das Recht, die Philosophie und die Wis-

senschaft. Das hat kulturelle Pluralisierung und Individualisierung zur Folge. Die Frage lautet schließlich, was eine Gesellschaft in kultureller Hinsicht noch zusammenhält, wenn ihr eine zusammenhaltende Religion und/oder verbindende Werte und Normen immer mehr fehlen. Welcher 'soziale Zement' hält die Gesellschaft zusammen? Welche kulturelle Integration ist bei welcher kulturellen Differenzierung noch möglich? Es gibt mindestens drei mögliche Antworten auf diese Frage. Die erste lautet, daß es eine kleine Zahl universeller Werte gibt, die sehr abstrakt sind, aber die die Gesellschaft vor Zerstörung bewahren, wie Parsons sagte. Für die Niederlande sind das heutzutage vielleicht 'der Wert der Natur', 'das innere Leben' und die 'Mitmenschlichkeit' (vgl. Felling e.a. 1984). Eine zweite Antwort lautet, daß man nicht auf die Oberfläche der Kultur achten soll, sondern auf deren Unterseite und zwar auf die soziale und politische Kultur. Nach Meinung der Soziologen Gabriel und Kaufmann (1979) hält die heutige Gesellschaft auf Grund des Gefüges inhaltlicher Überzeugungen zusammen, welche als Basis des modernen sozialen Rechtsstaates fungieren. So werden bereits lebendige Diskussionen innerhalb und zwischen den politischen Parteien geführt über die Grenzen, die dabei zu beachten sind. So gehört zum Beispiel die Kombination gesellschaftlicher Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität zum Fundament der heutigen praktischen Staatsphilosophie. Die dritte Antwort nun besagt, daß es keine verbindenden inhaltlichen, kulturellen Werte und Normen mehr gibt. Das einzige, in dem wir uns noch wiederfinden können, ist eine verfahrensmäßige Norm, nämlich Kommunikation. Diese ist überall und immer geboten. Sie ist das Grundprinzip eines demokratischen Rechtsstaates. Kein Mensch kann und darf davon ausgeschlossen werden. Innerhalb der Kommunikation findet die Diskussion über die Relevanz zum Beispiel von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität statt, sowie über die Grenzen ihrer Anwendung (vgl. Habermas 1982). Kurz und gut, was ist gesellschaftlich noch 'selbstverständlich'?

Sechs Faktoren der Modernisierung

Ich gehe nicht weiter auf diese Frage ein, da es meiner Meinung nach im Rahmen dieses Artikels sinnvoll ist, sechs Faktoren zu benennen, die die Modernisierung als Prozeß beeinflussen. Erstens: Interdependenz. Sie bedeutet hier, daß die vier Niveaus der Modernisierung durch gegenseitige Abhängigkeit gekennzeichnet werden. Die gegenseitigen Beziehungen werden also nicht a priori von einer Monokausalität bestimmt, zum Beispiel der ökonomischen Modernisierung in Richtung kultureller Modernisierung. Die gesellschaftliche Realität ist komplizierter, als daß sie durch das Zeichnen eines einfachen Pfeiles vom Unter-

bau zum Oberbau, von der Ökonomie zur Kultur erfasst werden könnte. Wenn man Ökonomie und Kultur abwechselnd als abhängige und unabhängige Variable hantiert, dann zeigt sich bald, daß es sich um ein Gewebe gegenseitiger Beeinflussung handelt. In jedem Fall gilt dies für die Beziehung zwischen Ökonomie, Erziehung und Unterricht (vgl. van der Ven 1982). Der zweite Faktor ist der der Ungleichzeitigkeit. Dabei geht es darum, daß die Modernisierung auf einem bestimmten Niveau weiter fortgeschritten sein kann als auf einem anderen und innerhalb eines bestimmten Sektors weiter ist als in einem anderen des gleichen Niveaus. So sind in Bezug auf die Sektoren der moralischen Modernisierung auf kulturellem Niveau in den Niederlanden mindestens vier Positionen zu unterscheiden, die von äußerst orthodox bis äußerst modern laufen (vgl. Halman u.a. 1987). Der dritte Faktor ist der der Non-Linearität, was besagt, daß es nicht von vornherein deutlich ist, daß sich die Modernisierungsentwicklung linear vollzieht; es kann sein, daß sie auch einer S Kurve folgt, also mit Abwechslung von Hoch- und Tiefpunkten. (vgl. Laeyendecker 1984). Viertens der Faktor der Unumkehrbarkeit. Dieser Faktor hängt mit der Frage zusammen, ob der Entwicklungsprozeß der Modernisierung immer per se fortschreitet und deswegen unumkehrbar ist oder ob er durch menschliche Intervention reguliert und zur Stagnation gebracht werden kann; ich sage nicht: definitiv gestoppt oder gar umgekehrt, auch wenn Versuche dazu unternommen wurden, wie zum Beispiel mit dem konfessionellen Unterrichtssystem, wie Righart (1986) behauptet. In jedem Fall kann man auf Grund von Untersuchungen sagen, daß die eine Gruppe der niederländischen Reformierten (ned. gereformeerde kerk) heutzutage mehr oder weniger bewußt eine Stagnationspolitik verfolgen, die andere Gruppe (hervormde kerk) weniger und die Katholiken noch weniger (vgl. Peters/Schreuder 1987). Der fünfte Faktor wird mit dem Terminus: 'die Träger der Modernisierung' angedeutet. Sie bilden die gesellschaftliche Basis des Prozesses. Haben sie großen gesellschaftlichen Einfluß, dann geht die Modernisierung sowohl vertikal (zeitlich gesehen) als auch horizontal (Erweiterung auf andere gesellschaftliche Gruppen) weiter; haben sie nur geringen gesellschaftlichen Einfluß, dann verzögert sich dieser Prozeß. Die sogenannte Verbreitungshypothese behauptet, die Modernisierung sei von Nord-West-Europa angeregt worden und habe sich von daher über ganz West-Europa verbreitet: die Niederlande bilden mit Deutschland und Dänemark den Kern (vgl. Halman u.a. 1987). Diese Hypothese bezieht sich auf die Träger der Modernisierung auf internationaler Ebene. Auch auf nationalem Niveau kann man Ausbreitungszentren wahrnehmen, in geografischem Sinne sind es vor allem die Städte und in kategorialem Sinne die höher Gebildeten und die Jüngeren. Der sechste Faktor schließlich bezieht sich auf gesellschaftliche Konflikte. Das heißt:

die Träger der Modernisierung rufen auch gesellschaftliche Gruppen ins Leben, die sich der Modernisierung widersetzen. Ein klares Beispiel bildet der Streit zwischen den modernen Großunternehmern und der reaktionären kleinen Bürgerschaft zwischen 1810 und 1870 in Deutschland (vgl. Peters 1984).

Not und Leiden

Ich habe vorher behauptet, es sei möglich, ausgehend vom Modernisierungsbegriff als Überbegriff, mehrere Formen der Not und des Leidens zu beobachten und zu analysieren. Ich arbeite wiederum exemplarisch und versuche keine umfassende Beschreibung.

Bezüglich der ökonomischen Modernisierung kann man bemerken, daß die Radikalisierung des Rendementsdenken vom Faktor Kapital aus zu einem fundamentalen Anschlag auf die ökologische Umwelt führt. Die Folgen werden jeden Tag klarer auf Grund vieler Formen der Verschmutzung und der Vernichtung der Natur. Weiterhin führt die übermäßige Betonung des Faktors Kapital zur Marginalisierung des Faktors Arbeit, was zu struktureller Armut und zu gesellschaftlichem Ausschluß all derjenigen führen kann, die nicht produktiv sind: Körperbehinderte, Jugendliche, Arbeitslose, alte Menschen. Dadurch kann eine Zweiteilung entstehen: eine Klasse Arbeitender und Informationsbesitzender und eine 'Unterklasse' von Nicht-Arbeitenden und Nicht-Informationsbesitzender. Diese Tendenz ist in den Niederlanden, wie auch in andern Ländern Europas, festzustellen. EG-Untersuchungen zeigen, daß 10.9% der niederländischen Haushalte mit einem Einkommen auskommen müssen, das unter dem gesetzlichen Minimum liegt. Wenn Studenten nicht mitgezählt werden – sie haben per Definition ein Einkommen, das unter dem Beihilfeniveau liegt – sind es 9,9 %. Bemerkenswert ist, daß der objektive Maßstab des gesetzlichen Minimum-Einkommens auf Grund der Untersuchung derselbe ist wie der der subjektiv empfundenen Armutsgrenze ('subjective poverty lie'). Menschen unterhalb des Minimums erfahren sich selbst auch als arm. Diese Art kapitalistischer Entwicklungen führt auf Weltniveau zu struktureller Armut in der Dritten Welt. Es handelt sich um eine aussichtslose Armut, von der viele Hundert Millionen betroffen sind. Die 'dependencia'-Theorie bildet den theoretischen Ausdruck dieses Bewußtseins: die Unterentwicklung der Dritten Welt wird als Folge der Überentwicklung des kapitalistischen Westens gesehen. Man kann zu dieser 'Dependencia'-Theorie viele kritische Randbemerkungen anbringen, in wissenschaftlicher wie in kritischer Hinsicht, zum Beispiel, daß neben externen auch interne

nationale Faktoren eine Rolle spielen und daß man sich auch demgegenüber aktiv verhalten muß (vgl. Arroyo 1980). Aber trotzdem, an der globalen Gültigkeit der 'Dependencia'-Theorie ändern sie nichts.

Auf dem Niveau der politischen Modernisierung zeigen sich ebenfalls strukturelle Not und Unterdrückung. Die Entwicklung von Staatsapparaten hat eine Form der Bürokratisierung zur Folge, in der der Bürger sich als Spielball eines undurchsichtigen Netzes von Instanzen, Kompetenzen und Prozeduren fühlt. Die Gefahr, daß die demokratische Form, die die westlichen Staaten angenommen haben, durch das Wissen und den Einfluß der vierten Macht, die der Verwaltung, überspült werden, ist reell anwesend. Der Staat könnte deswegen zu einem geschlossenen Gipfel von einander bekämpfenden Oberbeamten entarten, die sich ganz und gar der demokratischen administrativen Kontrolle entziehen. Sie würden dann durch das eiserne Gesetz der Oligarchie regiert werden, das durch Michels aufgestellt wurde; es besagt, daß ein kleiner, total geschlossener Kreis von amtlich Tätigen früher oder später das Heft in die Hände nimmt und die Sache regiert (vgl. Lammers 1984). Die Demokratie wäre dann auf ideologischem Niveau die nicht durchschaute Legitimierung der faktischen Autokratie.

Auch die soziale Modernisierung kann zu struktureller Not und Leiden führen. Die institutionelle Zersplitterung des Staates einerseits und die zunehmende Individualisierung und Privatisierung andererseits führen zu sozialer und psychischer Verfremdung und Einsamkeit. Diese kann sich sogar derartig äußern, daß Menschen gerade als Patienten mit den gleichen Worten ihre Not und ihr Leiden schildern, mit denen sie von den Gesundheitsapparaten erfaßt werden können, mehr oder weniger losgelöst von ihren faktischen Erfahrungen und ihrer erlebten Not und Leiden. Dies wird das Phänomen der Protoprofessionalisierung genannt (vgl. De Swaan 1983). Es zeigt sich hier die zunehmende Entfremdung. Sie wird noch verstärkt durch das immer größer werdene Wegfallen des sozialen Mittelfelds, der medialen Strukturen zwischen dem bürokratischen Staat einerseits und den individuellen Bürgern andererseits. Die Christdemokraten in den Niederlanden (CDA) versuchen mittels ihrer Sozialpolitik das fehlende Mittelfeld mit Hilfe der Philosophie des verantwortlichen Zusammenlebens neu zu füllen. An und für sich ist einem derartigen Bestreben zuzustimmen. Aber es stellt sich die Frage, ob eine solche Philosophie in der Praxis wirklich mehr beinhaltet als ein ideologisches Verstecken der Sparmaßnahmen, die wegen des sozialen Staatsapparates durchgeführt werden müssen und die vor allem die Menschen am Rand der Gesellschaft treffen.

Schließlich läuft die Modernisierung auf kulturellem Niveau Gefahr, in kollektiven und individuellen Sinnverlust zu münden. Dieser Sinnverlust

bildet eine wichtige Quelle der Psychopathologie des alltäglichen Lebens. Er zeigt sich in individueller und kollektiver Symptombildung wie Hysterie einerseits und Zwangneurose andererseits. Er taucht ebenfalls im moralischen Vakuum auf, in das wir im Westen geraten sind, wie sich an richtungslosen Diskussionen hinsichtlich fundamenteller Fragen wie Abtreibung, Euthanasie, Suizid zeigt. Die Sinnfrage stellt sich gerade an den Grenzen von Leben und Tod; an den Grenzen, an denen individuelles und gesellschaftliches Leben sich treffen und sich auch wieder scheiden. Sinn ist eine soziale Kategorie. Sie scheint zu verschwinden (vgl. Berger und Luckmann 1966).

Die Frage von Bonino war: 'Wovon werden Sie unterdrückt?' Nun, die Not und das Leiden zusammenfassend, so wie sie sich aus dem Modernisierungsbegriff umschreiben und analysieren lassen, komme ich zu folgender Schlußfolgerung: die ökonomische Modernisierung führt zu Armut, die politische Modernisierung zu Unterdrückung, die soziale Modernisierung zu Entfremdung und die kulturelle Modernisierung zu Sinnverlust.

Vier Aspekte der Not und des Leidens

Die vier Niveaus von Not und Leiden, die wir bis hier umschrieben haben, sind auf vier Aspekte von Not und Leiden zu beziehen. Mit Weber (1980) unterscheide ich materielle und geistliche, sowie individuelle und kollektive Not und Leiden. Diese vier Aspekte werden in Figur (1) mit Hilfe einer Matrix dargestellt.

	materiell	geistlich
individuell	1	3
kollektiv	2	4

Figur 1: Aspekte von Not und Leiden

So hat die Armut als Folge der ökonomische Modernisierung primär mit Zelle (1) und Zelle (2) zu tun, während sie zugleich große Folgen hat für das geistliche Wohl, insofern es sich um individuelle Personen handelt (Zelle 3) bzw. größere Kategorien (Zelle 4). Die Freiheitsberaubung auf dem Niveau der politischen Modernisierung erstreckt sich ebenfalls auf die vier Zellen. In materieller Hinsicht handelt es sich zum Beispiel um individuelle und kollektive Detention (Zelle 1 und 2), in

geistlicher Hinsicht zum Beispiel um die unfreie 'Kultur des Schweigens', welche von Freire eindringlich beschrieben wurde (Zelle 3 und 4). Die Entfremdung als Folge der sozialen Modernisierung ist meistens geistlicher Natur. So hat Elias (1982) die Folgen der Privatisierung umschrieben mit den Worten des zunehmenden Einsamseins, in denen Sterbende sich vom Leben verabschieden müssen (Zelle 3 und 4). Schließlich findet sich der Sinnverlust als Folge der kulturellen Modernisierung wiederum vor allem in der geistlichen Domäne (Zelle 3 und 4). Mehrere Therapeuten weisen auf die Bedeutung der Sinnproblematik als Ursprung psychischen Dysfunktionierens, was sich in Depression und Angst äußert (vgl. Frankl 1969; 1979; May 1969; Becker 1973).

Diese Differenzierung in vier Aspekte kann der Befreiungstheologie nützen, wenn sie versucht, adäquat auf Einwände zu reagieren, die dann und wann von europäischer und asiatischer Seite geäußert werden. Diese lauten, die Befreiungstheologie beschäftige sich ausschließlich und primär mit dem Problem der kollektiven Armut, so wie das in Zelle (2) deutlich wird. Wenn man die ganze Matrix mit ihren vier Zellen systematisch auf die vier Niveaus der Modernisierung anwendet, wie ich exemplarisch gezeigt habe, sind diese Einwände zu entschärfen.

Modernisierung, Kirche und Theologie

Das Verfahren, das ich bis hierher angewandt habe, bestand darin, daß ich, um die Frage Boninos "Wodurch werden Sie unterdrückt?" zu beantworten, den Modernisierungsbegriff herangezogen habe und mit dessen Hilfe vier Niveaus von Leiden und Not umschrieben habe. Diese sind: Armut, Unterdrückung, Entfremdung und Sinnverlust. Dieses Verfahren setzt im Prinzip ein offenes und konstruktives Verhältnis zum Prozeß der Modernisierung und gleichzeitig eine kritische Haltung den negativen Konsequenzen gegenüber voraus. Diese Art des Vorgehens ist in Kirche und Theologie im allgemeinen nicht üblich. Die Frage lautet: warum nicht? Ich lasse zuerst die Kirche und anschließend die Theologie Revue passieren.

Die Kirche betreffend muß man - selbst durch vielerlei Erneuerungsversuche hin - eine ausgeprägte Kaltwasserfurcht feststellen. Vatikanum II, vor allem das Dokument 'Gaudium et spes' kann als ernsthafter Versuch betrachtet werden, eine Antwort auf das Phänomen der Modernisierung zu geben. Aber im Zusammenhang mit anderen wichtigen Dokumenten des Konzils, so wie 'Dei verbum' und 'Lumen gentium', muß die Antwort auch ambivalent genannt werden. Denn, wer die Modernisierung von ihren eigenen Voraussetzungen her ernstnimmt,

kommt nicht um fundamentale Fragen herum, die mit dem Verhältnis zwischen 'Ratio' und 'Religio', 'Ethos' und 'Logos', 'Amt' und 'demokratischer Vernunft' zu tun haben.

Diese Ambivalenz ist jedoch zu verstehen. Die ökonomische Modernisierung hat ihren Schwerpunkt von der agrarischen auf die industrielle bzw. informationstechnologische Struktur der Gesellschaft verlegt. Deshalb ist der Aufbau der Kirche selbst in Frage gestellt. Diese ist ja wesentlich bestimmt von den Verhältnissen der agrarischen Gesellschaft. Allein schon das territoriale Einteilungsprinzip der Bistümer und Pfarreien macht dies deutlich. Der Kirche geht somit die ökonomische Infrastruktur verloren. Bezüglich ihrer organisatorischen Struktur ist die Kirche durch einen feudalen Aufbau bestimmt. Die politische Modernisierung mit ihrer Betonung der Demokratie und der Menschenrechte bedeutet eine Gefahr für diese Struktur. Es wird immer unglaubwürdiger, daß die Kirche diese Prinzipien nach außen proklamiert und unterstützt und sie gleichzeitig nach innen wenig fördert. Auf Grund der sozialen Modernisierung verschwindet das gesellschaftliche Mittelfeld, in das sich die Kirche gerade seit der Französischen Revolution einzunisten verstand. Dadurch ist es klar für die Kirche, daß ihre soziale Infrastruktur immer weiter abbröckelt. Ihre Ideen über Kirche als Gemeinschaft, als Bruder- und Schwesterschaft geraten deswegen gesellschaftlich in die Schwebel. Schließlich entsteht auf Grund der kulturellen Modernisierung ein immer größeres Sinn-Vakuum, wodurch Menschen in vielen Fällen nicht nur keinen Sinn mehr erfahren, sondern scheinbar sogar die entsprechenden Bedürfnisse danach verlieren. Dadurch sieht die Kirche ihre kulturelle Infrastruktur verloren gehen. Wie verständlich auch, die Kirche hat keine andere Aufgabe, als ihr Verhältnis zur Modernisierung auf eine neue, offene und konstruktive Weise zu definieren, um überhaupt in der westeuropäischen Gesellschaft überleben zu können.

Wie steht es um die Theologie? Man kann sich die Frage stellen, ob der Modernisierungsbegriff in ausreichendem Maße Gegenstand der Theologie in sachlicher, historischer und empirischer Untersuchung und nüchterner konzeptueller Analyse gewesen ist. Die Säkularisierung und die Modernisierung haben in der neueren Theologie eine schnelle – ich würde sagen: eine verräterisch schnelle – Entwicklung durchgemacht, von einer fast ausschließlich positiven Beurteilung zu einer fast ausschließlich negativen Bewertung mit dazwischen liegender Übergangsphase von einer gemischt positiven und negativen Beurteilung. Anfänglich wurde der Säkularisierung und der Modernisierung in der sogenannten Säkularisierungstheologie positiv begegnet, vor allem von Gogarten und dem jungen Metz (1970). Man beurteilte sie als in der jüdisch-christlichen Tradition begründet und als deren vollwertige Frucht.

Später beurteilte die politische Theologie die Modernisierung ambivalent. Ihre Wurzel ist das Verständnis der 'Dialektik der Aufklärung'. Was nötig ist, ist eine kritische Aufklärung der Aufklärung, so lautete das Plädoyer (vgl. Metz 1977). Schließlich ist in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie eine negative Beurteilung wahrzunehmen. Und das wohl auch, weil die Modernisierungsthematik als eine Form von Neokolonialismus und als Ausdruck des westlichen Imperialismus angesehen wird. Wir haben das Problem Ende der sechziger Jahre von der Tagesordnung gestrichen, so diese Befreiungstheologen; wie können wir denn der 'Dependencia'-Theorie anhängen und gleichzeitig uns mit der Modernisierung befassen? Modernisierung bedeutet doch Entwicklung nach westlichem Schnitt und Maßstab!

Tatsächlich, der Modernisierungsbegriff, entwickelt nach dem zweiten Weltkrieg, hat zuerst eine sehr westlich ethnozentrische Bedeutung in sich getragen. Er wurde zur Erklärung von Prozessen in den ehemaligen Kolonien angewandt; dabei wurde die USA öfter als erstrebenswerter Höhepunkt angesehen. Modernität wurde von daher nicht selten mit Bürgerlichkeit identifiziert, wodurch die 'moderne' und die 'bürgerliche' Gesellschaft als sinnverwandt angesehen wurden. Aber auf Grund der Kritik an dieser Auffassung in den sechziger Jahren, hat sich die Idee entwickelt, daß die Identifikation von Modernisierung und Verwestlichung und ebenso von Modernisierung und Bürgerlichkeit fallengelassen werden sollte. Die Modernisierung hat sich zu verschiedenen Zeiten und in mehreren Gesellschaften auf unterschiedliche Art entwickelt. Die Modernisierung in Ländern wie Japan, Taiwan und Süd Korea zeigt, daß Modernisierung ohne Verwestlichung stattfinden kann (vgl. Schoorl 1983; Halman e.a. 1987). Die transkulturellen und transhistorischen Analysen von Weber (1978) und Schlucher (1979) zeigen, daß Modernisierung, gedeutet als Rationalisierung, stattfindet, vor und außerhalb aller Bürgerlichkeit. In diesem Artikel wird der Terminus deswegen in diesem Sinne benutzt: unabhängig von westlichem Ethnozentrismus und Bürgerlichkeit. In diesem Sinne kann und soll er meiner Meinung nach auch in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie zum Subjekt des Studiums gemacht werden. Denn auch in Lateinamerika zeigt sich das Phänomen der Modernisierung auf allen vier Niveaus. Selbstverständlich sollen dazu auch die sechs genannten Faktoren so wie Ungleichzeitigkeit, Non-Linearität, Unumkehrbarkeit usw.

einkalkuliert werden. Man arbeitet dann nicht mehr mit einer 'massiven', sondern mit einer differenzierten Idee der Modernisierung.

Modernisierung und Befreiung

Jetzt geht es um den letzten Schritt dieses Paragraphen. Wie gesagt, mit Hilfe des Modernisierungsbegriffs habe ich eine Antwort auf die Frage Boninos: 'Wovon werden sie unterdrückt?' gefunden. Sie lautet - ich sage es nochmals - : von Armut auf ökonomischem Niveau, Unfreiheit auf politischem Niveau, Entfremdung auf sozialem Niveau und Sinnverlust auf kulturellem Niveau. Ich habe dazu angemerkt, daß eine Umschreibung nach individuellen und kollektiven sowie nach materiellen und geistlichen Aspekten notwendig ist. Nun, davon ausgehend läßt sich ein Befreiungsbegriff formulieren.

Befreiung ist aufzufassen als Produkt – und als Prozeß-Begriff, mit dem ich eine plausible Unterscheidung innerhalb der Wissenschaftslehre introduziere (vgl. De Groot/Medendorp 1986). Als Produktbegriff bezieht sich Befreiung auf den Zustand der Abwesenheit der vier Formen der Not und des Leidens, die ich mit Hilfe des Modernisierungsbegriffs unterschieden habe. Als Prozeßbegriff verweist er auf die Verminderung dieser vier Formen: Abnahme von Armut, Unfreiheit, Entfremdung und Sinnverlust. Meiner Meinung nach ist diese Annäherung primär relevant im Rahmen dieses Artikels, natürlich ohne den utopischen Charakter des Produktbegriffes aus den Augen zu verlieren.

Weiter ist es sinnvoll, den Terminus Befreiung, definiert als Befreiungsprozeß, nach einem systemtheoretischen und einem handlungstheoretischen Aspekt zu unterscheiden. Der erste bezieht sich auf den Befreiungsprozeß, der sich unabhängig von menschlicher Intervention und Regulation vollzieht; es ist sozusagen im gesellschaftlichen System eingebunden, daß sich von vielerlei Gesichtspunkten aus ein Befreiungsprozeß abspielt. Wie sonderbar sich dies auch anhören mag, doch kommt es vor. Ein einziges Beispiel: Die Demokratisierung auf politischem Niveau wird vor den Pforten der Betriebe nicht Halt machen, wie die Arbeitgeber auch reagieren; so wird auch die Kirche auf Dauer die Anerkennung der Menschenrechte ad intra nicht umgehen können, wie immer sie das auch bewerten mag. Daneben wird der Befreiungsbegriff in handlungstheoretischem Sinne umschrieben. Es handelt sich dabei um die intendierten und koordinierten Handlungen von Individuen, Gruppen und Kollektivitäten zur Verwirklichung der Verringerung von Armut, Unfreiheit, Entfremdung und Sinnverlust. Befreiung also als intendierte Befreiung: als beabsichtigte Förderung der Ver-

ringerung von Not und Leiden. Ich meine, daß die handlungstheoretische Bedeutung von Befreiung in diesem Artikel primär wichtig ist, wobei im Auge behalten werden muß, daß die handlungstheoretischen und systemtheoretischen Aspekte dialektisch miteinander verknüpft sind (vgl. Lenk 1982).

Ich sehe nun die Theologie als Theoriebildung und die Forschung nach diesem intendierten Befreiungsprozeß — innerhalb derer die zwei genannten Unterscheidungen mitbedacht werden — aus der Perspektive der jüdisch-christlichen Tradition. Dabei richtet sich ihre Aufmerksamkeit auf das Leiden und die Not auf den vier Niveaus der Modernisierung sowie auf die Prozesse, in denen Individuen, Gruppen und Kollektive von der Inspiration und Orientierung des christlichen Glaubens her zielgerichtet, zielsicher und zielmäßig versuchen, dieses Leiden und diese Not zu verringern.

III. Grenzen der Kirche als Basis einer westlichen Befreiungstheologie

Die Frage ist nun, ob für eine derartige Befreiungstheologie eine gesellschaftliche Basis entwickelt werden kann. In der Einleitung habe ich behauptet, diese Basis werde primär und direkt innerhalb der Kirche und in den mit ihr verbundenen Bewegungen und Institutionen gefunden, wie in der kirchlichen Basisbewegung und indirekt in der Koalition der Kirche mit neueren sozialen Bewegungen.

Ich möchte nun in diesem Paragraph die Aufmerksamkeit auf die Grenzen der Kirche als Basis einer westeuropäischen Befreiungstheologie richten; der folgende Paragraph handelt über die Möglichkeiten hierfür. Diese Möglichkeiten zeichnen sich erst ab, wenn die Grenzen abgeklärt sind. Die Möglichkeiten beinhalten meiner Meinung nach das Verlegen der Grenzen bzw. das auf lange Sicht geduldige Verlegen derselben.

Wer über die Kirche spricht, muß zumindest zwei Dimensionen von ihr und ihren Gruppen unterscheiden, eine kulturelle oder inhaltliche und eine strukturelle oder organisatorische. Eine gewisse analytische Schärfe ist unentbehrlich, will man 'wishfull thinking' entgegen.

Inhaltliche Aspekte

Wenn wir unsere Aufmerksamkeit zuerst auf die kulturelle Dimension richten, können wir die Frage stellen: Was ist die inhaltliche Einstellung der Kirche hinsichtlich der lateinamerikanischen Befreiungstheologie?

Diese Frage ist berechtigt, weil eine westeuropäische Befreiungstheologie in ihrer Inspiration und Orientierung Ähnlichkeiten mit der Arbeit der lateinamerikanischen Theologen aufweisen wird. Die Antwort lautet: die Meinungen sind geteilt. In der Kirche gibt es heftige Stimmen dafür und heftige Stimmen dagegen. Unter den letztgenannten spielen die Vatikanischen Dokumente von 1984 und 1986 eine wichtige Rolle. Dies zu verneinen, bedeutet der Realität Zwang antun. Daß die Stimmen Roms einen wichtigen Einfluß ausüben, wird aus einer Untersuchung von Bleistein (1988) nach der Rezeption der Befreiungstheologie durch die deutsche Presse zur Zeit des Konfliktes um Boff deutlich. Bleistein hat in dieser genannten Periode eine sehr sorgfältige Inhaltsanalyse bezüglich einer Anzahl prominenter weltlicher und kirchlicher Tageszeitungen und Wochenblätter durchgeführt. Als Schlußfolgerung zeigt sich, daß die Befreiungstheologie stereotypisch als marxistisch vorgestellt wird, daß die dahinter liegende 'Dependencia' der unterentwickelten Dritten Welt hinsichtlich der überentwickelten Ersten Welt verschwiegen wird und daß das ganze Problem in Worten des Ost West Konfliktes dargestellt wird, anstatt in Worten des Nord Süd Konfliktes. Also, die unterschwellige Botschaft lautet: Nimm dich in acht vor der Befreiungstheologie, denn die Kommunisten kommen. Wenn dies die Rezeption der deutschen Presse ist, ist es auch die Rezeption des Gros der Kirchenmitglieder (vgl. Bleistein 1988). Man erklärt sich nur zu einer zu nichts verpflichtenden Kompromißformulierung bereit: der Option für die Armen, ohne also die westlichen kapitalistischen Strukturen selbst an den Pranger zu stellen. Anders gesagt: nach Meinung des Publikums ist Boff vielleicht der Held, aber Rom hat inhaltlich triumphiert.

Strukturelle Aspekte

Die Frage bezüglich der strukturellen Dimension lautet: ist in der Haltung der verschiedenen Gruppen, die im organisatorischen Sinne eine bestimmte Position in der Kirche einnehmen, eine Veränderung der Haltung zu erwarten? Ich schlage vor, drei positionelle Gruppen zu unterscheiden: die Spitze der Kirche, die Bischöfe, weiterhin das 'Mittelfeld' der pastoral Tätigen und schließlich die aktiven Mitglieder an der Basis.

Drei Gruppen

Um mit der Spitze zu beginnen: Können wir eine Veränderung in der Haltung der Bischöfe erwarten? Viele Theologen rennen zuhauf gegen

die autokratische und bürokratische Versteinerung der Kirche an, gegen ihre zentralistische Geschlossenheit, gegen ihr oben-unten-Denken anstelle eines gewünschten unten oben Denken. Sie plädieren für das Charisma innerhalb der Kirche, sie entwickeln eine Ekklesiologie auf Grund der charismatischen Struktur der Kirche, sie entwickeln eine Amtstheologie, zentriert um die Dialektik zwischen Amt und Charisma und in der sogar das Amt selbst ein Charisma genannt wird, das Amtscharisma. So hofft man Mauerlücken zu finden, um für die Befreiungsbewegungen von unten und die darauf reflektierende Befreiungstheologie Eingänge in die Kirche zu finden und von daher der Druck nach oben vergrößert werden könnte.

Man kann sich fragen, ob solch eine Charisma-Ekklesiologie der institutionellen Härte des kirchlichen Systems hinreichend Aufmerksamkeit schenkt. Ich werfe nicht den Bischöfen persönlich diese Härte vor. Es ist wichtig, die Probleme der Versteinerung der Kirche nicht zu personalisieren; es handelt sich um tiefgehende strukturelle Ursachen. Zu einem Teil liegen sie in der internen Geschichte der hierarchischen römisch-katholischen Kirche, zu einem anderen Teil im eben genannten gesellschaftlichen Prozeß der institutionellen Differenzierung, der die Kirche betreffend Auswirkungen auf ihre weitere Verkirchlichung hat, wie ich oben in Anschluß an den Soziologen Kaufmann (1979) gezeigt habe. Da hilft eine Berufung auf Charisma nicht viel. Einerseits könnte der Charisma-Begriff einen Beitrag zur Dynamisierung des Kirchenbegriffes liefern, weil er die Dialektik zwischen Institution und Bewegung thematisiert. Andererseits bedarf er eindringlicher Ergänzung eines rational definierten Demokratie Begriffes, bei dem es um Angelegenheiten, wie die demokratische Kontrolle, die Trennung zwischen Amt und Person und die Trennung der Gewalten geht. Es stellt sich noch ein anderes Problem. Der charismatische Führer gehört empirisch zum soziologischen Kirchenmodell der Sekte (Weber 1980). Er gehört nicht zum Modell der Volkskirche, in der der kultische Priester zentral steht; auch nicht zur Freiwilligen-Kirche, in der der demokratisch funktionierende 'Professional' eine zentrale Position einnimmt (vgl. Simons & Winkler 1987). Die Frage, die sich hier stellt, ist: welche Kirche wünschen wir als Theologen? Die Volkskirche mit dem kultischen Priester, die Freiwilligen-Kirche mit dem 'Professional' oder die Sekte mit dem Charismatiker? Dies ist eine treffende Frage. Die meisten Ekklesiologien, die sich von der Volkskirche verabschiedet haben, zeigen eine empirisch und analytisch unklare Mischung aus Freiwilligen-Kirche auf der einen Seite, ohne den rationalen Demokratie-Begriff mitzudenken und charismatischer Führerschaft auf der anderen Seite, ohne seinen Zusammenhang mit der Sekte einzukalkulieren.

Wenn von den westeuropäischen Bischöfen keine wesentliche Änderung zu erwarten ist, wie steht es dann mit den anderen Gruppierungen in der Kirche? Verlassen wir die Spitze der Kirche, — nur aus analytischen Motiven gehe ich hier von oben nach unten vor — dann landen wir bei der zweiten Gruppe, dem 'Mittelfeld' der Kirche. Wesentliche theologische Untersuchungen über das Mittelfeld von Priestern, Pastoralreferenten und Diakonen sind nicht vorhanden. Das muß dringend geschehen. Vielfältige Praxiserfahrung lehrt jedoch, daß dieses 'Mittelfeld' gebückt unter den Lasten geht, unter denen auch die Mittelfelder in anderen Institutionen und Organisationen leiden, nämlich Streß. Dieser Streß wird zum Teil durch die unzähligen Rollenkonflikte verursacht, in denen sich dieses Mittelfeld befindet. Der Mittelbau erfüllt eine Pufferfunktion zwischen dem pertinenten und permanenten Druck von oben und einem mehrgliedrigen, pluralisierten, häufig konfliktgeladenen Druck von unten. Daraus resultiert, daß sich das Mittelfeld bevorzugt im Mittelgebiet der kirchlichen Gegensätze aufhält, oft zielunsicher, ambivalent und konfliktmeidend. Es hat keinen Sinn, dies den pastoral Arbeitenden im Feld vorzuwerfen; es geht eher darum, ihr Verhalten sorgfältig zu beschreiben, zu analysieren und Vorschläge zur Verbesserung zu unterbreiten. Sie haben es schwer: ihre größte Sorge ist nicht die lateinamerikanische Befreiungstheologie, sondern ihre Gemeinde vor Desintegration zu schützen, vor der Entkirchlichung zu bewahren, den kleinen Kern von aktiven Mitgliedern vor Entmutigung zu schützen, eine Antwort auf die Säkularisierung zu finden. Sie sind sicher offen für neue theologische Impulse, bestimmt auch für die der Befreiungstheologie, aber sie sehen gerne, daß ihnen dabei vermittelt wird, wie diese neuen Impulse in Liturgie, Katechese, Pastoral, Kirchaufbau und Diakonie zu operationalisieren sind und am besten in Termini der pastoralen Ziele, pastoralen Methoden und Mittel, der pastoralen Prüfung und Evaluation. Und zwar ohne daß die aktive Mitarbeit und gegenseitige Verbundenheit der Kirchmmitglieder untereinander, die doch schon außergewöhnlich viel Einsatz und Energie fordern, aufs Spiel gesetzt werden.

Damit komme ich zur dritten Gruppe, den Mitgliedern der Kirche. Aktiven Kontakt mit den marginalen Mitgliedern haben die in der Pastoral Arbeitenden nicht, mit den Modalmitgliedern in der Regel auch nicht; das zeigt sich schon in den Termini 'marginale' und 'modale' Mitglieder. Sie stellen jeweils 35% und 44% der Mitglieder der niederländischen Kirche dar, zusammen also 79%. Mit den übrigen Mitgliedern, den Aktiven, die 21% der totalen kirchlichen Bevölkerung ausmachen, haben sie intensiven Kontakt (vgl. Felling u.a. 1986). Das heißt: mit einem Fünftel der Mitgliedern der Kirche arbeiten Pastöre in allerlei un-

terschiedlichen Gruppen und Verbänden innerhalb der Pfarrei eng zusammen.

Wie verhalten sich diese Kernkirchlichen gegenüber der Befreiungstheologie? Auf diese Art ist die Frage in Untersuchungen noch nicht gestellt worden. Die Kennzeichen der Kernkirchlichen sind überhaupt noch wenig Gegenstand von Untersuchungen gewesen. Aber insoweit Kernkirchliche dieselben Charakteristiken wie andere Mitglieder der Kirche aufweisen, man achte auf das einschränkende 'insoweit', kennzeichnen sie sich zumindest in den Niederlanden durch eine traditionellere Einstellung hinsichtlich ökonomischer, politischer und kultureller Fragen und zeigen Widerstand Veränderungen gegenüber. Die politische Mitte und das Gebiet rechts von der Mitte sind unter den Kirchenmitgliedern stark überrepräsentiert. (vgl. Felling 1986)

Nun bilden die Katholiken im Total der Kirchenmitglieder eine von den niederländischen Reformierten (hervormde und gereformeerde kerk) auch deutlich zu unterscheidende Gruppe. Sie sind die am wenigsten traditionelle Gruppe. Das bedeutet, daß unter Katholiken die am wenigsten geschlossene Haltung gegenüber einer westeuropäischen Befreiungstheologie anzutreffen ist. Gleichzeitig sehen sie aber am wenigsten eine Relation zwischen ihrem persönlichen Glauben und ihrem gesellschaftlichen Verhalten. Sie sind also gesellschaftlich weniger traditionell, das kommt aber ihrer Meinung nach weniger aus ihrem Glauben als aus ihren säkulären gesellschaftlichen Einsichten (vgl. Peters & Schreuder 1987).

Ob dies auch stimmt für die Kernkirchlichen unter den Katholiken, erfordert weitere Untersuchungen. Wir haben bisher nur einige Charakteristika kirchlicher Kernmitglieder angegeben, insoweit sie zur totalen Gruppe der Mitglieder der Kirche gehören. Aber einige Untersuchungsdaten gerade über die Kernmitglieder können hier angeführt werden. Van Gerwen (1989) hat eine Untersuchung über die Vorliebe aktiver Kernmitgliedern für bestimmte pastorale Aktivitäten durchgeführt. Aus dieser Untersuchung wird deutlich, daß ihre größte Priorität bei dem Angebot von Trost bei Kummer und der religiösen Begleitung während Krankheit, Tod und Trauer liegt. Eine zweite Priorität wird bei den charakteristisch kirchlichen Aktivitäten (wie Liturgie, Verkündigung, Katechetik und Aufbau der Kirche) gesetzt. Die geringste Priorität, also Posteriorität, wird bei dem gesellschaftlichen Bewußtwerdensprozeß und der Hilfe für die Dritte Welt gesetzt, obwohl man sich über dessen Gewicht im Klaren ist. Zweitens ergibt sich aus bis heute noch nicht publizierten Untersuchungen von Van Iersel und Spanjersberg über Friedenserziehung in Pfarreien, daß es innerhalb der Gruppe von Kernmitgliedern auch direkte Öffnungen in Richtung einer kritisch-

theologischen Perspektive gibt. Ihr Befund ist, daß über 50% der 376 Teilnehmer der Untersuchung sich politisch links orientieren und nahezu 40% politisch rechts stehen. Das bedeutet eine evidente Abweichung vom Bild der totalen Gruppe der Kernmitglieder.

Der logische Schluß ist deutlich: Die Spitze der Kirche gehört in absehbarer Zeit nicht zu einer möglichen Basis einer westeuropäischen Befreiungstheologie; das Mittelfeld steht ihr offen gegenüber, braucht jedoch eine dauerhafte, gut organisierte, solide pastorale Unterstützung; die aktiven Kernkirchlichen stehen ihr nicht unwohlwollend gegenüber, aber es muß sehr viel systematische Erziehung geschehen, die an der bereits vorhandenen Öffnungen der Kernmitgliedern anschließt.

IV. Möglichkeiten der Kirche als Basis einer westeuropäischen Befreiungstheologie

Die Grenzen einer gesellschaftlichen, in diesem Fall kirchlichen, Basis zur Entwicklung einer westeuropäischen Befreiungstheologie sind nicht zu vernachlässigen. Ist damit so eine Befreiungstheologie unmöglich? Ist sie unter anderem deshalb unerwünscht? Meine Antwort lautet: Nein, und das aus zwei Gründen. Erstens, die tatsächlichen Grenzen verneinen nicht per se die Utopien und Ideale. Die Tatsachen, die man registriert, und die Ziele, die man sich selbst stellt, sind zwei sehr verschiedene Dinge. Es ist falsch, die Ziele aus den Tatsachen abzuleiten. Man wählt Ziele, man beschreibt Tatsachen. Man wünscht Ziele, man trifft Tatsachen an. Die Ziele sind nicht die Tatsachen; mit seinen Absichten stellt man sich gerade konträr zu den Tatsachen. Man will ja gerade etwas mit diesen Tatsachen. Man trifft eine besondere Entscheidung bezüglich der Tatsachen. Zweitens, es sind sicher auch Möglichkeiten für eine westeuropäische Befreiungstheologie zu erkennen, sei es auch, daß es dabei um schwer konditionierte, langfristige Möglichkeiten geht. Welches sind die konditionierenden Möglichkeiten? Ich schlage vor, diese Frage von den zwei Hauptaufgaben einer theologischen Fakultät innerhalb einer Universität her zu beantworten: einerseits Lehre und Forschung, andererseits gesellschaftliche bzw. kirchliche Dienstleistung.

Theologische Lehre und theologische Forschung

Natürlich handelt es sich hier um Lehre und Untersuchung auf dem Gebiet der Theologie. So selbstverständlich diese Feststellung auch

scheint, auf Grund faktischer Diskussionen über die Befreiungstheologie in den Niederlanden ist es sinnvoll, näher zu bestimmen, was hier mit Theologie gemeint ist. Meines Erachtens ist damit überflüssiger Polemik zu entgehen. Mit Clodovis Boff (1983) unterscheide ich einen religiösen Diskurs und einen theologischen Diskurs, eine religiöse Verhandlung und eine theologische Verhandlung. Ersterer geschieht an der Basis der Kirche, und zwar in der Verkündigung, der Katechese, der Liturgie, der Diakonie usw. Der zweite betrifft die systematische und methodische Untersuchung bezüglich all desjenigen, was auf dem ersten Niveau geschieht. Das erste stellt das Objekt des zweiten dar. Ich nenne dieses erste Niveau keine Theologie, das zweite wohl. Das bedeutet keine Unterbewertung des ersten und eine Überbewertung des zweiten. Meiner Meinung nach geht das erste Niveau dem zweiten voraus, nicht nur im logischen und chronologischen, sondern auch im existentiellen Sinne. Aber deswegen nenne ich es noch nicht Theologie. Vielleicht muß man sagen: glücklicherweise ist es keine Theologie; es ist jedenfalls viel umfassender als Theologie. Wie dem auch sei, aus wissenschaftstheoretischen Gründen mache ich zwischen beiden einen Unterschied, was aber noch nicht bedeutet, daß Theologie definitionsgemäß akademische Theologie ist. Daß ist noch eine ganz andere Frage, und darum handelt es sich hier nicht. Ich sage nur, daß die religiöse Auseinandersetzung unmittelbar mit dem konkreten Leben der Menschen zu tun hat; bei der theoretischen Verhandlung ist das nicht der Fall, gerade weil es eine Form der Wissenschaft ist. Natürlich gibt es zwischen den beiden viele dialektische Relationen; inhaltlich, wie die der gegenseitigen Befruchtung und Korrektur als auch methodisch, vor allem via einer empirischen Untersuchungsmethodologie. Das verhindert aber nicht, daß beide sehr verschiedenen Zielen dienen und sehr verschiedene Funktionen erfüllen. Im Folgenden gehe ich von dieser Definition der Befreiungstheologie aus, so wie sie von Boff haarscharf formuliert wurde.

Nach dieser einleitenden Bemerkung vertiefe ich mich weiter in die Sache selbst. Was meiner Ansicht nach wichtig ist, sind genaue theologische Untersuchungen der Modernisierung in befreiungstheologischer Perspektive. Benötigt werden genaue detaillierte und zugleich synthetisierende Untersuchungen zum allesdurchziehenden Phänomen der Modernisierung. Dabei müssen die im Vorhergehenden genannten vier Niveaus scharf unterschieden werden und nachher auch wieder in gegenseitigen Zusammenhang gebracht werden. Dabei sollte nicht allein die ökonomische Modernisierung zum Studienobjekt werden, sondern auch die politische, die soziale und die kulturelle Modernisierung, immer in ihren gegenseitigen Wechselwirkungen; dabei dürfen im Blick auf die Kausalität keine a priori Entscheidungen im Bezug auf diese Ni-

veaus der Modernisierung getroffen werden. Aus der vorurteilsfreien Untersuchung wird sich zeigen, wie das komplizierte Gewebe kausaler Relationen aussieht. Natürlich geht es innerhalb einer theologischen Fakultät nicht um Untersuchungen der Modernisierung als solcher, sondern gerade um Untersuchungen der Relation zwischen Modernisierung und Religion, in diesem Fall zwischen Modernisierung und christlichem Glaube. Dabei sind die bereits genannten vier Formen der Not und des Leidens miteinzubeziehen: Armut, Unfreiheit, Entfremdung und Sinnverlust. Es handelt sich dabei um den intendierten Prozeß der Befreiung mit Blick auf die Verringerung dieser Not und dieses Leidens, inspiriert durch und orientiert am christlichen Glauben.

Von daher stellen sich drei Fragen. Erstens, welches Verhältnis hat der christliche Glaube zur Modernisierung? Mehr spezifisch: inwiefern ist die Rede von dogmatischer, ethischer, spiritueller und pastoraler Modernisierung? Bei der dogmatischen Modernisierung ist an die zunehmende Abstrahierung und auch Depersonalisierung der Gottesbilder und der Gotteslehre zu denken; bei der ethischen Modernisierung an die Formalisierung der theologischen Ethik und an die Entwicklung der Meta-Ethik; bei der spirituellen Modernisierung an die vom Osten her beeinflusste psychotechnische Verfeinerung der Meditationsmethoden; bei der pastoralen Modernisierung an die Rationalisierung und Professionalisierung der pastoralen Praxis und der pastoralen Führung.

Die zweite Frage lautet: welche Formen von Not und Leiden melden sich an als Folge der Modernisierung auf ökonomischem, politischem, sozialem und kulturellem Niveau? Und: welcher Einfluß wird dabei bewußt oder unbewußt, intendiert oder nicht intendiert, direkt oder indirekt vom christlichen Glaube selbst ausgeübt? Noch schärfer: was ist von der dogmatischen, ethischen, spirituellen und pastoralen Modernisierung in Bezug auf Armut, Unfreiheit, Entfremdung und Sinnverlust zu halten?

Die dritte Frage lautet: Welche Inspiration und Orientierung ist dem christlichen Glauben zu entlehnen als motivierender und dynamisierender Faktor in den Befreiungsprozessen, in denen es darum geht, einen Beitrag zur Verringerung von Not und Leiden zu liefern? Unter welchen inhaltlichen und strukturellen Bedingungen ist dieser religiöse Faktor zielgerichtet, zieltreffend und zweckmäßig zur Verringerung der Not und des Leidens anzuwenden?

Die Aufgaben, die diese Fragen enthalten, lassen sich von den vier Niveaus her auf exemplarische Weise in befreiungstheologischer Perspektive näher formulieren.

Was das Niveau der ökonomischen Modernisierung betrifft, sollten intensive Studien hinsichtlich der theologischen Implikationen der Ausbeutung der ökologischen Umwelt des Menschen gefördert werden. Das gleiche gilt für die theologischen Implikationen der kapitalistischen Struktur der Gesellschaft, welche in der westlichen Welt zur Marginalisierung einer arbeitslosen und informationslosen Unterklasse führt und in der Dritten Welt strukturelle Armut verursacht, die Hunderte Millionen Menschen an den Rande des Abgrunds treibt.

Auf dem Niveau der politischen Modernisierung sollte die Betonung, die die Kirche ad extra auf den Wert der Demokratie und Menschenrechte legt, ad intra kritisch untersucht und betrachtet werden. Dies gilt vor allem für die Position der Frau und weiter für das Recht auf Vereinigung, auf Publikation und freie Wahl von Lebensstand und der Form des Zusammenlebens.

Auf dem Niveau der sozialen Modernisierung ist es Aufgabe der Theologie, die dort wirksamen Prozesse zur Anfüllung des Vakuums des fehlenden Mittelfeldes kritisch zu begleiten. Dabei kann an eine Transformation der Ziele der bestehenden Säule und der Legitimation dieser Ziele in befreiungstheologischer Perspektive gedacht werden. Eine solche Transformation bedeutet nicht nur inhaltlich theologische, sondern auch strategisch und organisatorisch theologische Arbeit. So haben verschiedene Forscher die Idee zur Entwicklung einer konfessionellen ökologischen Säule präsentiert. Wenn es eine Sache gibt, die uns die Untersuchungen über Säulung und Entsäulung gelehrt haben, dann ist es bestimmt die Notwendigkeit zur Entwicklung gut organisierter, zweckmäßiger und einflußreicher Netzwerke. Ohne diese Netzwerke kommt die befreiungstheologische Transformation nicht zustande; und auch nicht die neue ökologische Säule. Denn durch Artikel, die am Schreibtisch verfaßt werden, ändert sich die Realität nicht!

Schließlich die kulturelle Modernisierung. Meiner Meinung nach stellt die schwerste Obstruktion des kritisch konstruktiven Dialogs mit der kulturellen Modernisierung der Fundamentalismus dar. Der Fundamentalismus ist als Reaktion auf die Modernisierung zu sehen und zwar als Anti-Modernisierung. Er ist gekennzeichnet durch einen offensiven Anti-Intellektualismus, der sich gegen eine offene Verarbeitung der Probleme und Konflikte, die die moderne Kultur für den christlichen Glauben in petto hat, wehrt. Er beinhaltet ein intellektuelles Verbot des Denkens. Ihrerseits sollte eine westeuropäische Befreiungstheologie klar machen, wie 100% Religion und 100% Ratio miteinander zu vereinbaren sind und einander sogar brauchen, vor allem in der Dogmatik, der Ethik, der Spiritualität und der Pastoraltheologie.

Gesellschaftliche bzw. kirchliche Dienstleistung

Die Termini gesellschaftliche bzw. kirchliche Dienstleistung können zu Mißverständnissen führen, wenn man meint, es handele sich hier um unverbindliche Dienste der theologischen Fakultät an der Praxis. Im Gegenteil, es geht um systematische Pflege der strukturellen Relation mit der gesellschaftlichen bzw. kirchlichen Basis der theologischen Fakultät selbst und ihrem Streben nach Befreiungstheologie. Es handelt sich um ein zentrales Führungsproblem.

Wenn man die theologischen Fakultät und das kirchliche und pastorale Leben einander näher bringt, ausgehend von einer zu entwickelnden westeuropäischen Befreiungstheologie, dann kann dies nicht der zufälligen und kurzfristigen Initiative einzelner Personen und Gruppen überlassen werden, sondern es muß ein zusammenhängender Entwicklungsplan aufgestellt und ausgeführt werden. Dabei müssen die Planungsziele einerseits und die Bedingungen, unter denen sie in der Praxis miteinander in Verbindung gebracht werden sollen, andererseits adäquat aufeinander bezogen werden. Was wir in jedem Fall aus den vergangenen dreißig Jahren niederländischer Kirchengeschichte gelernt haben, ist, daß das Formulieren von Utopien leicht zu kollektiver und Gruppen Euphorie führt. Wenn die widerspenstige empirische Realität der Kirche nicht miteinkalkuliert wird (so wie die der Gesellschaft, zu der sie gehört), gibt es früher oder später große Enttäuschungen (vgl. Goddijn 1983; Simons/Winkler 1987).

Der gemeinte pastorale Entwicklungsplan müßte durch die aktive Zusammenarbeit zwischen Pastören und aktiven Kernmitgliedern einerseits und Vertretern der theologischen Fakultät andererseits zustande kommen. Ich möchte die Idee der 'eglises pilots' aus den sechziger Jahren in Erinnerung rufen, die 'pilot parishes', die Experimentier-Pfarreien, wofür der damalige Bischof de Vet von Breda in den Niederlanden heftig plädiert hat (Van der Ven 1985). Ich möchte hier ein Plädoyer halten, einen pastoralen Entwicklungsplan aufzustellen und zusammen mit sechs Pfarreien aus der Region, in der sich auch die theologische Fakultät befindet, auszuführen: zwei Pfarreien auf dem flachen Land, in halbstädtischen Gebieten und in großen Städten. Modernisierung und Urbanisierung hängen immer stark zusammen.

Schluß

Ich bin mir bewußt, daß diese Vorstellungen weit reichen. Sie stellen einen Versuch dar, um langfristig über eine gesellschaftliche bzw. kirchliche Basis für eine westeuropäische Befreiungstheologie

nachzudenken. Ich hoffe, daß die Traglast dieser Vorschläge die Tragfähigkeit der theologischen Fakultät nicht allzusehr belastet.

Literaturliste

- Berger, P., *The heretical imperative*, New York 1979
- Berger, A., & Luckmann, Th., *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Ein Theorie der Wissenssoziologie*, Frankfurt (2) 1971
- Bleistein, M., *Kirche im Prozeß gesellschaftlicher Kommunikation. Zum Konflikt um die Theologie der Befreiung in der deutsche Presse*, St.Ottilien 1987
- Bleistein, M., *The church in the process of social communication*, in: *Journal of empirical theology*, 1(1988)2, 51 63
- Bogt, T. ter, *Opgroeien in Groenlo*, Amersfoort 1987
- Boff, Cl., *Theologie und Praxis*, München 1983
- Boff, L., *Kirche: Charisma und Macht*, Düsseldorf 1985
- Congar, Y., *Vraie et fausse réforme dans l'église*, Paris 1968 (2)
- Döbert, R., *Religiöse Erfahrung und Religionsbegriff*, in: *Religionspäd. Beiträge* 14(1984), 98 118
- Duffhues T., & Felling A., & Roes, J., *Bewegende patronen*, Baarn 1985
- Dux, G., *Die Logik der Weltbilder*, Frankfurt 1982
- Elias, N., *Über den Prozess der Zivilisation, sociogenetische und psychogenetische Untersuchungen*, ned. vert., *Het civilisatieproces* 2dln, Utrecht/Antwerpen 1982
- Felling, A., & Peters, J., & Schreuder O., *Gebroken identiteit, een studie over christelijk en onchristelijk Nederland*, in: *Jaarboek katholiek Documentatiecentrum* 1981, n. 11, 25 81
- Felling, A., & Peters, J., & Schreuder, O., *Geloven en leven, een nationaal onderzoek naar de invloed van religieuze overtuigingen*, Zeist 1986
- Felling, A., & Peters, J., & Schreuder, O., *Religion and politics in the Netherlands*, in: *Journal of empirical theology*, 1(1988)1, 55 72
- Gerwen, G. van, *Pastorale begeleiding van vrijwilligers*, Kampen 1989
- Goddijn, W., e.a., *Opnieuw: God in Nederland*, De Tijd, Amsterdam 1979
- Goddijn, W., *Rode oktober, honderd dagen Alfrink*, Baarn 1983
- Groot, A.D. de, & Medendorp, F.L., *Term, begrip, theorie*, Meppel/Amsterdam 1986
- Habermas, J., *Theorie des kommunikativen Handelns I II*, Frankfurt 1982
- Halman, L., e.a., *Traditie, secularisatie en individualisering*, Tilburg 1987
- Jäger, A., *Diakonie als christliches Unternehmen*, Gütersloh 1986
- Kaufmann, F.X., *Kirche begreifen. Analysen und Thesen zur gesellschaftlichen Verfassung des Christentums*, Freiburg 1979
- Kemenade, J.A., (red.), *Onderwijs: bestel en beleid*, Groningen 1981
- Kessel, R. van, *De crisis van de christelijke identiteit*, in: *Tijds. v.Theol.* 26(1986)4, 329 350
- Lammers, C.J., *Organisaties vergelijkenderwijs*, Utrecht/Antwerpen 1984

- Laeyendecker, L., *Sociale verandering*, Meppel/Amsterdam 1984
- May, R., *Love and will*, New York 1969
- Metz, J.B., *Zur Theologie der Welt*, ned. vert. *Theologie over de wereld*, Baarn 1970
- Metz, J.B., *Glaube in Geschichte und Gesellschaft*, Mainz 1977
- Nipkow, K.E., *The issue of God in adolescence*, in: *Journal of empirical theology* 1(1988)1, 43 54
- Peters, J., & Schreuder, O., *Katholiek en Protestant*, Nijmegen 1987
- Peukert, H., *Wissenschaftstheorie, Handlungstheorie, Fundamentale Theologie*, Frankfurt 1978
- Rahner, K., *Schriften zur Theologie*, Bd. 12, Einsiedeln 1975
- Rahner, K., *Schriften zur Theologie*, Bd. 13, Einsiedeln 1978
- Righart, H., *De katholieke zuil in Europa*, Meppel 1986
- Schuurman, B., *Het draagvlak van de bevrijdingstheologie: de rol van het 'volk'*, in: *Tijds. v. Theol.* 27(1987)1, 74 94
- Schoorl, J.W., *Sociologie der modernisering*, Deventer 1983
- Simons, E., & Winkeler, L., *Het verraad der clercken*, Baarn 1987
- Schluchter, W., *Die Entwicklung des Okzidentalen Rationalismus*, Tübingen 1979
- Schreuder, O., *Religie en modernisering*, in: *Religie en politiek*, Kampen 1985, 197 213
- Ven, J.A. van der, *Kritische godsdienstdidactiek*, Kampen 1982
- Ven, J.A. van der, *Op weg naar een empirische theologie*, in: *Meedenken met Edward Schillebeeckx*, Baarn 1983
- Ven, J.A. van der, *Unterwegs zu einer empirischen Theologie*, in: *Theologie und Handeln*, O. Fuchs (Hrsg.), Düsseldorf 1984, 102 128
- Ven, J.A. van der, *Empirische methodologie in de pastoraaltheologie*, in: J.A. van der Ven (red.), *Pastoraal tussen ideaal en werkelijkheid*, Kampen 1985, 191 218
- Ven, J.A. van der, *Religiöse Gleichgültigkeit als Herausforderung an die Kirche*, in: *Katechetische Blätter* 111(1986)2, 112 120
- Ven, J.A. van der, *Erfahrung und Empirie in der Theologie?*, in: *Religionspäd. Beiträge* 19(1987)(a), 132 151
- Ven J. A. van der, *Empirische theologie: een repliek*, in: *Tijds. v. Theol.* 27 (1987)(b)3, 292 296
- Ven, J.A. van der, *Auf dem Weg zu einer empirischen Theologie*, in: *Religionspäd. Beiträge* 21(1988)(a) 139 156
- Ven, J.A. van der, *Practical Theology: from Applied to Empirical Theology*, in: *Journal of empirical theology* 1(1988) (b) 1, 7 29
- Weber, M., *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Tübingen 1978
- Weber, M., *Wirtschaft und Gesellschaft*, Tübingen 1980
- Zulehner, P.M., *Pastoraltheologie, Band 1: Fundamentalpastoral. Kirche zwischen Auftrag und Erwartung*, Düsseldorf 1989

Rainer Maria Bucher

Das entscheidende Amt¹

Die Pluralität, das Konzil und die PastoralreferentInnen.

Nichts dürfte irreführender sein, als die Probleme der PastoralreferentInnen als Probleme einer Berufsgruppe zu behandeln. Denn diese Probleme betreffen die ganze bundesdeutsche Kirche, deren pastorales Gesamtkonzept sowie ihre Existenzfähigkeit in einer pluralen Gesellschaft.

Die historische Aufgabe der PastoralreferentInnen ist die Realisierung von Kirche im Kontext gesellschaftlicher Pluralität, anders gesagt, die Verwirklichung der Kirche des Konzils. Die notwendige Pluralität der Kirche ist keine Konsequenz des Liberalismus, sondern ihres evangelisatorischen Wesens. Ohne diese Pluralität kann es die Kirche in spezifischen Bereichen überhaupt nicht geben. Dies als Problem der Gemeinden zu realisieren, bildet die notwendige, die für die Zukunft der bundesrepublikanischen Kirche entscheidende Aufgabe der PastoralreferentInnen. Ihr Amt ist dazu da, eine nicht-akademische kontextuelle Theologie auf Gemeindeebene zu entwickeln, besser: zu sich selbst zu verhelfen.

Das angeschnittene Problem besitzt einen historischen, einen individuell-psychologischen sowie einen ekklesiologischen Aspekt. Denn es geht um die Realisation von Kirche in einer spezifischen geschichtlichen Situation durch eine Gruppe spezifisch ausgebildeter Frauen und Männer. Das Problem soll daher unter diesen drei Aspekten behandelt werden.

¹

Zusammenfassende Ausarbeitung mehrerer Impulsreferate einer Fortbildungsveranstaltung für PastoralreferentInnen der Diözese Mainz im Oktober 1988. Der rhetische und daher pointierte Charakter des Textes wurde nicht verändert. Ich habe der Leitung (Dr. P.-O. Ullrich) und den TeilnehmerInnen dieser Veranstaltung sowie A. Kurlemann, B. Fleckenstein, Prof. Dr. O. Fuchs, H. Heidenreich und Th. Müller für die kritisch-weiterführende Diskussion meiner Thesen herzlich zu danken.

I. Der Beruf des Pastoralreferenten in der Geschichte der deutschen katholischen Kirche

1. Die Herausforderung: eine vollends modernisierte Gesellschaft

Es ist hinlänglich bekannt: die deutsche katholische Kirche ist reich, konsolidiert und mächtig. Sie besitzt Einfluß und ist in ihrem Bestand, wie es scheint, institutionell ungefährdet. Und doch: bis in die Leitungsgremien der deutschen Kirche hinein dürfte ein gewisses Unbehagen an ihrem Zustand weit verbreitet sein.² Es scheinen vor allem zwei Entwicklungen zu sein, welche beunruhigen.

Zum einen ist da der beachtliche Schwund regelmäßiger Kirchgänger, begleitet vom fast vollständigen Zusammenbruch einst für den Katholizismus als konstitutiv geltender religiöser Traditionen: am auffälligsten sicher in der Beichtpraxis, ablesbar aber auch im Verschwinden oder Ausdünnen bestimmter Andachtsformen.³

Vielleicht noch dramatischer erlebt wird jedoch der offenkundige Einflußverlust der kirchlichen Verkündigung auch auf jene, die in der Reichweite der kirchlichen Gemeinden geblieben sind. Die direkte verhaltensnormierende Kraft kirchlicher Moralverkündigung - etwa im Bereich der Sexualethik - verringert sich offensichtlich selbst bei jenen, die sich der Kirche ansonsten noch eng verbunden fühlen, permanent. Die Botschaft der Kirche wird in der pluralen Gesellschaft notwendig auf ein Orientierungsangebot unter vielen reduziert, dessen man sich selektiv bedient. Daß dies auch für eine immer größere Zahl der aktiven Gemeindemitglieder gilt, stellt das eigentlich Neue dar.

Bis auf schwindende Restgettos traditionellen Lebens an der Peripherie der entwickelten Industriegesellschaft hat die Kirche ihre Dominanzposition auch bei jenen, die sich als prinzipiell kirchennahe verstehen, weitgehend verloren. Sie steht auch bei ihnen - wie jede Institution in

² Vgl. zur Diskussionsslage in den kirchenleitenden Gremien: D. Seeber, Die Sorge um die Weitergabe des Glaubens, in: HerKorr 42(1988) 558-560; U. Ruh, Zeugnis geben, aber wie? Evangelische und katholische Überlegungen zur Glaubensweitergabe, in: HerKorr 43(1989) 32-36. Siehe auch: "Geistes-Gegenwart und Weggemeinschaft". Ein Gespräch mit dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz über die Kirche in der Bundesrepublik, in: HerKorr 43(1989) 67-74.

³ Vgl. zum Datenmaterial, nicht aber zu dessen Interpretation: R. Köcher, Religiös in einer säkularisierten Welt, in: E. Noelle-Neumann/Dies., Die verletzte Nation, Stuttgart 1987, 164-281; zur Kritik an Frau Köchers Interpretationsprinzipien siehe: O. Fuchs, Individualization and Institution: Theological Reflection on Some Recent Survey Results in West-Germany, in: Journal of Empirical Theology 2 (1989) 69-80.

der pluralen Gesellschaft - unter einem permanenten Konkurrenz- und daher Legitimationsdruck. Nichts belegt dies markanter als die vielen innerkirchlichen Versuche, diesen permanenten Legitimationsdruck durch die ebenso permanente Einforderung von Loyalität zurückzuweisen.

Die des öfteren schon beschriebene Auflösung der traditionellen gesellschaftlichen Milieugrenzen⁴ hat zur Folge, daß Kirche sich nunmehr auch vor ihren eigenen Mitgliedern nur noch inhaltend gegenüber kritischen Anfragen immunisieren kann. Es entsteht wie selbstverständlich eine innerkirchliche diskursive Öffentlichkeit. Dies führt notwendig zur Einforderung gesamtgesellschaftlich üblicher Verhaltens- (vor allem: Kommunikations-) Standards im Raum der Kirche. Man möchte hier nicht viel anders behandelt werden als außerhalb, ja eigentlich vom personalen Anspruch der Kirche her sogar signifikant besser. Man erwartet, sich innerhalb der Kirche in einem kommunikativ intensiveren, nicht etwa dürrtögen Raum zu befinden.

Wenn etwa im Verhältnis der Geschlechter zueinander gesellschaftlich tendenziell Gleichberechtigung und Partnerschaft zumindest als Zielvorgaben propagiert und von den Frauen auch offensiv eingefordert werden, dann wird man im kirchlichen Raum patriarchalisches oder auch nur paternalistisches (Kommunikations-)Verhalten nicht mehr länger akzeptieren. Dies dürfte - ganz unabhängig von der beginnenden Aufarbeitung dieser Thematik in der feministischen Theologie - einer der wesentlichen Gründe für den aktuellen Auszug der Frauengeneration zwischen 25 und 35 aus der Kirche sein, welcher die quantitative Substanz der an der Basis traditionell stark von Frauen geprägten katholischen Kirche in dieser, aber noch mehr in der nächsten Generation dramatisch gefährdet.

Historisch scheinen es im wesentlichen drei Gründe zu sein, welche jeden Versuch der Milieurestaurierung zum Scheitern verurteilen: zum einen die epochale Entscheidung, die christlichen Parteien als interkonfessionelle konservative Parteien und nicht als katholische Minderheitenschutzparteien wiederzugründen.⁵ Diese Entwicklung des

⁴ Siehe hierzu: K. Gabriel/F.X. Kaufmann (Hrsg.), *Zur Soziologie des Katholizismus*, Mainz 1980, darin speziell: K. Gabriel, *Die neuzeitliche Gesellschaftsentwicklung und der Katholizismus als Sozialform der Christentumsgeschichte*, 201-225; F.X. Kaufmann, *Theologie in soziologischer Sicht*, Freiburg-Basel-Wien 1973; Ders., *Kirche begreifen. Analysen und Thesen zur gesellschaftlichen Verfassung des Christentums*, Freiburg/Br.-Basel-Wien 1979.

⁵ Vgl. dazu U. Schmidt, *Zentrum oder CDU. Politischer Katholizismus zwischen Tradition und Anpassung*, Opladen 1987, speziell 129-196. Es scheint festzustehen, daß exakt diese Entscheidung umgekehrt die Konstanz der traditionellen

Parteiensystems beraubte die Kirche eines unmittelbar wirksamen politischen Arms - zugunsten allerdings eines fast durchgängigen generellen Wohlwollens aller demokratischen Parteien. Es war dann der CSU-Politiker Strauß, der in Bayern die Konfessionsschule abschaffte, für die man im Dritten Reich mit am entschiedensten gekämpft hatte.

Zweitens: die Einführung elektronischer Medien in den späten 50- und 60-er Jahren eröffnete auch der entlegensten Region Grundmuster einer diskursiven und kritischen Öffentlichkeit. Wo die Kirche noch 1907 unter schweren Kirchenstrafen Bücherverbote ausgesprochen hatte, also Zensur und Wissenlenkung versuchte zu betreiben,⁶ etablierte sich ein wenn auch noch so diffuser öffentlicher Diskurs, der zusammen mit der Bildungsoffensive der 60-er Jahre kirchliche Verkündigung nun auch außerhalb intellektueller Kreise unter rationalen Rechtfertigungsdruck setzte und durch den kirchliche Praxis auch innerkirchlich nicht länger kritikimmun blieb.

Schon diese Bildungsoffensive entsprach nicht primär den Ideen sozial-liberaler Reformer, sondern schlicht den Erfordernissen einer Industriegesellschaft, welche sich anschickte, nunmehr auch das Stadium einer "halbierten Moderne" hinter sich zu lassen.⁷

katholischen Wahlpräferenz auch nach der Auflösung des katholischen Milieus seit dem Ende der fünfziger Jahre erklärt. Denn es wurde möglich, das katholische Milieu zu verlassen, ohne sich damit den C-Parteien zu entfremden: deren Einzugsbereich hatte sich über jenes Milieu hinaus prinzipiell erweitert. So Karl Schmitt auf dem 37. Historikertag 1988 (Bamberg) in seinem Referat "Konfessioneller Konflikt und politisches Verhalten in Deutschland: vom Kaiserreich zur Bundesrepublik".

⁶ Vgl. die §§ 32-37 der anti-modernistischen Enzyklika "Pascendi" (ASS 40(1907) 593-650; deutsch: A. Michelitsch, *Der biblisch-dogmatische "Syllabus" Pius' X. samt der Enzyklika gegen den Modernismus*, Graz-Wien 1908) vom 8.9.1907, in denen Disziplinarmaßnahmen gegen Modernisten, Büchzensur, die Einsetzung offizieller Zensoren, die Beschränkung von Priesterkongressen, die Einsetzung eines Aufsichtsrates gegen den Modernismus in jeder Diözese sowie eine periodische Berichtspflicht der Diözesanbischöfe an den Heiligen Stuhl angeordnet wurden. Siehe auch: N. Trippen, *Theologie und Lehramt im Konflikt. Die kirchlichen Maßnahmen gegen den Modernismus im Jahre 1907 und ihre Auswirkungen in Deutschland*, Freiburg/Br.-Basel-Wien 1977; E. Poulat, *Intégrisme et catholicisme intégral. Un réseau secret international antimoderniste: La 'Sapinière' (1909-1921)*, Tournai 1969; R. Ardel, *Anmerkungen zur antimodernistischen Ekklesiologie*, in: E. Weinzierl (Hrsg.), *Der Modernismus*, Graz-Wien-Köln 1979, 257-282.

⁷ Wie Karl Gabriel jenes Stadium der Gesellschaftsentwicklung benennt, in welchem "**funktionale Differenzierung und Versäulung**", sowie "**städtische Marktvergesellschaftung und ländliche Reservate**" koexistieren, mithin "institutionelles Christentum und Gesellschaft einen besonderen Modus der Verflechtung" (Lebenswelten unter den Bedingungen entfalteter Modernität, in: Pthl 8(1988) 93-106, 96) eingegangen sind.

So scheint - drittens - all das, was innerkirchlich zumeist unter dem stark unzulänglichen Säkularisierungskonzept⁸ thematisiert und bisweilen böse waltenden Mächten unterschoben wird⁹, vor allem als Folgeprozess einer ungemein mobilen, differenzierten und überaus funktional organisierten Industriegesellschaft beschrieben werden zu können, einer Gesellschaft, welche ihre traditionelle religiöse Integrationsbasis nun endgültig und auch öffentlich zugunsten einer sozial temperierten kapitalistischen Produktions- und Konsummaximierung als letzten Sinnhorizont hinter sich gelassen hat.¹⁰

So waren und sind alle Restaurationsversuche von vorneherein aussichtslos und können tatsächlich nur die eher entwicklungsfernen Regionen und modernitätsfeindlichen Menschen erreichen.¹¹ Charakteristischerweise profitieren von der gegenwärtigen Modernitätskritik¹² auch nicht die Kirchen, sondern neo-gnostische religiöse Gruppen, deren gemeinsame Merkmale wohl ihr gesellschaftlicher Eskapismus und

⁸ Vgl. Gabriel, Lebenswelten, 100f.

⁹ Bei Lefebvre und seinen Anhängern ist das dann die unheilige Trinität von Freimaurern, Kommunismus und Liberalismus. Siehe hierzu: F. Schmidberger, "Es geht ganz zentral um Lehrfragen". Interview mit D. Seeber und K. Nientiedt, in: HerKorr 42(1988) 417-424.

¹⁰ Nicht ohne allerdings neuerdings nun umgekehrt ihre eigenen Vollzüge religiös zu überhöhen. Vgl. R. Schieder, Civil Religion. Die religiöse Dimension der politischen Kultur, Gütersloh 1987.

¹¹ Gabriel, der solch eine Restauration "möglichlicherweise" für möglich hält (Lebenswelten, 101), schränkt sogleich ein, daß dieses restaurierte Milieu gerade das, was ihm im 19. Jahrhundert gelang, nicht leisten würde: auf "einem neuen Niveau an der Entwicklung einer balancierten Modernität mitzuwirken" (ebda.). Nicht zu unterschätzen ist allerdings die Gefahr einer erstarkenden innerkirchlichen fundamentalistischen Reaktion. Die in der modernen pluralen Gesellschaft geforderte und von der nachkonziliaren kirchlichen Sozialstruktur nicht mehr selbstverständlich adäquat kompensierte individuelle Orientierungsfähigkeit provoziert bei mangelnder Identitätsstabilität solche religiösen und theologischen Fundamentalismen. Vgl. hierzu M. Ebertz, Fundamentalismus im Katholizismus - religionssoziologische Thesen und Notizen, in: Die Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte 36(1989) 223-233. Siehe auch: J. Niewiadomski (Hrsg.), Eindeutige Antworten? Fundamentalistische Versuchungen in Religion und Gesellschaft, Thaur 1988; TH Meyer (Hrsg.), Fundamentalismus in der modernen Welt, Frankfurt/Main 1989; W. Raberger, Der Fundamentalismus - Eine Illusion, in: ThPQ 134(1986) 160-169.

¹² Welche nicht mit jener Diskussion verwechselt werden sollte, die unter dem Stichwort der "Postmoderne" geführt wird und in ihrem präzisen Kern eine Selbstaufklärung der Moderne betreibt. Holistische New-Age-Szenarien stehen im übrigen konträr zur postmodernen Analyse irreduzibler Pluralität. Vgl. dazu W. Welsch, Unsere postmoderne Moderne, Weinheim²1988. Siehe ansonsten: E. Angehrn, Krise der Vernunft? Neuere Beiträge zur Diagnose und Kritik der Moderne, in: PhR 33(1986) 161-209; H.-L. Ollig, Der Streit um die Moderne. Positionen der deutschen Gegenwartsphilosophie, in: ThPh 63(1988) 1-33.

ihre die herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse indirekt legitimierende Vernunftverweigerung sein dürften.

2. Die Reaktion: Professionalisierung und Entklerikalisierung

Eine erste These dieser Überlegungen lautet nun: Die deutsche Kirche hat nach einer erstaunlich kurzen Phase der versuchten Milieurestaurierung, ausgestattet mit gesamtkirchlich beispiellosen finanziellen und letztlich auch personalen Ressourcen, auf die Legitimationskrise ihrer im 19. Jahrhundert entstandenen Sozialform mit einer enormen **Professionalisierung** und vor allem **Entklerikalisierung** ihres Personalangebots reagiert. Der Beruf des Pastoralreferenten ist die letzte, die eskalierende und damit die dramatische Folge dieses Prozesses.¹³

Unter Entklerikalisierung verstehe ich dabei den tendenziellen Abbau monopolistischer, primär in ihrem Status begründeter Entschei-

¹³ Einen Prozeß zunehmender Professionalisierung aller pastoralen Berufe beschreibt auch G. Köhl, *Der Beruf des Pastoralreferenten*, Freiburg/Schweiz 1987, 269-276. Schon vor einiger Zeit hat allerdings Hartmut Heidenreich diesen Befund mit Blick auf die in der kirchlichen Jugendarbeit Tätigen bemerkenswert problematisiert. Er bezeichnet sie als "Semi-professionals", welche "sich u.a. durch eine diffuse Allzuständigkeit und geringe Spezialisierung" auszeichneten und "qualitative Unterschiede ihrer Tätigkeit zu spontanem, alltäglichem, nichtprofessionellem 'laienhaftem' Handeln nicht plausibel machen" (Mitarbeiter und "Personales Angebot", in: M. Affolderbach/H. Steinkamp (Hrsg.), *Kirchliche Jugendarbeit in Grundbegriffen*, Düsseldorf-München 1985, 293-316, 299) könnten. Sie würden daher einerseits permanent mit dem Vorwurf mangelnden professionellen Kompetenzausweises (für welche Kompetenz sie ja schließlich bezahlt würden) konfrontiert, bekämen aber andererseits gerade ihren professionellen Status als kontraproduktiv für ihre Aufgabe vorgehalten. Sollen nicht auch PastoralreferentInnen in dieses Dilemma stürzen, müssen sie ihre professionelle als eine diskursive Kompetenz begreifen (was ja auch ihre wissenschaftliche Ausbildung nahelegt), sei diese diskursive Kompetenz nun primär kognitiv-informativer oder kommunikativ-beratender Natur; die Verbindung beider als das Optimum natürlich eingeschlossen (zur Problematik generell: H. Stenger (Hrsg.), *Eignung für die Berufe der Kirche*, Freiburg/Br. 1988). Die Professionalisierung des Laien zum Laientheologen, von mir hier zuerst sehr formal als Übernahme einer hauptamtlichen Tätigkeit auf der Basis der theologischen Ausbildung verstanden, hat inhaltliche Konsequenzen: diese Professionalisierung pluralisiert und qualifiziert notwendig den theologischen Diskurs der Basis (ähnlich und in Anschluß an Hünermann: O. Fuchs, *Geistlicher Umgang mit Laientheologen*, in: *Diakonia* 11(1980) 183-191, 186f). Der Diskurs der Gemeindeglieder über ihre Praxis, die theologischen Themen und die theologische Wissenschaft scheint mir im übrigen ein offenkundig eher vernachlässigtes Gebiet der praktisch-theologischen Wissenschaft: oder weiß man wirklich, was in den Gemeinden von den Gläubigen theologisch gedacht und gesagt wird?

dungskompetenzen von Priestern.¹⁴ Es ist einsichtig, daß Professionalisierung zwar nicht notwendig, wohl aber tendenziell Entklerikalisierung bewirkt. Man weitete den nicht-klerikalen Teil seines Personals bedeutend aus und besetzte viele Stellen mit hauptamtlich tätigen, zunehmend auch professionell qualifizierten und professionell entlohnten Personen. Es entstand so etwas wie ein "diakonisch-bürokratischer Komplex"¹⁵.

¹⁴ Diese Definition ist strikt soziologisch gefaßt. Theologisch wäre unter Entklerikalisierung die nicht nur appellative, sondern strukturelle und in der Regelung von Entscheidungsabläufen realisierte Einsicht in den Volk-Gottes-Charakter der Kirche zu verstehen. Eine klerikalisierte Kirche ist demgegenüber jene, deren pastorale Realität dem Gliederungsprinzip des I. und auch noch des II. Vorentwurfs von *Lumen gentium* entspricht, wo das Volk Gottes mit den Laien identifiziert wurde, Priester damit aber gerade nicht zu ihm gehörten. Vgl. LThK.E. I 139-141. - Als gemäßigte, gerade deshalb aber höchst bemerkenswerte Variante eines solchen Klerikalismus muß man wohl auch Ch. Kohls Bemerkung auffassen, "ekklesiologisch betrachtet" stünden "die Laien im pastoralen Beruf in der Gemeinde", der "ordinierte Amtsträger" aber "qua Amt (.) im Gegenüber zur Gemeinde": Ch. Kohl, *Amtsträger oder Laie?* Die Diskussion um den ekklesiologischen Ort der Pastoralreferenten und Gemeindeferenten, Frankfurt/M. u.a. 1987, 448. Dieser Satz entwertet die Volk-Gottes-Ekklesiologie des II. Vatikanums; denn obwohl "nicht vom Volke, von unten her verliehen, stellen die Vollmachten des Amtspriestertums, selbst auf der Taufe aufruhend, dennoch eine Funktion des Gottesvolkes dar" (A. Grillmeier, *Kommentar zum II. Kapitel von Lumen gentium*, LThK.E. I, 176-209, 183). Die wesentliche Einheit aller Christen vor deren Differenzierung ist unbezweifelbare Lehre des II. Vatikanums; sie gilt auch und gerade in der Gemeinde.

¹⁵ Welcher deshalb auch als ökonomische Größe analysiert werden kann. Vgl. für den evangelischen Bereich: A. Jäger, *Diakonie als christliches Unternehmen. Theologische Wirtschaftsethik im Kontext diakonischer Unternehmenspolitik*, Gütersloh 1986.

Dieser Ausdruck ist analytisch, nicht denunziatorisch gemeint.¹⁶ Er soll die für gegenwärtiges kirchliches diakonisches Handeln konstitutive strukturelle Vernetztheit mit außerkirchlichen Institutionen verdeutlichen, wie auch eine gewisse (neue) Unübersichtlichkeit benennen.¹⁷ Diese Vernetzung des kirchlichen diakonischen Handelns mit außerkirchlichen Institutionen ist angesichts der Geschichte des deutschen Katholizismus seit der Säkularisation einigermaßen erstaunlich.¹⁸ Denn sie ist seine Antwort auf das Ende eben jener Sozialform, welche die deutsche Kirche im 19. Jahrhundert so erfolgreich stabilisierte. Diese Antwort ließ die christlichen Gemeinden allerdings weitgehend unverändert: das macht sie ekklesiologisch so spannend.

¹⁶ Schon gar nicht soll jener Meinung Vorschub geleistet werden, wie sie etwa Robert Spaemann paradigmatisch vertritt. Dieser sagte zu den sozialen Aktivitäten der Kirchen: "Ich glaube, die Kirche übernimmt sich hier seit langem. Sie betreibt soziale Institutionen mit Kräften, die gar nicht mehr die ihren sind. Es sind Dienstleistungen, die jeder andere übernehmen könnte. Sie verzehrt sich dabei, sie verbraucht wertvolle Kräfte, ohne daß das irgendetwas bedeutet" (Diskussion über Staatskirchensystem, Trennungssystem und Rolle der Kirchen, in: P. Koslowski (Hrsg.), Die religiöse Dimension der Gesellschaft, Tübingen 1985, 151-158, hier: 157.) - Die theologische Ungeklärtheit der Zuordnung der diakonischen Institutionen der Kirche zur Gemeindestruktur provoziert allerdings solche Grobargumentationen. Vgl. zum Problemstand: H. Kramer/B. Stappel, Zwischenbilanz im Arbeitsbereich Caritas und Pastoral/Gemeindecaritas (1966-1986), in: Caritas 88(1987) 31-49; O. Fuchs, "Umstürzlerische" Bemerkungen zur Option der Diakonie hierzulande, in: Caritas 85' (Jahrbuch, Freiburg/Br. 1984) 18-40; Ders., Kirche für andere. Identität der Kirche durch Diakonie, in: Concilium 24(1988) 281-289; K. Lehmann, Nochmals: Caritas und Pastoral, in: Caritas 88(1987) 3-12; R. Zerfaß, Der Beitrag des Caritasverbandes zur Diakonie der Gemeinde, in: Caritas 88(1987) 12-27; H. Steinkamp, Diakonie - Kennzeichen der Gemeinde, Freiburg/Br. 1985. - Man wird mit R. Zerfaß feststellen müssen, "daß die organisierte kirchliche Caritas in Deutschland in einen Zustand geraten ist, der krisenhafte Züge trägt" und daß zu diesem Zustand "auch das Scheitern aller bisherigen Versuche zu rechnen ist, einen Ausweg zu finden. Der deutscheste darunter ist der Versuch, die Kluft zwischen Pastoral und Caritas dadurch zu überwinden, daß zwischen Pfarrbüro und dem Caritasbüro ein neues Büro eingerichtet wird mit der Aufgabe, die beiden anderen zu koordinieren." (Organisierte Caritas als Herausforderung an eine nachkonziliare Theologie, in: E. Schulz/H. Brosseder/H. Wahl (Hrsg.), Den Menschen nachgehen, (FS Schilling), St. Ottilien 1987, 321-348, 338) Schöner kann man es nicht sagen.

¹⁷ Zerfaß spricht vom "Wohlfahrtskonzern" (a.a.O. 328).

¹⁸ Siehe dazu: Th. Nipperdey, Religion im Umbruch. Deutschland 1870-1918, München 1980; K. Schatz, Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum. Der Weg des deutschen Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1986; H. Hürten, Kurze Geschichte des deutschen Katholizismus 1800 - 1960, Mainz 1986.

Die deutsche katholische Kirche beschäftigt ungleich mehr Frauen und Männer im sozial-caritativen Bereich als Priester.¹⁹ Zudem unterhält sie ein enormes theologisches, aber auch humanwissenschaftliches Aus- und Weiterbildungssystem von durchaus beeindruckender Leistungsfähigkeit. Die Ausgliederung der Diakonie aus der Gemeinde im Zuge der Professionalisierung des kirchlichen diakonischen Handelns folgte dabei der generellen Linie einer funktionalen Differenzierung ehemals integrierter gesellschaftlicher Handlungsbereiche. Diese Ausgliederung zeigt sich so als konformes Reaktionsmuster der Kirche in einer sich endgültig modernisierenden Gesellschaft.

Doch war dies eine ausgesprochen konservative Modernisierung. Sie war Modernisierung, insofern man der Ausdifferenzierung der Gesellschaft durch gezielte Professionalisierung und institutionelle Expansion folgte und damit zugleich die unhaltbar gewordene gesellschaftliche Isolierung in einem unmittelbar konsensfähigen Bereich aufbrach; konservativ war diese Modernisierungsaktion, da sie es ermöglichte, die als kirchlichen Kernbereich definierte Gemeindeebene unberührt zu lassen.²⁰

Verwunderlich scheint meine These also nur, wenn man unter "Entklerikalisierung" und "Professionalisierung" die Entklerikalisierung der Gemeinde und die Professionalisierung der Gemeinde-Pastoral versteht. Der beschriebene Prozeß geschah aber nicht an und in den Gemeinden, sondern sorgfältig an ihnen vorbei. Nichts belegt diese These nachdrücklicher als ihre spektakuläre Ausnahme: der Berufsstand der Pastoralreferenten. Nicht ganz zufällig erst am Schluß dieser Entwicklung eingeführt, als es schon lange hauptamtliche Laien im caritativ-sozialen Bereich, in der kirchlichen Verwaltung und auch schon in Schule und Katechese gab, trugen PastoralreferentInnen Entklerikalisierung und Professionalität, also Laienkompetenz, in die Gemeinden selbst²¹ - und erleben dort ihr tendenzielles Scheitern. Wenn nicht alles täuscht, ist seitens der PastoralreferentInnen ein starker Trend weg aus dem stets mit dem Makel des "Inferioren" behafteten Gemeindedienst hin zur Kategorielseelsorge zu beobachten, wo Eigenverantwortlichkeit

¹⁹ Vgl. H.H. Bühler, Die katholischen sozialen Einrichtungen der Caritas in der Bundesrepublik Deutschland, in: Caritas' 86 (Jahrbuch, Freiburg/Br. 1985), 66-75, sowie Zerfuß, Organisierte Caritas 335.

²⁰ Zur theologischen Problematik dieser Entwicklung, insofern mit ihr die Spannung zwischen Koinonia (als der Gemeinschaft der Gläubigen) und Diakonie (als dem diese Gemeinschaft immer wieder entgrenzenden Dienst an den Leidenden) allzu schnell aufgelöst wird, siehe: Fuchs, Kirche für andere 283-287.

²¹ Zur Situation, wie sie sich bis Ende der 70-er Jahre entwickelt hatte, siehe: M. Gartmann, "Laien"-Theologen in der Gemeindepastoral, Düsseldorf 1981.

strukturell eher zu realisieren zu sein scheint, man weniger angewiesen ist auf die Kooperationsfähigkeit eines permanent letzt-zuständigen Gemeindeleiters.²²

Die kirchliche Praxis reagierte damit auf die Auflösung des geschlossenen katholischen Milieus strukturell nicht unähnlich, wie es der theologische Diskurs schon bedeutend früher getan hatte, als er sich zunehmend seines gesellschaftlichen Diskurskontrollmonopols beraubt sah und seinerseits in den kritischen Horizont der modernen Wissenschaften geriet. Da der theologische Diskurs durch den Wahrheitsbegriff prinzipiell in eine kommunikative Gemeinschaft mit den modernen Wissenschaften hineingezwungen ist, wurde es für ihn allerdings schon sehr viel früher nicht mehr länger möglich, sich rein soziologisch über Immunisierungsstrategien abzuschirmen. Er entwickelte daraufhin theologische Teildiskurse, in welchen moderne Methodenrationalität zunehmend und zunehmend selbstverständlich übernommen wurde, handelte sich damit aber das Problem des Zusammenhangs dieser vom ursprünglichen (dogmatischen) Binnendiskurs emanzipierten theologischen Teildiskurse untereinander und mit dem weit weniger transformierten dogmatischen Binnendiskurs ein.²³

²² Eine Bewegung, die auch den Intentionen der Kirchenleitungen entspricht und strukturell impliziert ist. Vgl. das Rahmenstatut für Pastoralreferenten/Pastoralreferentinnen in den Bistümern der Bundesrepublik Deutschland vom 10.3.1987, wo es unter 2 (Berufliche Aufgabenbereiche) heißt: "Die spezifische Aufgabe des Pastoralreferenten/der Pastoralreferentin ist die eigenverantwortliche Übernahme einzelner pastoraler Sachgebiete. Die dieser Aufgabe entsprechende Einsatzzebene ist der Pfarrverband bzw. die größere Seelsorgseinheit". Zur konkreten Berufssituation siehe Köhl 233-259.

²³ Eine spezifische Transformation allerdings hat auch der dogmatische theologische Diskurs mitgemacht: seine weitgehende Historisierung. Vgl. zur überaus spannenden Geschichte der innertheologischen Diskursorganisation: R. Bucher, *Die Theologie, das Fremde. Der theologische Diskurs und sein anderes*, in: O. Fuchs (Hrsg.), *Die Fremden*, Düsseldorf 1988, 302-319. Diese Problematik betrifft wesentlich auch die Praktische Theologie. Denn sie entsteht als etablierter Teil-Diskurs der Theologie in einer Plausibilitätskrise des dogmatischen Diskurses. Der Zusammenhang mit diesem blieb - wie auch bei den anderen sich separierenden theologischen Teil-Diskursen - letztlich immer ungeklärt: welche Instanz hätte diesen Zusammenhang auch (nicht-totalitär) etablieren und nicht nur postulatorisch konstruieren können? - Konflikteskalationen entstehen im übrigen zwangsläufig exakt dort, wo die innertheologischen Plausibilitätsspannungen noch nicht durch innertheologische Diskursseparierung in die Latenz gedrückt wurden, man diese vielmehr (durchaus problembewußt) thematisierte - und meinte, sie durch massive Diskurslenkung vermeiden zu können: wie etwa im Widerstand des Lehramts gegen die Historisch-kritische Methode bis 1943. Solche Konflikteskalation entsteht aber auch dort, wo, wie etwa bei E. Drewermann, die innertheologische und innerkirchliche Isoliertheit eines theologischen Teildiskurses nicht mehr länger akzeptiert wird und man, mit wie immer tauglichen, jedenfalls aber innovativen Strategien versucht, diese Isolation aufzubrechen.

Solch eine Art versteckter internen Grunddivergenz, welche ein einstmals über Außenkonflikte realisiertes Problempotential nach innen verlagert, dieses damit scheinbar entdramatisiert, in Wirklichkeit aber nach einer gewissen Latenzzeit nur umso eruptiver - und vor allem: unerwarteter - eskalieren läßt, dürfte auch in der gegenwärtigen pastoralen Grundsituation vorliegen. Das Problempotential eskaliert nun aber just dort, wo - man möchte fast meinen: leichtsinnigerweise - die Grundregeln des Spiels verletzt wurden: bei den PastoralreferentInnen. Denn diese professionalisieren und entklerikalisieren Gemeindestrukturen. Und plötzlich gibt es ein Problem "hauptamtliche Laien-Theologen im Kirchendienst"²⁴.

In solchen Situationen sind integralistisch-reaktionäre Konzepte nur naheliegend: eine zwar vollzogene, nicht wirklich aber realisierte und deshalb auch nur selektiv bejahte Entwicklung wird rückwärts bis zu jenem Punkt abgesucht, an dem die plötzlich beunruhigende Problemlage noch nicht existierte, mindestens noch nicht zu existieren schien. Leo XIII. entdeckte so zu den Spitzenzeiten liberaler Kirchen- und Theologiekritik den überaus rationalen Theologen Thomas, empfiehlt diesen unübertroffenen Architekten eines Vernunft und Glauben in Vernunft und Glauben integrierenden Theoriegebäudes als Rettung vor dem Auseinanderbrechen dieser Einheit in der Gegenwart.²⁵

So ist es nicht verwunderlich, wenn zur Bewältigung der pastoralen Krisensymptome gegenwärtig am kirchlichen Horizont verführerisch ein klerikal zentriertes Handlungsmodell auftaucht, mit dessen Hilfe der immense Problemstau priesterlicher Identitätsdiffusion angesichts der historisch beispiellosen theologischen Bildungs Offensive von Laien²⁶ unter Rückgriff auf das Priestermodell des 19. Jahrhunderts, also der Zeit einer "Sammlung um den Altar", aufgelöst werden soll. Theologie-

²⁴ Einen Überblick über das Profil der verschiedenen pastoralen Berufe von Laien gibt: Köhl 88-158 (einschließlich historischer Formen); siehe auch: O. Fuchs, Laien in pastoralen Berufen der Kirche, in: *Diakonia* 10(1979) 221-235. Zur Entwicklungsgeschichte des Berufs des Pastoralreferenten in der Kirche der Bundesrepublik siehe: Köhl 2-11, Köhl 190-217. Dieser ist nach Köhl "nicht das Ergebnis einer gezielten Planung", sondern sei "mehr aus dem Augenblick geboren worden" (6).

²⁵ Konkret ging es auch um die Überwindung des historischen Relativismus, dies aber eben - und hierin dem 19. Jahrhundert durchaus nahe - mit Rückgriff auf einen historischen Autor: im übrigen ein echter Fortschritt gegenüber einer rein soziologischen Lösung dieses Problems im Aufbau eines immunisierten katholischen Milieus, denn das Problem wird nicht durch Ausblendung negiert, sondern durch Rückgriff auf eine einstmals erfolgreiche Lösung angegangen.

²⁶ Sieht man einmal von frühkirchlichen Zeiten ab; vgl. dazu A. Faivre, *Les laïcs aux origines de l'Église*, Paris 1984; Köhl 154f. Zur gegenwärtigen Problematik siehe: H. Steinkamp, Als Laien-Theologe im pastoralen Dienst der "Priesterkirche", in: *Pthl* 8(1988) 193-207.

geschichtliche und pastoralgeschichtliche Entwicklungen verhalten sich hier - wie nicht selten - strukturanalog.²⁷

Folgte man diesen restaurativen Handlungskonzepten, würde gelegnet, daß es echte und auch neue Probleme gibt und daß es gegenwärtig in der deutschen Kirche um solche neue Fragen und Situationen, konkret: um die Kirche in einer endgültig modernisierten Gesellschaft geht, nicht aber um das Reinszenieren alter Probleme und deren Lösungen. Man steigt eben niemals zweimal in den selben Fluß²⁸, sollte man es dennoch versuchen, tut man etwas signifikant anderes als das erste Mal. Indem man dies aber nicht weiß, verrät man in einem die Gegenwart und die Vergangenheit.

So wie eine dringend notwendige neue Einheit der Theologie nicht als Heimholung der in moderne Methodenrationalität "entlaufenen" nicht-dogmatischen theologischen Teildiskurse in den einen dogmatischen Binnendiskurs geschehen kann, ohne daß dieser sich entscheidend transformiert, so kann auch eine neue pastorale Struktur nicht mittels der Reintegration "entlaufener" Laienkompetenz in eine reklerikalisierte Kirche erfolgen. Daß diese kleruszentrierte Sozialform von Kirche im Kontext einer entfalteten Moderne gerade nicht mehr leistet, was sie zu ihren besten Zeiten zu leisten im Stande war (die Integration und Plausibilisierung des katholischen Glaubens im Stadium einer "halbierten Moderne"), hatte gerade zur Ausdifferenzierung der kirchlichen Berufsstruktur und schließlich zur Herausbildung von theologischer Laienkompetenz geführt.

Es soll dabei im übrigen nicht behauptet werden, daß hinter den Entklerikalisierungs- und Professionalisierungsprozessen der deutschen Kirche eine großangelegte Strategie stünde, die wesentlich über das Reagieren auf konkrete Herausforderungen nach Mustern hinausginge, wie sie die moderne Gesellschaft selbst zur Verfügung stellt.²⁹ Eins aber

²⁷ Es kann hier nicht auf die überaus schwierige Frage eingegangen werden, wie diese beiden kirchengeschichtlichen Entwicklungsstränge nicht nur analytisch parallelisiert, sondern auch in ihrer konkreten Relation zu beschreiben sind - und dies dann jenseits einer "idealistischen" Annahme, die Pastoralgeschichte folge den Vorgaben des theologischen Diskurses, bzw. der umgekehrten Unterstellung, Theologiegeschichte sei schlicht der reflexive Überbau der kirchlichen (Macht-)Verhältnisse. Die Erörterung dieses Problems bildet ein echtes Desiderat theologischer Forschung.

²⁸ So das bekannte Wort des Heraklit.

²⁹ R. Zerfaß weist in diesem Zusammenhang zu Recht - und ernüchternd - auf die bundesrepublikanische Sozialgesetzgebung hin, deren "Förderungsschlüssel" von 80-90% zu "einer explosionsartigen Vermehrung der kirchlichen Einrichtungen und ihres Personals nach dem Motto: 'Bevor «die andern» - die «Evangelischen», die

dürfte unbezweifelbar sein: die gemeindlichen Strukturen, die hohe Priesterzentriertheit der Entscheidungsabläufe, die bestenfalls subsidiäre Rolle der Laien, all dies wurde in den (nun zunehmend) außer-gemeindlich organisierten Handlungsfeldern der Kirche (Diakonie, Religionsunterricht, Entwicklungshilfe) bedeutend entschlossener mini-miert, denn in der Gemeinde selbst.³⁰

Falls meine Beobachtungen zutreffen, signalisiert dies einerseits die enorme Resistenz des katholischen Gemeindemilieus gegen strukturelle und nicht nur atmosphärische Veränderungen, gleichzeitig aber die ebenso enorme und nicht zu unterschätzende Modernisierungsfähigkeit der übergemeindlichen kirchlichen Strukturen. Dies signalisiert aber auch, daß Professionalisierung und Entklerikalisierung exakt dort nicht betrieben wurden, wo immer noch die überwiegende Mehrzahl der Menschen Kirche erlebt, vor allem aber Kirche als solche identifiziert und qualifiziert: in der Gemeinde.

II. Das personale Problem: der Zwiespalt von Diskurs und Realität

Interessanterweise hat die beschriebene Entwicklung spezifische Rückwirkungen auch auf die Priester. Wiewohl in seinem Bereich weiterhin mit einer echten Letztzuständigkeitsgarantie versehen, scheint das durchschnittliche Identitätsmuster des heutigen Pfarrpriesters deutlich gewandelt. Konstituierte sich vor noch nicht allzu langer Zeit priesterliche Identität in einem ausgeprägten, quasi-ontologischen Erwählungsbewußtsein - "vor Gott gestellt, für Gott ausgesondert (und

«Arbeiterwohlfahrt» usw. - das Altenheim bauen, machen wir das!" geführt habe (Organisierte Caritas 328).

³⁰ Dem widerspricht auch nicht die Einführung des Laiengremiums Pfarrgemeinderat. Dieser hat konstitutionell nur äußerst eingeschränkte Mitentscheidungsrechte (siehe zur rechtlichen Situation: R. Weigand, Zur Stellung des Laien im neuen Kirchenrecht, in: E. Klinger/R. Zerfuß (Hrsg.), Die Kirche der Laien, Würzburg 1987, 145-155, speziell 151-154) wie sie hingegen die Kirchenverwaltungen ganz selbstverständlich - als Nachwirkung der staatskirchenrechtlichen Regelungen des Kulturkampfes - auf finanziellem Gebiet haben. - Eine interessante, weil die Problematik paradigmatisch signalisierende Situation hat sich im Zuge dieses Entklerikalisierungsprozesses übergemeindlicher Strukturen für Laien in der theologischen Wissenschaft ergeben. Der in den 70-er Jahren einsetzende Prozeß einer Öffnung von theologischen Professuren für Laien wurde 1983 (zumindest hinsichtlich Katholisch-theologischer Fakultäten) insofern gebremst, als deren Zahl über den damals erreichten Anteil (15%) zukünftig nicht hinausgehen soll. Begründet wird dies mit dem zu erhaltenden Charakter dieser Fakultäten als "Priesterfakultäten". Siehe hierzu: H. Schmitz, Habilitation und Berufung von Nicht-Priestern zu Hochschul-lehrern der Katholischen Theologie, in: TThZ 95(1986) 319-330.

daher ehelos), von Gott berufen und erwähnt³¹ -, so basiert es heute vor allem auf dem professionellen Erfolg: beschreibbar etwa als vom Priester initiiertes "reges Gemeindeleben".

Dieser Erfolg ist nun allerdings unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen gerade nicht mehr mit Verweis auf die rechtlich garantierte "Letztzuständigkeit" herbeizuführen. Denn diese Letztzuständigkeit stellt jenseits der Corona hauptamtlicher Gemeindemitarbeiter schon lange keine reale Einflußgröße mehr dar. Diese Tatsache tangiert, wenn ich recht sehe, die personalen Berufszufriedenheitsprobleme vieler Priester, setzt sie einem kaum auflösbaren Erwartungsdruck aus. Ihre rechtliche Letztzuständigkeit in der Gemeinde bürdet ihnen die Verantwortung für das Gemeindeleben auf. Im Unterschied zum 19. Jahrhundert haben sie aber keine ihrem rechtlichen Status adäquaten Einflußmöglichkeiten auf die Gemeinde, insofern der Priester in den Augen der meisten Gläubigen seine Autorität nicht aus seiner sakramental-hierarchischen Stellung, sondern seiner personalen Kompetenz bezieht. Kurz: heutige Priester müssen in einer nach-traditionalen Gesellschaft mit einer traditionellen Theorie ihres Priesterseins zurechtkommen, werden aber zugleich an den Erfolgsmaßstäben einer marktwirtschaftlichen Dienstleistungsgesellschaft gemessen.³²

Nun schöpft jede Berufsgruppe mit Recht ihre Identität aus ihrem professionellen Können und dem sich daran knüpfenden Erfolg. Für PastoralreferentInnen bedeutet die eben skizzierte Situation aber eine wesentliche Verschärfung der Problemlage. Akzeptiert man die - meist unterbewußte, jedenfalls fast immer geleugnete - Erfolgsmessung anhand der Zahlen und Aktivitäten der Kerngemeinde, bleibt den PastoralreferentInnen nur das psychologische Dilemma, entweder mit

³¹ E. L. Grasmück, Vom Presbyter zum Priester. Etappen der Entwicklung des neuzeitlichen Priesterbildes, in: P. Hoffmann (Hrsg.), Priesterkirche, Düsseldorf 1987, 96-131, 128.

³² Siehe zur Problematik des pastoralen "Erfolgs": F.G. Friemel, Ist "Erfolg" keiner der Namen Gottes?, in: Diakonia 19(1988) 110-121; M. Jossutis, Der Pfarrer und der Erfolg, in: O. Fuchs (Hrsg.), Theologie und Handeln, Düsseldorf 1984, 164-176. Die gegenwärtige Professionalisierung im individuellen Selbstverständnis des Priesters hat im übrigen historisch die sukzessive, moderne Verwaltungsstrukturen aufnehmende Umwandlung des weitgehend selbstständigen priesterlichen Pfründehabers in einen Kirchenbeamten zur Voraussetzung. Vgl. dazu: M. Ebertz, Die Bürokratisierung der katholischen "Priesterkirche", in: Hoffmann, Priesterkirche, 132-163. Gerade der nicht selten von Abgrenzungsbedürfnis geleitete Umgang von Priestern mit Pastoralreferenten und Pastoralreferentinnen zeigt die reale Identitätsdiffusion des heutigen Priesterbilds. Denn eigentlich ist es nicht einzusehen, warum sich der Priester vor theologischer (und professionalisierter) Kompetenz des Laien fürchten müßte, diese nicht als Beistand in der Verkündigung der Botschaft dankbar begrüßen sollte.

dem Priester im Handlungsfeld "Kerngemeinde" zu konkurrieren und auf Grund von dessen kirchenrechtlich exklusiver sakraler Kompetenz permanent zu verlieren, oder sich denen an den "Hecken und Zäunen" als einer vernachlässigten Zielgruppe zu widmen. Er wird dann aber nur wenig "Vorzeigbares" im Sinne der Kerngemeinde vorweisen können; sofern er es überhaupt als seine Aufgabe sieht, jene Fernstehenden in die (bestehende) Kerngemeinde hinein zu sozialisieren.

Diese Schwierigkeit der PastoralreferentInnen, zu kirchenintern als relevant erachteten "Erfolgen" zu kommen, wird durch ein Problem verschärft, welches PastoralreferentInnen mit allen explizit Verkündigenden teilen, bei ihnen aber aufgrund ihrer bedeutend schlechteren Möglichkeiten, dies über alternativen Statusgewinn zu kompensieren, am stärksten durchschlägt. Ich möchte es das "eklesiale Dilemma" nennen: den unheilvollen Zwiespalt zwischen dem Inhalt des kirchlichen Diskurses und der Realität kirchlicher Praxis - auch jener des Diskurses selbst.

Trotz ihrer enormen diakonalen Kapazitäten ist die Kirche auch heute noch vor allem als Träger eines spezifischen Diskurses³³ über den Menschen attraktiv. Sie ist es als Trägerin des Diskurses über den Menschen im Horizont des biblischen Gottes. Sie vermittelt mit diesem Diskurs eine Ahnung vom unabschließbaren Horizont des Menschseins, von dessen Nicht-Verrechenbarkeit und Geheimnishaftigkeit. Zumindest bei jenen, die sich beruflich im kirchlichen Raum engagieren, ist es gerade diese Rede von Gott, wie sie in Theologie und Pastoral, aber auch in Liturgie und Feier erlebt und erfahren wird, welche die Attraktivität von Kirche als Arbeitgeber konstituiert. Viele hauptberuflich im pastoralen Dienst Tätigen erlebten irgendwann vor ihrer Be-

³³ Der Diskursbegriff wird hier - mit Michel Foucault - als eine analytische, nicht als wissenschaftstheoretisch-normative Kategorie begriffen. Er versucht, das Denken von dessen Außenseite her zu erfassen: nicht das sinnintendierende Subjekt, nicht die kommunikativ einholbare Plausibilität des Gedachten, sondern die Praxis des Denkens, seine diskursiven Techniken und Formationen werden betrachtet. Dieser Begriff des Diskurses ist daher auch frei von seinen normativen Implikationen bei Habermas. Der Diskursbegriff thematisiert bei Foucault vielmehr hochkomplexe Aussagesysteme, welche sich in den unterschiedlichsten materialen Realisationen zeigen (Buch, gesprochenes Wort, audiovisuelle Medien) und umfaßt dabei auch den institutionellen Ort dieses Diskurses (Universität, Pfarrei, Kirchenraum, religiösen Büchermarkt). Foucault definiert daher den Diskurs als "eine Menge von Aussagen", die "einem gleichen Formationssystem zugehören" (Archäologie des Wissens, Frankfurt/Main ²1986 [=stw 356], 156). Vgl. zum Diskursbegriff: M. Foucault, Die Ordnung des Diskurses, München 1974; siehe dazu: R. Brede, Aussage und Discours. Untersuchungen zur Discours-Theorie bei Michel Foucault, Frankfurt/Main-Bern-New York 1985; C. Kammler, Michel Foucault. Eine kritische Analyse seines Werks, Bonn 1986.

rufsentscheidung - meistens im Bereich der "Jugendarbeit" - Menschen, die diesen Diskurs über Gott und die Menschen überzeugend zu führen und darzustellen wußten. Die (geheime) Hoffnung, in solch einem Raum annähernder Geborgenheit zu leben und zu arbeiten, motivierte sicher nicht selten die Berufswahl.

Im signifikanten Gegensatz zu anderen Arbeitsfeldern ist daher der kirchliche Tätigkeitsraum mit der Erwartung konfrontiert, die von seinem "liebengesättigten" Diskurs aufgebaute Realität auch tatsächlich zu verkörpern: er erfüllt diese Erwartung nun aber nur in den seltensten Fällen. Glaubt man dann noch feststellen zu müssen, daß die Kirche sogar noch hinter die Umgangsstandards anderer Arbeitsfelder zurückfalle, dann fühlt man sich in dem gefangen, was oben das "ekkesiale" Dilemma genannt wurde.

Angesichts der herrschenden gesellschaftlichen Hierarchiestrukturen scheint es mir allerdings zutreffender, innerkirchlich vom tendenziellen Vorherrschen vorbürgerlich-personaler vor bürgerlich-sachlichen Kommunikationsbeziehungen zu sprechen. Dies läßt einerseits innerkirchlich spezifische, sehr personal angelegte informelle Problemlösungsmuster jenseits geregelter Strukturen zu, andererseits stoßen sich aber diese eher informellen Konfliktlösungsmuster mit den in anderen Zusammenhängen dann doch durchschlagenden bürokratischen Verwaltungsabläufen. Vor allem aber bleiben Abgrenzung und Zuordnung dieser beiden Kommunikationsmuster in der Praxis vielfach undeutlich und prinzipiell ungeklärt.

Ausgezogen, mitzuwirken an einem Raum der Empathie und des Verständnisses, permanent dazu verpflichtet, die Verpflichtung zu Empathie und Verständnis verbal zu verkündigen, erleben sich nicht wenige pastorale Mitarbeiter der Kirche beruflich in einem Milieu gebunden, in dem es auch nicht anders zugeht, denn woanders, wo auf Grund des "idealistischen Drucks" bestenfalls nur ein wenig verdeckter gekämpft wird, die Konflikte noch mehr verschleiert werden, weil unter einem nicht endenden Diskurs der Harmonie begraben.

Die innerkirchliche Diskrepanz zwischen Diskursinhalt und Praxisrealität ist wohl tatsächlich enorm strapaziös und dies gleich in zweifacher Hinsicht. Denn bei redlichem Blick auf die eigene Person verbietet sich jedem und jeder Christen/in eine triumphalistische Verkündigung des Evangeliums, zu weit weg ist es in seiner befreienden Potenz auch von unserer eigenen engen, engherzigen Realität. Aber natürlich gibt es dann auch diese innerkirchlichen Konflikte, die quer stehen zu dem, was Kirche von sich behauptet: Ort des Heils zu sein. Speziell die Strategien zur Konfliktbewältigung scheinen dabei oft quälend, ungenügend, hinter dem Anspruch auf spezifische kommunikative Mensch-

lichkeit zurückbleibend. Zu oft gilt das, was man von der bürgerlichen Kleinfamilie gesagt hat: Konflikte werden gar nicht oder katastrophal ausgetragen.³⁴

PastoralreferentInnen, denen wie gesagt keine sekundäre Kompensation über alternativen Statusaufbau zur Verfügung steht und die zudem eine strukturelle Inferioritätsposition einnehmen, werden diese Situation nicht leicht unverletzt überstehen.

III. Das ekklesiologische Problem: die Pluralität der Kirche

1. Das Wahrnehmungsdefizit der Gemeinden

Es scheint daher nur naheliegend, dort weiterzudenken, wo die Probleme dieses Berufsstands unmittelbar erfahrbar sind: im Bereich des Konfliktumgangs. Dies vermeidet zudem den Einstieg in die theologische Problematik über eine Standes-Diskussion, welche schon vom Ansatz her kirchliche Ämter in deren gegenseitiger Abgrenzung, nicht aber von ihrer - unterschiedlich zu leistenden - aber eben gemeinsamen Aufgabe her zu definieren versucht. Die allenthalben spürbaren Konflikte um die PastoralreferentInnen signalisieren eben nicht nur und theologisch nicht einmal vordringlich Standesproblematiken, sondern pastorale Defizite.

Die offenkundig nicht eben selten recht unzulängliche Konfliktbewältigung zwischen den hauptamtlich (als Laien oder Priester) in der Pastoral Tätigen weist konkret auf ein unaufgearbeitetes Pluralitätsproblem. Dieses Pluralitätsproblem ist aber gerade keines der Hauptamtlichen, diese transportieren es nur in den professionellen Bereich der Kirche. Es ist vielmehr das Grundproblem christlicher Gemeinden in pluraler Gesellschaft. Diese reagieren nun aber meines Erachtens recht eigen-tümlich auf diese Situation.

Ich gehe dabei von einer Beobachtung aus: der doch merkwürdig verbreiteten - und auch merkwürdig wenig bemerkten - Gleichgültigkeit in den Gemeinden gegenüber dem Auszug vieler aus ihnen. Es hat den Eindruck, daß man nicht sehr unglücklich darüber ist, weiter - wenn

³⁴ Vgl. dazu etwa: P.M. Zulehner, Die Pluralismusangst in der Kirche, in: StZ 205(1987) 517-530; H. Stenger, Pluralitätstoleranz - ein psychologischer Aspekt pastoraler Kompetenz, in: Pthl (1985) 294-308. Siehe jetzt auch: O. Fuchs, Dabeibleiben oder weggehen? Christen im Konflikt mit der Kirche, München 1989, speziell: 75-124.

auch bei reduzierter Zahl - unter sich zu sein. Die Bandbreite innergemeindlich überhaupt möglicher Lebensweisen und Lebensentwürfe erlaubt offenkundig immer weniger Menschen, sich in der Kirche zu beheimaten. Soziologisch gesprochen: die Kirche hat mit der Ausdifferenzierung der modernen Gesellschaft trotz bisweilen unternommener Pluralisierungsversuche nicht wirklich Schritt gehalten. Sie wirkt deshalb mitunter wie ein Relikt der vorindustriellen traditionellen Gesellschaft. Sie ist eine Kirche des unteren und des gehobenen bürgerlichen Mittelstands geworden, angebunden an dessen Gewohnheiten und Milieus, an dessen Stärken und Schwächen. Dies wäre nicht weiter tragisch, wenn sie unter anderem auch Mittelstandskirche wäre. Aber sie ist es in ihren Mentalitäten und inneren Identitätsstrukturen fast ausschließlich.

Dies hat vielfältige Konsequenzen. Ich möchte nur eine herausgreifen, auf den ersten Blick vielleicht nicht einmal die wichtigste: die Kommunikationsunfähigkeit mit den kulturell-künstlerischen Eliten. Denn diese signalisiert eminente Wahrnehmungsprobleme. Kirchliche Kultur und kirchliche Kunst sind offenkundig weit weg von dem, was bei den künstlerischen und kulturellen Eliten läuft. Von der Religionspädagogik bis zum Kirchenbau durchzieht die kirchliche Szene wohl immer noch ein vor allem instrumentelles Verhältnis zur Kunst, voller existentieller Harmlosigkeit.

Diese Harmlosigkeit ist allerdings nur eine scheinbare, denn sie dokumentiert den Ausfall der Wahrnehmung jener Wahrnehmungen, die nicht-harmlose Kunst der Gesellschaft zur Verfügung stellt. Kirchliche Kunst illustriert das von den kirchlichen oder religionspädagogischen Auftraggebern Gewollte, sie ist nur zu oft schlechte Verdoppelung dessen, was man sagen will, nicht eigenständige Antwort darauf. Sie ist domestiziert und daher stilistisch immer gerade auf der Ebene der drittletzten Avantgarde.

Eine Feststellung wie etwa jene von Friedhelm Mennekes SJ, jeder Priester oder pastorale Mitarbeiter, der in seinem Alltagsleben nicht wenigstens in einem kulturellen Sektor engagiert verwurzelt sei, - was wohl heißt: dort sich den Herausforderungen der tatsächlichen Avantgarde stellt - sei verantwortlich dafür, daß das kirchliche Milieu zur Subkultur verkomme und als sektenähnliches Gebilde gesellschaftsunfähig werde,³⁵ eine solche Forderung ist ebenso plausibel, wie in ihrer Anforderung utopisch. Der Verlust der Kontaktfähigkeit zu den künstle-

³⁵ So vor den deutschsprachigen Fundamentaltheologen und Dogmatikern auf deren Jahrestagung im Oktober 1988.

risch-kulturellen Eliten ist als Wahrnehmungsverlust Zeichen der Unfähigkeit, nicht sofort auflösbare Problemwahrnehmungen auszuhalten.

Ich möchte daher die verbreitete kirchliche Kultur, ihre vorherrschende Mentalität und ihr Milieu als Kultur einer gesteigerten Harmoniesehsucht kennzeichnen, welche die Kultur der Problemeprivatisierung auf ihre sinngesättigte Spitze treibt. Solche Harmoniesehsucht begrenzt nicht nur die adäquate Problemwahrnehmung, sondern reduziert auch die innerkirchliche Konfliktfähigkeit entscheidend. Denn jede Harmoniesehsucht engt die Bandbreite aushaltbarer innerkirchlicher Identitäten wesentlich ein. Die Ideologie der Pfarrfamilie etwa reproduziert daher nur zu oft die Strukturen einer unter Harmoniedruck stehenden Kleinfamilie, einschließlich deren unverhohlenem Paternalismus.

Auf der Ebene des Diskurses aber heißt dies: nur wenig kann und nur wenige können sich durch die Decke der bürgerlichen "Alles ist in Ordnung"-Ideologie durchkämpfen. Sinnlosigkeits-, Not- und Verzweiflungserfahrungen tauchen so in den Gemeinden, wenn überhaupt, nur privatisiert auf. Der Ausfall etwa des Klagegebets in der Gemeindegemeinschaft oder der inflationäre Gebrauch des Wortes "Sinn"³⁶ sind Indizien dieser Situation.

Es scheint mir daher auch kein Zufall, daß nicht nur die künstlerischen Eliten, sondern auch der sog. "einfache Mann" nurmehr marginal wahrgenommen werden. Es mangelt am Kontakt der Gemeinde sowohl zu denen, die Probleme wahrnehmen und ausformulieren, ohne sie vielleicht immer selbst zu haben, als auch zu jenen, die Probleme haben, sie aber vielleicht nicht immer adäquat ausdrücken können. Das tendenziell problemausblendende, vor allem aber problemeprivatisierende Milieu der mittelstandsorientierten Gemeinden hat dies bewirkt. Es privatisiert Konflikte und Lebenskrisen, verhindert die Gestaltung der Gemeinden als Räume tatsächlich zu wagender, weil in gegenseitigem Vertrauen gesicherter Öffnung hin zu einem nicht-trivialen Gespräch miteinander. Für die Realisation von Kirche als dem Ort gemeinschaftlicher Wahrnehmung der eigenen Lebenssituation im Horizont der zugesagten Gegenwart Gottes hat dies weitreichende Konsequenzen.

Während es also die Kirche über ihren aus- (und hinaus-) differenzierten "diakonisch-bürokratischen Komplex" schaffte, in sehr vielen gesellschaftlichen Milieus präsent zu bleiben, erweiterte sich nur unwesentlich ihr internes Pluralitätsspektrum, verstanden als die Bandbreite innergemeindlich artikulierbarer und thematisierbarer Lebensge-

³⁶ Vgl. dazu: G. Fuchs, Sinn und Wert. Theologische Kritik zweier Modebegriffe, in: rhs 31(1988) 408-418.

schichten, blieben die Gemeinden tendenziell nach dem Muster einer homogenisierenden, nicht einer kommunikativen "Sammlung um den Altar" strukturiert.

Der ausgebildete, kommunikativ kompetente und professionell tätige Laientheologe aktualisiert das ansonsten in der Latenz gehaltene oder durch stillen Auszug entschärfte Pluralitätsproblem christlicher Gemeinden in einer modernisierten Gesellschaft. Dies erklärt seine partiellen Rezeptionsprobleme auch in den Gemeinden selbst. Denn der Laientheologe aktualisiert, so er sein Amt ernst nimmt, jene Pluralitätskonflikte, deren Latenzhaltung Positionsklärung nicht nötig werden läßt. Dies zeigt sich beispielhaft etwa dort, wo eine Pastoralreferentin durch ihr Frausein an exponierter, vor allem aber auch kultnaher Stelle uneingestandene Affinitäten von spezifischer Religiosität und Sexismus (übrigens bei Männern und Frauen) zum Vorschein bringt und damit schlicht durch ihre Existenz thematisiert.³⁷

PastoralreferentInnen haben ein ausgesprochen diskursives, ein ausgesprochen modernes Amt. Das Ziel eines diskursiven Umgangs mit Pluralitätsproblemen aber ist kirchlich ein Errungenschaft des II. Vatikanums. Dieses Ziel auf Gemeindeebene zu realisieren, ist vordringlichste Aufgabe des Laienamtes des Pastoralreferenten.

Die beobachtbare Sehnsucht nach Harmonie in den Gemeinden zeigt sich als latente Schwierigkeit, mit innerkirchlichen Pluralitäten geordnet umzugehen. Es herrscht Unsicherheit, wie eine geregelte Konflikt austragung und, wo nötig, Entscheidungsfindung zu organisieren seien. Der charakteristische Fortschritt des Projekts bürgerlicher Moderne war aber exakt die Etablierung geordneter partizipatorischer Entscheidungsstrukturen gewesen. Sie in der Gemeinde auf der Basis der Volk-Gottes-Ekklesiologie weiterzuentwickeln, wäre die primäre Aufgabe einer gegenwärtigen Sozialform des Katholizismus, deren zentrales innovatives Amt das des Pastoralreferenten.

Vom christlichen Gottesbegriff her, einem Gottesbegriff der immerhin das Andere Gottes, seine Schöpfung, denken kann und muß³⁸, ist Pluralität Reichtum, totalisierte Partialität Sünde: die klassische Sünde der Aufhebung gegen Gott. Denn nur er ist das Eine; es macht den christlichen Glauben aus, dieses Eine als das zugleich Viele und - vor allem - Nicht-Totalitäre zu denken. Die christliche Theologie weiß in ihrem Gottesbegriff von einem umfassenden Horizont von Welt und Geschichte, welcher die Verabsolutierung gerade des Relativen und Vor-

³⁷ Literaturhinweise zur Problematik von Pastoralreferentinnen bei Köhl 238f.

³⁸ Vgl. R. Bucher, Die ökologische Krise - eine Schöpfungskrise. Ansätze und Perspektiven einer Theologie des Überlebens, in: ThGl 79(1989) 19-41.

läufigen notwendig betreibt, selbst aber, christlich verstanden, gerade kein den Menschen knechtendes unmenschliches Absolutes ist, keine totalisierte Partialität.³⁹

Es geht um die Frage, wie die Praxis von Kirche die Unbedingtheit ihres Glaubens an den Gott Jesu konkret realisiert: ob sie diese als interne wie gesellschaftliche Pluralitätsreduktion meint verstehen zu müssen,⁴⁰ oder ob kirchliche Praxis der sehr entschiedene und darin ganz und gar nicht richtungslose Einsatz für die in der unbedingten Liebe Gottes garantierte Annahme des Menschen zu sein hat. Kirchliche Praxis wäre dann die totalitätskritische und selbst anti-totalitäre Praxis par excellence.

Notwendig also wäre eine innergemeindliche und gesamtkirchliche Konfliktkultur, welche nicht nur dem gesellschaftlich erreichten Standard des Umgangs entspricht, sondern diesen vom personalen Anspruch des Evangeliums her zu überbieten sucht. Kirchengeschichtlich gab es die unterschiedlichsten Modelle kirchlichen Lebens, kirchlicher Öffentlichkeitsorganisation und Entscheidungsfindungsprozeduren - etwa in Personalfragen -: der Spielraum ist auch gegenwärtig viel weiter, als man dann meint, wenn man den Blick nur auf die letzten 150 Jahre der Kirchengeschichte richtet.⁴¹

Die Problematik der defizitären Vermittelbarkeit des Glaubens im Horizont unserer differenzierten, pluralen und Begründbarkeit einfordern- den Gesellschaft ist wesentlich wohl auch ein Problem der defizitären Kommunikationsstrukturen in Gemeinden und Gesamtkirche. Die gegenwärtige Tradierungskrise des Glaubens jedenfalls ist keine Krise seiner bloß ungenügenden Darstellung⁴², sondern auch eine Krise der Kommunikationsstruktur seiner Tradierungsinstitution Kirche.

³⁹ Weswegen man alle theologischen, kirchlichen oder gar theokratischen Totalitarismen als das zu behandeln hat, was sie sind: echte Häresien. Ihr Auftreten ist ein Glaubensproblem.

⁴⁰ Siehe zur Grundlagenproblematik: R. Bucher, Die Theologie in postmodernen Zeiten, in: ThGl 79(1989) 178-191. Zur historischen Entwicklung: J. Isensee, Keine Freiheit für den Irrtum. Die Kritik der katholischen Kirche an den Menschenrechten als staatsphilosophisches Paradigma, in: ZSRG.K 104(1987) 296-336; R. Bucher, Der übersehene Anfang der Gegenwart. Die Kirche und die Französische Revolution, in: StZ 207(1989) 541-550.

⁴¹ Siehe etwa: K. Schatz, Bischofswahlen, Geschichtliches und Theologisches, in: StZ 207(1989) 291-307; J. E. Lynch, Die Ausübung von Macht in der Kirche. Eine historisch-kritische Übersicht, in: Concilium 24(1988) 178-185.

⁴² Nach Ausweis des Berichts von D. Seeber war dies auch Grundkonsens der Gemeinsamen Studientagung von Bischofskonferenz und ZdK im Nov. 1988 (Anm. 2). Dies verdient festgehalten zu werden. Siehe auch: E. Feifel/W. Kasper (Hrsg.), Tradierungskrise des Glaubens, München 1987. Zur religionspädagogischen Diskus-

Zum einen wirken solche kommunikativen Defizite extrem legitimitäts- und autoritätszerstörend, zum anderen verringern sie auch für jene, welche an Kirche und Glauben festhalten, die Chancen auf Selbstvergewisserung im Glauben sowie auf eine gelungene Integration ihrer Religiosität in ihre nichtreligiösen Lebensvollzüge. Ohne Räume diskursiver Öffentlichkeit in der Kirche kann Religiosität in pluraler und ausdifferenzierter Gesellschaft weder im Individuum noch gesellschaftlich auf Dauer überleben. Es gibt in der bundesrepublikanischen Kirche ein großes Potential nicht-aktualisierter Pluralität. So sie sich dann aber doch unvermeidlich aktualisiert, finden sich zu wenige innergemeindliche Orte tatsächlich freier Kommunikation⁴³.

Dieses pastorale Grundproblem der Kirche in modernen Gesellschaften kann weder durch mediale Darstellungsoptimierung noch durch Reinszenierung vorpluraler kirchlicher Organisations- und Mentalitätsstrukturen gelöst werden: am wenigsten durch eine Kombination von beiden. Denn sowohl die medial-ästhetische⁴⁴ wie die normativ-appellative Minimierung gemeindlicher Diskursivität implizieren ein instrumentelles und daher grundsätzlich falsches Verständnis des Verhältnisses von Lehre und Existenz, Wahrheit und Subjektivität, Dogmatik und Pastoral.

Die Bestimmung von deren Verhältnis aber war das zentrale Thema des II. Vatikanischen Konzils gewesen.⁴⁵ Auf der Basis seiner Erörterungen nur kann ein (intern wie extern) pluralismusfähiger Entwurf von Kirche entwickelt werden.

sion siehe R. Schlüter, Wider die "Tradierungskrise des Glaubens" - Eine Herausforderung für den Religionsunterricht, in: ThGl 79 (1989) 114-129.

⁴³ Auch diese Beobachtung bestätigt die nicht unerhebliche Differenz zwischen der Gemeindeebene und den übergemeindlichen Strukturen. Denn diese stellen mit Universitätsfakultäten, Akademien, Fortbildungsveranstaltungen einen durchaus beeindruckenden und auch beeindruckend kommunikationsintensiven Raum der Auseinandersetzung zur Verfügung.

⁴⁴ Vgl. dazu: O. Fuchs, Kirche, Kabel, Kapital, Münster 1989.

⁴⁵ Vgl. dazu: E. Klinger, Der Glaube des Konzils. Ein dogmatischer Fortschritt, in: Ders./K. Wittstadt (Hrsg.), Glaube im Prozeß. Christsein nach dem II. Vatikanum, Freiburg/Br.-Basel-Wien 1984, 615-626. Wer im übrigen am dogmatischen Fortschritt des II. Vatikanums zweifelt, dem seien die überaus präzisen Ausführungen des Lefebvre-Anhänger Schmidberger (vgl. Anm. 9) zur Lektüre dringend angeraten.

2. Der Laie und die Pluralität in der Kirche des Konzils

Bereits die epochale Eröffnungsansprache Johannes XXIII. stellt das II. Vatikanische Konzil in den Problemhorizont der modernen pluralistischen Gesellschaft. Man sollte es festhalten: der Papst weiß in dieser Rede um die Chancen der Gegenwart und die Schwächen der Vergangenheit. Johannes XXIII. stellt das Konzil auf den Boden der modernen gesellschaftlichen Realität, indem er die Konsequenzen aus deren Konstitutionsbedingung "Pluralität" zieht. Die wichtigste dieser Konsequenzen ist der Verzicht, alternativen Anschauungen mit den Mitteln der "Strenge" zu begegnen.⁴⁶ Der Papst tut dies nicht aus bloßer resignativer Akzeptanz ins Unvermeidliche, sondern auf dem Boden einer differenzierten Analyse der Gegenwart und mit dem Glauben an die Gegenwart Gottes in ihr. Johannes eröffnet das Konzil mit der Forderung nach einer pluralismustfähigen Kirche und überzeugt von deren grundsätzlicher Pluralismustfähigkeit.

Das Konzil hat die ihm von Johannes XXIII. gestellte Aufgabe erfüllt. Seine Antwort ist weder liberalistisch noch fundamentalistisch. Sie hat es daher so schwer, sich Gehör zu verschaffen. Denn das Konzil erneuert angesichts der Herausforderung der modernen pluralen Gesellschaft die Lehre von der Kirche selbst. Das Konzil realisiert die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung der Ekklesiologie, weist damit das Modell einer monolithischen vormodernen Kirche in einer modernen pluralen Gesellschaft zurück.

Das Konzil hat seine Ekklesiologie auf der Basis der Berufung aller Menschen durch Gott in Christus entworfen. Diese Berufung zu verkünden stellt sich die Kirche als ihre Aufgabe. Das Konzil denkt die Kirche von ihren Mitgliedern her und somit grundsätzlich als eine plurale und vielfältige Gegebenheit. Diese Pluralität wird vom Konzil als Reichtum und Chance begriffen.

Das Konzil hat die Welt, die Gesellschaft, den einzelnen, den Armen, als den Ort entdeckt, wo es um die Kirche selber geht, wo Gott sie ruft, seinen Ruf zu hören und daher zu verkünden. Es bekennt sich zur Kir-

⁴⁶ Die Eröffnungsansprache des Konzils ist ein Meisterwerk Johannes' XXIII. Sie bezeugt dessen eigenständiges, gegenüber der Tradition erneuertes Konzilskonzept. Papst Johannes entwickelt in dieser geschichtlichen Stunde der Kirche ein wegweisendes Programm für eine erneuerte Existenz der Kirche. Diese Rede selbst bezeugt, was sie fordert: den pastoralen Charakter des Lehramts. Italienischer (und wohl authentischer) Text der Rede in: *Osservatore Romano*, 12.10.1962. Deutsch (nach der lateinischen, davon nicht unwesentlich abweichenden Version) in: *Her-Korr* 17(1962/63) 85-88. Siehe dazu: L. Kaufmann/N. Klein, *Neue Erkenntnis zur Konzileröffnungsrede*, in: *Orientierung* 51(1987) 177-181, dort weiterführende Literatur.

che als einer aufgabenorientierten pastoralen und daher grundsätzlich pluralen Institution. Es ist daher nicht nur für die Rezeption des Konzils verheerend, die beiden Kirchenkonstitutionen, also den Entwurf einer inneren Struktur der Kirche (*Lumen gentium*) und das Programm ihrer Aufgabe in der Welt (*Gaudium et spes*), zu trennen, es widerspricht auch jeder der beiden Konstitutionen. Man muß sie aufeinander beziehen und als die eine Lehre des Konzils von der Kirche begreifen. Denn die Lehre von der Berufung des Menschen durch Gott in Christus bildet nicht nur die ausdrücklich thematisierte Basis von *Gaudium et spes*, sondern auch jene des ganzen Konzils.

Gaudium et spes ist die in der Form einer pastoralen Ekklesiologie realisierte Fundamentaltheologie des Konzils. Denn sie formuliert seine Lehre von der Kirche im Horizont von deren Handeln in der modernen Welt. *Gaudium et spes* ist daher die dogmatische Basis der Zurückweisung jeglicher möglichen Wiederbelebungsversuche von Antimodernismus und Integralismus.

Es ist entscheidend, über die vielen Dokumente des Konzils dessen innere Einheit nicht zu übersehen.⁴⁷ Sie bilden einen Gesamtentwurf der Kirche des Konzils. Ebenso entscheidend ist, über den Blick auf die divergierenden Elemente in der Ekklesiologie des Konzils⁴⁸ dessen eindeutigen Optionen nicht zu verlieren. Für die pastorale Umsetzung des Konzils wäre dies katastrophal. Das Konzil hat Entscheidungen getroffen und Perspektiven entwickelt. An deren Eindeutigkeit sind - gerade auch im Sinne der inneren Entwicklungslogik der konziliaren Entscheidungsprozesse - keine begründeten Zweifel möglich.⁴⁹

Das Konzil entwirft seine explizite Lehre von der Kirche nicht im Horizont der Hierarchie, deren Aufgabe dann noch nachträglich zu definieren wäre, sondern auf der Basis des gemeinsamen Auftrags aller in der Kirche, die Berufung des Menschen durch Gott in Christus zu verkünden.⁵⁰ Dieser Aufgabe sind alle verpflichtet, auch wenn sie in unter-

⁴⁷ Die Trennung von dogmatischen und pastoralen Aussagen stand denn auch schon auf dem Konzil im Mittelpunkt des Interesses von Erzbischof Lefebvre: vgl. den Kommentar zu *Lumen gentium* von G. Philips, in: LThK.E. I, 139-155, 140.

⁴⁸ Vgl. dazu H.J. Pottmeyer, Die zwiespältige Ekklesiologie des Zweiten Vaticanums-Ursache nachkonziliärer Konflikte, in: TThZ 92(1983) 272-283.

⁴⁹ Vgl. dazu: L. Boff, Eine kreative Rezeption des II. Vatikanums aus der Sicht der Armen: die Theologie der Befreiung, in: E. Klinger/K. Wittstadt (Hrsg.), Glaube im Prozeß. Christsein nach dem II. Vatikanum. FS Karl Rahner, Freiburg/Br.-Basel-Wien 1984, 628-654.

⁵⁰ Die nachkonziliare Entwicklung hat dies im Evangelisierungsbegriff konzeptualisiert. Vgl. R. Bucher, "evangelisieren/verkünden", in: Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, hrsg. v. G. Bitter und G. Miller, München 1986, Bd. I 396-

schiedlichen Ämtern wahrgenommen wird. Denkt man aber das Wesen der Kirche von ihrer Aufgabe her, dann gilt notwendig: niemand in der Kirche ist die ganze Kirche, kein Christ kann all das tun, was Kirche zu tun hat. Es gibt eine prinzipielle Unersetzbarkeit jedes Gläubigen im Volk Gottes und für das Volk Gottes. Nur als plurale Einheit des vielfältigen Volkes Gottes, das pilgernd, also in diachroner Pluralität, seinem Ziel, Gott selbst, entgegengeht, kann Kirche gedacht werden.⁵¹

Auf dem I. Vatikanum war das Problem letztlich ungelöst geblieben, worin denn die Gemeinsamkeit aller Mitgliedsgruppen der Kirche bestünde. Die Rezeption des I. Vatikanums hatte dazu tendiert, diese Gemeinsamkeit von ihrer Eingliederung in die hierarchische Ordnung, also vom Einheitsgedanken her zu sehen.⁵² Prinzip des Aufbaus der

400. Siehe die ausführliche Dokumentation der Tagung der deutschsprachigen Pastoraltheologen vom September 1987 zum Thema "Evangelisierung in Europa", in: Pthl 8(1988) Heft 1, 5-183 (Lit. 34-39). - Aus dem Evangelisierungskonzept ergeben sich im übrigen auch Folgen für den theologisch-wissenschaftlichen, speziell den praktisch-theologischen Diskurs. Denn der evangelisatorische Diskurs ist strikt dogmatischer Art: er formuliert die Lehre des Glaubens im Horizont des Handelns, im Horizont einer Option, im Horizont einer spezifischen Problemlage. Das Evangelium ist nicht nur der Horizont des Menschen, sondern auch der Mensch der Horizont des Evangeliums. Praktische Theologie wird endgültig nicht mehr der Konfrontation mit den - dogmatischen - Fundamentalproblemen eines tatsächlich gegenwartsfähigen Entwurfs von Kirche, also einer tatsächlich gegenwärtigen Ekklesiologie, durch Selbstreduktion auf eine vermeintliche Praxisorientiertheit ausweichen können. Praktische Theologie wird vielmehr den Entwurf einer praktischen Ekklesiologie vorlegen müssen - Ekklesiologie dann allerdings tatsächlich auch Theorie des Handelns der Kirche Jesu Christi in der je aufgegebenen Gegenwart zu sein haben. Die von Gotthard Fuchs befürchtete Vernachlässigung der Inhalte im Evangelisierungsprozeß jedenfalls (vgl. "Defizite in dogmatischer Theologie?", in: Pthl 8(1988) 187-192) ließe diesen gar nicht erst zustande kommen - im übrigen ebensowenig, wie eine sich im Postulatorischen und Konstativen erschöpfende Darstellung seiner Inhalte.

⁵¹ Vgl. LG 48.

⁵² Die eigentliche (immanente) Gefahr der katholischen Ekklesiologie dürfte eher als ekklesiologischer Monophysitismus, denn als "Christomonismus" beschreibbar zu sein (vgl. H. J. Pottmeyer, Der eine Geist als Prinzip der Einheit der Kirche in der Vielfalt. In: Pthl 5(1985) 253-284). Denn zum einen sind die von Pottmeyer hellsichtig beschriebenen Gefahren katholischer Ekklesiologie vor allem auf die ungeschiedene Vermischung des vorösterlichen Jesus mit dem erhöhten Christus in der ekklesiologischen Legitimationsargumentation zurückzuführen, mithin in einer methodologischen Verwischung der Zweinaturenlehre, welche durch ihre Aufhebung der Differenz eben auch deren Einheit als Einheit von Unterschiedenem zerstört. Zum anderen schützt aber auch eine pneumatologische Argumentation nicht per se vor diesem ekklesiologischen Monophysitismus, insofern sie durchaus (und immanent konsistent) in dieses monophysitische Kirchenmodell einbaubar ist, wie Pottmeyer selbst einräumt (vgl. 262-265). "Wie mit einer verkürzten Christologie haben wir es vielmehr mit einer verkürzten Pneumatologie und in der Folge mit einer verkürzten Ekkle-

Vorentwürfe zu *Lumen gentium* war daher die Hierarchie, Prinzip des Aufbaus von *Lumen gentium* aber ist die gemeinsame Aufgabe aller in der Kirche.

In *Lumen Gentium* ist auch die Hierarchie Volk und sind die Laien selbstverständlich Kirche. Volk Gottes wird zum Gesamtbegriff der Kirche. Der Volk-Gottes-Begriff ist daher auch tragfähiger zur Kennzeichnung der Gesamtekklesiologie des II. Vatikanums, als es der *communio*-Begriff ist. Der Volk-Gottes-Begriff widerspricht dem Mißverständnis, als ob es in der Gemeinschaft um unterschiedslose Egalität und in der Hierarchie um ideologisiertes Herrschaftsbegehren ginge. Die Hierarchie ist ebenso eine Form der Gemeinschaft, wie die Gemeinschaft eine Form der Ordnung. Als Kopplung einer soziologischen (Volk) mit einer theologischen Kategorie (Gott) behauptet der Volk-Gottes-Begriff, daß Gott das Prinzip der Strukturierung seines Volkes und die Kirche das in Gott geordnete Volk ist. Zu ihm gehören die Kollegialität wie die Hierarchie. Beide aber sind vom Volk-Gottes-Charakter dieser Gemeinschaft her zu qualifizieren: der von Jesus verkündete Gott ist Prinzip der Struktur seines Volkes. Der Volk-Gottes-Begriff verhindert das Auseinanderbrechen einer iuridischen und einer egalitären Ekklesiologie, denn er umfaßt beide im Blick auf die Aufgabe von Kirche, den Gott Jesu zu verkünden.⁵³

sologie zu tun", so Pottmeyer (265). Unabhängig ob diese sachlich-logische auch eine historisch-kausale Folge ist: das Problem liegt offenkundig im Prinzip dieser Verkürzung, nicht im jeweiligen defizienten dogmatischen Gebiet. Das Prinzip dieser Verkürzung kann nun aber tatsächlich von jedem dieser Gebiete her beschrieben werden und liegt - jenseits der unbestreitbaren soziologischen Hintergründe - wesentlich im tendenziellen Verlust gerade des Propriums des biblischen Gottesgedankens, der Polarität von Singularität und Universalität, begründet. Diese Verkürzung wiederum ist aber natürlich tatsächlich auch über eine vertiefte trinitarische Reflexion aufzubrechen. So etwa schon bei Herman Schell, wo, interessanterweise gerade unter Bezug auf die westliche *filioque*-Tradition, die Notwendigkeit innerkirchlicher Pluralität über den trinitarischen Gottesbegriff begründet wird. Vgl. Ders., *Die neue Zeit und der alte Glaube*, Würzburg 1898, 148; siehe dazu: R. Bucher, *Zur Ekklesiologie in den Reformschriften Herman Schells*, in: WDGB 49(1987) 301-312, speziell: 303-307. Zur religionsphilosophischen Problematik des Zusammenhangs der Authentizität jener Person, welche von Gott redet, und der Authentizität jener universalen Person, die Gott ist, ein Zusammenhang, welcher die Pluralismusproblematik aus ihrer ständigen defizitären Thematisierung als reines Liberalismusproblem herausnimmt, siehe: R. Bucher, *Nietzsches Mensch und Nietzsches Gott. Das Spätwerk als philosophisch-theologisches Programm*, Frankfurt/Main-Bern-New York 1986, 273-297.

⁵³ Man wird dabei allerdings mit E. Klinger und R. Zerfaß "darauf aufmerksam machen" müssen, "wie sehr die Beschwörung der einen Kirche aus Amtsträgern und Laien - des einen Volkes Gottes - ein Lippenbekenntnis bleibt, solange man sie nur als Präambel benutzt, um anschließend, wie eh und je, säuberlich zwischen Amt- und Laienaufgaben zu unterscheiden, abzugrenzen, zu beschwichtigen." (Dies., *Die Kirche der Laien*, Einleitung 5)

Die innere Zuordnung des gemeinsamen Priestertums des Laien zum speziellen Priestertum nimmt *Lumen gentium* 10 vor. Es sagt, dieses gemeinsame Priestertum aller Gläubigen unterscheidet sich vom hierarchischen Priestertum nicht nur dem Grade, sondern dem Wesen nach. Diese Stelle wird gemeinhin als Relativierung der Volk-Gottes-Ekklesiologie gelesen, als Wiedereinzug einer ontologischen und hierarchistischen Auffassung der Bestimmung des speziellen Priestertums. Dies ist eine offenkundig unzulängliche Interpretation. Sie ist nicht nur durch die Entstehungsgeschichte dieses Textes widerlegt⁵⁴, sondern vor allem durch die nicht-hierarchistische Ekklesiologie des II. Vatikanums prinzipiell überwunden.

Denn die Ämterstufung in der Kirche hebt nicht die wahre Gleichheit aller Christen auf. Es gibt eine Einheit der ganzen Kirche vor allen hierarchischen Stufungen. Gerade *Lumen gentium* 10 betont, daß das Amt des Laien gerade keine, etwa die niedrigste, Stufe der Hierarchie darstellt. Es gibt vielmehr in den Ämtern - unbeschadet ihrer Stufung - eine echte Gleichheit. Das gemeinsame Priestertum kommt allen Getauften zu und ist auch im Priester nicht ausgelöscht. Das besondere steht mit dem gemeinsamen Priestertum nicht im Widerspruch, sondern ist dessen Bestätigung. Jeder hat gemäß der gemeinsamen Aufgabe der Kirche, Volk Gottes zu sein, in seinem eigenen Lebensbereich eine priesterliche Funktion. Nur zusammen realisieren das gemeinsame und das spezielle Priestertum die volle priesterliche Wirklichkeit der Kirche.

Die Grundsatzentscheidung des Konzils, seine Ekklesiologie auf der Basis der Pastoral zu konzipieren, diese aber als Verkündigung der integralen Berufung des Menschen durch Gott in Christus zu begreifen, ist eindeutig⁵⁵. "Das Apostolat der Laien" aber "ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst. Zu diesem Apostolat werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt" (*Lumen gentium* 33).

Diese Aussage des Konzils behauptet die konstitutive Notwendigkeit des Zeugnisses der Laien für die Heilssendung der Kirche. Der Laie leistet eine nicht-ersetzbare kirchliche Aufgabe. Die Pluralität der Kirche, welche sich im Laien dokumentiert, ist keine des Liberalismus, sondern

⁵⁴ Vgl. dazu den bereits erwähnten Kommentar von Grillmeier (Anm. 15). Zum folgenden siehe generell: E. Klinger, *Das Amt des Laien in der Kirche*, in: Ders./Zerfaß, *Die Kirche der Laien*, 75-79; einschließlich der Anm. 16, 18 und 20, S. 83f; in der Analyse ähnlich, in den Konsequenzen aber etwas verschieden: B. J. Hilberath, *Das Verhältnis von gemeinsamem und amtlichem Priestertum in der Perspektive von Lumen gentium 10*, in: *TThZ* 94(1985) 311-326.

⁵⁵ Vgl. E. Klinger, *Der Glaube an den Menschen - eine dogmatische Aufgabe*. Karl Rahner als Wegbereiter des Zweiten Vatikanischen Konzils, in: *ThGl* 75(1985) 229-238.

des Apostolats. Denn ohne diese Pluralität kann es die Kirche in spezifischen Bereichen überhaupt nicht geben. Dies als Problem der Gemeinden zu realisieren bildet die notwendige, die vielleicht für die Kirche der Bundesrepublik entscheidende Aufgabe der PastoralreferentInnen. Der Laie hat die Botschaft von Gott und Christus in Wort und Tat zu verkünden. Er hat damit ein Amt im universalsten Sinn.⁵⁶

IV. Perspektiven

Das Laienamts des Pastoralreferenten ist deshalb so umstritten, weil es nur auf der Basis der Ekklesiologie des II. Vatikanums tatsächlich sinnvoll gestaltet werden kann. Dies heißt dann aber: das mögliche Scheitern der PastoralreferentInnen im unmittelbaren Gemeindedienst einerseits und die insgesamt doch eher zögerliche Annahme dieses Laiendienstes durch die kirchlichen Anstellungsträger andererseits signalisieren eine tiefgreifende Rezeptionsproblematik der Ekklesiologie des II. Vatikanums in der Praxis der bundesrepublikanischen Kirche.

Soll auf die Kirche nicht das Wort zutreffen, "sie haben das Ziel verloren, also verdoppeln sie ihre Anstrengungen", muß es gelingen, überzeugende Entwürfe von Christ-Sein im Horizont neuzeitlicher Rationalität und gesellschaftlicher Komplexität zu projektieren. Deren Signum aber ist die Pluralität, also die formale Anerkennung der Legitimität von Dissens, unter Verzicht auf die inhaltliche Erzwingung von Konsens. Mit der epochalen Entscheidung, sich zur allgemeinen Religionsfreiheit zu bekennen, zog das II. Vatikanum die Konsequenzen aus seiner Konzeption des Glaubens als Projekt der Berufung des Menschen durch Gott in Christus und stellte die Kirche auf die Basis einer modernen pluralen Gesellschaftskonzeption.⁵⁷

Hauptamtliche Mitarbeiter der Kirche sind von der mangelnden Rezeption des II. Vatikanums unmittelbar betroffen. Der skizzierte Befund kann an ihrer Situation unmittelbar verifiziert werden. Konflikte um sie besitzen paradigmatischen Stellenwert für die pastoralen Konflikt- und Problemlagen der bundesrepublikanischen Kirche.

⁵⁶ Vgl. dazu des näheren: E. Klinger, Das Amt des Laien in der Kirche, in: Ders./Zerfaß, Die Kirche der Laien, 67-85.

⁵⁷ Vgl. E. Schrofner, Christentum und Menschenwürde. Religionsfreiheit als dogmatisches Problem, in: Klinger/Wittstadt, Glaube im Prozeß, 741-756. Die Leugnung der Religionsfreiheit durch den schismatischen Erzbischof Lefebvre dokumentiert daher auch dessen prinzipielle Ablehnung des II. Vatikanums.

Das Amt eines Laientheologen kann sinnvoll nur ausgeübt werden, wenn es nicht-hierarchistisch mißinterpretiert wird. Es ist tatsächlich kein Amt im Sinne der Weihehierarchie. Es ist ein authentisches Laienamt im Sinne des II. Vatikanums.⁵⁸ Es trägt wesentlich zur vollen priesterlichen Wirklichkeit der Kirche bei. Im Kontext eines hierarchistischen Amtsverständnisses verkommt es allerdings zur untersten und heillos defizitären Stufe der Weihehierarchie.

PastoralreferentInnen sind angewiesen auf eine Gemeindestruktur, welche die Kirche als ganze als Kirche aller Gläubigen begreift und in welcher der Priester sein Priestertum vom gemeinsamen Priestertum aller her versteht. Dies setzt nicht nur Mentalitätswandel und echtes Wissen über den Volk-Gottes-Charakter der Kirche und ihre aufgabenorientierte Verfaßtheit, sondern auch den Glauben an die Kirche des Konzils voraus.

Auf dem Weg vom pastoralen Integralismus der Vergangenheit zur Kirche des Konzils steckt man offenkundig gegenwärtig in der Bundesrepublik im Stadium eines pastoral-professionellen Autonomismus möglichst klar abgesteckter und verteidigter Kompetenzen. Solches Verhalten verhindert die vom Konzil geforderte Wahrnehmung der Realität der Menschen als Ort der Realisierung von Kirche. Die pastorale Professionalisierung alleine garantiert noch lange nicht die Wahrnehmung des Ausgeblendeten, des Problematischen: es weist diesem nur einen kirchliche Zuständigen zu, um nicht selten auch diesen dann mit

⁵⁸ Vgl. etwa LG 33, wo von der "Befähigung" der Laien gesprochen wird, "von der Hierarchie zu gewissen kirchlichen Ämtern herangezogen zu werden, die geistlichen Zielen dienen." Zur kirchenrechtlichen Situation siehe: H. Socha, Die Mitverantwortung der Laien nach dem neuen Kirchenrecht, in: TThZ 94(1985) 55-74, 127-142, sowie M. Kaiser, Laie und Laienrecht im CIC/1983, in: ThGl 78(1988) 366-396, besonders 376-383 ("Laien als Amtsträger in der Kirche"). Kaiser schreibt: "Nach c. 145 § 1 CIC/1983 ist ... jedweder Dienst, der durch kirchliche Anordnung auf Dauer eingerichtet ist und der Wahrnehmung eines geistlichen Zweckes dient, ein Kirchenamt. Alle diese Elemente treffen aber auch auf die allgemeinen beruflichen Aufgabenbereiche der Gemeindereferenten und Gemeindereferentinnen sowie der Pastoralreferenten und Pastoralreferentinnen gemäß den Rahmenstatuten zu" (381). Daß deren Dienst "von der Deutschen Bischofskonferenz im Widerspruch zum geltenden kirchlichen Recht nicht als kirchliche Ämter anerkannt" (382) wird, erklärt Kaiser aus deren Entstehungsgeschichte; vor allem mit der im wesentlichen unveränderten Übernahme der einschlägigen Bestimmungen aus den alten Rahmenstatuten des Jahres 1978/79 in die Fassung vom 10.3.1987. "Dabei wurde nicht bedacht, daß durch das revidierte kirchliche Gesetzbuch, das schon vier Jahre vorher promulgiert worden war, eine veränderte Ausgangslage gegeben war, da das kirchliche Amt in c. 145 CIC/1983 anders definiert ist als im CIC/1917, so daß nunmehr auch Laien Inhaber von kirchlichen Ämtern sein können" (383). Er kommt sogar zum Schluß, die Rahmenstatuten hätten "insoweit keine Verbindlichkeit erlangt, als sie dem c. 145 CIC/1983 widersprechen." (383)

den von ihm wahrgenommenen Problemfeldern tendenziell auszugrenzen.

Man hat einen Profi für die Sache und sich gerade dadurch der Herausforderung der Sache entledigt. Auf Seiten der Hauptamtlichen aber wird dies einerseits als Befreiung von Bevormundung etwa durch den Priester, aber auch als Abdrängung der eigenen Erfahrungen, Sorgen und Wahrnehmungen aus dem gemeindlichen "Kernbereich" erlebt. Man behauptet in unseren Gemeinden eine Relevanz des Religionsunterrichts oder der Diakonie, der keine Aufmerksamkeit auf die Erfahrungen jener entspricht, die in diesen Feldern arbeiten. Dies gilt gerade und vor allem auf Gemeindeebene.

Zwar ist es (entwicklungs-)psychologisch durchaus einsichtig, daß einer Phase patriarchaler und paternalistischer Dominanz das Stadium gesteigerten Abgrenzungs- und Autonomieverlangens seitens der ehemals Bevormundeten folgt. Erwachsenes Verhalten ist allerdings dann erst erreicht, wenn auf der Basis beiderseitiger neuer Selbstvergewisserung und Rollenidentität tatsächlich aufgabenorientierte, problembewußte und vor allem Konflikte loyal bewältigende Kooperation möglich wird.

Es gibt in der bundesrepublikanischen Kirche eine erstaunliche Pluralität hauptamtlicher Dienste; deren Desintegration spiegelt paradigmatisch die vorherrschende defizitäre Kommunikationssituation in den Gemeinden wie auch innerhalb der professionellen Strukturen und dokumentiert ein Defizit an Pluralismusfähigkeit.⁵⁹ Dieses Defizit wird dort prekär, wo man dem Zwang zur Kommunikation nicht länger durch säuberliche Aufgabenteilung entkommen, ihn durch streng hierarchische Kommunikationsregelung entschärfen oder durch schlichte Abschottung negieren kann. Dies aber ist beim Amt des Pastoralreferenten der Fall. An ihm ist daher die pastorale Grundproblematik der Kirche der Bundesrepublik exemplarisch ablesbar.

Das Laienamt des Pastoralreferenten realisiert die Pluralität der Kirche strukturell und kommunikativ unvermeidbar. Es entkoppelt professionell und in den Gemeinden den Universalitätsanspruch der Kirche -

⁵⁹ Wenn Bischof Lehmann konstatiert, daß "wir die Pluralisierung und Professionalisierung der vielen Dienste und Ämter in der Glaubensweitergabe noch nicht von innen her bewältigt" haben, und daher "vielleicht" durch eine "Konzentration der Kräfte und eine Restrukturierung der Pastoral dazu kommen" könnten, "das Gesamtpotential, über das wir verfügen, sinnvoller und wirkungsvoller (zu) nutzen" (a.a.O. 73 [siehe Anm. 2]), so trifft das die Situation. Lehmann empfiehlt "partnerschaftliche Zusammenarbeit", "Praxisberatung" und "geistliche Zurüstung für ein fruchtbares Miteinander" (a.a.O. 74). Wie dies alles inhaltlich konkret auszuschauen hat, bleibt das große Problem.

zu welchem sie in ihrem Glauben verpflichtet ist - von der Alleinzuständigkeit des Priesters. Vor allem aber: es trägt professionelle theologische Laienkompetenz in die Gemeinde: es erfordert damit inhaltliche Auseinandersetzungsfähigkeit und individuelle Standpunktklä- rung, somit aber auch produktive Umgangsformen mit differenten theologischen Standpunkten. Es verlangt allgemein kommunikative, speziell aber diskursive Kompetenz: es ist ein klassisch modernes Amt, das Amt einer pluralen Kirche in einer und für eine plurale Gesellschaft.

Der Beruf des Pastoralreferenten pluralisiert die Kirche auf der Basis ihrer konziliaren Konzeption. Er differenziert die traditionelle Ämterstruktur weiter aus, dies aber gerade nicht als Ausdifferenzierung des hierarchischen Amtes⁶⁰, sondern im Sinne eines authentischen Laienamtes des II. Vatikanums. Die historische Aufgabe der PastoralreferentInnen ist die Realisation der Kirche des Konzils; anders und inhaltlich gesagt: das Entwerfen von Kirche im Kontext gesellschaftlicher Pluralität.⁶¹ Traditionell waren es Orden, welche die Konzepte eines Konzils in die pastorale Praxis umsetzten, mithin das Profil des kirchlichen (Weihe-) Amtes in Aufnahme konziliarer Aufbrüche konkret fortentwickelten. Es ist nur konsequent, wenn diese Aufgabe nach dem II. Vatikanum - zumindest dort, wo es die Ressourcen erlauben - ein professionelles Laienamt übernimmt.

PastoralreferentInnen haben die Aufgabe, spezifische Lebenswelten innerhalb einer soziologisch pluralen Gemeinde zur theologischen Qualifikation ihrer eigenen, je anderen Situation zu qualifizieren. Sie verkörpern damit ein ausgesprochen perspektivisches und situatives Amt. Es ist die Aufgabe dieses Laienamtes, spezifische der sich modern ausdifferenzierenden innergemeindlichen Lebenswelten nicht nur äußerlich "kennenzulernen", sondern selbst solidarisch so weit als möglich mit-zuvollziehen, sich also zur Partialität des eigenen pastoralen Ansatzes zu bekennen. Aufgabe von PastoralreferentInnen wäre es, die implizite Theologie der Gläubigen zu einer angemessenen und dialogfähigen Explizität zu verhelfen, was sinnvoll natürlich nur als zweiseitiger Lernprozeß geschehen kann. Es scheint mir die existenzlegitimierende Aufgabe der PastoralreferentInnen, eine nicht-akademische kontextuelle

⁶⁰ Weswegen ich W. Hentschels "Grundoption, den Dienst des Pastoralreferenten langfristig mit einer Form des Weihesakraments zu verbinden" (Pastoralreferenten - Pastoralassistenten. Zur theologischen Grundlegung ihres Dienstes im Umfeld der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Eichstätt-Wien 1986, 97) nicht teile.

⁶¹ Vgl. auch: N. Mette, Gemeinsam im Dienst einer evangelisierenden Pastoral, in: Hoffmann, Priesterkirche 208-231, speziell 230f.

Theologie auf Gemeindeebene zu entwickeln, besser: zu entdecken, zu sich selbst zu verhelfen.

Dies wäre eine konkrete Befreiung. Es würde die Priester von ihrer heillosen Selbstüberlastung, "allen Alles" sein zu müssen und die hauptamtlichen Laien von ihrem sekundären Helferstatus befreien. Die Gemeindemitglieder aber fänden in einer pluralisierten und kommunikativen, das Evangelium an konkreten Problemstellungen und daher dezentral thematisierenden Gemeinde Hilfe zum Finden der Spiritualität ihres eigenen Lebens.

Der Beruf des Pastoralreferenten ist Zeichen der strukturellen Bereitschaft⁶² einer ressourcenreichen Kirche, die Ekklesiologie des II. Vatikanums in und mit ihren Gemeinden zu realisieren. Sein Geschick ist - mindestens symptomatisch - entscheidend für die Zukunft der katholischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland.

⁶² Der Beruf des Pastoralreferenten scheint zwei sehr heterogene Gegner zu besitzen. Jene, welche gegen jegliche und jene, welche gegen professionalisierte theologische Laienkompetenz in der Gemeinde sind: ein unglückliches Bündnis von solchen, welche (vor-modern) überhaupt keine ausdifferenzierten pluralen Strukturen wollen, und jenen, welche die erhoffte Unmittelbarkeit eines nachmodernen Zeitalters jenseits von modernen Professionalitätsstrukturen erstreben. Daß es die Gefahr der Entmündigung der Laien durch Laien gibt, ist natürlich unbestreitbar - und richtet Fragen an die theologische Ausbildung. Daß es aber auch die Chance der theologischen Mündigkeit von Laien und somit der Pluralisierung der religiösen Vollzüge einer Gemeinde gibt, ist ebenso unbestreitbar.

Stefan Herbst

Nicht mehr Knechte sondern Freunde.

Als Pastoralassistent in der Gemeinde - Optionen, Konflikte, Perspektiven

Ziel dieser Arbeit ist eine Auseinandersetzung mit dem Amt des Pastoralassistenten/referenten.¹ Es geht dabei weniger um eine theologische Grundlegung² als um eine praxisbezogene Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten dieses kirchlichen Berufes. Ich denke, daß dieser Beitrag wichtig sein kann, zur Klärung von "Berufsbild" und "Theologischer Grundlegung". Denn Theologie und Aufgabenbeschreibung des Pastoralassistenten/referenten müssen von der Praxis her entworfen und korrigiert werden! Ich verstehe diesen Aufsatz als Diskussionsbeitrag. Ich hoffe, daß manche provokative These aufgegriffen, diskutiert und weiterverarbeitet wird. Ich würde mich auf eine Antwort, auch auf sachliche Kritik freuen.

1. Der Kontext

Um den weiteren Verlauf dieses Aufsatzes verstehen zu können, sollen hier die kontextuellen Rahmenbedingungen meines Handelns dargestellt werden.

Nach Beendigung des Theologiestudiums (in Würzburg und México) begann ich das erste pastoralpraktische Jahr in einer Großstadtgemeinde der Erzdiözese Bamberg. Das zweite und dritte Jahr als Pastoralassistent verbrachte ich als Bezugsperson einer Filialgemeinde, die sowohl typisch städtische als auch dörfliche Merkmale aufweist. Meine Ausführungen reflektieren auf die in dieser Gemeinde ge-

¹ Zur Sprachregelung: In diesem Beitrag wird immer von Pastoralassistent/referent gesprochen. Um einem noch längeren Begriff auszuweichen bitte ich den Leser/die Leserin Frauen mit einzuschließen.

² vgl. dazu den in diesem Heft vorliegenden Aufsatz von Rainer Bucher, ebenso: Klinger, Elmar, Zerfaß, Rolf, Hrsg., Die Kirche der Laien eine Weichenstellung des Konzils, Würzburg 1987. Insbes. der Aufsatz von E. Klinger "Das Amt des Laien in der Kirche" (S. 67-86) könnte m.E. eine Grundlegung im Sinne des 2. Vatikanums bedeuten. Kirchenamtlich ist auf die Statuten für die Pastoralreferenten und auf die grundlegenden Synodenbeschlüsse "Laienverkündigung" und "Dienste und Ämter" hinzuweisen. In: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Herder, 1976.

machten Erfahrungen. Nach erfolgreicher Ablegung der 2. Dienstprüfung werde ich ab 1. September dieses Jahres arbeitslos sein.

Die von mir zu betreuende Kirchengemeinde ist als Filiale an eine größere Seelsorgeeinheit angeschlossen, die von Karmelitenpatres betreut wird. Die Großpfarrei³ umfaßt die im städtischen Bereich liegende Hauptkirche, eine von einem Karmelitenpater betreute Dorfgemeinde mit den umliegenden Ortschaften und eine Vorortgemeinde im unmittelbar städtischen Einzugsgebiet. Für letztere, ca. 2000 Katholiken zählende Filialgemeinde wurde vom Orden aufgrund akuter Nachwuchsprobleme ein Pastoralassistent angefordert.

2. Pastorale Optionen

Niemand arbeitet in einer Pfarrei, ohne daß er/sie, bewußt oder unbewußt, Optionen trifft. Optionen sind die Perspektiven, aufgrund derer man die Handlungsweisen eines in der Pastoral tätigen Menschen verstehen kann. Es gibt allgemeine Optionen, die von Theologie, Weltanschauung und politischem Standort des einzelnen bestimmt sind. Diese Optionen konkretisieren sich im Hinblick auf die jeweilige Gemeinde. Jeder hat ein Idealbild von Gemeinde (entsprechend der verschiedenen Gemeindemodelle/traditionelle Volkskirche, liberal-bürgerliche Versorgungsgemeinde, Gemeinde als Kontrastgesellschaft, Basisgemeinde, etc.), jeder hat seine Vorstellungen von gelungenem Christ-Sein. Solche vorgefaßten Optionen bewähren, bzw. verändern sich, bekommen ihre konkrete Gestalt angesichts der realen Herausforderungen und Anforderungen einer Gemeinde. Die Geschichte, die Praxis innerhalb der Gemeinde bringt neue, adäquate Optionen hervor. Wer versucht, bewußt sein Christ-Sein zu leben, wird immer wieder gefordert sein, Rechenschaft von seinen Optionen zu geben, seine eigene Praxis auf seine Optionen hin zu reflektieren, seine Optionen von der Praxis her in Frage stellen zu lassen.

Im Verlauf meiner Tätigkeit in der Gemeinde leiteten mich u.a. folgende Optionen:

³ Im Grunde umfaßt die Großpfarrei drei eigenständige Gemeinden, die faktisch, unbeschadet einiger weniger Überreste aus der Entstehungszeit der 50iger Jahre, nicht mehr miteinander verbunden sind. Die Großstruktur müßte m. E. im Hinblick auf die Vorteile einer dezentralen Pastoral grundsätzlich überdacht werden. Dabei ist auch kritisch zu hinterfragen, ob der (künstliche?) Priestermangel ein pastoral angemessener Grund für die Schaffung immer größerer Seelsorgeeinheiten (oder besser Versorgungseinheiten) sein kann!

1. Subjektwerdung im Glauben versus Unmündigkeit

Da die volkshkirchliche Pastoral unzweifelhaft in der Krise ist, kam es mir darauf an, Weichenstellungen zugunsten einer wirklichen Entscheidungskirche zu treffen. Symptomatisch für das Ende der volkshkirchlichen Pastoral in der Gemeinde ist die Tradierungskrise des Glaubens, gerade auch in volkshkirchlich ausgerichteten Familien der Kerngemeinde. Im von ca. 7% der Katholiken besuchten Sonntagsgottesdienst waren zu Beginn meiner Tätigkeit faktisch keine Kinder und Jugendlichen mehr anzutreffen. Gerade die älteren Kinder (d.h. also Jugendliche junge Erwachsene) der traditionellen Gemeineträger verhalten sich bis auf wenige Ausnahmen zu Kirche und damit auch zum eigenen Elternhaus sehr distanziert.

2. a) Glaubensweitergabe durch persönliche Begegnung/ Auseinandersetzung versus Glaubensweitergabe durch Katechismusdenken und damit eng zusammenhängend:

b) Konfliktbereitschaft versus Harmonisierungstendenzen

"Ein Lump ist, wer mehr gibt als er hat." Niemand kann - auch im Bereich des Glaubens - mehr weitergeben als von seiner eigenen Existenz gedeckt ist. Diese pastoraltheologische Binsenweisheit ist dennoch, gerade in unserer Zeit tief klaffender Differenzen zwischen Lehramt und Volksglauben einerseits und Lehramt und Theologie andererseits, schwer einzuhalten. Sie fordert authentische, nicht primär an objektiven Lehren ausgerichtete Pastoral, sondern vom eigenen Subjektsein abgedecktes Handeln und Überzeugungen. Das personale Prinzip muß also scheinbar "objektive" Lehren (den Katechismus) durchdringen und auf ihren Stellenwert verweisen. Unkritisch nachbeten, was jemand vorgebetet hat, dient nicht der Sache des gläubigen Subjektes.

Auch das Problem, auf Grund einer Rolle (als Pastoralassistent) den Glauben zu verkündigen (bzw. verkündigen zu "müssen"), muß in diesem Zusammenhang genannt werden. So hilfreich einerseits die Rolle ist, so hinderlich kann sie gerade bei der Frage nach der Authentizität werden! Es geht also immer darum, die eigene Rolle auf das Wesentliche hin zu durchzustoßen und transparent zu machen.

Damit hängt eng die Option zusammen, Harmonisierungstendenzen im Sinne von "Friede, Freude, Eierkuchen" gerade im Bereich von Glaube und Kirche/Gemeinde abzulehnen. Einheit um der Einheitlichkeit willen ist kein evangelischer Wert, sondern die Preisgabe der durchaus konfliktiven Botschaft vom Reich Gottes. Jesus kam, um das "Schwert" zu

bringen, nicht um jegliche Auseinandersetzung mit und kritische Hinterfragung von religiösen und politischen Vorstellungen zu unterbinden. Der Konflikt um unterschiedliche Inhalte (nicht so sehr um diese oder jene Form) dient also dem Evangelium.⁴ Durch Konflikte können Umdenken und Umkehr angestoßen werden. Allerdings bedarf dies einer Kultur des Konfliktes, die gerade im Lernfeld Gemeinde eingeübt werden kann und muß (ansonsten würde sich Gemeinde schnell zum Verlernfeld von Glaube und konkretem Handeln entwickeln).

3. Initiativgemeinde versus Versorgungsgemeinde

Wer weiß, wer er ist, der weiß auch was er will. Subjektwerdung führt zu selbständigem Handeln, zur Initiative. 22 Jahre lang war vor mir ein und derselbe Priester in der Gemeinde tätig. Ohne sein Handeln beurteilen zu können und zu wollen, ist hier anzuführen, daß manche Initiative der Gemeindemitglieder nicht von ihm begleitet und unterstützt wurde, sondern an ihm vorbeilaufen mußte. Die einjährige Vakanz der Gemeinde führte zusätzlich zu einem Motivationsschub. Viele Aufgabengebiete wurden nun von Gemeindemitgliedern abgedeckt (Altenclub, Ministrantenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Wortgottesdiensten und Andachten etc.). Während meines zweijährigen Aufenthaltes entstanden zusätzlich ein Seniorentanzclub und vier Mutter-Kind-Gruppen.⁵

Allerdings trifft gerade in Glaubensfragen eine wirkliche Übernahme der Initiative durch Laien auf vielfältige Hindernisse. Die relativ junge Ehefrau eines Mitarbeiters im Familiengottesdienstteam ließ ihn wissen, daß sie nichts davon halte, wenn er vor der Gemeinde einen inhaltlichen Beitrag für die Kinder liefern würde. Dies sei Sache des Priesters (vgl. Punkt 5).

4. Basisgemeindliche Ansätze versus anonyme Unverbindlichkeit

Subjektwerdung und Initiative sind einerseits unverzichtbare Voraussetzungen für das, was Basisgemeinde will. Andererseits sind sie inte-

⁴ Einen ausgezeichneten Aufsatz über Ursprung und Sinn innerkirchlicher Konflikte hat Jon Sobrino vorgelegt. Er verweist dabei auch auf die Forschungen Karl Rahners zur Bedeutung der Häresien für die Großkirche. Jon Sobrino, Konflikte in der Kirche, in: Castillo, F. (Hrsg.): Die Kirche der Armen in Lateinamerika. Eine theologische Hinführung. Freiburg 1987.

⁵ Dies sind nur die Kreise, die wirklich ohne meine Initiative entstanden. Allerdings konnten sie auf meine interessierte Begleitung zählen.

graler Bestandteil eines basismündlichen Ansatzes, der auf Subjektwerdung vor Gott und Initiative angesichts der Erfahrung der vorausgehenden Liebe Gottes als den Höhepunkt gemeindlicher Selbstwerdung/verwirklichung setzt. Kleine Gemeinschaften, ein Bibelgesprächskreis, eine Frühschichtrunde, Gespräche in den verschiedensten Gruppen, Gruppenarbeit in der Erstkommunionkatechese (mit Eltern) etc. sind solche Ansätze, Person vor anderen und vor den Augen Gottes zu werden. Sie haben eines gemeinsam: Man muß zum Teil auch "wohltuende" Anonymität und Unverbindlichkeit hinter sich lassen. Es geht immer auch um einen Gruppenprozeß - indem sich das Ich durch das Du finden läßt. Das geht nicht ohne Vertrauen, ohne ein dickes Fell, Zeit, sehr viel Zeit. Solche Prozesse sind sehr langsam. Sie zu forcieren kann viel zerstören. Diese Prozesse können sehr unterschiedlich ansetzen: Vom Glauben zum Leben (also von Bibelgesprächskreis zur Aktion) und vom Leben zum Glauben (von der Solidarität der Mutter-Kind-Gruppen zum Entdecken des Evangeliums als Botschaft dieser Solidarität). Zielpunkt bleibt die dialektischer Verbindung (Perichorese) beider Pole.

5. Allgemeines Priestertum der Laien versus Priesterzentriertheit

In vielen Gemeinden, insbesondere auch in meiner Gemeinde, herrscht eine gefährliche Arbeitsteilung. Das Praktische obliegt den Laien, das Spirituelle/Inhaltliche obliegt dem Priester/der Amtsperson. Feste organisieren, mit der Sammelbüchse für die Caritas sammeln, den radioaktiv belasteten Sand im katholischen Kindergarten auswechseln - das ist eine Aufgabe der Laien. Gottesdienste halten, ein verbindliches Wort für die Gruppen haben, den Segen zu den vielfältigen Aktivitäten sprechen - das ist Aufgabe des Priesters. Dies läuft auf die häretische Trennung von Inhalt und Form, von Glaube und Leben, von Glaube und Handeln/Politik hinaus. Aus dieser Quelle nährt sich die Priesterzentriertheit. Der Priester ist der Glaubensfachmann, der Laie ein folgsames Schaf, das die vorgegebenen Inhalte übernimmt. Glaube gerinnt zum Herrschaftswissen. Die Laien internalisieren diese Entfremdung vom eigenen, geistgeschenkten Glauben/allgemeinen Priestertum. Sie sind nicht Subjekte, eignen sich nur sehr eingeschränkt den Glauben an. Als authentische Glaubenszeugen gelten nur die Priester. Der Laie - auch der nichtgeweihte Pastoralassistent - sind nur schlechte Kopien des Eigentlichen (Gottgeweihten!). Der wesensmäßige Unterschied zwischen Laie und Priester wird nicht funktional, sondern ontologisch aufgefaßt. Dies führt zu einer, für den Priesterstand verführerischen, unüberwindbaren Minderwertigkeit der Laien.

Priester-Sein bedeutet nicht Diener im sondern Herrscher über den Glauben zu sein.

Das Wissen um das allgemeine Priestertum gerät in einer solchen Situation zum gefährlichen Sprengstoff, zum zündenden Funken für befreite Freiheit. Nicht mehr Knechte, sondern Freunde sind wir.

6. Option für die Randgemeinde/Schwachen versus Vereinnahmung durch "Kerngemeinde" (Pluralität/Diakonie)

In einer bürgerlich domestizierten Religion ist die Option für die Randgruppen/Schwachen wohl der entscheidendste Stein des Anstoßes. Eine satte Gemeinde satter Gemeindeglieder wird dann hinterfragt, wenn andere Gruppen/Menschen auftauchen, die für sich auch beanspruchen einen Ort in dieser Gemeinde zu haben.⁶ Vereinsmeierei in der Gemeinde steht auf dem Prüfstein, wenn es um Optionen gerade für Schwache, für solche Gruppen geht, mit denen man sein Image in der Gesellschaft nicht aufpolieren kann. Der wahre Sinn von Pluralität ist deshalb der Schutz der Schwachen. Solange die Schwachen keinen Ort haben, sich keinen Ort erkämpft haben, solange ist die Rede von Pluralität Makulatur. Die so von Rainer Bucher in diesem Band beschriebene Pluralität als Rollenfunktion des Pastoralassistenten/referenten möchte ich übersetzen als Option für die Schwachen/Randgruppen/Außenseiter/Fremden/Armen. Man kann deshalb die Schaffung der Pluralität in einer Gemeinde auch als Diakonie bezeichnen. Wichtig ist es allerdings, die Pluralität nicht bei einer reinen Professionalisierung und bürgerlich-harmlosen Liberalität zu belassen. Schaffung von Pluralität bedeutet konfliktives, prophetisches Eintreten für das Recht der Schwachen. Man wird Stimme der Stimmlosen und dabei oft selbst mundtot gemacht.

3. Das Amt des Pastoralassistenten/referenten

Im zweiten Teil dieses Aufsatzes möchte ich nun die, wie mir scheint zentrale Frage des Berufsbildes Pastoralassistent/referent diskutieren. Die Frage nach der Leitungsfunktion.

⁶ wie dies in unserer Gemeinde durch das "Hereinbrechen" von vier Mutter-Kind-Gruppen in das Gemeindeleben geschehen ist. Leider kann dies detailliert nicht aufgeführt werden.

Ohne hier umfassend auf die Amtsfrage eingehen zu können, möchte ich grundsätzlich festhalten, daß ich mich sehr wohl auch von der Teilhabe am kirchlichen Amt und sogar am Leitungsamte her verstehe und definiere.⁷ Die oft beklagte Rollenunsicherheit des Pastoralassistenten/referenten ist nicht nur Problem sondern auch Chance. Ich möchte im folgenden dafür eintreten, daß das Amt des Pastoralassistenten/referenten offensiv, d.h. nach vorne hin ausgelegt wird. Dies möchte ich, trotz mir bewußter gegenläufiger Tendenzen. Ich denke, daß sowohl die Praxis⁸ als auch die Theorie hinreichende Gründe für eine solche Interpretation liefern!

3.1. Plädoyer für die Leitungsfunktion des Pastoralassistenten/referenten

Will man ein "Amt" nicht im Sinne von Amtsgehalte mißverstehen, so muß man es funktional fassen, im Sinne seines Dienstes, den es für die Gemeinde hat. Amt ist Dienst, ist Charisma. Von daher kann man den Amtsbegriff auf jeden besonderen Dienst/Charisma ausweiten. Jeder Dienst ist ein Amt für die Gemeinde! Optionen sind die Perspektiven, von denen aus Dienste angegangen werden. Sie beschreiben das eigentümliche Gepräge eines Dienstes. Optionen legen auch die Präferenzen fest. Niemand kann alles gleichzeitig machen. Jeder muß das tun, was er kann und nicht zuletzt das tun, was getan werden muß, was unbedingtes Anliegen im Sinne des Evangeliums ist. Optionen sind die

⁷ Gegen Manfred Becker, der davon spricht, daß amtskirchlich gesehen der Pastoralreferent "nicht Anteil am Amt der Verkündigung, des Kultes und der Gemeindeführung" habe. in: Becker, Manfred, Als Pastoralreferent in der Pfarrgemeinde. Katechetische Blätter, 7-8, 1989, S. 563-566. Wo gibt es eine solche kirchenamtliche Festschreibung? Ich halte mich da lieber an die Synodenbeschlüsse, in denen von der "amtlichen Beauftragung von Laien zur Predigt" (Synodenbeschuß, "Die Beteiligung der Laien an der Verkündigung" 2.3., S. 174) gesprochen wird. Weiterhin fällt die Synode ausdrücklich die Entscheidung, daß die pastoralen Dienste im engeren Sinne am amtlichen Auftrag der Kirche teilnehmen. So heißt es: Von der jedem Christen unmittelbar durch Taufe und Firmung gegebenen Sendung sind die pastoralen Dienste im engeren Sinn zu unterscheiden. In ihnen nehmen Laien, von den Bischöfen ausdrücklich beauftragt, in bestimmten Sachbereichen am amtlichen Auftrag der Kirche teil." Synodenbeschuß Dienste und Ämter, 3.1.2., S. 610. Zitiert nach: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Offizielle Gesamtausgabe I, Herder 1976. Es ist bedenklich, wenn Pastoralreferenten selbst über ihre kirchenamtliche Verortung nicht präzise Auskunft geben können!

⁸ Gerade die Praxis kann uns niemand wegnehmen oder weginterpretieren! Auf lange Sicht hin wird auch diese evangelische Praxis das entscheidende Wort sprechen!

vergeschichtlichte Ausformung des Evangeliums. Sie sind die wahre Pastoral des Glaubens.

Aus diesem Grund wird einsichtig, warum in meinem Beitrag die Optionen eine so große Rolle spielen. Von den Optionen her kann man die Perspektive eines Handelnden erkennen. Sie ermöglicht zu unterscheiden, ob jemand im Sinn des Evangeliums handelt oder die frohmachende Botschaft in Aktionismus verwirkt. Ich möchte deshalb festhalten, daß eine der wichtigsten Aufgaben "professioneller" Mitarbeiter in der Pastoral im bewußten Treffen von Optionen besteht.

Meine oben genannten Optionen sind deshalb nicht beliebig. Sie sind vielmehr generalisierbar auf sehr viele Gemeindesituationen. Sie sind auch nicht nur Aufgabe des Pastoralassistenten/referenten. Sie gelten m.E. ebenso für andere Mitarbeiter in der Gemeindepastoral. Diese Optionen müßten im Rahmen eines Teames verwirklicht werden. Aufgabe des Pastoralassistenten/referenten wäre es, diese Optionen immer wieder einzuklagen.

3.1.1. Der perspektivische Charakter der Leitungsfunktion

Ein weiteres Anliegen, warum ich der Schilderung meiner Optionen so breiten Raum gegeben habe, bestand darin, de facto aufzuweisen, daß ich als Pastoralassistent in meiner Gemeinde a) aufgrund einer Situationsanalyse und

b) aufgrund eines bestimmten (meines) Verständnisses des Evangeliums gehandelt habe.⁹

Diese beiden Bedingungen erfüllen für mich die unabdingbaren Voraussetzungen für eine Rede von Leitungsfunktion. Leitung heißt, eine Situation angemessen erfassen, sie vom Evangelium her beurteilen und daraus Handlungsperspektiven ableiten zu können.¹⁰ Dies ist die Aufgabe, wozu "Volltheologen" ausgebildet werden. Sie sind deshalb per se für eine Leitungsfunktion prädestiniert.

⁹ In meiner (bisher) unveröffentlichten Zulassungsarbeit zur 2. Dienstprüfung wird dieser Nachweis erheblich konkretisiert.

¹⁰ Selbstverständlich umfaßt Leitung mehr als diese beiden zentralen Funktionen. Dennoch sind diese Funktionen gerade im Sinne der Ekklesiologie des 2. Vatikanums grundlegend für das Wesen von Kirche selbst. Kirche definiert sich ja im Konzil von der Welt, von ihrem Auftrag an der Welt her. Sie hat den Auftrag, die Zeichen der Zeit im Licht des Evangeliums zu erkennen und zum Sakrament des Heils der Welt zu werden.

Es geht in dem zentralen Anliegen von Gemeindeleitung um die Entwicklung eines Zukunftsentwurfes von Gemeinde. Mit dem hermeneutischen Prinzip von Situationsanalyse und den, aus dem Rückgriff auf das Evangelium daraus zu entwickelnden Zielvorstellungen wird für eine Gemeinde Zukunft allererst erschlossen.

In der Praxis der kath. Kirche hat man allerdings diese perspektivische Funktion von Gemeindeleitung kaum beachtet. Die Kirche wird von einem eher traditional bestimmten Handeln geleitet. Häufig lehnt man "Planung" ab, hat dafür auch eine legitimierende Begründung zur Hand: Planung wird im Widerspruch zum Wirken des Geistes Gottes verstanden. Dieses Argumentationsmuster beschränkt die Wirkungsmöglichkeiten des Geistes auf das "Unbewußte", auf das "Ungeplante". Demgegenüber muß gefragt werden, ob nicht der Geist Gottes gerade durch bewußtes, zweck- und wertrationales Handeln des Menschen hindurch geschehen kann? Die Vorteile für ein solches, bewußtes Handeln des Menschen auch innerhalb der Kirche sind kurz zu beschreiben:

- Angesichts einer immer "bewußter" gestalteten Lebenswirklichkeit hat Gemeinde und Kirche nur eine Chance, wenn sie selbst auch von bewußt handelnden Subjekten gestaltet wird. Nur durch perspektivisches Handeln kann gerade auch in der bundesrepublikanischen Situation mit einem, Glauben und Gemeinde immer stärker gefährdenden gesellschaftlichem Umfeld, Zukunft eröffnet werden.

- Traditionales Handeln kann unter dem permanenten Legitimationszwang eines aufgeklärten Bewußtseins nicht bestehen. Die Abwanderungstendenzen gerade des kritischen Potentials in der Kirche sind wohl unbezweifelbar. Dies hängt m.E. mit der zu wenig deutlichen "Perspektive" von Kirche und Gemeinde zusammen. Es wird nicht deutlich, was Kirche ist und wohin sie will. Die erschreckende Perspektivlosigkeit gerade im Umgang mit den drängendsten Fragen von Welt und Kirche wird insbesondere daran deutlich, daß in vielen Diözesen kein Pastoralplan ersichtlich ist, der der Kirche eine Zukunft ins 21. Jahrhundert eröffnen könnte. Häufig wird deshalb mit Rezepten von Gestern auf Fragen von Heute geantwortet.

Wenn man nun einerseits die heutige pastorale Krise/Not der bundesdeutschen Kirche/Gemeinden betrachtet und andererseits erlebt, daß die Kirche selbst ihre potentiellen Zukunftsträger¹¹ nicht annimmt, kann

¹¹ Die hohe Theologenarbeitslosigkeit bei ständig fallenden Priesterzahlen ist der wohl symptomatische Ausdruck für diese Krise. Es ist nicht einsichtig, von Berufungsmangel zu sprechen, wenn man gleichzeitig die eigene Zukunft - junge Theologinnen und Jugendverbänden - verdächtigt oder gar bekämpft.

man nur von einem himmelschreienden Paradox und von einer mindestens mitverschuldeten Krise reden. Es ist deshalb, ungeachtet dieser regressiven Tendenzen, um des Evangeliums und der Kirche willen darum zu kämpfen, daß Zukunft möglich wird. Dies geht auch über den Kampf um einen angemessenen Umgang mit dem Amt des Pastoralassistenten/referenten in der Kirche.

Hinsichtlich des perspektivischen Leitungsamtes ist der Pastoralassistent/referent zahlreichen Beschränkungen unterworfen. Wenn man die grundsätzliche Befähigung und Kompetenz für seine Gemeindeleitungsfunktion (abgeleitet aus Studium und Fortbildung) annimmt, so ist seine Stellung innerhalb der Kirche paradox. Zwar hat er als Pastoralreferent einen quasi-Beamten Status, ist somit fast unkündbar, aber rechtlich ist er dem Priester untergeordnet. Diese rechtliche Unterordnung führt, je nach Situation und konkreter Aufgabenbeschreibung zu großen Problemen.

a) Trotz faktisch gleicher Ausbildung wie ein Priester hat der Pastoralassistent/referent keinen rechtlichen Status, der es ihm ermöglichen würde, auch gegen einen Priester seine Position durchzusetzen. Dies ist vor allem deshalb problematisch, weil sich bei einem auftretenden Konflikt der Priester faktisch immer durchsetzen kann, auch wenn die pastoralen Erwägungen eigentlich für die Position des Pastoralassistenten/referenten sprechen würden. Inhaltlich ist die rechtlich völlige Unterordnung m.E. nicht zu legitimieren.

b) Auch die Stellung des Pastoralassistenten/referenten innerhalb der Gemeinde ist durch diese rechtliche Unterordnung betroffen. So ist ihm die Teilnahme etwa an der Kirchenverwaltung, dem finanziellen Gremium einer Gemeinde, oder an juristisch wichtigen Angelegenheiten (z.B. Stellenbesetzung, etc.) nicht gestattet. Er hängt diesbezüglich immer vom Wohlwollen und der freiwilligen Selbsteinschränkung eines Priesters ab. Diese Rechtlosigkeit ist für eine Ausbildungssituation selbstverständlich, wirkt sich aber m. E. auf die Arbeit als Referent sehr nachteilig aus.

c) Auch für den Priester halte ich eine rechtlich derart unumstrittene Position nicht für günstig. Er ist rechtlich faktisch Alleinherrscher - dies öffnet für, vor dem Evangelium nicht zu rechtfertigenden Verhaltensweisen (eben z.B. Herrschaftsausübung) Tür und Tor.

d) Die hier dargestellte Situation spitzt sich zu, wenn der Pastoralreferent de facto Gemeindeleiter in einer Filialgemeinde wird. Er hat praktisch die de facto Leitung auszuüben, ist aber eines rechtlichen Instrumentariums beraubt, müßte sich eine rechtlichen Bevormundung durch den Priester gefallen lassen. Gerade in dieser Situation muß das Prinzip

gelten, daß der, der die Arbeit macht und die Verantwortung trägt, auch rechtlich angemessen gewürdigt wird.

Ohne alle, für meinen Lösungsvorschlag relevanten Konsequenzen diskutieren zu können, möchte ich hier die These vertreten, daß der Pastoralreferent(die Referentin) dem Priester rechtlich gleichgestellt werden sollte. Damit würde eine echte Teamarbeit in der Gemeinde notwendig werden. Selbstverständlich kommt diese rechtliche Gleichstellung nur im Konfliktfall zum Tragen. In der normalen Arbeit hätte dies die Konsequenz der echten Mitbeteiligung/Mitentscheidung am Gemeindeleben. Im Konfliktfall wäre es ein Schutz für die Beteiligten. Es müßten Kriterien vom Evangelium her gefunden werden, die zu einer Lösung des Konfliktes beitragen würden. (sie evtl. im Rahmen einer Schiedsstelle zu lösen, wie dies Paulus ja schon in seinen Gemeinden vorschlägt). Die rechtliche Gleichstellung wäre also ein (kleiner) aber nichtsdestotrotz essentieller Beitrag für die Durchsetzung des Evangeliums.

Daß es bei dieser rechtlichen Gleichstellung um gerade für ein gutes Gemeindeleben sehr wichtige Dinge handeln kann, habe ich häufig selbst in meinen drei Jahren als Pastoralassistent erfahren. Gerade die rechtliche Ohnmacht in Personalfragen, oder in Fragen wie der Zusammenarbeit mit Kindergarten, Kirchenverwaltung, etc. haben bei mir große Wunden hinterlassen.

Um einem Mißverständnis vorzubeugen: Es geht hier nicht um den Ruf nach einer puren Machterweiterung für den Pastoralassistenten/referenten. Es geht mir um die Frage nach dem Evangelium und der Durchsetzung seiner Optionen (z.B. für die Fernstehenden), die auch und gerade in Konfliktfällen auf dem Spiel stehen.

3.1.2. Der repräsentative Charakter der Leitungsfunktion

Neben dem, für das Leitungsamt grundlegenden perspektivischen Charakter gibt es auch einen zweiten, eher sekundären Charakter des Leitungsamtes: Die repräsentative Funktion. Dazu zähle ich neben den vordergründig repräsentativen Aufgaben, wie Vertretung von Kirche nach außen hin (politische Gemeinde, Ökumene, Vereine, etc.) auch die repräsentative Funktion nach innen. Letztere Funktion wird neben vielen verschiedenen Anlässen, die auch dem Pastoralassistenten/referenten zugänglich sind (Beerdigung, Wortgottesdienste, Pfarrfeste, Weihnachtsfeiern, etc.) vor allem im Bereich der Sakramentenspendung, d.h. also insbesondere Eucharistie, Taufe, Firmung und

Ehesakrament ausgeübt. Der Bereich der Sakramentspendung ist dem Priester vorbehalten. Daraus ergibt sich für die repräsentative Leitungsfunktion des Pastoralassistenten/referenten eine klare Beschneidung und Einschränkung.

Die Beschränkung der repräsentativen Leitungsfunktion des Pastoralassistenten/referenten wird vor allem in der Situation besonders deutlich/schmerzhaft, in der ich mich selbst befand. Als de facto Bezugsperson für eine Gemeinde, muß man damit leben, daß einem, für den Aufbau von Gemeinde so wichtige Vollzüge wie die Spendung von Sakramenten versagt sind. Die Frage dabei ist nicht, ob man diese Funktionen nicht auch übernehmen könnte, sondern daß man sie nicht übernehmen darf.¹²

Daß Laien grundsätzlich ein Dienst in der Gemeindeleitung nicht vorenthalten werden kann, hat man in der Kirche längst erkannt, wenn man dies vielleicht auch manchmal nicht wahrhaben will. So billigt die Synode "erfahrenen und bewährten Laien im haupt- und nebenberuflichen pastoralen Dienst" die Funktion zu, "im Namen des Pfarrers bestimmte Aufgaben der Gemeindeleitung in Filialgemeinden ohne eigenen Priester" zu "übernehmen".¹³ Mit dieser Notlösung hat man aber m.E. prinzipiell schon das Zugeständnis gemacht, daß die Leitungsfunktion nicht im strikten Sinne exklusiv an das Priestertum geknüpft werden kann. Selbstverständlich wird von der Synode die Gemeindeleitung im eigentlichen Sinn dem Priester vorenthalten, weil sie die Feier der Eucharistie miteinschleße. Der "entscheidende" Unterschied wird hier mit der Aufgabe des Vorstehers der Eucharistie begründet. Von der Praxis her muß dazu freilich gesagt werden, daß zwar dieser Vorbehalt der Vorstehertätigkeit in der Eucharistiefeier gilt, aber andererseits auch deutlich wird, daß im Laufe der Zeit eine Gemeinde sehr wohl erkennt, wer konkret im Dienst an ihr steht und sie zusammenhält.

Die Letztverantwortlichkeit für die Gemeinde in Verbindung mit der faktischen Beschränkung auf die Vorstehertätigkeit in der Eucharistie, der ein Priester unterliegt, bedeutet für ihn latent eine ständige Überforde-

¹² Ich bin mir bewußt, daß ich mit den folgenden Ausführungen nicht die Meinung aller Kollegen vertrete. Es gibt Pastoralassistenten/referenten, die ganz bewußt auf diese Funktionen verzichten - um der Diakonie willen. Diese Option muß natürlich ernsthaft diskutiert werden. Der Idealzustand ist m.E. die organische Verbindung von Diakonie, Koinonie und Liturgie. Dies müßte in der Gemeinde hauptverantwortlich tätigen Bezugspersonen ermöglicht werden. Aus diesem Grund ist für mich eine rigide Trennung dieser Bereiche, wie sie das Kirchenrecht vorsieht, problematisch.

¹³ A. a. O. S. 613.

rung. Wie soll Eucharistie verantwortlich als Höhepunkt der Koinonia, des Gesamtgemeindelebens gefeiert werden, wenn der Vorsteher an der Koinonia nicht mitbeteiligt sein kann? Dies ist auf die Dauer nicht möglich. M.E. müßte man deshalb eher umgekehrt die Vorstehertätigkeit in der Eucharistie an den konkreten Dienst in der Gemeinde binden. Leitungsfunktion in der Gemeinde müßte dazu führen, daß der Leitungsperson auch das Amt der Vorstehertätigkeit in der Eucharistie übertragen wird.

In diesem Sinne plädiere ich also auch für eine Gleichstellung in der repräsentativen Aufgabe des Pastoralreferenten, sobald dies von der Situation her angebracht erscheint. Wenn kein wirklicher Bedarf vorhanden ist, können selbstverständlich die Repräsentationsaufgaben im Sinne einer Aufgabenteilung unterschiedlich verteilt werden. Ich halte allerdings ein Verschwinden des Pastoralassistenten/referenten aus der Öffentlichkeit des sonntäglichen Gemeindegottesdienstes für sehr gefährlich. In Anbetracht der Mangelsituation in unseren Gemeinden, die noch gravierend zunehmen wird, ist eine Einschränkung der Repräsentationsfunktion auf zölibatär lebende Priester neu zu überdenken.

Elisabeth Engels

LaientheologInnen als Zweifrontenschicht¹

Seit dem Wintersemester 1982/83 habe ich im Seminar für Laientheologen als Mentorin gearbeitet. Gereizt hat mich an dieser Aufgabe immer wieder, die Integration der LaientheologInnen in der Kirche voranzubringen, — in der Hoffnung auf eine *ecclesia semper reformanda*.

Meine Zeit hier geht zu Ende, und so möchte ich heute vor Ihnen und vor Euch Bilanz ziehen, — eine Bilanz, die nicht immer ausgeglichen ist, die auf der Soll-Seite noch offenen Forderungen aufweist und auf der Haben-Seite einige interessante Zahlen.

Zuerst zu den **LehramtskandidatInnen**. In den letzten sechs Jahren haben 599 StudentInnen ihr 1. Staatsexamen für die Sekundarstufe II abgelegt und die Kirchliche Unterrichtserlaubnis beantragt. Die Zahlen sind rückläufig. Angesichts der Erstsemesterzahlen vom WS 87/88, in dem 60 StudentInnen das Fach Theologie für die Sekundarstufe II wählten, ist absehbar, daß bis zum Jahre 2000 ein Mangel an ReligionslehrerInnen auftreten wird. Dennoch gilt zur Zeit, daß von der drohenden Arbeitslosigkeit zu 56% Frauen betroffen sind, unter den StudentInnen der 60er Jahrgänge sogar zu zwei Dritteln. Hier bleibt vom Land zu fordern, mehr Fächerverbindungen mit Katholischer Religionslehre zuzulassen und einen Einstellungskorridor jetzt zu schaffen.

Für diejenigen, die den **pastoralen Dienst** im Bistum Münster anstreben, weist der Stellenplan noch 13 offenen Stellen aus. Verständlicherweise läßt das Interesse am Gemeindedienst in den unteren Semestern rapide nach. Mit dem Studienziel Diplom begannen 54 StudentInnen im letzten Wintersemester. Dem Bistum empfehle ich dringend, den Stellenplan fortzuschreiben — und Konzepte für die pastorale Situation im Jahre 2000 zu entwerfen. Denn derzeit sind mehr als ein Drittel der Diözesanpriester über 65 Jahre, bis zum Jahre 2000 wird ein weiteres Drittel diese Altersgrenze erreichen. Daher wird in 12 Jahren eine beträchtliche Zahl von Gemeinden ohne Priester sein, und für Priester unter 65 Jahren wird der Dienst in zwei Stellen oder zwei Gemeinden zur Selbstverständlichkeit. Noch ist Zeit, diese Gegebenheiten zu bedenken.

¹ Der Text ist eine Rede. Die Autorin hat sie zum Ende ihrer sechsjährigen Tätigkeit als Mentorin im Seminar für Laientheologen (Bistum Münster) am 7.7.88 gehalten. Sie arbeitet heute als Supervisorin in Münster.

Nun noch ein Wort zu den Frauen. Vor zwei Jahren habe ich eine Untersuchung zu **Pastoralreferentinnen** im Gemeindedienst deutschsprachiger Diözesen verfaßt. Damals lag der Anteil der Frauen in Münster bei 7%, heute liegt er bei 10%, in absoluten Zahlen 3,5. Jede, die überlegt in diesen Beruf zu gehen, möge sich klarmachen, daß das Bistum 1981 erstmals Diplomtheologinnen für die Pastoralassistentinnenausbildung eingestellt hat. Als Theologin im kirchlichen Dienst begibt man sich auf Neuland und stößt m.E. auf dieselben Schwierigkeiten wie die ersten Ärztinnen, Juristinnen und Lehrerinnen vor 60 bis 80 Jahren. Ein Beispiel: 1978 war es in Münster undenkbar, daß eine verheiratete Diplomtheologin im Gemeindedienst tätig wird. Heute ist dies im Bistum Münster denkbar. Um 1920 mußten Lehrerinnen bei der Heirat ihren Beruf aufgeben. Heute gibt es eine verheiratete Diplomtheologin im Bistum, die auf halber Stelle als Pastoralreferentin tätig ist.

Auf dem 4. Gesprächsabend zum Schwerpunktthema dieses Semesters "Theologie und Arbeitslosigkeit" wurden scherzeshalber zwei Stellen verlost, eine für einen Diakon und eine für eine Haushälterin. Es scheint, daß in der Kirche die Frau immer noch eher als Haushälterin denn als Theologin vorstellbar ist. Ich erinnere daran, daß die erste promovierte Schweizer Juristin, Dr. Kempin-Spyri (1887) keine Chance in ihrem Beruf hatte und sich 1899 als Haushälterin verdingte.² Von Juristinnen erwartet das heute niemand mehr, von Theologinnen durchaus noch.

Wie so manche von Euch an Wochenenden gesehen haben, habe ich im vergangenen Jahr meine Ernährung auf vegetarische Kost umgestellt, — zugegeben erst mal, weil es gesund ist. Ein interessanter Bezug: Als ich wieder mal im Unterricht den priesterschriftlichen Schöpfungsbericht besprach, ist mir dabei deutlich geworden, daß ich entsprechend Gen 1,29 lebe. Dort sagt Jahwe: "Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen." Diesen Schöpfungsbericht haben die Israeliten zur Zeit des babylonischen Exils formuliert, in einer Zeit der Unterdrückung, in der sie — hier folge ich der Interpretation Ebachs³ — die auch im Fleischverzehr begründeten Herrschaftsverhältnisse von Menschen über Menschen spüren konnten. Gen 1,29 ist eine Absage an diese Hierarchie. Alle die an der Diskussion zu **LaientheologInnen in der Kirche** in den letzten Jahren beteiligt waren, kennen aus diesem Kontext die Rede vom BAT-II-Chri-

² Kempin-Spyri, Emilie, Brief vom 18.12.1899, in: Emma 6/87, 38; vgl. Jünger, Patricia, Ein Werkstattbericht, in: a.a.O. 39.

³ vgl. Ebach, Jürgen, Ursprung und Ziel. Erinnerter Zukunft und erhoffte Vergangenheit, Neukirchen-Vluyn 1986, 32f.

stentum und von den Fleischtöpfen Ägyptens. Mir scheint, das Eintreten der Israeliten in Babylon für eine pflanzliche Ernährung war in diesem historischen Kontext befreiend. Ich selbst, um im Bild zu bleiben, sehe mich als Laientheologin in der Kirche eher im babylonischen Exil als an den Fleischtöpfen Ägyptens.

DiplomtheologInnen begannen nach dem 2. Vatikanum, ihren Ort in der katholischen Kirche zu suchen. Dies ist kirchengeschichtlich betrachtet eine kurze Zeitspanne. Nicht auf Grund ihres Standes als Geistlicher, Religiöser oder Laie, sondern auf Grund ihres Berufes als Theologin oder Theologe suchen sie ihren Ort zu bestimmen. In Adaption der Analysen von Norbert Elias zur Formation der höfischen Gesellschaft im 17. Jahrhundert⁴ sind LaientheologInnen in soziologischer Sicht als **Zweifrontenschicht** zu beschreiben: Sie sind kirchlichem Druck von oben ausgesetzt seitens der Geistlichen, die dieselben theologische Ausbildung und höhere Autoritätschancen haben als sie selbst. Zugleich sind sie durch die große Gruppe der Laien einem Druck von unten ausgesetzt, durch eine Gruppe, die ihnen an theologischer Autorität unterlegen ist, die jedoch hinsichtlich ihres Einflusses in der Kirche eine größere Rolle spielt. Die Laientheologen stellen als Figuration das jahrhundertealte Verhältnis zwischen Geistlichen und Laien in Frage. Die gewohnten Figurationen geraten ins Wanken.

Es gibt in Anlehnung an Elias⁵ drei Möglichkeiten hierauf zu reagieren: Die erste ist, einige LaientheologInnen in Entscheidungsfunktionen zuzulassen. Die zweite ist, wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen. Die dritte beruht auf dem Unvermögen, die veränderten Verhältnisse wahrzunehmen, und führt zur Entfunktionalisierung der Amtspositionen. Die Zukunft der Kirche in unserer Zeit scheint mir davon abhängig zu sein, ob es gelingt, eine allmähliche Transformation einzuleiten, Erstarrungen innerhalb einzelner Figurationen zu lösen und der eigenen Entfunktionalisierung ins Gesicht zu sehen. Nach wie vor bin ich der Meinung, daß LaientheologInnen hierzu beitragen können, daß LaientheologInnen tatsächlich ein Zeichen der Zeit sind.

⁴ Elias, Norbert, *Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Sozialisation des Königtums und der höfischen Aristokratie*, Frankfurt 1983, 387.

⁵ vgl. ders. 1983, 403f.

Stefan Knobloch

Nutzen zur Mitgliederversammlung in Freiburg

Im Rahmen des Diskurs-Konferenzen 15.-16.5.1989 hielt die Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V. ihre zweijährige Mitgliederversammlung ab.

C.

(1) Der aus dem Amt des Vorsitzenden scheidende Prof. Rolf Zerfuß gab einen Überblick über die Arbeit der Konferenz und des Beirats innerhalb der letzten zwei Jahre: Fortführung des Evangelisierungsforums, sowie des Besessensymposiums im Januar 1988 in Würzburg, des Besessensymposiums "Kirche in der Stadt" als Beirats-symposium im Juni 1988 in Erfurt, ausgelöst durch das gleichnamige Symposium in Bonn im Herbst dieses Jahres; pastoralepolitische Aktivitäten wie das "Drewernampapier" (vgl. PPh 1/1988 261-163) und die Stellungnahme des Beirats zu bedeutenden Entwicklungen in der katholischen Kirche (vgl. PPh 2/1988 363); wissenschaftspolitische Akzente wie die Kontakte zur Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie.

Nachrichten und Informationen

Als nächste Aufgabe stünden an das praktisch-theologische Symposium "Kirche in der Stadt" in Bonn vom 25.-28. September, die internationale Tagung der Pastoraltheologen in Suwałki/Polen vom 10.-12. Mai 1990, die Mitarbeit bei der Neuausgabe des LThK und des uneifrigste DFG-Projekt "Gutachterkriterien für empirisch-theologische Arbeiten".

(2) Zum neuen Vorsitzenden wurde Prof. Wilhelm Zauner, Linz, gewählt; dem Vorstand gehören als stellvertretende Vorsitzende an Prof. Leo Karrer, Freiburg, und Prof. Ehrenfried Schult, Passau, als Schriftführer Prof. Stefan Knobloch, Mainz, und als Kassier Herr Norbert Dorberth, Würzburg. Die Funktionstrennung von Schriftführung und Kassführung war von der Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Beirats beschlossen worden.

Als Lyceumvertreter wurden in den Beirat gewählt: Prof. Walter Füst, Bonn, für die BRD, Prof. Franz Georg Feurmel, Stettin, für die DDR, Prof. Friedrich Schlieker, Salzburg, für Österreich, Prof. Josef Bommer, Luzern für die Schweiz, und P. Dr. Herman van de Spijker, Haaren, für die Niederlande. Hartmut Heilmann, Münster/Wiesbaden, wurde als katholischer Redakteur der PPh beauftragt.

(3) In seiner ersten konstituierenden Sitzung am Rand der Freiburger Tagung versuchte sich der neue Beirat unter dem Vorsitz von Wilhelm Zauner zu komplementieren. Von den entscheidenden Institutionen —

Stefan Knobloch

Notizen zur Mitgliederversammlung in Freiburg

Im Rahmen des Diakonia-Kongresses 15.-18.6.1989 hielt die Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V. ihre zweijährige Mitgliederversammlung ab.

(1) Der aus dem Amt des Vorsitzenden scheidende Prof. Rolf Zerfaß gab einen Überblick über die Arbeit der Konferenz und des Beirats innerhalb der letzten zwei Jahre: Fortführung des Evangelisierungsthemas in Gestalt eines Beiratssymposiums im Januar 1988 in Würzburg zur Ekklesiogenese; Aufnahme des Themas "Kirche in der Stadt" als Beiratssymposium im Juni 1988 in Erfurt, ausgelöst durch das gleichnamige Symposium in Bonn im Herbst dieses Jahres; pastoralpolitische Aktivitäten wie das "Drewermannpapier" (vgl. Pthl 1/1988 261-163) und die Stellungnahme des Beirats zu bedenkliehen Entwicklungen in der katholischen Kirche (vgl. Pthl 2/1988 365); wissenschaftspolitische Akzente wie die Kontakte zur Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie.

Als nächste Aufgabe stünden an das praktisch-theologische Symposium "Kirche in der Stadt" in Bonn vom 25.-28. September, die internationale Tagung der Pastoraltheologen in Suwalki/Polen vom 10.-12. Mai 1990, die Mitarbeit bei der Neuherausgabe des LThK und das unerledigte DFG-Projekt "Gutachterkriterien für empirisch-theologische Arbeiten".

(2) *Zum neuen Vorsitzenden wurde Prof. Wilhelm Zauner, Linz, gewählt; dem Vorstand gehören als stellvertretende Vorsitzende an Prof. Leo Karrer, Fribourg, und Prof. Ehrenfried Schulz, Passau, als Schriftführer Prof. Stefan Knobloch, Mainz, und als Kassier Herr Norbert Dörbarth, Würzburg. Die Funktionstrennung von Schriftführung und Kassenerführung war von der Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Beirats beschlossen worden.*

Als *Ländervertreter* wurden in den Beirat gewählt: Prof. Walter Fürst, Bonn, für die BRD, Prof. Franz Georg Friemel, Stotternheim, für die DDR, Prof. Friedrich Schleinzer, Salzburg, für Österreich, Prof. Josef Bommer, Luzern für die Schweiz, und P. Dr. Herman von de Spijker, Heerlen, für die Niederlande. *Hartmut Heidenreich, Münster/Wiesbaden, wurde als katholischer Redakteur der Pthl bestätigt.*

(3) In seiner ersten konstituierenden Sitzung am Rand der Freiburger Tagung versuchte sich der neue Beirat unter dem Vorsitz von Wilhelm Zauner zu komplementieren. *Von den entsendenden Institutionen —*

dazu zählen nach einem Freiburger Beschluß die Regentenkonferenz, die DozentInnenvertretung der Fachhochschulen, die AssistentInnenvertretung an den Hochschulen, die Konferenz der AusbildungsleiterInnen und MentorInnen, die Konferenz berufsbegleitender Fortbildung im pastoralen Dienst und die Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie – waren bereits in Freiburg folgende Personen für den Beirat benannt worden: Prof. Josef Hochstaffl, Paderborn, (DozentInnenvertretung), Dr. Maureen Junker, Tübingen, (AssistentInnenvertretung), PD Dr. Reinhard Schmidt-Rost, Stuttgart (Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie).

Der Beirat kooptierte folgende Institutionen: Die Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands (KFD), die Konferenz der Seelsorgeamtsleiter, das Missionswissenschaftliche Institut Missio e.V., Aachen, das Österreichische Pastoralinstitut, die Zentralstelle Pastoral der DBK.

Die Komplementierung des Beirats wurde in Freiburg noch nicht abgeschlossen. Zur ersten Arbeitssitzung trifft sich der neue Beirat vom 9.-11. November 1989 in Dieburg.

(4) Die Mitgliederversammlung gab dem Beirat folgende Stichwort-sammlung anheim:

- Pastoraltheologie und systematische Theologie
- Symposion zur Neuherausgabe des LThK
- Leutereligion, Volksreligiosität, Synkretismus
- Elemente einer diakonischen Theologie
- "Demokratisierung in der Kirche" – eine semantische Sprachklärung
- Synodale Kirche (vgl. Leo Karrer, Aufbruch der Christen)
- Pastoraltheologische Literaturproduktion
- Dabeibleiben oder weggehen: Ist die Kirche noch zu retten?
- Kirche und Religiosität
- Priesterausbildung
- Empathie und Metanoia.

(5) Bezüglich der künftigen Höhe der Jahresbeiträge für ordentliche Mitglieder beschloß die Mitgliederversammlung folgende Beitragssätze: Professoren zahlen zwischen DM 150,- und DM 200,-; AssistentInnen zwischen DM 80,- und DM 120,-; StudentInnen zwischen DM 50,- und DM 60,-. In diesen Beträgen ist das Abonnement der Pthl enthalten. Lediglich die Mitglieder aus den Niederlanden halten weiterhin Jahres-

beitrag und Pthl-Abo getrennt; sie erhalten demzufolge wie Nichtmitglieder Pthl-Rechnungen.

(6) die Mitgliederversammlung verabschiedete ein neues Statut des Beirats, das folgenden Wortlaut hat:

**Statut des Beirats
der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V**

Die Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen bedient sich zur Durchführung ihrer Ziele eines Beirats, der vom Vorstand mindestens zweimal im Jahr einzuberufen ist. Er setzt sich zusammen aus gewählten, entsandten und kooptierten Mitgliedern.

1. Die satzungsmäßigen drei Vorstandsmitglieder müssen Professoren der Pastoraltheologie sein. Sie sollen in ihrer Zusammensetzung die Internationalität der Konferenz zum Ausdruck bringen.
Für die Funktion der Schriftführung und der Kassenführung wählt die Versammlung zwei weitere Mitglieder in den Vorstand.
2. Gewählt werden von der Mitgliederversammlung der Konferenz im Anschluß an die Wahl des Vorstandes je ein weiterer Vertreter der Länder sowie der katholische Redakteur der Pastoraltheologischen Informationen. Die Vertreter der Länder werden von den Professoren und Dozenten der Pastoraltheologie der Theologischen Fakultäten bzw. der Theologischen Hochschulen vorgeschlagen.
3. Folgende Institutionen können je ein Mitglied in den Beirat entsenden:
 - Regentenkonferenz (zugleich für die Pastorseminare)
 - DozentInnenvertretung der Fachhochschulen
 - AssistenInnenvertretung an den Hochschulen
 - Konferenz der AusbildungsleiterInnen und MentorInnen
 - Konferenz berufsbegleitender Fortbildung im pastoralen Dienst
 - Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie (Fachgruppe Praktische Theologie)
4. Der Beirat kann für eine jeweilige Amtsperiode weitere Personen oder Vertreter von Institutionen kooptieren, die ihm zur Erreichung der spezifischen Ziele einer Amtsperiode besonders nützlich erscheinen.

Bericht von der Konferenz der Mentoren/-Innen und Ausbildungsleiter/-Innen 13.-16. September 1988 in Vierzehnheiligen

Die diesjährige* Konferenz der MentorInnen und AusbildungsleiterInnen der deutschsprachigen Länder fand vom 13. bis 16. September 1988 in Vierzehnheiligen/Bamberg statt.

Gerade im Hinblick auf die Arbeit mit/von hauptamtlichen Laien in der Kirche sollte es darum gehen, von den Erfahrungen der Kirche in der Dritten Welt zu lernen. P. Dr. O. Noggler, Missio München, arbeitete unter der Themenstellung "Die pastorale Verantwortung von Laien in der Weltkirche" die grundsätzliche Bedeutung der vom II. Vat. Konzil herausgestellten Größe "Das Volk Gottes" heraus und wies als Aufgabe der ganzen Kirche aus, das Volk Gottes zum Souverän werden zu lassen. Die Funktion hauptamtlicher MitarbeiterInnen müsse dann darin liegen, als PastoralagentInnen die Theologie des Volkes zu heben. Leider war die Zeit zu kurz, diese Ansätze konsequent zur Reflexion unserer Arbeit auszuloten.

Neben einem Gespräch mit dem Bamberger Erzbischof Dr. E.M. Kredel waren weitere wichtige Punkte

- der Bericht von der Teilkonferenz der MentorInnen für RL-StudentInnen: ihre Konferenz im März 1988 in Münster stellte Schulseelsorge als ekklesiales Geschehen vor, nicht jedoch als reine Ablage für Desiderate des RU.

Zu beobachten ist, daß die Zahl der Lehramtsanwärter (LAA) stark zurückgegangen ist: Ferner zeichnet sich eine Tendenz im Raum vor allem der Bayer. Bischofskonferenz ab, daß gerade hier, wo die Studienbegleitung für LAA einen stärkeren Verpflichtungsgrad hat, die beauftragten MentorInnen überwiegend einen zeitlich begrenzten Vertrag erhalten.

- die Länderberichte zur Stellensituation für PA/PR aus den Niederlanden und Österreich.
- der Austausch über die Auswirkungen des Laienpredigtverbotes in der Eucharistiefeyer:

Interessant war: Welche Auswirkungen hat diese Regelung für die Predigtausbildung während des Studiums und in der Berufseinführung?

* Anmerkung der Red.: Wegen der Doppelnummer konnte dieser Text nicht früher erscheinen. Die grundsätzlichen Fragen sind aber immer noch aktuell (siehe auch folgenden Anhang).

KONFERENZ IN VIERZEHNHEILIGEN

Während in vielen Diözesen Regelungen gefunden werden, die die Einübung unter Anleitung im Hinblick auf eine qualifizierte Verkündigung für wichtig erachten, können in anderen Bistümern LaientheologInnen während dieser Zeiten nur in Wortgottesdiensten für den Predigtendienst ausgebildet werden. Da es aber noch immer nur wenige Wortgottesdienste gibt, ...

Zu beobachten ist eine bedenkliche und nachdenkenswerte Konsequenz aus diesen Entwicklungen: wo PA kaum noch eine Chance haben zu predigen, sich also explizit theologisch einfordern zu lassen, verringert sich ihr Interesse an einer aktiven Gestaltung der Liturgie. Mit dem Wegfall der Predigt in der sonntäglichen Eucharistiefeyer sind sie damit auch nicht mehr in der Eucharistiegemeinde so sichtbar und erlebbar wie bisher, was vor allem bei einem Einsatz auf Gemeindeebene sehr wichtig ist/war. Das wird erhebliche Folgen für das – noch immer nicht gefestigte – Berufsbild von PA haben.

- der Austausch über die Entwicklung bzw. Neuschreibung der diözesanen Statuten für PA/PR:

Zum Hintergrund: Im März 1987 veröffentlichte die DBK Rahmenstatut und Rahmenordnung für PA/PR; diese ersetzen die bisherigen Statuten von 1978/79, die aufgrund von Praxiserfahrungen überarbeitet wurden. Begrüßenswert an den neuen Ordnungen ist, daß sie die provokante Trennung zwischen Welt- und Heildienst aufheben zugunsten einer Mitgestaltung von Lebensbereichen der Gesellschaft. Unterschiedliche Lebensentscheidungen bzgl. Ehe oder Alleinleben werden gleichwertiger gesehen. Stärker gefordert wird ein gottesdienstliches Engagement bis hin zur Mitfeier der Eucharistie an Werktagen.

"Der gemeinsame Rahmen wurde auf das gemeinsam Erforderliche reduziert" (Vorwort S. 6) – gemäß diesem Anliegen sind sowohl das Rahmenstatut wie die Rahmenordnung offener für die jeweilige diözesane Ausgestaltung. Die bisherigen Diözesanordnungen wurden/werden überarbeitet, wobei einerseits die DBK-Ordnungen eine orientierende Funktion haben, andererseits die Diözesen versuchen, ihre bisherigen Konzeptionen und (guten) Erfahrungen nach Möglichkeit weiterzuführen. Diese orientieren sich an den jeweiligen pastoralen Situationen, d.h. damit bleibt eher offen, inwieweit es eine Vergleichbarkeit bzgl. der Ausbildung und des Einsatzes von PA/PR in den einzelnen Diözesen gibt/geben wird, zumal die offizielle Akzeptanz dieses immer noch neuen Berufes divergierend ist.

(Anne Kurlemann)

Anhang (Red.) Eine KNA-Meldung

Keine Zukunft im Kirchendienst?

Pastoralreferenten machen ihre Berufsaussichten zu schaffen

"Pastoralreferenten sind hochqualifizierte Fachkräfte der katholischen Kirche – trotzdem ist die Zukunft dieses Berufes, der erst vor rund 15 Jahren geschaffen wurde, offenbar ungewiß. Die Beauftragten der deutschen Diözesen für die Studienbegleitung und Ausbildung der Pastoralreferenten erwarten "gravierende Probleme für die Kirche", falls es zu einer "Ausdünnung oder gar zur Abschaffung" dieses Berufes kommen sollte.

Bei einem Treffen in Würzburg warnte der fünfköpfige Vorstand der bundesdeutschen Konferenz der Mentoren und Ausbildungsleiter, durch eine solche Entwicklung könnte unter anderem die Weitergabe des christlichen Glaubens an Kinder und Jugendliche Schaden nehmen. Geschwächt würden auch die kirchliche Ehevorbereitung und Familienpastoral, die theologische Erwachsenenbildung, die Klinik- und Gefangenenseelsorge sowie die theologische Kompetenz von Frauen im kirchlichen Dienst.

Pastoralreferenten haben wie katholische Priester ein Universitätsstudium absolviert und bereiten sich mit einer Assistentenzeit und oft mehrjährigen Fortbildungskursen auf ihre Arbeit im Kirchendienst vor. Sie sind keine Geistlichen, sondern Laien und häufig verheiratet. Als Pastoralreferenten tätige Männer und Frauen arbeiten in der Seelsorge mit, können aber keine mit der Diakonen- oder Priesterweihe verbundenen Amtshandlungen vornehmen. Im Zeichen des Priestermangels haben sie sich in den letzten Jahren einen nur schwer zu ersetzenden Platz in der kirchlichen Praxis erarbeitet.

Immer wieder wird in Pfarrgemeinden und Ordinariaten aber auch die Befürchtung geäußert, die besondere Stellung der Priester in der katholischen Kirche könnte durch den Einsatz von Laientheologen "verwässert" werden. Im Alltag der Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen klagen manche Pfarrer darüber, daß Pastoralreferenten wegen ihrer familiären Verpflichtungen nicht zeitlich uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Im Gegenzug verweisen Laientheologen auf die Belastungen für Ehefrauen und Kinder durch die häufige Arbeit an Abenden und Wochenenden.

Nach Angaben der Konferenz der Mentoren und Ausbildungsleiter gibt es in der Bundesrepublik derzeit 1.014 Pastoralreferenten und 546 Pastoralassistenten vor der zweiten Dienstprüfung. 437 Frauen gehören

dieser Berufsgruppe an. Hinzu kommen 325 Diplomtheologen mit anderen Aufgaben im diözesanen Dienst. Die Bistümer Essen und Paderborn stellen bislang keine Pastoralreferenten ein, in der Diözese Fulda wurde dieser Beruf wieder abgeschafft. Nach einer Statistik aus dem Jahr 1987 gibt es in der Bundesrepublik 1.389 Planstellen für diesen Typ des kirchlichen Mitarbeiters. 1989 waren davon 1.014 besetzt. Obwohl es deutlich mehr qualifizierte Bewerber gebe, seien 375 Stellen unbesetzt, bedauern die für die Ausbildung Verantwortlichen.

An den bundesdeutschen Universitäten studieren derzeit neben rund 5.000 Bewerber für den Beruf des Religionslehrers auch 6.528 angehende Diplomtheologen, davon rund ein Drittel Seminaristen, die sich auf den Priesterberuf vorbereiten. Nach Angaben der Mentoren und Ausbildungsleiter ist die Zahl der Studienanfänger im Studiengang Diplomtheologie seit drei Jahren rückläufig, teilweise um zwischen 60 und 70 Prozent." (KNA 26-27.10.89)

Nachrichten und Informationen

Neuer Vorstand der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen

Die Mitgliederversammlung der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V. hat in Freiburg (während des Diakonie-Kongresses 15.-18.6.89) Prof. Dr. Wilhelm Zauner (Linz) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Prof. Dr. Rolf Zerfaß, hat nicht mehr kandidiert. Weitere Veränderungen gab es im Vorstand und u.a. bei den Ländervertretern im Beirat. Fach-Symposien sind u.a. zum pastoraltheologischen Part des in Planung befindlichen neuen LThK geplant. (Näheres siehe Bericht zur e.V.-Versammlung in diesem Heft.)

Neubesetzung praktisch-theologischer Professuren (kath.)

Dr. Josef Sayer, früher an der Universität in Berlin und seit 1981 in Pfarreien in den peruanischen Anden und in einem Elendsviertel Limas tätig, wurde zum Professeur associé für Praktische Theologie (Religionspädagogik und Kerymatik/Homiletik) in Fribourg ernannt.

Umorganisation an der 'Akademie für Jugendfragen'

Diese bundeszentrale Fortbildungseinrichtung für Jugend-, Sozial- und Pastalarbeiter erhält nach den Plänen einer Arbeitsgruppe der Bischofskonferenz einen neuen Namen, neuen Sitz, neuen Zuschnitt und neuen verkleinerten Stab. Sie heißt nun 'Katholische Akademie für Jugendfragen', soll sich stärker auf Fragen der kirchlichen Jugendarbeit ausrichten und im Laufe von 1990 von Münster an den Traditionsort Altenberg b. Köln verlegt werden. Als neuer Leiter ab 1.1.1990 ist Dr. Werner Tzscheetzsch bestellt, bislang Akad. Rat am Pädagogisch-Katechetischen Seminar der Univ. Freiburg.

Die Akademie für Jugendfragen besteht seit 1960, zuletzt mit acht DozentInnen und Prof. Dr. Wilhelm Dreier (Würzburg) als langjährigem Direktor. Ihr Träger-e.V. setzt sich aus Vertretern des Jugendhauses Düsselndorf (Bischöfl. Arbeitsstelle für Jugendseelsorge und BDKJ-Bundesstelle), des Dt. Caritasverbandes und nun auch des Ortsbistums und des Verbands der Diözesen zusammen. Überdies sollen die Aufsichts-

NACHRICHTEN UND INFORMATIONEN

rechte des 'Jugendbischofs' konkretisiert und ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet werden. (Wegen der Umstrukturierung wurde auf Angaben im ersten Teil des Hefts verzichtet.)

ArkiF-Tagung 1990 über 'Religion und Zeitstrukturen'

Zur 15. Jahresfachtagung des Arbeitskreises religions- und kirchensoziologischer Forschungsinstitute (ArkiF) vom 2.-4. April 1990 in Rummelsberg variiert der ArkiF sein zunächst für 1989 vorgesehenes Thema "Religion und Kirche im Wandel moderner Freizeitkultur" und tagt über "Religion und Zeitstrukturen".

AKK-Kongreß 1990 mit einem Thema zum konziliaren Prozeß

"Gerechtigkeit — Friede — Bewahrung der Schöpfung. Zur theologischen und religionspädagogischen Relevanz des konziliaren Prozesses" unter Einschluß der 'Jungen Kirchen' der Dritten Welt soll Gegenstand der nächsten Tagung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Katechetik-Dozenten (AKK) im deutschen Sprachraum in Leitershofen/Augsburg vom 28.9. bis 2.10. 1990 sein. Zugleich sind Neuwahlen angekündigt; u.a. kandidiert der langjährige Vorsitzende, Prof. G. Stachel (Mainz), nicht wieder.

Die AKK hat im übrigen einen Druckkosten-Zuschußfonds für 'summa'-bewertete Dissertationen und Habilitationen eingerichtet.

AutorInnen:

Johannes A. van der Ven, Dr. theol., Prof. für Pastoraltheologie und Katechetik an der Kath. Universität Nijmegen.

Rainer Maria Bucher, Dr. theol., Akad. Rat a.Z. am Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Patrologie an der Universität Bamberg.

Stefan Herbst, Dipl.-Theol., war Pastoralassistent in der Erzdiözese Bamberg.

Elisabeth Engels, Dipl.-Theol., war Mentorin für PastoralassistentInnen am Seminar für LaientheologInnen in Münster.

Herausgeber:

14. Jahrestagung
der deutschsprachigen
Theologinnen

Fachgruppe Praktische Theologie der
Wissenschaftlichen Gesellschaft für
Theologie

DIAKONIE – EINE VERGESSENE DIMENSION
DER PASTORALTHEOLOGIE

